L. Englmanns
Übungsbuch
zum
Übersetzen ins Lateinische
für die
vierte und fünfte Klasse der Lateinschule,
(Tertia.)

Achte vermehrte Auflage,

bearbeitet

von

Dr. Jakob Haas,
kgl. Studienlehrer am Ludwigsgymnasium zu München.

Bamberg.
Verlag der Buchnerschen Buchhandlung.
1886.

Druck von Junge & Sohn in Erlangen.

Vorwort.

Obwohl der Verfasser des vorliegenden Übungsbuches selbst noch eine Umarbeitung desselben in der 7. Auflage unter Berücksichtigung der auf der XII. Generalversammlung der bayerischen Gymnasiallehrer vereinbarten Verteilung des lateinischen Lehrstoffes der beiden obersten Klassen der Lateinschule vorgenommen hat, so wurden trotzdem in fachmännischen Kreisen noch in mannigfacher Beziehung wohlberechtigte Wünsche laut. Daher ging bei der vorliegenden neuen Bearbeitung desselben mein Bestreben hauptsächlich dahin, diesen auf jener Versammlung, sowie bei anderen Gelegenheiten kundgegebenen Wünschen nach Möglichkeit Rechnung zu tragen.

Was zunächst den Lehrstoff der 4. Klasse anlangt, so habe ich im Einvernehmen mit dem Herausgeber der 12. Auflage der Englmannschen Grammatik, Herrn Studienlehrer Karl Welzhofer, an der vereinbarten Abgrenzung festgehalten; nur wurden außer wenigen minder wichtigen Regeln die Pronomina quisquam und ullus, sowie aliquis in der Hauptbedeutung der 4. Klasse zugeteilt, da das Verständnis derselben in der gewöhnlichen Bedeutung auch dem Schüler dieser Altersstufe keine Schwierigkeit bietet und das häufige Vorkommen derselben besonders in zusammenhängenden Aufgaben eine frühzeitige Kenntnis wünschenswert macht.

Die wichtigste Änderung innerhalb des Lehrpensums dieser Klasse besteht in der Aufnahme zusammenhängender Übungsstücke nach jedem wichtigeren Abschnitte, wodurch einem

allgemein gefühlten Bedürfnisse abgeholfen werden soll. Denn da erfahrungsgemäß die Probearbeiten meist in zusammenhängender Form den Schülern vorgelegt werden, so steht die praktische Einübung der Regeln, welche sich ausschließlich auf einzelne Sätze stützt, mit den schriftlichen Probearbeiten nicht im richtigen Verhältnis. Die nötige Fertigkeit und Gewandtheit im Übersetzen wird am leichtesten und sichersten erzielt, wenn die Regeln eines Abschnittes zuerst in leichteren einzelnen Sätzen geübt, dann aber in zusammenhängenden Stücken mit möglichst häufiger Wiederkehr der eigentümlichen Konstruktionen zur Anwendung gebracht werden. Die Übersetzung einer größeren Anzahl solcher Aufgaben erst in den letzten Wochen des Schuljahres, in denen sich in der Regel eine merkliche geistige Abspannung bei den Schülern geltend macht, führt nicht zu erwünschten Resultaten; die richtige Methode verlangt vielmehr ein successives Fortschreiten in solchen Übungen von Abschnitt zu Abschnitt.

Zur Erleichterung der Repetition des Lehrstoffes der 3. Klasse setzte ich eine Reihe von zusammenhängenden Aufgaben an die Spitze des Buches, wodurch dem Lehrer zu praktischen Übungen über die schon in jener Klasse gelernten Regeln vom zusammengesetzten Satze, sowie zur Wiederholung der Hauptregeln der Kasuslehre ein genügendes Material an die Hand gegeben wird. Wenn ich diese Übungsstücke nach dem Lehrgange der Grammatik an den Anfang gestellt habe, so soll dadurch der Freiheit des Lehrers bezüglich der Zeit der Repetition keine Schranke gezogen sein, vielmehr bleibt es seinem freien Ermessen anheimgegeben, gleich bei Beginn des Unterrichtes im Zusammenhange die Wiederholung vorzunehmen oder in einzelnen Partien auf verschiedene Abschnitte des neuen Lehrpensums zu verteilen. Von einer Verteilung der Aufgaben auf verschiedene Stellen im Buche selbst hielten mich konservative Rücksichten auf die Gestalt des Buches ab. Da indes die sehr beträchtliche Verminderung des lateinischen Unterrichtsstoffes dieser Klasse eine öftere Repitition der wichtigsten Teile der Kasuslehre nach verschiedenen neuen Ge-

sichtspunkten ermöglicht, so habe ich mehrere zusammenhängende Aufgaben (vgl. Kap. 54, 83, 86, 110, 116, 131) am Schlusse einiger Abschnitte in der Weise eingerichtet, daß dabei dem Lehrer Gelegenheit zu abermaliger Wiederholung des vorgängigen Lehrstoffes geboten wird.

In betreff der Reihenfolge und Anordnung des lateinischen Lehrstoffes konnte ich mich nicht entschließen, von dem systematischen Gange der Grammatik wesentlich abzuweichen. Stimme ich auch im Prinzipe der Anschauung bei, daß der Gang der Grammatik für die Abfassung des Übungsbuches nicht unter allen Umständen maßgebend sein müsse, so scheinen mir doch die Vorteile einer möglichst engen Verbindung von Grammatik und Übungsbuch wenigstens bei der ersten Erlernung der Syntax in der vierten Klasse so bedeutend zu sein, daß man nicht ohne ganz triftige Gründe von dieser Übereinstimmung abgehen sollte, zumal da die ganze Einteilung der an den meisten Studienanstalten Bayerns eingeführten Grammatik von L. Englmann „nicht nur überhaupt die einer Schulgrammatik ist, sondern eine derartige, daß sie auch die Übungsbücher gewissermaßen vorbereitet“. (Vgl. Bericht über die XII. Generalversammlung der bayer. Gymnasiallehrer, S. 28). Eine zu gewaltsame und zu tief einschneidende Zerreißung der einzelnen Teile, die mehr oder minder in persönlichen Anschauungen ihren Grund hat, hat entschieden viel Bedenkliches, besonders müßte die notwendige Folge einer getrennten Behandlung der systematisch geordneten und logisch zusammengehörigen Abschnitte sein, daß der Schüler sich in seiner Grammatik nicht recht heimisch und sicher fühlt, ein Übelstand, der auch bei der zusammenfassenden Wiederholung und systematischen Gruppierung der einzelnen früher getrennt behandelten Teile nicht völlig gehoben werden könnte. Überdies war für mich auch der Umstand entscheidend, daß bei einer so künstlichen Zerstückelung des Lehrganges das Übungsbuch eine totale Umänderung hätte erfahren müssen, ja überhaupt ein ganz neues Buch hätte abgefaßt werden müssen. Aus diesen Gründen habe ich abgesehen von „der rela-

tiven Satzverbindung“, welche wegen der zusammenhängenden Aufgaben an die Spitze gestellt werden muß und auch durch die Bedürfnisse der lateinischen Lektüre geboten erscheint, sowie von § 283, 1, den ich wegen der Gleichheit der deutschen Ausdrucksweise zu den Deklarativsätzen § 253 A. 8 zog, nur in einem Punkte eine wesentliche, allgemein gewünschte Änderung in der Lehre über die Participia getroffen, indem ich dieselben der relativen Satzverbindung anreihte. Wenn schon die Wichtigkeit dieses Abschnittes an sich und die deshalb immer nötige praktische Einübung, sowie die Rücksicht auf die Lektüre des Kornelius Nepos eine planmäßige erschöpfende Vorführung dieser Lehre bei Beginn des Unterrichtes in der Satzlehre in hohem Grade wünschenswert machen, so ist sie für einen gedeihlichen Betrieb des Unterrichtes in der griechischen Verballehre geradezu notwendig, indem die richtige Anwendung der aktiven Participia im Griechischen eine gründliche und umfassende Kenntnis der Participiallehre überhaupt voraussetzt.

Bei der Bearbeitung des Stoffes für die 5. Klasse, deren Hauptaufgabe „die Wiederholung der gesamten Syntax, vorzugsweise die festere Begründung der Moduslehre“ ist, ging ich von dem Grundsatze aus, daß wenigstens ein Zeitraum von vier Monaten auf die gründliche, systematische Erlernung und Einübung der syntaktischen Konstruktionen verwendet werden muß. Zu diesem Zwecke ist es aber unbedingt notwendig, daß dem Lehrer für so lange Zeit auch entsprechendes Übungsmaterial zu Gebote steht, wie es das Buch nach seiner bisherigen Anlage nicht bot. Daher erweiterte ich den ersten Teil des für diese Klasse bestimmten Pensums durch Einschaltung zusammenhängender Stücke in sehr erheblichem Maße.

Eine vollständige Umarbeitung erfuhr besonders der Abschnitt über die Pronomina, welche in der letzten Auflage des Buches fast gar keine Berücksichtigung gefunden hatten. Allerdings bilden dieselben für Schüler dieser Altersstufe eines der allerschwierigsten Kapitel, allein da sie in der Schule wohl an allen Anstalten nicht bloß theoretisch durchgegangen, sondern auch in den schrift-

lichen Arbeiten eingeübt und vorausgesetzt werden, so sehe ich keinen Grund, warum gerade im Übungsbuch davon Umgang genommen werden soll, und zwar um so weniger, als ein genügendes Verständnis nur durch fortwährende Übung gewonnen werden kann. Macht die richtige Anwendung dem Schüler auch Schwierigkeiten, so soll er doch zum richtigen Gebrauch immer angeleitet und nach und nach unter beständiger Anleitung des Lehrers zu einiger Sicherheit geführt werden.

Außer diesen prinzipiellen Änderungen war ich auch bemüht, die formelle Fassung der einzelnen Sätze und zusammenhängenden Aufgaben zu verbessern und zu berichtigen. Da es sich jedoch auf dieser Altersstufe in erster Linie um das Verständnis der Konstruktionsregeln und nicht um stilistische Arbeiten handelt, mußten zu schwierige Wendungen in der deutschen Angabe vermieden werden; sonst wäre eine unzweckmäßige Vermehrung und Häufung der lateinischen Angaben nötig gewesen. Viele zu schwierige oder ungeeignete Sätze wurden ganz beseitigt und durch neue, meist klassischen Autoren entnommene ersetzt; ferner wurde eine große Anzahl von zusammenhängenden Übungsstücken, welche viele stilistische Schwierigkeiten, dagegen wenig oder keine Belehrung zur Einübung der Moduslehre boten, weggelassen und durch andere, fast durchgehends aus dem praktischen Unterrichte hervorgegangene Aufgaben ersetzt, wobei ich mir ein allmähliches auf stete Wiederholung berechnetes Fortschreiten vom Leichteren zum Schwereren zum Grundsatz gemacht habe. Hiebei spreche ich den verehrten Herren Kollegen K. Welzhofer, Joh. Gerstenecker und Joh. Nicklas in München meinen Dank für die freundliche Bereitwilligkeit aus, mit welcher sie mir ihr schätzenswertes Aufgabenmaterial zur Verfügung gestellt haben.

Durch die Aufnahme der zahlreichen zusammenhängenden Stücke ist der Umfang des Buches um zwei Bogen erweitert worden, ohne daß, Dank dem freundlichen Entgegenkommen des verehrten Herrn Verlegers, eine Preiserhöhung eintrat. Daß aber nicht sämtliche Aufgaben in einem Jahre übersetzt werden

sollen, brauche ich kaum zu erwähnen; jedem Lehrer wird es jedoch erwünscht sein, in aufeinanderfolgenden Jahren in manchen Partien mit den Übersetzungsstücken wechseln zu können.

Da bei der Reichhaltigkeit der Aufgaben auch die Benützung der 7. Auflage nicht ausgeschlossen ist, so fügte ich die Nummern derselben in Klammern bei. Die Citate Gr. § beziehen sich auf Englmanns lat. Grammatik, bearbeitet von Karl Welzhofer. 12. Auflage, 1886. In einigen Fällen wies ich auch auf die 11. Auflage hin.

Allen, welche mich bei der Bearbeitung des Buches auf irgend welche Weise unterstützten, spreche ich hiemit meinen Dank aus; zu besonderem Dank aber haben mich die Herren Karl Welzhofer und Dr. Friedrich List, kgl. Studieninspektor und Professor am Kadettenkorps zu München, durch ihre freundliche Teilnahme und Unterstützung bei der Arbeit, sowie Herr Friedrich Lanzinger, Klaßverweser am königl. Ludwigsgymnasium zu München, durch die mühevolle, sorgfältige Revision der Druckbogen verpflichtet.

Und so wage ich denn zu hoffen, daß das Buch in seiner neuen wesentlich veränderten Gestalt zur Förderung der lateinischen Studien an unseren Schulen dienen möge. Zugleich aber richte ich an sämtliche Herren Kollegen die Bitte, mir irgend welche aus dem praktischen Unterricht hervorgehende Beobachtungen und Bemerkungen oder sonstige Wünsche gefälligst mitzuteilen, damit ich dieselben zum Besten unserer Schule verwerten kann.

München, im September 1885.

Dr. Jak. Haas.

Erste Abteilung.

Aufgaben

für

die vierte Klasse der Lateinschule.

Wiederholung der Kasuslehre.

Kongruenz.

1. Es unterliegt keinem Zweifel, daß diejenigen Menschen für die tüchtigsten[1] zu halten sind, welche durch sich selbst groß geworden sind; denn durch eigene[2] Tüchtigkeit zum höchsten Ansehen zu gelangen, das ist wahrer Ruhm, das allein wirkliche Ehre. In der Geschichte der Völker werden viele Männer erwähnt, die, arm und niedrig geboren, nur durch Anlagen und Strebsamkeit[3] erreichten, daß (ut) sie als die ersten im Staate erschienen und gleichsam für die Führer ihrer Nation angesehen wurden. Hat nicht Demosthenes durch unablässigen Eifer[4] es dahin gebracht[5], daß er für den bedeutendsten[6] Redner des ganzen Altertums erklärt wurde? Und wer weiß nicht, daß Q. Cincinnatus aus einem Ackersmanne Diktator wurde? Derselbe wäre nicht als Retter[7] seines Vaterlandes aufgetreten und nicht als Vater des Vaterlandes gepriesen worden, wenn er nicht erkannt hätte, daß Wachsamkeit, Fleiß und Sorgfalt notwendig seien, damit ein Staatswesen wohlbehalten[8] und unversehrt bleibe. Und überhaupt wer ist so thöricht, daß er nicht wüßte, nur der allein sei glücklich zu preisen, der stets als fleißig, sorgfältig und gewissenhaft befunden wird?

[1] probus [2] suus [3] industria [4] studium atque assiduitas [5] efficere [6] summus [7] vindex [8] salvus.

Accusativ.

2. Als die Römer bereits für die Herren von fast ganz Italien angesehen werden konnten, fingen[1] sie mit den Einwohnern von Tarent Krieg an; denn diese hatten über die Gesandten der Römer gespottet und sie mit dem Tode bedroht. Da eine so gröbliche (tantus) Beschimpfung die Römer verdroß, so beschlossen sie, Rache an den Tarentinern zu nehmen, und rüsteten sich gegen sie zum Kriege. Die Tarentiner nun (autem), von dem Vorhaben der Römer

[1] prosequi

in Kenntnis gesetzt, fürchteten sich vor ihrer Drohung, allein sie begannen zu spät ihr Unrecht zu bereuen. Da es ihnen an Streitkräften gebrach, so wendeten [2] sie sich an Pyrrhus, König von Epirus, daß er ihnen (Refl.) helfen möchte. Dieser, welcher Alexander dem Großen gleichzukommen strebte, erfüllte [3] ihre Bitte und schloß mit ihnen ein Bündnis. Als er im Frühling des Jahres 280 v. Chr. G. über das jonische Meer gesetzt, schlug er im ersten Treffen bei Heraklea in Unteritalien die Römer. Allein da sich die Römer sehr tapfer gezeigt hatten, so faßte er den Entschluß, ihnen durch Gesandte zum Frieden zu raten.

Aber die römischen Senatoren zogen, um ihre Meinung gefragt, dem Rate des blinden Appius Claudius folgend, den Krieg dem Frieden vor. Cineas, das Haupt der Gesandten, welchem die Senatoren Könige zu sein schienen, verhehlte dem Pyrrhus die Majestät des römischen Senates nicht. In einer zweiten Schlacht, welche bei Askulum in Apulien [4] geschlagen worden, trug der König den Sieg über die Römer davon; aber er staunte über die Tapferkeit derselben noch mehr und fürchtete sich vor ihnen. Als ihn bald darauf die Einwohner von Syrakus herbeigerufen hatten, führte er sein Heer über die Meerenge. Anfangs zwar schien ihm das Glück günstig zu sein; aber bald gereute es die Sicilianer, jenen zum Bundesgenossen zu haben, so daß (ut) er, nachdem sie ihn im Stiche gelassen, von der Insel abzuziehen gezwungen wurde. Sowie er nach Italien zurückgekehrt war, wurde er von den Römern in einem dritten Treffen bei Benevent aufs Haupt geschlagen.

[2] petere [3] obsequi [4] Apulus, a, um.

3. Als Regulus von Karthago nach Rom zurückgekehrt war, um im Namen der Karthager die Römer zum Frieden zu bestimmen [1], wurden die Mitglieder des Senates [2] von seiner Sendung [3] in Kenntnis gesetzt, und alle kamen in der Kurie zusammen, um dem besten Bürger, über dessen Schicksal sie schon lange Trauer und Schmerz empfunden hatten, zu seiner Rückkehr Glück zu wünschen. Um seine Meinung gefragt, was zu thun sei, soll er ungefähr (fere) folgende [4] Worte gesprochen [5] haben: „Jeder von euch, ihr Quiriten, weiß [6], daß mich die Karthager als Friedensstifter [7] hieher geschickt haben; gerne habe ich mich diesem Auftrage [8] unterzogen, indem ich

[1] petere [2] patres [3] legatio [4] hic [5] facere [6] fugit [7] conciliator pacis [8] negotium

Heer ein. — Es ist bekannt[1], daß Julius Cäsar, als er das abgerissene[2] Haupt des Pompejus sah, Thränen vergoß. — Pausanias schickte die vornehmen Perser, welche er zu Byzantium gefangen genommen hatte, heimlich dem Xerxes zurück, indem er vorgab[3], daß sie aus dem Gefängnisse entflohen wären. — Nachdem der Philosoph Antisthenes seine Schüler vergeblich zum Fleiße ermahnt hatte, entließ er sie alle von sich. — Nachdem die Römer die griechischen Redner gehört hatten, entbrannten sie von einem unglaublichen Eifer zu reden. — Als Cinna in Italien herrschte[4], floh der größere Teil des Adels zu Sulla nach Achaja. — Die Griechen umgaben die Seeküste Asiens, nachdem sie dieselbe durch Krieg eingenommen hatten, mit Städten. — Wiewohl Ämilius Paullus widerriet, griff Terentius Varro doch die Karthager bei Kannä, einer Stadt in Apulien, an, erlitt aber eine so fürchterliche[5] Niederlage, daß er nur mit wenigen entkam; unter (in) den Gefallenen[6] war auch der eine der Konsuln. — Durch[7] dich allein sind die aufgestandenen[8] Völker zur Ruhe gebracht worden[9]. — Der Feldherr eroberte beim ersten Angriff die feindliche Stadt und überließ sie dann[10] den Soldaten zur Plünderung. — Die von unserer Reiterei verfolgten[11] Feinde sahen sich gezwungen, sich in den dichten Wäldern zu verbergen.

[1] constat [2] avellere [3] simŭlare [4] dominari [5] atrox [6] cadere [7] umschreibe mit opera [8] rebellare [9] pacare [10] Verbum, Gr. 289 A. 6. [11] persequi, kann hier das Particip stehen?

18 (86). Nachdem der Konsul sich einer großen Beute bemächtigt hatte, kehrte er in sein Lager zurück. — Nachdem Horatius die drei Kuriatier getötet und zwei Brüder verloren hatte, zog er siegreich nach Hause. — Die Athener konnten, obgleich sie viele Flotten verloren hatten, schnell andere Schiffe herbeischaffen[1]. — Nachdem die Stadt Veji eingenommen und zerstört war, schickte der Senat drei Gesandte ab, welche dem Apollo einen goldenen Becher als Geschenk nach Delphi bringen sollten (Konj.) — Euere sogenannte Sparsamkeit scheint nichts anderes als Geiz zu sein. — Die Massilier verließen[2] bei[3] günstigem Winde den Hafen und gelangten nach Taurois. — Lukretius triumphierte über die Äquer und Volsker, welche er besiegt hatte, und ihm folgten, als er triumphierte, seine Legionen. — Sokrates pflegte folgendes Gebet eines

[1] reparare [2] exire [3] nancisci.

alten Dichters zu loben: „O Juppiter! das, was gut ist, gewähre uns, wenn wir darum bitten oder wenn wir nicht bitten; was aber schlecht ist, versage uns, auch wenn wir darum bitten!“ — Als Pompejus von den Numantinern öfters besiegt worden war, begann er heimlich mit ihnen wegen des Friedens zu unterhandeln aus Furcht[4], er möchte nachher in Rom angeklagt werden. — Auf wie viele Arten zeige ich, daß jenes sogenannte Gesetz kein Gesetz ist? — Als Sulla den Sieg erlangt hatte[5], überhäufte er die Soldaten, deren Hilfe er sich bedient hatte, mit großen Geschenken und Ehren. — Die entflohenen Feinde werden kaum von unseren Soldaten eingeholt werden können. — Cicero dankte nach seiner Ankunft[6] in Rom dem Senate und dem Volke, daß (quod) er ins Vaterland zurückgerufen worden sei. — Wir haben das Buch Platos über die Unsterblichkeit der Seele mit Sorgfalt gelesen und dann[6] daraus einen Auszug gemacht.

[4] verēri [5] adipisci [6] Verbum.

19 (87). Gr. § 290.

Antonius verstieß die Schwester des Oktavianus und heiratete die Kleopatra, Königin von Ägypten. — Die Latiner ergriffen die Volsker und führten sie nach Rom. — Alexander warf die Waffen weg und stürzte sich in den kalten Fluß. — Die Ägyptier waren vor[1] allen andern Völkern dankbar gegen alle, welche sich um sie verdient gemacht hatten, da sie glaubten[2], der größte Schutz des Lebens sei für alle Menschen die dankbare Erinnerung an empfangene Wohlthaten. — Als Mucius sich mit blutigem Dolche einen Weg durch die Menge der Feinde bahnte, wurde er von den königlichen Trabanten ergriffen und zum König geführt; als er gefragt wurde, wer er sei, antwortete er ohne Furcht, er sei ein Römer und habe den Feind seines Vaterlandes töten wollen. — Cicero trat im Monat Juli eine Reise nach Griechenland an, kehrte aber schon im August nach Rom zurück. — Als Romulus regierte, wurden die Vejenter unterjocht und schickten Gesandte nach Rom, um Frieden zu erbitten. Nachdem sie um einen Teil ihrer Ländereien bestraft[3] worden waren, wurde ihnen ein Waffenstillstand auf hundert Jahre gewährt.

[1] praeter [2] reri 3 multare.

20 (88). Gr. § 291.

Cäsar marschierte, nachdem er vier Legionen zusammengebracht hatte, in das Gebiet der Nervier, ohne daß der Winter zu Ende

war. — Welcher Feldherr ist so wahnwitzig, daß er glauben sollte, der Sieg werde ihm, ohne daß er etwas thue, in den Busen herabfliegen? — Die Erde spendet [1] aus sich selbst den Tieren mannigfaltige und überreichliche [2] Nahrung [3], ohne daß sie etwas arbeiten. — Pythagoras schrieb seinen Schülern vor, selten zu schwören, aber sich so zu betragen, daß man ihnen (Refl.) wegen der Unbescholtenheit ihres Lebens Glauben schenke, ohne daß sie schwören. — Ich trinke nie, ohne zu dürsten. — Viele Menschen essen, ohne hungrig zu sein. — Wer handelt, ohne auf Gott und Tugend Rücksicht zu nehmen, handelt selten gut. — Die Stoiker änderten die Wörter, ohne die Sachen geändert zu haben. — Wer, ohne durch eine Beleidigung gereizt zu sein, einen andern [4] schmäht, dessen Umgang meidet!

[1] fundere [2] abundans [3] pastus, us, Plural [4] alter.

21 (89). Gr. § 292.

Als der König Servius nach Hause floh, wurde er von denen, welche ihn auf der Flucht [1] auf Befehl des Lucius Tarquinius eingeholt hatten, getötet. — Den L. Junius Brutus hielten die Römer nach Vertreibung [1] der Könige für den der Herrschaft würdigsten. — Nach der Einnahme [1] von Thermopylä brach Xerxes sogleich nach Athen auf, und da niemand dasselbe verteidigte, zerstörte er es durch Brand, nach Tötung [1] der Priester, welche er auf der Burg gefunden hatte. — Im Jahre 628 nach (ab) Erbauung [1] der Stadt Rom forderten [2] die Censoren einen Augur vor Gericht, weil er ein Haus für sechstausend Sesterze gepachtet hatte. — Da den Hannibal eine heftige Begierde ergriffen hatte, sich Tarents zu bemächtigen, so brachte [3] er den Sommer im tarentinischen Gebiete zu, in der Hoffnung [1], daß er sich der Stadt der Tarentiner durch Verrat bemächtigen werde. — Dem Pausanias rechneten es die Spartaner zum Verbrechen an, daß [4] er die Verwandten des Königs, welche ihm nach der Eroberung [1] von Byzanz in die Hände gefallen [5] waren, diesem zum Geschenke zurückgeschickt hatte, und nannten ihn einen Verräter.

[1] Verbum [2] reum facere [3] consumere [4] quod [5] venire.

22 (90). Viele haben sich seit Menschengedenken gefunden [1], welche, ohne daß Belohnungen ausgesetzt waren, ihr Leben fürs

[1] sich finden inveniri

Vaterland den Geschossen der Feinde preisgegeben haben. — Cäsar übergab nach Eroberung[2] von Alexandria das Reich der Kleopatra; auf der Rückkehr von da besiegte er den Pharnaces, den Sohn des Mithridates, da derselbe den Krieg erneuert[3] und sich vieler Provinzen des römischen Volkes bemächtigt hatte. — Nicht lange vor der Eroberung Roms durch (a) die Gallier wurde vom Haine der Vesta her eine Stimme gehört, daß (ut) man die Mauern und Thore ausbessern solle. — G. Marcius, welchem die Einnahme[4] der Stadt Korioli später den Beinamen Koriolanus gab, wuchs unter der Aufsicht[5] seiner Mutter auf; denn er hatte in seiner Kindheit seinen Vater verloren. — Die Nachricht davon, daß die Stadt Sagunt von Hannibal eingenommen sei, erschütterte die Gemüter aller Römer. — Pompejus besaß eine so große Menschenfreundlichkeit, daß es schwer zu sagen ist, ob die Feinde mehr seine Tapferkeit im Kampfe[4] gefürchtet oder seine Sanftmut nach ihrer Besiegung geliebt haben.

[2] potiri [3] rebellare [4] Verbum [5] tutēla, ae.

23 (91). Gr. § 293.

Bei Marathon wurden unter Anführung[1] des Miltiades von zehntausend Griechen hunderttausend Mann zu Fuß und zehntausend Mann zu Pferd geschlagen. — Auf den Rat[2] des Hannibal umgaben die Karthager den vor kurzem[3] errichteten Hafen mit einer dreifachen Mauer, so daß er selbst der Stadt an Festigkeit gleichkam. — Der gallische Krieg wurde unter dem Oberbefehle[4] Cäsars geführt. — Unter dem Konsulate[5] des Scipio und Norbanus brannte durch die Nachlässigkeit der Wächter das Kapitol ab, welches nachher von Q. Katulus unter dem Konsulate des Hortensius und Metellus wieder hergestellt wurde. — Die Römer glaubten, daß sie bei Hannibals Lebzeiten[6] nie ohne Nachstellungen sein würden. — Piso und Gabinius nahmen die Provinzen Syrien und Macedonien als[7] Belohnung dafür, daß sie den Staat zu grunde gerichtet hatten[8], ganz wider eueren Willen[9] in Besitz. — Die Schiffahrt war höchst schwierig, weil das Meer groß[10] und offen, die Fluten hoch[11] und die Häfen selten waren.

[1] dux [2] auctor [3] = kurz vorher [4] imperator [5] consul [6] vivus [7] pro [8] Particip [9] invītus, ganz wird durch den Superlativ ausgedrückt [10] vastus [11] magnus.

24 (92). Marcellus, welcher nach der Einnahme von Syrakus vieles nach Rom gebracht hatte, was der Stadt zur Zierde gereichen konnte (Konj.), stellte [1] nichts in seinem Hause [2] oder in seinen Gärten auf. — Chilo aus Lacedämon, einer von den sogenannten sieben Weisen, lehrte [3], daß (ut) man die Zunge mäßigen und [4] einen anderen [5] nicht schmähen solle. — Nachdem der Friede wieder hergestellt war, wurden alle diejenigen, welche eines Hauptverbrechens, wie z. B. [6] des Verrats oder der Majestätsbeleidigung [7], angeklagt und überführt worden waren, zum Tode verurteilt und drei Tage nach der Fällung des Urteils [8] zur Hinrichtung geführt. — Die Athener schickten den Cimon nach Asien, um die Städte der Bundesgenossen, welche die Perser eingenommen hatten, wieder zu erobern. Als dieser viele Städte erobert hatte, schlug er die Flotte der Perser, die unter der Anführung des Tithraustes tapfer kämpfte. — Nachdem Miltiades die Angelegenheiten im Chersones geordnet hatte, kehrte er nach Lemnus zurück; die Karer, welche damals die Insel inne hatten, wagten, obgleich die Sache wider Erwarten ausgefallen [9] war, nicht zu widerstehen und zogen aus der Insel weg. — Als die Lacedämonier die Klugheit des Alcibiades kennen gelernt hatten, fürchteten sie, daß er, wenn eine Unternehmung weniger glücklich ausfalle [10], von ihnen abfalle.

[1] ponere [2] aedis [3] hortari [4] und nicht neve [5] alter [6] ut, velut [7] laedere [8] sententiam dicere [9] cadere [10] rem bene gerere.

25 (93). Ein so großes Verlangen [1] nach Erkenntnis ist dem Menschen angeboren, daß niemand zweifeln kann, daß die menschliche Natur, ohne durch einen Vorteil eingeladen zu sein, zur Erforschung der Dinge hingezogen werde [2]. — Konon empfand [3] mehr Schmerz wegen der Anzündung und Zerstörung seiner Vaterstadt als Freude wegen Wiedererlangung derselben. — Themistokles schickte bei Nacht, ohne daß es jemand wußte [4], einen seiner Sklaven zu Xerxes und überredete diesen, am folgenden Tage die Griechen anzugreifen. — Im Jahre 681 nach Erbauung Roms wurde in Italien plötzlich ein neuer Krieg erregt; vier und siebzig Gladiatoren nämlich entflohen unter Anführung des Spartakus, Krixus und Önomaus nach Erbrechung [5] der Fechterschule zu Kapua und erregten, durch Italien schweifend, einen Krieg, der nicht unbedeutender war als der, den

[1] amor [2] rapere [3] capere ex re [4] inscius [5] effringere

Hannibal erregt hatte. — Nachdem die Karthager Kampanien eingenommen hatten, trennten sich die Bürger der meisten Städte Unteritaliens in zwei Parteien; ein Teil hielt[6] es mit den Römern, ein Teil mit Hannibal.

[6] esse.

26 (94). Als der Tempel des Juppiter Feretrius auf dem Kapitol, welcher von Romulus erbaut worden war, dem Einsturz nahe war[1], ließ ihn Cäsar auf den Rat des Attikus wieder herstellen. — Unter dem Konsulat des T. Manlius Torquatus und G. Attilius Balbus hatten die Römer, nachdem an allen Orten Friede geschlossen war, keinen Krieg, was (id quod) sich seit Gründung der Stadt nur einmal unter der Regierung des Numa Pompilius ereignet hatte. — Was die Römer von Erbauung der Stadt Rom bis zur Eroberung eben derselben Stadt durch (a) die Gallier zuerst unter Königen, dann unter Konsuln und Diktatoren und Decemvirn und konsularischen Tribunen ausgeführt haben, die Kriege draußen, die Unruhen im Innern[2], hat T. Livius in den fünf ersten Büchern seiner römischen Geschichte auseinandergesetzt. — Diogenes antwortete dem Alexander, der ihn bat, er möchte es sagen, wenn er etwas nötig habe, frei: „Geh ein wenig aus der Sonne!" Er war ihm nämlich im Wege gestanden, als er sich sonnte. Als Alexander dies hörte, soll er gesagt haben: „Wenn ich nicht Alexander wäre, würde ich Diogenes sein wollen."

[1] prolābi [2] = zu Hause.

27 (121). Als Kamillus die Feinde durch Gerechtigkeit und Redlichkeit besiegt hatte und in die Stadt zurückgekehrt war, schickte der Senat auf einem Kriegsschiffe Gesandte ab, welche dem Apollo einen goldenen Mischkessel als Geschenk nach Delphi bringen sollten (Konj.). Diese wurden nahe[1] bei der sicilischen Meerenge von liparischen Seeräubern aufgebracht[2] und nach Liparä geführt[3]. Es war aber Sitte der Einwohner[4], daß die durch Seeräuberei erworbene Beute geteilt wurde. Zum Glück[5] stand[6] in diesem Jahre an der Spitze der Verwaltung ein gewisser Timasitheus, ein Mann, der mehr den Römern als seinen Mitbürgern glich[7]. Dieser, voll Ehrfurcht[8] für den Namen „Gesandte" und für das Geschenk und

[1] haud procul [2] excipere [3] devehere [4] civitas [5] forte [6] esse in summo magistratu [7] = ähnlicher [8] vereri

den Gott, dem es geschickt wurde, flößte auch der Menge die gebührende Scheu gegen die Götter ein; und nachdem er die Gesandten in das Gasthaus der Gemeinde[9] geführt hatte, geleitete er sie mit einer Bedeckung von Schiffen nach Delphi und brachte sie von dort wohlbehalten nach Rom zurück. Einem Senatsbeschlusse gemäß schloß man mit ihm Gastfreundschaft und gab ihm im Namen des Staates[10] Geschenke.

[9] hospitium publicum [10] durch ein Adverb.

28. Dädalus war wegen eines Mordes, welchen er in Athen, seiner Vaterstadt, begangen[1], mit seinem Sohne Ikarus nach der Insel Kreta geflohen und hatte dort auf Befehl des Königs Minos das sogenannte Labyrinth gebaut. Als er nach dessen Vollendung[2] in die Heimat zurückkehren wollte, verbot ihm Minos, die Insel zu verlassen[3]. Da er weder den König durch Bitten bewegen noch heimlich entfliehen konnte, so griff[4] er zu einem neuen Mittel[5] und begann sowohl für sich als auch für seinen Sohn große Flügel zu machen, um von diesen durch die Luft getragen[6] zu werden. Viel Zeit und Mühe verwandte er darauf, dieses Werk zu stande zu bringen[7], und er bemühte sich nicht umsonst[8]. Nachdem er gesehen, daß die Sache gut ausgefallen sei[9], gab er dem Ikarus Vorschriften für den Flug[10]; er ermahnte ihn nämlich, daß er sowohl die Hitze der Sonne als auch die Wogen des Meeres im Fluge[10] vermeiden solle. Hierauf[11] gebot er ihm, die Flügel zu bewegen und ihm zu folgen. Anfangs befolgte[12] der Knabe des Vaters Vorschriften, aber bald wurde er zu kühn und suchte den Himmel selbst zu erreichen[13]. Da er aber auf diese Weise sich der Sonne zu sehr genähert hatte, so wurde das Wachs flüssig[14], und die Flügel lösten sich[15]. So kam es, daß Ikarus ins Meer stürzte[16], welches von ihm den Namen erhielt.

[1] facere [2] perficere [3] decedere [4] uti [5] ars [6] ferre [7] efficere [8] operam perdere [9] evenire [10] volare [11] Gr. § 307, 1 [12] parere [13] attingere [14] liquefacere [15] Passiv [16] delabi.

29. Nepos erzählt, daß Timotheus aus Athen den Ruhm, den er von seinem Vater überkommen hatte, durch viele glänzende Thaten erhöhte. Nachdem er die Olynthier unterworfen hatte, nahm er Samos wider Erwarten[1] der Athener ein. Dann überzog

[1] inopinans

er den Kotus mit Krieg und brachte[2] mehr als tausend Talente Beute in den Staatsschatz. Als man ihn hernach[3] zum Befehlshaber der Flotte gemacht hatte, fuhr[4] er um den Peloponnes und verheerte das Gebiet der Lacedämonier. Nachdem er ihre Flotte in die Flucht geschlagen, zog er nach Korkyra und brachte diese, sowie (que) viele andere Inseln unter die Botmäßigkeit der Athener. Daher kam es, daß ihn seine Mitbürger sehr hoch schätzten und ihm auf Staatskosten eine Bildsäule auf dem Markte setzten. Als er wegen hohen Alters[5] keine[6] Ämter mehr bekleidete[7], begann man von allen Seiten die Athener mit Krieg zu bedrängen. Nach dem Abfalle[8] mehrerer Inseln übertrugen sie dem Chares die Führung der Flotte und gaben ihm den hochbejahrten Timotheus und dessen Schwiegersohn als Berater[9], da sie die Überzeugung hatten[10], daß durch sie die abtrünnigen[8] Bundesgenossen wieder gewonnen werden könnten. Nach der Ankunft[11] der eben genannten Heerführer auf Samos zog Chares auf die Kunde[12] von ihrem Eintreffen (= Ankunft) eben dahin, damit nichts (ne quid) in seiner Abwesenheit ausgeführt zu sein schiene. Da aber ein Sturm ausgebrochen war, rieten ihm die zwei alten Feldherren, er solle einen Kampf vermeiden. Aber wider ihren Willen[13] lieferte er ein Treffen, wurde jedoch geschlagen. Nach dem unglücklichen Kampfe[14] und dem Verluste[11] von mehreren Schiffen zog er sich zurück und schickte ein Schreiben nach Athen, daß er Samos nicht habe erobern können, weil Timotheus und Iphikrates ihm (Refl.) nicht zu Hilfe gekommen seien. Das Volk rief sie deshalb nach Hause zurück und klagte sie dann[11] wegen Verrats an. Timotheus wurde verurteilt und begab sich deshalb nach Chalkis.

[2] referre [3] Gr. § 307, 1 [4] circumvehi [5] aetate provehi [6] desinere [7] gerere [8] deficere [9] in consilium [10] reor [11] Verbum [12] cognoscere [13] invitus [14] rem male gerere.

Adjektiva.

30 (1). Gr. § 208 und 209.

Fliehe den Umgang mit den Schlechten! — Es ist dem Tapferen und Charakterfesten[1] eigentümlich, in mißlichen[2] Verhältnissen sich nicht aus der Fassung bringen zu lassen[3], sondern Geistesgegen-

[1] constans [2] asper [3] perturbari

wart zu behalten[4]. — Die Perser gewöhnten ihre Kinder, die Wahrheit zu reden. — Der Gottlose wird von allen Guten gehaßt. — Tantalus wurde, während er mit dem Kinne die Oberfläche des Wassers berührte, vom Durste gequält. — Am Ende der Rede ermunterte der Redner die Bürger, daß sie Eintracht und Frieden bewahren möchten. — Bei Beginn des Frühlings kamen die Soldaten dem Befehle gemäß in der Mitte der Stadt zusammen. — Hanno zog in der ersten Nachtwache mit einem Teile des Heeres eine Tagreise weit stromaufwärts, um den Feind im Rücken anzugreifen. — Wenn ich mitten auf der Straße gestoßen werde[5], kann ich den nicht anklagen, der am Ende der Straße ist. — Der Centurio Petronius stürzte[6] sich in die Mitte der Häduer und sagte zu[7] den Seinigen, die Hilfe zu bringen wagten: „Waget nicht, dem Leben dessen beizustehen, dem es schon an Blut und Kräften fehlt!" — Mit großem Vergnügen habe ich aus dem Ende deines Briefes erkannt, daß du jetzt mit deinem Lose zufrieden bist. — In Italien schneiden[8] die Landleute die Halme[9], welche sie mit der linken Hand an der Spitze ergreifen, in der Mitte ab.

[4] uti [5] impellere [6] immittere [7] Man sagt nicht inquit ad aliquem, sondern alicui [8] subsecare [9] stramentum.

31 (2). Die Griechen führten den Achilles wider seinen Willen nach Troja. — Cäsar griff die Helvetier unvermutet an und hieb einen großen Teil von ihnen nieder; die übrigen begaben sich auf die Flucht[1] und verbargen sich in den Wäldern. — Der wahre Freund redet von seinem Freunde nicht nur in dessen Gegenwart[2] Gutes, sondern auch in dessen Abwesenheit. — Ceres gab in Attika und Sicilien zuerst Gesetze. — Nach der Sitte der Gallier pflegen alle Erwachsenen[3] zu Anfang des Krieges bewaffnet zusammenzukommen; wer von (ex) ihnen zuletzt kommt, wird im Angesicht der Menge getötet. — Anaxagoras aus Klazomenä wandte[4] sich von der Leitung[5] der Staaten ganz zur Erforschung[5] der Dinge und schenkte sein Vermögen seinen Mitbürgern und ging nach Athen. — Romulus befestigte zuerst von allen Hügeln den palatinischen, auf dem er erzogen war. — Die Verdienste großer Männer werden oft weniger bei ihren Leibzeiten als nach ihrem Tode gelobt. — Die Armut treibt[6] den Menschen gleichsam gegen seinen Willen zur Nüchtern-

[1] se mandare fugae [2] praesens [3] pubĕres, um [4] transferre [5] Verbum [6] adigere

heit und Mäßigkeit. — Oft geschieht es, daß diejenigen, welche im Anfange ihrer Jugendzeit von vielen bemitleidet[7] worden, am Anfange des Greisenalters glücklich gepriesen werden. — Nachdem Labienus sich ohne Schwertstreich[8] der Stadt Melodunum bemächtigt hatte, ließ er die Brücke, welche die Feinde abgebrochen hatten, wieder herstellen[9], führte sein Heer hinüber und marschierte stromabwärts gegen Lutetia. — Sage mir, welches der letzte Sieg war, den Alexander über Darius davontrug! — Einen Feind in seiner Abwesenheit zu schmähen, ist schimpflich. — Es verrät einen Feigling, den Gegner unversehens[10] anzugreifen. — Gott sorgt für die menschlichen Angelegenheiten nicht nur im allgemeinen, sondern auch im einzelnen. — S. Roscius wurde ohne Wissen des Sulla in die Liste der Geächteten eingetragen. — Es ist ausgemacht, daß Demosthenes sein Vaterland wahrhaft liebte[11] und bis zum Ende[12] seines Lebens die Feinde desselben unaufhörlich[13] haßte. — Es unterliegt keinem Zweifel, daß diejenigen, welche im Leben stets nach der Tugend gestrebt haben, nach dem Tode ein solches (is) Leben leben, welches allein ein Leben zu nennen ist.

[7] deplorare [8] contentio [9] reficere, Particip [10] imprudens [11] amantem esse [12] extremus [13] desistere.

Pronomina.

32 (3). Gr. § 210 u. A.

Du hast gesiegt, Parrhasius; denn ich habe die Vögel, du den Künstler getäuscht. — Du schöpfst aus denselben Quellen, woraus ich geschöpft habe. — Der Vater, ich und meine Brüder haben zu Wasser und zu Land für euch die Waffen getragen. — Der Lehrer ermahnt seine Schüler, mit allem (= höchstem) Eifer den Wissenschaften obzuliegen. — Wenn wir nachts unsere Augen zum Himmel erheben, so sehen wir das schönste Schauspiel. — Wasche deine Hände und speise! — Die römischen Redner Krassus und Antonius kann man, da sie nichts Schriftliches hinterlassen haben, nicht aus ihren eigenen Schriften kennen lernen. — Ihr werdet es bereuen, in allem nach euerem eigenen Gutdünken zu handeln. — Die meisten Menschen kennen ihre eigenen Fehler nicht; aber (sed) wenn sie über ihre Feinde

urteilen, so glauben sie, daß sie die Fehler derselben am besten kennen. — Viele Menschen, welche mehr scheinen wollen, als sie wirklich sind, erheben entweder ihre eigenen Vorzüge zu sehr oder legen sich Vorzüge bei, die sie gar nicht haben[1]. — Ihr seid jener Nachstellung durch eure eigene Umsicht entgangen.

[1] carere.

33 (4). Gr. § 211.

Einige Schüler achten es für nichts, daß ihnen andere vorgezogen werden; andere nehmen es übel[1], daß sie von anderen übertroffen werden. — Gracchus ließ eine große Sehnsucht nach sich bei dem römischen Volke zurück. — Die Syrakusaner baten, daß ihnen verziehen werde, weil sie für die ihnen erwiesenen[3] Wohlthaten noch nicht Dank gesagt[2] hatten. — Der Weise verbessert eifrig die ihm angebornen Fehler. — Eumenes teilte den Soldaten seinen Plan mit, um zu erkennen, wie sie gegen ihn gesinnt[4] seien. — Darius fürchtete, daß die Lacedämonier ihn bekriegen möchten. — Cäsar fragte die Gesandten, warum sie zu ihm gekommen seien. — Alexander der Große tötete den ihm teuersten Freund Klitus. — Zu Kurius kamen Gesandte und brachten[5] ihm Geschenke; aber Kurius verschmähte die ihm gebrachten Geschenke. — Die braven Knaben ehren ihre Eltern und gehorchen ihnen. — Cäsar befahl, daß von den Galliern die Kinder der Häuptlinge als Geiseln zu ihm geführt werden; dies wurde von ihnen pünktlich[6] auf den Tag gethan. — Edelmütige Menschen verzeihen denen, welche ihnen Unrecht zugefügt haben. — Der Feldherr sagte zu den Soldaten, die ganze Beute werde ihnen gehören, wenn die Stadt erobert sei. — Krösus zeigte dem Solon, als dieser zu ihm gekommen war, alle seine Schätze und fragte ihn, ob er ihn für glücklich halte. — Die Römer verlangten von allen Völkern, daß sie mit ihnen ein Bündnis schlössen. — Dem Germanikus wurde gemeldet, daß die Legionen ihn zum Kaiser ausrufen wollten. — Numitor ließ den Romulus und Remus aussetzen, damit sie ihn nicht später der Herrschaft berauben könnten. — Die Soldaten zeigten sich so tapfer, daß der Feldherr ihnen das höchste Lob spendete. — Wenn Cäsar vorausgesehen hätte, was ihm bevorstehe, würde er nicht in die Kurie gegangen sein.

[1] moleste ferre [2] gratias agere pro aliqua re [3] einem Wohlthaten erweisen conferre beneficia in aliquem [4] animus, i [5] afferre [6] diligens.

34 (5). Gr. § 212.

Die Tugend allein ist in ihrer eigenen Gewalt[1]; alles außer ihr ist der Herrschaft des Schicksals unterworfen. — Als Cimon mit einer zehnjährigen Verbannung belegt worden war, wich er der Mißgunst seiner Mitbürger; aber sogleich folgte Sehnsucht nach seiner Tapferkeit. — Die Helvetier glaubten, sie würden die Allobroger entweder überreden oder sie mit Gewalt zwingen, daß (ut) sie ihnen den Zug durch ihr Gebiet erlaubten. — Diejenigen, welche ihrer Leidenschaften nicht mächtig sind, werden leicht zu bösen Thaten verleitet; wenn wir nachher ihre Klagen hören, so schieben[2] sie die Schuld nicht auf ihre Leidenschaften, sondern auf andere Umstände. — Jugurtha ermahnte die Soldaten, daß sie ihn und sein Reich gegen die Habsucht der Römer verteidigen möchten. — Timoleon machte sich um ganz Sicilien so (gut) verdient, daß alle Sicilier lange über seinen Tod trauerten. — Die Menschen können ohne Unrecht zu ihrem Nutzen von den Tieren Gebrauch machen. — Die Kolophonier sagten, Homer sei ihr Mitbürger. — Horatius gestand, daß von seiner Hand seine Schwester getötet worden sei. — Die Helvetier töteten den Konsul Kassius und schickten sein Heer unter das Joch. — Unsere Soldaten kämpften tapfer; der Feldherr lobte ihre Tapferkeit. — Der König wurde gefangen genommen und sein Heer zerstreut. — Führte Philippus oder sein Sohn größere Thaten aus? — Unsere Königin wird mit ihren Söhnen und Töchtern eine große Reise machen. — Alexander der Große besiegte die Perser und unterwarf sich ihr Reich. — Den Aristides verbannten seine eigenen Mitbürger, obwohl er sich um den Staat die größten Verdienste erworben hatte.

[1] potestas [2] transferre.

35 (II. Abt. 2). Gr. § 220, 2 und 3.

Wenn zu Rom einigermaßen (aliquid) Friede herrschte (= war), so wurden die Gemüter der Väter und des Volkes sogleich durch Streit[1] aufgereizt. — Wenn in Gallien irgend eine Schandthat begangen worden ist, so entscheiden die Druiden. — Ohne Tugend können wir weder Freundschaft noch irgend eine wünschenswerte Sache erlangen. — Kaum irgend eines Menschen Leben ist in jeder

[1] certamen

Hinsicht[2] glücklich. — Alcibiades wandte aller Augen auf sich und niemand wurde ihm im Staate gleich gehalten. — Cimon wollte nicht, daß jemand von ihm traurig weggehe. — Ohne alle Gefahr konnten sich die Soldaten ins Lager zurückziehen. — Nicht ohne einige Furcht haben wir uns diesen schwierigen Geschäften unterzogen. — Was trieb den Mucius zur Ermordung des Porsenna an ohne jede Hoffnung auf eigene Rettung? — Ich glaube nicht, daß in dieser Rede etwas übergangen worden ist, was zur Sache gehört[3]. — Kann jemand ohne Tugend wahrhaft glücklich sein? — Der Diktator betrieb alles, um den Feinden durch irgend einen Kunstgriff[4] Schrecken einzujagen. — Pompejus erlangte die höchsten Ehrenstellen ohne irgend eine Empfehlung seiner Ahnen. — Die römischen Senatoren standen in der Kurie auf, wenn irgend eine Magistratsperson[5] oder ein durch Ansehen beachtenswerter[6] Mann eintrat. — Cäsar, welcher ohne jeden Verzug das Treffen begonnen hatte, sah, daß der Kampf mit der Reiterei[7] ohne jegliche Gefahr ausfallen[8] werde. — Die Biene verwundet mit dem Stachel[9], wenn sie jemand verletzt hat.

[2] omnibus rebus oder ex omni parte [3] pertinēre, Konj. [4] ars [5] magistratus, us [6] spectabilis [7] Adjektiv [8] esse [9] aculeus, i.

36 (6). Gr. § 222.

Gott sieht man nicht, aber man erkennt ihn aus seinen Werken. — Das Verbrechen des Sextus Tarquinius bewirkte zu Rom eine nicht geringere Aufregung[1] der Gemüter, als es zu Kollatia bewirkt hatte; von allen Plätzen[2] der Stadt lief man nach dem Forum. — Am meisten bewundert man denjenigen, der sich durch Geld nicht bewegen läßt. — Wenn durch Sorglosigkeit Kräfte, Zeit, Geist dahingeschwunden sind, klagt man die Schwäche der Natur an. — Keine Entschuldigung für eine Sünde ist es, wenn man des Freundes wegen gesündigt hat. — Epikur behauptet, man könne nicht angenehm leben, wenn man nicht tugendhaft[3] lebe. — Den Reichtum erstrebt man, damit man ihn gebrauche, die Macht, damit man geehrt werde, die Ehrenstellen, damit man gelobt werde, die Vergnügungen, damit man sich freue, die Gesundheit, damit man frei von Schmerz sei und die körperlichen Arbeiten[4] verrichten könne. —

[1] = Bewegung [2] undique ex [3] virtus, Gr. §. 183 [4] negotium

Der größte Reichtum ist der, wenn man[5] mit seiner Lage zufrieden ist. — Vor einigen Jahrhunderten kannte man viele Künste nicht, die man jetzt kennt. — Es ist eine größere Schande[6], wenn man[5] das Erworbene verliert, als wenn man es überhaupt nicht erworben hat.

[5] Gr. § 202 A. 1 [6] turpis.

37 (7). Gr. § 223. 1 und 224.

Viele Menschen thun nichts um des Nebenmenschen willen, sondern bemessen alles nach den eigenen Vorteilen. — Verres, Proprätor von Sicilien, schien als ein zweiter Orkus nach Henna in Sicilien gekommen zu sein und die Ceres selbst geraubt zu haben. — Sokrates und Plato waren große Philosophen; der eine wird der Vater (parens) der Philosophie, der andere der Gott der Philosophen genannt. — C. Lucilius, ein römischer Ritter, wollte, daß das, was er schrieb, weder von sehr gelehrten noch von sehr ungelehrten Leuten gelesen werde, weil die einen nichts verständen, die anderen vielleicht mehr als er selbst. — Dem einen fehlt der Rat, dem anderen der Mut, wieder einem anderen die Gelegenheit. — Gallien in seiner Gesamtheit ist in drei Teile geteilt, von denen den einen die Belgier, den anderen die Aquitanier, den dritten die Kelten bewohnen. — Die einen Römer begünstigten[1] die Partei[2] des Sulla[3], die anderen die des Marius[3]. — Das ist keine (non) Freundschaft zu nennen, wenn der eine (Freund) die Wahrheit nicht hören mag, der andere zu lügen bereit ist. — Die Soldaten ermunterten einander, daß sie nicht Schande auf sich laden[4] sollten. — Im Lande der Treverer stritten zwei Männer um die erste Stelle im Staate[5] mit einander. — Als der letzte[6] Zug der Römer außerhalb der Verschanzungen vorgerückt war, ermunterten die Gallier einander, daß sie die gehoffte Beute nicht aus den Händen lassen[7] sollten, und trugen kein Bedenken, über den Fluß zu gehen und an einem ungünstigen Orte ein Treffen zu liefern. — Die Weisen achten[8] und lieben einander. — Alle Glieder des Körpers stimmen unter einander zusammen, weil die Erhaltung der einzelnen für den ganzen Körper wichtig ist[9]. — Ich und dein Bruder haben uns oft mit einander über die Philosophie unterredet.

[1] favere [2] partes [3] Sullanus, Marianus [4] Schande auf sich laden dedĕcus admittere [5] principatus, us [6] der letzte Heereszug agmen novissimum [7] aus den Händen lassen ex manibus dimittere [8] diligere [9] interest.

38 (105). Die Pythagoreer Damon und Phintias hatten eine so treue Freundschaft mit einander geschlossen, daß sie für einander zu sterben bereit waren. Als der eine von ihnen[1] von Dionysius, dem Alleinherrscher von Syrakus, zum Tode verurteilt worden war und durch Bitten so viel Zeit erlangt hatte, um vor seinem Tode nach Hause reisen und seine Sachen in Ordnung bringen zu können, trug der andere kein Bedenken, sich für seine Rückkehr dem Dionysius als Bürgen zu stellen[2]. Frei von der Gefahr des Todes war der, welcher noch eben[3] seinen Nacken unter dem Schwerte gehabt[4] hatte; unter eben dasselbe hatte der sein Haupt gelegt[5], welcher in Sicherheit[6] leben konnte[7]. Denn dieser selbst hätte sterben müssen, wenn jener nicht auf den bestimmten Tag zurückgekehrt wäre. Daher waren alle, vorzüglich Dionysius, auf den Ausgang der ungewöhnlichen[8] Begebenheit gespannt. Als dann der bestimmte[9] Tag herannahte, und jener nicht zurückkehrte, beschuldigte ein jeder[10] den unbesonnenen Bürgen der Thorheit, da er ohne alle Hoffnung auf Rettung zu sein schien; er aber sagte, er sei wegen der Treue seines Freundes unbesorgt[11] und hoffe zuversichtlich[12], er werde zur rechten Zeit zurückkehren. Als dieser[1] wirklich, um seinen Bürgen zu befreien, zur bestimmten[9] Todesstunde erschienen[13] war, bewunderte[14] der Tyrann ihre Treue, erließ die Todesstrafe und bat sie, ihn als dritten in ihre Freundschaft aufzunehmen[15].

[1] Relativ [2] dare [3] noch eben modo [4] subiectum habere [5] subicere [6] securus [7] licet [8] novus [9] destinare [10] nemo non [11] nihil timere [12] ich hoffe zuversichtlich confido [13] praesto esse [14] Particip [15] adscribere ad.

39. Zu Cibyra, der bedeutendsten Stadt in Phrygien, lebten einst zwei Brüder, Namens Tlepolemus und Hiero, von denen der eine Maler war, der andere aus Wachs Figuren zu verfertigen[1] pflegte. Keinem war unbekannt, daß diese in Hinsicht auf Schlechtigkeit des Charakters einander ganz ähnlich waren. Als nun diese bei (Dat.) ihren Mitbürgern in den Verdacht gekommen waren, daß sie das Heiligtum des Apollo ausgeplündert[2] hätten, bekamen sie Furcht[3] vor der Strafe des Gerichtes und Gesetzes und flüchteten sich daher aus ihrer Heimat. In jener Zeit aber weilte Verres als Legat des Dolabella in Asien; alle fürchteten sich vor ihm, da er sich nicht scheute, alles zu rauben, was ihm gefiel. Wenn je-

[1] fingere [2] expilare [3] vereri

mand sich weigerte, ihm seine Kostbarkeiten zu geben, so ließ er sie ihm ohne alle Scheu[4] mit Gewalt wegnehmen. Als nun jene Brüder in Erfahrung gebracht hatten[5], daß Verres für ihre Kunstthätigkeit[6] eingenommen[7] sei, glaubten[8] sie bei ihm Aufnahme zu finden[9] und begaben sich daher, von ihrer Heimat flüchtig, als Verbannte zu ihm. Dieser nahm sie gerne auf, weil er hoffte, daß sie ihm großen Nutzen bringen (esse) würden. Damals hatte er sie gewöhnlich bei sich und bediente sich ihrer Hilfeleistung und ihres Rates bei seinen Diebstählen. Als er später als Prätor nach Sicilien geschickt wurde, nahm er sie, da sie bereits durch die Erfahrung (res) erprobt waren, dahin mit sich. Dort beschnüffelten[10] und durchstöberten[11] sie alles, um auf irgend eine Weise ausfindig zu machen[12], wo etwas (quisque) sei. Das eine brachten sie durch Drohen, das andere durch Versprechen, das eine durch Sklaven, das andere durch Freie heraus[12]; alles, was ihnen gefiel, wurde fortgeschafft.

[4] religio [5] cognoscere [6] artificium [7] studiosus [8] reri [9] recipere [10] odorari [11] pervestigare [12] invenire.

Tempora in Hauptsätzen.

40 (8). Gr. § 228 und 229.

Großes kann ohne große Mühe nicht erreicht werden. — Cäsar erzählt, daß das Volk der Sueven das am meisten kriegerische unter allen Deutschen ist. — Scharfsinnige und kurze Antworten[1] gefallen oft mehr als lange Reden. — Wer die Tugend nicht liebt, der ist kein[2] guter Mensch. — Als die Vornehmen niedergehauen waren, wird kein Römer geschont, die Häuser werden geplündert, in die ausgeleerten[3] wird Feuer hineingeworfen. — Agamemnon, durch einen Sturm nach Kreta verschlagen, gründete dort drei Städte; bald darauf wird er von Ägisthus und seiner Gattin ermordet; sieben Jahre lang hatte Ägisthus die Regierung; ihn erschlagen Orestes und Elektra. — Cäsar bezwang in neun Jahren fast ganz Gallien, das zwischen den Alpen, dem Rhein und Ocean liegt; bald darauf setzte[4]

[1] Zu einigen Verbalsubstantiven auf um, wie factum, dictum, responsum kann ein Adverb treten, z. B. recte factum, facēte dictum. [2] non [3] exhaurire [4] traicere.

er auch über das Meer, welches Britannien von Gallien trennt[5], und bekriegte die Britannen, denen vor ihm die Römer nicht einmal dem Namen nach bekannt waren. — P. Scipio Afrikanus schlug vier sehr berühmte Feldherren der Punier in Spanien, nahm den Syphax gefangen, besiegte den Hannibal, machte Karthago den Römern zinspflichtig. — Pausanias kehrte nicht in sein Vaterland zurück, sondern begab sich nach Kolonä und faßte dort einen sowohl für sein Vaterland als für ihn verderblichen Entschluß. — Die besten Erfindungen sind oft aus einem Zufall hervorgegangen[6].

[5] dividere [6] proficisci.

41 (9, 10). Gr. § 230.

Archytas pflegte zu sagen, daß von der Natur keine gefährlichere Pest gegeben sei als das sinnliche Vergnügen. — Die Griechen gaben ihren Kindern am siebenten oder zehnten Tage den Namen; bei den Juden wurde den Kindern der Name am achten Tage beigelegt. — Zu Rom wurden jährlich zwei Konsuln gewählt. — Wer ein Heer anführen wollte, der pflegte aufs Kapitol zu gehen, um im Tempel des Juppiter Gebete und Gelübde zu verrichten. — Themistokles, der bei einem Gastmahle die Lyra zurückwies, wurde für etwas ungebildet gehalten; in solchem Ansehen standen[1] bei den Griechen die Musiker. — Bei den Athenern wurde auf Glanz des Lebens geachtet[2], die Thebaner sahen[3] auf Kräfte des Körpers, nach den Sitten der Lacedämonier wurde die höchste Tugend in die Ausdauer gesetzt. — Die natürliche Beschaffenheit des Ortes, welchen die Römer zum Lager ausgewählt hatten, war folgende (hic): Ein Hügel neigte sich von oben[4] gleichmäßig abschüssig zum Flusse Sabis. Von diesem Flusse erhob sich ein anderer Hügel von gleicher Abschüssigkeit, der an (ab) dem obern Teile bewaldet war, so daß man nicht leicht nach innen durchschauen konnte. Innerhalb dieser Wälder hielten sich die Feinde im Verborgenen[5]; auf dem offenen Platze wurden längs dem Flusse einige wenige[6] Posten von Reitern gesehen. Die Tiefe des Flusses betrug[7] ungefähr drei Fuß. — Im[8] Homer spricht der alte Nestor laut[9] von seinen Tugenden; und er schien nicht allzu geschwätzig; denn von seiner Zunge floß die Rede süßer als Honig. — Seeräuber segelten mit Bacchus nach Asien; dieser

[1] florere [2] spectare ad [3] intueri [4] a summo [5] in occulto [6] pauci [7] esse [8] nicht etwa in [9] laut sprechen praedĭcare de aliqua re

verwandelte den Mastbaum und die Ruder in Schlangen. — Der Tyrann Jason, der sich zu Hause ohne Trabanten nicht für sicher hielt, kam ohne allen Schutz nach Athen. — Cäsar änderte seinen Plan; denn er sah ein, daß man mit so geringer Truppenmacht nichts ausführen könne.

42 (13—16). Wenn [1] ein römischer Feldherr einen Triumphzug hielt [2], so wurden vor dem Wagen, auf welchem er selbst fuhr, die ganze Beute, Abbildungen der eroberten Städte und prächtig geschmückte Opfertiere geführt; hinter ihm folgte das siegreiche Heer, Kränze tragend. — Als Theramenes, auf Befehl der dreißig Tyrannen ins Gefängnis geworfen, das Gift eingeschlürft hatte, schüttete [3] er den Rest [4] so aus dem Becher, daß es widerhallte, und sagte lächelnd: „Ich trinke [5] dieses dem Kritias zu". Denn dieser war gegen ihn am schändlichsten [6] gewesen. Die Griechen pflegten nämlich bei Gastmählern denjenigen zu nennen, welchem sie den Becher übergeben wollten. — Das Getümmel dringt [7] aus dem Lager auch in die Stadt; erschrocken laufen die Vejenter zu den Waffen, die einen eilen den Sabinern zu Hilfe, die andern greifen die Römer mit Ungestüm an. — Die Äthiopen schätzten Frömmigkeit und Gerechtigkeit sehr hoch; ihre Häuser hatten keine (non) Thüren, und obgleich vieles auf öffentlicher Straße lag (= war), wurde doch nichts entwendet. — In Griechenland waren die Lacedämonier und Athener die mächtigsten Völker; die einen vermochten viel durch ihre Landmacht, die anderen durch ihre Seemacht. — Das cäninische Volk [8] macht für sich allein [9] einen Angriff auf das römische Gebiet. Während sie aber weit und breit [10] verwüsten, kommt ihnen Romulus mit einem Heere entgegen und belehrt sie in einem leichten Treffen, daß Zorn ohne Kräfte eitel ist; das Heer schlägt er in die Flucht und verfolgt es, den König tötet und beraubt er im Treffen, die Stadt nimmt er, nachdem er den Feldherrn der Feinde getötet, mit dem ersten Angriff ein.

[1] cum, Indik. [2] einen Triumphzug halten triumphum agere [3] eicere [4] = das übrige [5] propinare [6] taeter [7] ferri [8] nomen Caeninum [9] Gr. § 194 per [10] effusus.

43. Drei Tage nach der Ermordung des Kaisers Maximus rückte Geiserich ohne alle Gefahr in die Stadt Rom ein, die niemand verteidigt hatte. Fünfundvierzig Jahre vorher hatten die Goten drei Tage lang die Stadt geplündert; diese hatten aber sehr viele

und sehr kostbare Dinge, deren das Haupt des Erdkreises in Überfülle besaß[1], verschont. Die Vandalen dagegen[2] verwandten volle[3] vierzehn Tage Zeit und Mühe darauf, möglichst viel zu entraffen[4]. Unermeßliche Beute wurde gemacht und auf den Schiffen, deren unzählige in dem Tiber lagen[5], nach Afrika geschleppt[6]. Viele tausend Römer, sowohl solche, die einem niederen Stande, als auch solche, die einem vornehmen Geschlechte angehörten[7], führte der König mit sich nach Karthago. Unter diesen befand sich Eudoxia, die jenes so große Unglück[8] über die Römer gebracht haben[9] soll. Zwei Töchter begleiteten die unselige[10] Mutter; die eine von ihnen[11] hieß Eudoxia, die andere Placidia. Jene wurde gezwungen, dem Sohne des Geiserich ihre Hand zu reichen (= heiraten), der anderen Schwester aber und der Mutter wurde nach Verlauf[12] einer geraumen[13] Zeit gestattet, nach Konstantinopel zu ziehen. Schwer hat also Eudoxia gebüßt[14], wenn die Beschuldigung[15] wahr ist, daß (quod) sie die Barbaren nach Italien gerufen habe, um (causa) die Ermordung[16] ihres ersten Gemahls zu rächen.

[1] abundare [2] contra [3] continuus, a, um [4] auferre [5] esse [6] vehere [7] ortus, natus [8] calamitas [9] auctorem esse [10] infelix [11] Relativ [12] intermittere [13] magnum spatium [14] poenas dare [15] crimen [16] nex.

44. Im Jahre 1158 nach Christi Geburt brach Kaiser Friedrich von Augsburg auf, um an den Mailändern[1], die sich zum Kriege gegen ihn rüsteten, Rache zu nehmen. Sein Heer bestand im ganzen aus 15000 Reitern und 100000 Fußsoldaten und war in vier Armeekorps[2] geteilt. Als dasselbe nach dem Übergange[3] über die Alpen in Italien angelangt war[4], wurde es an einem Orte versammelt[5] und marschierte dann ohne Verzug auf jene so stolze Stadt los[6], die sowohl durch die natürliche Beschaffenheit[7] des Ortes als auch durch die Kunst befestigt war. Da aber in jener Zeit die Belagerung[8] einer so befestigten Stadt weit schwieriger war als heutzutage, so begnügte sich Friedrich damit, Mailand durch Einschließung[9] die Zufuhr abzuschneiden. Indes fanden täglich leichtere Scharmützel[10] statt[11]. Erst nach dreißig Tagen bekam der Kaiser die Stadt in seine Gewalt[12]. Die Mailänder wurden gezwungen, 300 Geiseln

[1] Mediolanensis [2] pars [3] superare [4] pervenire [5] cogere [6] petere [7] natura [8] oppugnare [9] obsidio [10] proelium [11] committere [12] in deditionem accipere

zu stellen[13], 9000 Pfund Silber zu zahlen und die Städte, deren sie sich bemächtigt hatten, frei zu geben[14] und zu versprechen, daß sie noch manches[15] andere, was man ihnen auferlegte, erfüllen werden[16]. Um Verzeihung[17] für den Aufstand zu erhalten, gingen sie in langem Zuge barfuß zum Kaiser, dem 5000 Schritte von der Stadt unter freiem Himmel ein Thron[18] errichtet[19] war. Die Konsuln und Aristokraten trugen[20] Schwerter am Halse, die vom Rücken niederhingen, die übrigen Bürger aber Stricke. Als sie in die Nähe des Thrones gekommen waren, fielen sie alle dem Kaiser zu Füßen[21]; da sagte dieser: „Wisset, daß ich durch Gehorsam[22] besiegt werde, nicht durch Waffen.“

[13] dare [14] dimittere [15] multus [16] facere [17] venia [18] solium [19] constituere [20] gestare [21] se proicere ad pedes alicuius [22] obsequium.

45. Als dem Velasquez[1], einem Portugiesen[2] von Geburt, der vom Könige der Spanier zum Statthalter der Insel Kuba gemacht[3] worden war, im Jahre 1519 nach Chr. spanische Schiffer die Nachricht gebracht hatten, sie seien auf der Fahrt[4] gegen Westen auf ein ungemein fruchtbares und reiches Land gestoßen[5], da beschloß jener sofort, dasselbe in Besitz zu nehmen. Es gehörte aber dieses Land den Mexikanern. Diese standen[6] damals unter der Herrschaft mehrerer Häuptlinge. Die Einwohner, welche steinerne Häuser hatten[7], bebauten das Land mit größter Sorgfalt[8] und zeigten[9] einen sehr kriegerischen Geist; sie besaßen in verschiedenen Kunstzweigen große Fertigkeit[10] und führten große Bauten auf, deren Trümmer noch heute vorhanden sind. Die Vornehmen hatten die fruchtbarsten Ländereien inne, das Volk aber lebte in größter Armut. Es herrschte dort die Sitte, Menschen zu opfern, mehr als bei irgend einem anderen Volke; denn mehr als 20000 Menschen wurden jährlich den Göttern geopfert. Um[11] nun jenes Land zu erobern, befahl Velasquez einem jungen Manne, Namens Kortez, mit einigen wenigen Schiffen abzusegeln[12]; denn dieser zeichnete sich vor allen durch kriegerische Tüchtigkeit aus; er war sehr kühn und entschlossen, ausdauernd in Strapazen, scheute vor keiner Gefahr zurück und war bei den Soldaten sehr beliebt. Als dieser[13] dort gelandet war[14], strömten

[1] Velasquesius [2] Lusitanus [3] praeficere [4] navigare [5] invenire [6] parēre [7] uti [8] diligens [9] esse [10] peritus [11] ad [12] proficisci [13] Relativ [14] Gr. § 225 A.

diejenigen, welche in dieser Gegend wohnten, von allen Seiten am Ufer zusammen. Sogleich flößte ihnen die ungewohnte [15] Gestalt [16] von Menschen, deren Körper ganz mit Eisen bedeckt [17] war, großen Schrecken ein. Am meisten staunten sie über die Reiter, die sie jetzt zum erstenmal sahen; Pferde nämlich fanden sich dort nicht. Da sie meinten, Pferd und Reiter seien nur ein einziges Wesen [18], so schienen ihnen jene Zauberwesen [19], wenn (cum, Ind.) die Menschen vom Pferde gesprungen waren, in der Mitte abgebrochen [20] zu sein. Als (ubi) sie aber erst gar (vero) sahen, daß Feuer (Plur.) von den Kanonen [21] ausgespieen werde, und wenn die Geschosse geschleudert [22] waren, das ganz entsetzliche Krachen hörten, da ertrugen [23] sie in der Meinung, ihre Götter hielten es mit den Spaniern, da sie ihnen den Donner zum Geschenke gegeben, es gerne, daß ihnen von jenem Volke das Joch auferlegt werde.

[15] novus [16] species [17] contegere, Konj. [18] animal [19] monstrum [20] defringere [21] tormentum [22] mittere [23] pati.

Modi.

46 (17). Gr. § 237.

Ich könnte die Treffen aufzählen, welche Hannibal geliefert hat; aber es würde zu weitläufig sein. — Mit höchster Übereinstimmung des Volkes wurde Scipio zum Konsul gemacht und gegen Karthago geschickt, und nicht hätten die Römer einen besseren Feldherrn erwählen können. — Es wäre schwierig auseinanderzusetzen, wodurch (res) sich Attikus um das Vaterland und seine Mitbürger verdient gemacht hat. — Mit dem trüglichsten Sinne der Augen beurteilten die Chaldäer das, was sie mit der Vernunft hätten sehen sollen. — Für die Soldaten hätte es sich geziemt, in der Schlachtreihe stand zu halten und zu kämpfen; aber sie flohen in das Lager zurück. — Uns ist von denen nicht geholfen worden, von denen uns hätte geholfen werden sollen. — Als mein Freund nach Rom ging, wäre er fast von Räubern gefangen worden. — Xenophon hat sich gegen seine Mitbürger nicht so treu bewiesen, wie es sich gebührt hätte. — Mein Freund hätte gegen dich gefälliger sein sollen, als er war, und hätte das, was er that, sorgfältiger thun können.

47 (18). Gr. §. 238, 1, 2, 4, 5.

Laßt uns mehr Hoffnung auf die Gerechtigkeit der Sache als auf die Waffen setzen! — Wollen wir das, was recht und sittlich gut ist, unsern Herzen einprägen! — Mögen die Waffen der Toga weichen! — Möchtet ihr jede Gefahr von uns abwenden! — Möchten doch diese Gebäude wieder hergestellt werden, welche die Wut der grausamsten Feinde zerstört hat! — Ich glaube, daß Messala dir ergeben ist; den Pompejus halte ich für einen Heuchler. Aber möchtest du doch nicht diese Erfahrung machen! — Ich will nicht leben, wenn ich dich je getäuscht habe. — So wahr ich lebe, das, was ich und meine Schwester dir gesagt haben, ist wahr. — O hättest du doch, wie die Schuld, so den Verdacht vermeiden können! — O möchten doch alle Menschen mit ihrem Lose zufrieden sein! — O möchte mir Juppiter die vergangenen Jahre zurückbringen! — Wenn wir anderen einen Gefallen erweisen können, so laßt es uns nicht auf eine andere Zeit verschieben! — Ich wünschte, daß [1] du vor der Ankunft meines Freundes abreisest. — Ich wünschte, Quiriten, daß ihr den Pompejus im Kriege gegen Mithridates zum Feldherrn verlanget. — Als Kamillus in die Verbannung ging, soll er sich nicht geschämt haben zu sagen: „O daß doch die Römer meine Vertreibung aus der Stadt schnell bereuen möchten!“ — Ich wollte, du wärest gestern zu uns gekommen. — Ich wollte, der Vater wäre noch am Leben. — Gn. Karbo war ein schlechter Bürger? Er mag es für andere gewesen sein, wann war er es für dich? — Der Weise mag von den heftigsten Schmerzen des Körpers gedrückt werden, dennoch wird er glücklich sein. — Was soll ich thun? wohin soll ich mich wenden? — Was hätte ich thun sollen? wohin hätte ich mich wenden sollen? — Soll ich die Herrschaft behalten oder niederlegen? — Schon waren die Feinde in das Lager eingebrochen: was hätte der Feldherr thun sollen?

[1] Konjunktiv ohne ut.

48 (19). Gr. § 238, 6 und 7.

Wer möchte zweifeln, daß der, welcher auf dem Lande lebt, die Anmut der Natur besser genießt, als wer in der Stadt lebt? — Keinen Vorzug Alexanders möchte ich mehr loben als die Schnelligkeit. — Wer möchte nicht um dein Leben besorgt sein, da du ein

sehr guter Bürger bist? — Die Feinde konnte man bald[1] fröhlich, bald furchtsam sehen. — Verres und seine Begleiter durchspürten auf eine bewundernswerte[2] Weise alles; man hätte sie Jagdhunde nennen können. — Die Bürger verteidigten ihre Stadt tapferer, als man hätte glauben sollen. — O ich Unglücklicher, der ich nicht anwesend gewesen bin! welches Gelächter würde ich veranlaßt haben! — Ohne Freunde wäre das menschliche Leben sehr traurig. — Wer möchte nicht die Gerechtigkeit des Aristides bewundern? Aber laßt uns dieselbe nicht nur bewundern, sondern auch nachahmen! — Keiner möchte wohl leugnen, daß Alcibiades alle Mitbürger an Feldherrntalent übertroffen hat. — Ohne eure Hilfe wären wir den Feinden unterlegen.

[1] bald—bald modo—modo [2] Gr. § 196 in.

49 (20, 21). Gr. § 239, 1—4 und 241, 242.

Der König L. Tarquinius bereiste als Schutzflehender die Städte Etruriens; das Vaterland, sagte er, und meine Herrschaft fordere ich zurück; bringet Hilfe, helfet mir, rächet die alten Beleidigungen gegen euch! — Reißet[1] mich aus den gottlosen Händen des Jugurtha, sagte Adherbal, bei der Hoheit des römischen Volkes, bei der Treue der Freundschaft, wenn irgend ein Andenken an meinen Großvater Massinissa bei euch zurückgeblieben ist! — Strebe das zu thun, was mit der menschlichen Würde übereinstimmend[2] ist, und vermeide alles, was den göttlichen Geboten entgegen ist, und[3] du wirst viel glücklicher sein, als wenn du reich und mächtig bist. — Gewöhne dich, die Wahrheit zu sprechen und zu hören! — Ein römisches Religionsgesetz lautete[4]: Vor Gott soll man[5] reinen Herzens[6] hintreten[7], die heiligen Gebräuche der Familie und der Väter soll man bewahren! — Wisse, daß du nicht für den Lehrer, sondern für dich, nicht für die Schule, sondern für das Leben lernest! — Schäme dich deiner Nachlässigkeit! — Was du nicht willst, daß dir geschehe, das thue nicht einem andern[8]! — Eile nicht! — Laß dich nicht in Verwirrung bringen! — Du sollst dich nicht durch die Begierde nach Gewinn, sondern durch das Streben nach Tugend lenken lassen! — Die Behörden sollen Geschenke weder annehmen noch geben! — Trauert nicht, Freunde, und beweint nicht meinen Tod! — Laßt

[1] eripere [2] consentaneus alicui rei [3] bleibt weg, Gr. § 299, 4 [4] haec fuit [5] Gr. § 222, 2 [6] castus [7] adire [8] alter

euch nicht von der Pflicht abschrecken, laßt euch nicht an Fleiß besiegen! — Wenn es bestimmt[9] ist zu handeln, so handle; aber schiebe nicht nachher die Schuld auf mich! — Wende deine Augen nicht nach der schlechten Gewohnheit des großen Haufens[10] und vergiß nicht, daß du das, was du wünschest, erreichen wirst!

[9] certus [10] der große Haufe vulgus, multitudo.

50 (22). Man konnte nicht leicht unterscheiden, ob Hannibal, dem Oberfeldherrn oder dem Heere teuerer war. — Viele Beispiele von bewunderungswürdiger Tapferkeit unsrer Vorfahren hätte ich anführen können; aber meine Rede würde zu weit vom Thema abschweifen. — Du hast den Themistokles einen sehr besonnenen Feldherrn genannt; das möchte ich zwar nicht leugnen, aber ich könnte auch manche Römer nennen, die ihn übertroffen haben. — Ein glückseliges Leben laßt uns in die Größe der Seele und in die Verachtung aller menschlichen Dinge und in jede (omnis) Tugend setzen! — Kurius sagte zu den Samniten: „Nehmt dieses kostbare Geschenk zurück und merket euch[1], daß ich weder in der Schlacht besiegt noch mit Geld bestochen werden kann!" — Ich will nicht gesund sein, wenn ich und meine Brüder je die Wohlthaten vergessen werden, die ihr uns erwiesen habt. — Die alten Römer bebauten fleißig ihre Felder ja sogar[2] die größten und berühmtesten Männer, welche zu allen Zeiten am Steuerruder des Staates hätten sitzen sollen, verwendeten ziemlich viel Zeit und Mühe auf den Anbau[3] der Felder. — Als Aristippus gefragt wurde, wie Sokrates gestorben sei, sagte er: „Daß ich doch auch (et ipse) so stürbe!" — Als Euklides, ein Schüler des Sokrates, eine feindselige[4] Äußerung seines Bruders vernommen hatte, welcher sagte: „Ich will des Todes sein, wenn ich mich nicht an dir rächen werde", erwiderte er: „Ich aber (vero) will nicht leben, wenn ich dich nicht überrede[5], mich nach dem Verrauchen[6] deines Zornes zu lieben wie zuvor".

[1] meminisse [2] ja sogar quin etiam [3] Verbum [4] infestus [5] Fut. exakt. [6] ponere.

51 (23, 24). Mag immerhin die Tugend nicht für das einzige Gut gehalten werden, gewiß ist sie das höchste. — Betritt unverdrossen den geraden Weg zur Tugend und verlaß ihn nicht; folge nur[1] deinem Urteile und meiner Ermahnung! — O möchten doch

[1] nur beim Imperativ heißt modo

nicht so viele große Männer ein rühmliches Leben durch schlechte Sitten befleckt haben! — Wollen wir hoffen, was wir wünschen, aber ertragen, was sich ereignet haben wird! — Wisse, daß mir jetzt nichts so sehr fehlt als ein (is) Mensch, dem ich alles, was mir eine Sorge macht[2], zugleich mitteilen könnte! — So wahr ich lebe, ich und mein Bruder werden dich nicht im Stiche lassen. — Der erste von allen lateinischen Schriftstellern ist Cicero, von dem Quintilian schreibt: „Derjenige, welchem Cicero sehr gefällt, wisse, daß er schon große Fortschritte gemacht hat: diesen also wollen wir lesen, im Herzen tragen[3], nachahmen und[4] ihm recht ähnlich zu werden streben!“ — Wohin soll ich, sagte Adherbal, gehen? Der Vater ist gestorben, dem Bruder hat Jugurtha das Leben entrissen, die Verwandten, von Jugurtha gefangen, sind teils ans Kreuz geheftet, teils den Tieren vorgeworfen, wenigen ist das Leben, schwerer als der Tod, übrig gelassen. — Glaube nicht, daß es darauf ankomme, wie lange du lebst, sondern wie gut du lebst! Denn was helfen achtzig Jahre, in[5] Unthätigkeit zugebracht? Darum wollen wir den loben und unter die Zahl der Glücklichen rechnen, der, wie wenig[6] Zeit ihm auch zu teil geworden ist, dieselbe gut angewendet hat[7]! — Als die Feinde unserm Gebiete sich näherten, wäre es die Pflicht eines umsichtigen Feldherrn gewesen, ein möglichst großes Heer so nahe als möglich dem Feinde zu haben; denn uns allen war sehr viel daran gelegen, daß die Feinde nicht in unser Gebiet eindringen.

[2] afficere [3] in sinu gestare [4] que [5] per [6] quantulumcunque [7] collocare, uti.

52 (24, 25). Du hast dich durch Zorn und andere Leidenschaften oft zu den größten Ungerechtigkeiten verleiten lassen; möchtest du doch den Zorn und die andern Leidenschaften, welche deine größten Feinde sind, zügeln! — Zögere nicht; erfülle die Pflichten eines braven Mannes; dem einen hilf durch die That, dem andern durch Empfehlung, diesem mit Rat, jenem mit heilsamen Lehren! — Ich wünschte, du wärest gestern bei uns gewesen; da hättest du uns alle ausgelassen fröhlich[1] sehen können. — Wer möchte denjenigen reich nennen, dem das Erwerben[2] not thut[3]? — Cäsar hatte Hoffnung geschöpft[4], daß er ohne Schlacht die Sache beenden könne. Warum

[1] ausgelassen fröhlich exsultans laetitiā [2] quaerere [3] opus est [4] in spem venire

hätte er in einem zweiten Treffen einige von den Seinen verlieren sollen? warum hätte er das Glück versuchen sollen? — Zu Athen war folgendes Gesetz: Niemand soll den Volksbeschluß machen, daß jemand im Amte mit einem Kranze beschenkt werden solle, bevor er Rechenschaft abgelegt hat, und ein zweites Gesetz: Diejenigen, welche vom Volke beschenkt werden, sollen in der Volksversammlung, die, welche vom Senate, sollen im Senate beschenkt werden! — Die Athener verschmähten den Plan des Themistokles, der nach dem Urteile des Aristides zwar sehr nützlich, aber nicht ehrenvoll war; wo möchte man jetzt eine so große Liebe zur Ehre finden, wie damals ein ganzes Volk hatte? — Zwei Dinge, welche andern Ermattung bringen[5], spornten den P. Scipio an, Muße und Einsamkeit. Ich wünschte, daß auch wir eben dasselbe sagen könnten. — Magst du deine Vergnügungen genießen, ich schöpfe größeres Vergnügen aus den Wissenschaften.

[5] afferre.

53. Thales sagte, der Tod unterscheide sich in nichts vom Leben. Als ihn daher jemand fragte, warum er nicht sterben wolle, sagte er: „Gerade deshalb, weil kein Unterschied ist, ob ich lebe oder sterbe.“ Da hättest du sehen sollen, wie sehr die Griechen über die Weisheit jenes Philosophen staunten, und noch heute[1] dürfte mancher[2] darin eine treffliche Antwort sehen[3]. Allein ich halte, so wahr ich lebe, jene Äußerung für nichts, ja ich wünschte sogar, Thales hätte geschwiegen. Mag immerhin die Antwort witzig[4] gegeben sein[5], vom Gesichtspunkte[6] der Wahrheit aus taugt (ist) sie nichts. Denn wenn nichts daran liegt, ob man lebt oder stirbt, so wird man auch, sobald man des Lebens überdrüssig ist[7], sich selbst den Tod geben dürfen[8]. Man[9] könnte aber sagen, was hätte Thales antworten sollen? oder welche Antwort hättest du gegeben? Ich hätte wahrlich[10] gesagt, daß die Macht zu bestimmen, zu welcher Zeit ein jeder sterben soll[11], nicht in der Hand der Menschen liegt, sondern allein in Gottes Hand. Übrigens glaubet ja nicht, daß zwischen Leben und Tod kein Unterschied sei; es ist vielmehr[12] derselbe Unterschied, wie[13] zwischen Aussaat und Ernte[14]. Möchtet ihr euch dieses Wort tief[15] ins Herz schreiben[16]!

[1] hodie quoque [2] Gr. § 242 [3] iudicare [4] facetus [5] respondere [6] ad [7] taedet [8] licet [9] Gr. 224, 4 [10] mehercule [11] = muß (conj. periphr.) [12] immo [13] Relativ [14] Substantiv oder Verbum (Gr. § 204 A.) [15] penitus [16] mandare.

54. Es sollte mich wundern, wenn ihr noch nicht gelesen habt, daß Sokrates, der weiseste[1] Mann, den Griechenland hervorgebracht hat[2], bald nach der Vertreibung der sogenannten dreißig Tyrannen im Jahre 399 vor Chr. Geb. zum Tode verurteilt wurde. Niemand dürfte wohl zweifeln, daß die Athener gegen ihn ungerecht, beinahe hätte ich gesagt, schamlos[3] vorgegangen[4] sind. Denn das möchte ich ohne alles Bedenken[5] behaupten, daß er in Hinsicht auf Tugend weit über seinen Mitbürgern stand[6]. Diese hätten ihm die höchste Achtung entgegenbringen[7] sollen[8]. Wie viele Wohlthaten hat er nicht[9] seinen Mitbürgern erwiesen! Wem wäre unbekannt, daß er sich vor allen durch Bildung in hohem Grade auszeichnete und alt und jung in der Tugend unterwies? Es ist eine ausgemachte Thatsache[10], daß er stets die größte Sittenreinheit an den Tag legte. Nie hat er, so wahr ich lebe, jemand mit Wissen ein Unrecht zugefügt und nie etwas gethan, was für den Staat nachteilig gewesen wäre. Mag immerhin sein äußeres Auftreten[11] vielen nicht gefallen haben: schaden wollte er gewiß niemand. Dennoch machten ihm manche zum Vorwurfe, daß er die Jugend verführe und an das Dasein[12] von Göttern nicht glaube. Und wer hätte glauben mögen, daß sie soweit in ihrer Verblendung gingen, diesen trefflichen[13] Mann zum Tode zu verurteilen? Jedermann[14] sieht ein, daß diese That die schmachvollste[1] ist, welche die Athener je begangen haben. Soll ich es Thorheit oder Grausamkeit nennen? Für Sokrates wäre es nicht zu schwierig gewesen, mit Hilfe[15] seiner Freunde aus dem Gefängnisse zu entfliehen, allein er zog einen ehrenvollen Tod einer schmählichen Flucht vor. Da hätte man sehen können, was Standhaftigkeit und Selbstvertrauen vermag! Wenn doch alle Menschen sich an Sokrates ein Muster nähmen[16]. Ich wünschte, daß ihr es thuet. Wisset, daß ihm die Nachwelt stets die höchste Bewunderung zollen[17] wird.

[1] Komparativ [2] ferre [3] impudens [4] animadvertere [5] dubitatio [6] praestare [7] aestimare [8] oportet [9] Gr. § 241 A. 5 [10] inter omnes constat [11] mores [12] = daß es G. gibt [13] optimus [14] Gr. § 242 [15] adiuvare [16] sequi [17] admirari.

Cicero grüßt seinen Ligarius[1].

55. Bei[2] unserer Freundschaft hätte ich schon längst an dich schreiben sollen, um (causa) dir Trost zu spenden. Ich habe dies

[1] Gr. § 321, 2 [2] pro

noch nicht gethan, weil ich des Glaubens lebte (= glaubte), deinen Schmerz nicht lindern zu können. Doch sei überzeugt, daß ich alle Mühe auf deine Zurückberufung [3] verwendet habe. Oder (an) hätte ich dies nicht thun sollen? hätte ich dich im Stiche lassen sollen? Könnte ich doch zu dir eilen und dir mündlich [4] sagen, wie sehr ich von Sehnsucht nach dir ergriffen [5] bin! Lasse aber den Mut nicht sinken, sondern bewahre [6] dir ja den starken Mut, den du immer an den Tag gelegt hast [7]! Ich kann nimmermehr [8] überzeugt werden, daß du noch lange in der Verbannung bleiben wirst [9]. Ich könnte dir viele angesehene Männer anführen, die deiner Zurückberufung aufs eifrigste das Wort reden [10] und sich bei Cäsar angelegentlich für deine Person verwenden [11]. Sei überzeugt, daß es dir an keiner Gefälligkeit [12] von meiner Seite [13] gemangelt hat. Ich will nicht gesund sein, wenn es sich anders verhält. Kehrtest du doch bald zu deinen Freunden zurück! Sorge soviel als möglich für deine Gesundheit! Ich wollte, du schriebest mir recht ausführlich und recht bald, wie es dir geht. Leb recht wohl!

[3] restituere [4] = mit Worten [5] movere [6] habere [7] esse [8] = auf keine Weise [9] exulem esse [10] studiosum esse [11] supplicare alicui pro aliquo [12] officium [13] bloß durch das Pron. poss.

Tempora in Nebensätzen.

56. Gr. § 243 u. 244.

Als Cäsar nach Gallien kam, waren die Häupter [1] der einen Partei die Häduer, die der anderen die Sequaner. Da diese zu wenig vermochten, weil von alters her das größte Ansehen bei den Häduern war, hatten sie sich mit den Deutschen und dem Ariovist vereinigt und diese durch große Versprechungen an sich gezogen [2] — Cäsar wird, sagte Kurio, sein Heer entlassen, wenn Pompejus dasselbe thut. — Was einem jedem (quisque) zu teil wird, das soll er festhalten! — Bei wem Würfel gespielt wurde, der wurde schwer bestraft. — Als Menökeus hörte, daß die Thebaner siegen würden, wenn jemand [3] eines freiwilligen Todes stürbe, stürzte er sich von der Mauer herab. — Laßt uns mit Gleichmut ertragen, was nur immer kommen [4] wird! — Weder irgend ein Ort noch irgend ein

[1] princeps [2] perducere [3] Gr. § 222, 4 [4] accidere

Freund wird denjenigen schützen, den die Waffen nicht geschützt haben. — Sowie einer (ut quisque) mich in Sicilien sah, sagte Cicero, erzählte er mir die Schandthaten des Verres. — Hüte dich vor schlechten Kameraden, denn wer mit Schlechten umgeht, wird selbst schlecht werden. — Als den Diogenes ein Jüngling fragte, wie er sich am besten an seinen Neidern und Verleumdern rächen könne, sagte er: „Wenn du dich selbst täglich besser zeigst." — Bei den Griechen wurde der, welcher ein Grab entweihte[5], schwer bestraft. — Wenn ihr die Geschichte studiert[6], richtet euer Augenmerk vorzüglich darauf, wie das Leben, wie die Sitten der Völker gewesen, durch welche Männer und durch welche Mittel[7] zu Hause und im Felde die Herrschaft erworben und vergrößert worden ist. Wenn ihr dies nicht thuet, werdet ihr nicht wissen, wie jene Völker gewesen sind. — So lange (dum) wir leben, werden wir mit dankbarer Gesinnung an diejenigen uns erinnern, die sich um uns verdient gemacht haben. — Du sollst den (is) Schrecken, welchen dir ein ungewöhnlicher[8] Vorfall[9] verursacht[10], durch die Betrachtung[11] seines Wesens[12] verscheuchen[13] — So bald man sich der Sorglosigkeit und der Unthätigkeit hingibt, wird man vergeblich die Hilfe der Götter anflehen. — Wer weder als Knabe noch als Mann seiner übernommenen Pflicht überdrüssig geworden ist, der wird sich, wenn er ein Greis geworden ist, mit frohem Herzen an die vergangenen Jahre erinnern; wem aber weder an der Erlernung guter Künste noch an der Bildung seines Herzens gelegen ist, der wird einst vergeblich die Rückkehr[14] der verlorenen Jugendzeit wünschen. — Komme zu uns, wenn du kannst.

[5] polluere [6] operam dare [7] ars [8] novus [9] res [10] afferre [11] ratio [12] natura [13] depellere [14] Verbum.

57. Von der Sphinx wurde ein jeder zerrissen, der ein aufgegebenes Rätsel nicht lösen konnte. — Wenn ich, sagte Sokrates, denen, die hier für Richter gelten wollen, entgangen bin, werde ich zu denen gelangen, welche in Wahrheit Richter genannt werden. — Es war ein Gesetz bei den Römern: Wenn jemand bei einem Diebstahl ertappt wird, so soll er geschlagen werden; wenn ein Sklave einen Diebstahl begeht, so soll er mit Ruten gehauen und vom tarpejischen Felsen gestürzt werden. — Nach Ermordung der Mutter beunruhigten und peinigten den Orestes jene Furien, wohin nur immer in der Welt er den Fuß setzte. — Sobald Verres in irgend

eine Stadt in Sicilien kam, schickte er seine Genossen hinein, welche die Kostbarkeiten in Augenschein nehmen sollten. — Als Cäsar in seiner Jugend von Seeräubern gefangen genommen wurde, benahm er sich bei ihnen so, daß er ihnen ein Gegenstand des Schreckens und zugleich[1] der Verehrung war. — Wenn einer das Buch Platos, welches Phädo betitelt ist, mit Sorgfalt liest, so wird er von der Unsterblichkeit der Seele überzeugt werden. — So oft (cum) ich in jene Stadt zurückkehre, in welcher ich geboren und erzogen bin, erinnere ich mich mit Vergnügen an alle diejenigen, mit denen ich in meiner Jugend verkehrt habe. — Wenn die Gallier, sagte Cicero in einer Rede, es unternehmen, uns zu bekriegen, werden wir den Marius von den Toten auferwecken müssen. — Wer mit seinen Mitmenschen kein Mitleid hat, der wird die Barmherzigkeit vieler vergebens anflehen, wenn er selbst vom Mißgeschick heimgesucht wird. — Die Pythia verkündete dem Krösus, daß er ein großes Reich zerstören werde, wenn er mit den Persern Krieg anfange.

[1] et — et.

58 Gr. § 246.

Es ist ungewiß, wie lange das Leben eines jeden von uns dauern[1] wird. — Dumnorix zweifelte nicht, daß die Römer, wenn sie die Helvetier besiegt hätten, den Häduern die Freiheit entreißen würden. — Daran zweifle ich nicht, daß die öffentliche Thätigkeit[2] uns mit einander versöhnen wird. — Bereite dich so vor, daß du sogleich herbeieilen wirst, wenn (cum) ich dich rufe. — Cäsar erklärte, wenn niemand ihm folgen werde, so werde er mit der zehnten Legion allein gegen die Feinde ziehen. — Die Bestrebungen in der Jugend lassen erkennen[3], wie groß die Früchte des Fleißes sein werden. — Ich fürchte, daß Verres alles dies ungestraft gethan haben wird. — Oft ist es nicht einmal nützlich zu wissen, was eintreten[1] wird. — Wir zweifeln nicht, daß ihr euere Pflichten stets mit der größten Gewissenhaftigkeit[4] erfüllen werdet. — Die Leute warteten, was Verres treiben werde. — Roscius glaubt, er werde seine Armut leicht ertragen, wenn er von dem unwürdigen Verdachte befreit sein werde. — Kein Mensch weiß, ob er morgen noch leben wird. — Es ist nicht zweifelhaft, daß wir in drei Monaten die Stadt eingenommen haben werden, wenn ihr uns zur rechten Zeit Hilfe bringt. — Ein guter Feldherr muß voraussehen, was die

[1] esse [2] respublica [3] significare [4] diligens

Feinde unternehmen werden. — Als Demosthenes erkannte, welchen Nutzen ihm die Beredsamkeit bringen werde, strebte er mit allen[5] Kräften darnach, sich in dieser Kunst auszuzeichnen. — Wer für das Vaterland sorgt, muß darauf sehen, was eintreten wird. — Cäsar zweifelte nicht, daß der Bürgerkrieg werde begonnen sein, wenn er sein Heer über den Rubiko setze. — Der Feldherr wußte nicht, ob die Hilfstruppen am folgenden Tage eintreffen werden. — Katilina zweifelte nicht, er werde sich schon aus der Stadt entfernt haben, bevor (priusquam) Cicero seine Pläne entdeckt haben würde. — Wer möchte zweifeln, daß derjenige, welcher an der Arbeit Ekel empfindet, in den Wissenschaften keine Fortschritte machen[6] wird? — Als die Athener das Orakel um Rat fragten, wie sie am besten für (de) ihre Verhältnisse sorgen würden, erwiderte ihnen die Pythia, daß sie sich hinter hölzernen Mauern verteidigen sollten.

[5] summus [6] nihil proficere.

Deklarativsätze.

59 (26). Gr. § 248, 1.

Es ist niemand unter uns, der nicht gewünscht[1] hätte, daß die Feinde so bald[2] als möglich überwunden würden. — Ich werde den Deinigen sagen, daß sie das Buch abschreiben und an dich schicken sollen. — Tarquinius drang darauf[3], daß so bald als möglich Komitien zur Wahl eines Königs gehalten[4] werden sollten. — Cäsar überredete durch große Belohnungen einen von den gallischen[5] Reitern, an Cicero einen Brief zu überbringen[6]. — Alcibiades hatte sich durch Zorn verleiten lassen, gegen seine Mitbürger die Waffen zu ergreifen. — Gib dir Mühe, daß du alle Menschen zu Freunden habest; denn die Freundschaft macht das Glück glänzender, das Unglück leichter. — Man hatte dich immer ermahnt, dich vor solchen Freunden in acht zu nehmen, die mehr für ihre eigene Wohlfahrt als für die deinige sorgen (Konj.). — Jünglinge sollen[7] sich Mühe geben, die Vorschriften, welche sie von ihren Eltern und Lehrern empfangen haben, aufs pünktlichste zu befolgen. — Die Geschichte schreibt vor, daß wir große und weise Männer nachahmen

[1] optare [2] so bald als möglich quam primum [3] instare, eniti [4] facere [5] Gallus von Personen, nicht Gallicus [6] perferre ad aliquem [7] decet, Gr. 149, 1

sollen. — Der König Eurystheus befahl dem Herkules, daß er ihm die Waffen der Königin der Amazonen bringen [8] solle. — Man hat dem Feldherrn erlaubt, die Legionen gegen die Feinde zu führen. — Thrasybul gab das Gesetz, daß niemand wegen vorher geschehener [9] Dinge angeklagt oder bestraft werde. — Vercingetorix beschwor alle, auf seine Rettung Rücksicht zu nehmen und nicht ihn, der sich um die Freiheit aller sehr wohl verdient gemacht habe, zur Marter [10] den Feinden auszuliefern. — Ich ermuntere dich sehr, mein Cicero, nicht allein meine Reden, sondern auch die Bücher über die Philosophie eifrig zu lesen. — Als Marcellus die Stadt Syrakus eingenommen hatte, befahl [11] er, daß niemand den Archimedes, durch den die Stadt so lange verteidigt worden war, töten solle. — Vor der Schlacht bei Marathon wendeten sich die Athener an die Lacedämonier, daß sie ihnen Hilfstruppen schicken möchten. — Ambiorix forderte die Nervier auf, sie möchten die Gelegenheit, sich für immer zu befreien und sich wegen der Grausamkeit der Römer zu rächen, nicht unbenutzt vorübergehen lassen [12].

[8] afferre [9] agere [10] Verbum [11] edicere [12] dimittere.

60 (27). Gr. § 248, 2 u. 3 u. A.

Jugurtha, ein Mann von rastlosem und feurigem Geiste, bewirkte durch viele Anstrengungen, daß er den Römern sehr teuer war, den Numantinern aber den größten Schrecken verursachte (esse). — Cicero brachte es dahin, daß die Hungersnot, welche in ganz Asien war, gemildert [1] wurde. — Sehr oft ereignet es sich, daß der Nutzen mit der Tugend streitet. — Als Xenokrates, ein sehr berühmter Philosoph, gefragt wurde, was seine Schüler erreichten, antwortete er: „Dieses, daß sie das freiwillig thun, was zu thun sie durch Gesetze gezwungen werden.“ — Dem Timoleon gelang [2] es, sein Vaterland zu befreien. — Vielen Menschen [3] begegnet es, daß sie im Glücke unüberlegter sind als im Unglücke. — Es geschieht gewöhnlich [4], daß wir mehr an anderen als an uns selbst es bemerken, wenn ein Fehler gemacht wird. — Cäsar war in großer Gefahr, und es blieb nichts anderes übrig, als [5] daß er durch einen Angriff die Reiterei der Feinde zurückschlug. — Dem Dichter Archias, für welchen Cicero eine Rede gehalten hat, glückte es, sich bald nach seiner Ankunft in Italien vor allen durch den Ruhm des Geistes

[1] sedare [2] contingit [3] mortalis [4] solēre [5] nisi

auszuzeichnen und des vertrauten Umgangs mit den edelsten Römern zu genießen. — Scheine ich dir nicht zu nützen, wenn ich bewirke, daß diejenigen, welche schaden können, nicht schaden wollen? — Es bleibt übrig, daß ich zeige[6], alles, was auf dieser Welt sei, sei um der Menschen willen gemacht. — Oft kommt es vor, daß der, welcher nützen will, uns schadet. — Es ist unmöglich, daß ich deine Wünsche erfülle[7]. — Die Alten waren der Ansicht, daß es möglich sei, aus dem Fluge und Gesange (Plur.) der Vögel die Zukunft vorherzusagen. — Wenn die Bürger nicht in Eintracht leben, muß der Staat unvermeidlich[8] zu grunde gehen.

[6] docere [7] = thue, was du willst [8] fieri non potest.

61 (28). Gr. § 249.

Ich fürchte, daß ich, während (dum) ich die Meinigen verteidigen werde, die Deinigen nicht schone. — Zu Rom war große Furcht, es möchten die Gallier zum zweitenmal nach Rom zurückkehren. — Derjenige, welcher fürchtet, daß er etwas von (ex) seinen Gütern verlieren werde, wird nicht glückselig sein können. — Du fürchtest, daß ich das nicht thue, was ich übernommen. — Die Feinde zogen sich aus Furcht, von der offenen Seite umgangen zu werden, zu den Ihrigen zurück. — Es war Gefahr, daß die Bundesgenossen, wenn sie nichts erlangten, abfallen würden. — Darius hatte beschlossen, nach Baktra zu gehen; aber da er fürchtete, daß ihn Alexander durch Schnelligkeit einhole, änderte er seinen Plan und seine Reise. — Die Lacedämonier fürchteten, daß der König Philipp zu ihnen kommen und sie unterjochen werde. — Als Antisthenes hörte, daß schlechte Leute ihn gelobt hätten, sagte er: „Ich fürchte, daß ich, ohne es zu wissen, etwas Böses gethan habe.“ — Es ist zu befürchten, daß du nichts erreichst, weil du dich scheust, dich Anstrengungen zu unterziehen.

62 (29). Gr. § 250.

Drohungen schrecken den braven Mann nicht ab, der Tugend zu folgen. — Sulpicius hatte durch Einspruch gehindert[1], daß die Verbannten zurückgeführt wurden. — Der Zorn hindert oft, daß wir das Wahre einsehen. — Euklid ließ sich durch Schwierigkeiten nicht abschrecken, den Sokrates zu hören. — Wir müssen vermeiden, Unerkanntes für Erkanntes zu halten und demselben unbedachtsam

[1] intercedere

beizustimmen. — Kato ermahnte seinen Sohn, daß er sich in acht nehme, in ein Treffen zu gehen, da er kein (non) Soldat sei. — Der Kaiser Tiberius untersagte, daß die Verwandten über die zum Tode Verurteilten trauern. — Einige Gallier schreckten die Volksmenge ab, Getreide zusammenzubringen. — Ich werde durch Weinen gehindert, mehr zu schreiben. — Hüte dich, Schmeichlern dein Ohr zu leihen[2]! — Lutatius, welcher den ersten punischen Krieg beendigt hatte, wurde vom Senate verhindert, das Orakel der Fortuna zu besuchen.

[2] aures praebere.

63 (30). Gr. § 251.

Divitiakus glaubte, daß die Deutschen, wenn sie ganz Gallien eingenommen hätten, sich nicht enthalten[1] würden nach Italien zu ziehen. — Ich zweifle nicht, daß du für das Vaterland gesorgt hast, jetzt sorgst, immer sorgen wirst. — Im zweiten punischen Kriege fehlte nicht viel, daß Hannibal Rom belagerte. — Die Römer waren nicht im stande, die feindlichen Truppen abzuschrecken, das Lager zu befestigen. — Wir können nicht zweifeln, daß der Weise die Tugend liebt. — Zweifle nicht, daß die Stadt der Feinde in kurzem untergehen wird! — Wir zweifelten nicht, daß wir dich nicht einholen könnten. — Ich lasse, mein Tullius, keinen Tag vorübergehen[2], ohne mich mit dankbarem Herzen deiner Wohlthaten zu erinnern. — Ihr zweifelt nicht, daß Anstrengung die Kräfte vermehrt; daher fliehet sie nicht! — Den Cicero schreckten die Gefahren des Todes nicht ab, den Katilina und die übrigen Verschworenen zu verfolgen. — Cimon ließ keinen Tag vorübergehen, ohne alle, die er uneingeladen[3] auf dem Markte gesehen hatte (Konj.), zur Mahlzeit einzuladen[4].

[1] se tenere, se continere, abstinere, sibi temperare [2] praetermittere [3] invocatus [4] devocare.

64 (31). Gr. § 252 A. 1, 2 u. 253.

Wir fühlen, daß das Feuer warm ist. — Bedenke, daß aus einem Feinde ein Freund werden kann! — Ich hoffe, daß es mir bald erlaubt sein werde, nach Hause zurückzukehren. — Da die Numantiner die Hoffnung aufgaben (= verzweifelten), ihre Stadt länger schützen zu können, errichteten sie einen Scheiterhaufen, um sich darauf samt ihren Schätzen zu verbrennen. — Wir lesen im Livius, daß

in den nächsten drei Jahren nach dem Siege des Diktators Titus Lartius am See Regillus zwischen den Römern und Latinern weder entschiedener Friede noch Krieg gewesen ist. — Das ist immer die Meinung der größten Männer gewesen, daß für [1] das Vaterland die größten Gefahren übernommen werden müssen. — Im Xenophon sagt der ältere Cyrus im Sterben folgendes: „Glaubet nicht, meine teuersten Söhne, daß ich, wenn (cum) ich von euch scheide [2], nirgends oder gar nicht [3] sein werde!" — Die irren, welche im Glücke allen Angriffen [4] des Schicksals entgangen zu sein glauben. — Thucydides erzählt, es sei das Gerücht gegangen [5], daß Themistokles von freien Stücken Gift genommen habe. — Du bist mir der beste Zeuge, daß mir von dir kein Dank erstattet worden ist. — Cäsar wurde in Kenntnis gesetzt, daß die Sueven alle ihre Truppen an einem Orte sammeln [6]. — Ich bin überzeugt, daß ihr euren Leichtsinn einst bereuen werdet. — Der Feldherr ist der Ansicht, daß die Stadt in wenigen Monaten erobert sein wird. — Wer glaubt, daß er die Wissenschaften ohne Anstrengung erlernen werde, befindet sich in einem großen Irrtum. — Demosthenes sagte zu den Athenern, daß Philipp in kurzem alles erlangt haben werde, wornach er strebe. — Es ist wahrscheinlich, daß unser Freund bereits von Neapel abgereist sein wird, wenn (cum) wir dort ankommen.

[1] = zum Schutze [2] discedere, welches Tempus? [3] nullus [4] telum [5] fama est, fama fert [6] cogere.

65 (32). Ich schrieb dir neulich, du möchtest bald zu mir kommen; aber du schriebst mir zurück, daß du wegen vieler Geschäfte nicht kommen könnest. — Es ist bekannt, daß die Römer von Hannibal öfters überwunden worden sind. — Es ist billig, daß allen euer Mitleid offen stehe. — Es ist ein großes Verdienst [1], daß ein Mensch in dem Fache sich abmüht [2], welches vielen nützen wird (Konj.). — Wenn es wahr wäre, daß Seele und Körper zugleich untergehen, so läge (esse) im Tode kein Übel. — Kato sagt, es sei nicht recht, daß, wer kein (non) Soldat sei, mit dem Feinde kämpfe. — Gerne [3] räumen wir den Stoikern ein, daß die Tugend allein glücklich mache. — Nimm an, daß die Seele so untergeht wie der Körper: ist irgend ein Schmerz oder (aut) eine Empfindung nach dem Tode im Körper? — Ich erinnere daran, daß uns nie eine passendere Ge-

[1] laus [2] elaborare [3] facile

legenheit zu teil werden wird, die Feinde zu umgehen. — Wer nicht überzeugt ist, daß die Tugend um ihrer selbst willen[4] angestrebt werden muß, der wird lieber für einen rechtschaffenen Mann gelten als ein rechtschaffener Mann sein wollen. — Xerxes urteilte, daß ihn Themistokles nicht überwunden, sondern gerettet habe. — Nicias war der Meinung, daß der auf Veranlassung des Alcibiades gegen die Syrakusaner unternommene Feldzug die Athener bald reuen werde.

[4] propter.

66 (33). Gr. § 253, A. 1, 2, 4.

Die Kriegsgefangenen schwuren zurückzukehren. — Cicero hoffte von Cäsar leicht alles zu erlangen. — Tissaphernes bat den Agesilaus um Waffenstillstand, und beide[1] schworen, ohne Hinterlist den Waffenstillstand zu halten[2]. — Lysander hatte den Entschluß gefaßt, die Könige der Lacedämonier zu beseitigen, aber er fühlte, dies nicht ohne Hilfe der Götter thun zu können; daher suchte er zuerst Delphi zu bestechen, dann ging[3] er Dodona an, zuletzt brach er nach Afrika auf, indem er die Afrikaner leichter zu bestechen hoffte. — Nach dem Siege bei Salamis zeigten sich die Griechen dankbar gegen Themistokles, durch dessen Rat ganz Griechenland von dem schmählichsten Joche gerettet worden war, welches Xerxes den Griechen aufzulegen drohte. — Wer weiß nicht, daß Schmeichler uns oft nicht geringeren Schaden zufügen als unser größter Feind? — Ich glaube, du habest dasselbe gefehlt wie[4] ich. — Es ist ausgemacht, daß die Sonne viel größer ist als die Erde. — Viele haben den Hannibal oft mit einem Soldatenmantel umhüllt am Boden zwischen Wachen und Posten liegen sehen. — Cicero läßt[5] in dem Buche, das Kato Major betitelt ist, den alten Kato reden. — Der König Perseus sah, als er selbst gefangen war, seine Söhne gefangen vor sich führen. — Der Dichter Euripides läßt[5] den Herkules der Größe seines Schmerzes unterliegen, welchen er über den Mord[6] seiner Gattin und seiner Kinder empfand[7]. — Als ein Knabe, welcher bei Plato erzogen war, zu seinen Eltern zurückgeführt worden war und seinen Vater oft schreien[8] hörte, sagte er: „Niemals habe ich das bei Plato gesehen.“ — Timoleon, welcher das Augenlicht verlor, ertrug dieses Unglück mit solcher Mäßigung, daß ihn niemand klagen hörte.

[1] = jeder von beiden [2] conservare [3] adoriri [4] Relativ [5] facere [6] interficere [7] capere [8] vociferari.

67. Gr. § 253, A. 7, 8, 9 u. 283, 1.

Demosthenes und Cicero waren bekanntlich die bedeutendsten unter den alten Rednern. — Von Cicero wissen wir, daß er die Verschwörung des Katilina entdeckte. — Ihr kehrt hoffentlich sobald als möglich von eurer Reise nach Hause zurück. — Wer für das Vaterland sein Leben verloren hat, von dem glauben wir mit Recht, daß er vielmehr [1] Unsterblichkeit als Tod erlangt hat. — Von Plato sagt man [2], daß er über die Unsterblichkeit der Seelen das nämliche gedacht hat, was Pythagoras (dachte). — Um die Römer zu täuschen, stellten sich die Germanen, als ob sie in ihre Wohnsitze zurückkehrten. — Lysander gab sich den Anschein, als ob er das Orakel befragt hätte. — Ich werde bald, wie ich hoffe, zu dir kommen können. — Alcibiades floh bekanntlich nach seiner Verurteilung zu den Spartanern; er verriet offenbar sein Vaterland. — Das römische Reich war, wie ihr wißt, das größte und mächtigste, das es je gegeben hat. — Nach meiner Überzeugung ist niemand dem Hannibal an Tapferkeit gleichgekommen. — Themistokles erregte den Verdacht, als ob er es mit dem Perserkönige halte. — König Philipp von Macedonien wurde wahrscheinlich auf Anstiften [3] seiner Gemahlin ermordet. — Diejenigen können wir nicht lieben, von denen wir wissen, daß sie unsere Freundschaft ihres Vorteiles wegen erstreben. — Darius gab die Hoffnung auf den Frieden auf (= verzweifelte), von dem er geglaubt hatte, daß er durch Briefe an den König Alexander erlangt werden könne. — Da Aristides lieber für das Wohl des Staates sorgen als die Beleidigung des Themistokles rächen wollte, so widersetzte er sich keinem Plane desselben, von dem er voraussah, daß er für den Staat von großem Nutzen sein werde. — Wenn wir denjenigen, von welchen wir hoffen, daß sie uns nützen werden, Gefälligkeiten zu erweisen nicht anstehen, wie beschaffen müssen wir gegen diejenigen sein, die uns schon genützt haben?

[1] potius [2] dicunt [3] auctor.

68 (34). Gr. § 254, 1.

Es wird erzählt, daß Hannibal 80000 Fußsoldaten und 20000 Reiter und 37 Elefanten nach Italien geführt hat. — Man sagt, daß Homer vor 3000 Jahren gelebt hat; viele glauben, die Ilias und Odyssee seien nicht von ihm allein verfaßt, sondern in mehreren Jahrhunderten gedichtet und zusammengesetzt worden. — Pausanias

soll dem Xerxes versprochen haben, ganz Griechenland in die Gewalt des Königs zu bringen [1]. — Man sagt, daß die römischen Jünglinge nach Griechenland gereist sind, um die Beredsamkeit und die Lehren der griechischen Philosophen kennen zu lernen. — Von Ulixes schreibt man, er habe, um Ithaka wieder zu sehen, die Unsterblichkeit verschmäht. — Neptun, der Bruder des Juppiter, hatte die Herrschaft über das Meer [2] erhalten [3]; demselben war das Pferd geweiht, weil man glaubte, daß er es erschaffen habe. — Als dem Cäsar gemeldet worden war, daß die Helvetier durch die römische Provinz ihren Weg zu nehmen [4] versuchten, brach er eilig [5] von Rom auf. — Man erwartete ängstlich die Rückkehr der Soldaten, von denen gemeldet worden war, was sie ausgerichtet hätten. — Diejenigen werden von uns bewundert, von denen man glaubt, daß sie an Tugend über den anderen stehen und von den Fehlern frei sind [6], denen andere nicht widerstehen können.

[1] redigere [2] maritĭmus, a, um [3] sortiri [4] iter facere [5] durch maturare, Gr. 202, 2 A. 3 [6] carere.

69 (35). Gr. § 254, 2.

Es scheint, als ob die Huldgöttinnen selbst die Rede des Xenophon gebildet haben. — Es scheint, daß du ein solcher bist, als der du gelten willst. — Attikus redete so griechisch, daß man glaubte [1], er sei zu Athen geboren. — Das ist vollendeter Ruhm, wenn es scheint, daß wir immer recht gehandelt haben, und man glaubt, daß wir der höchsten Bewunderung würdig sind. — Ihr seht mich erzürnt an, wie es scheint. — Ich glaube [1], deine Seele durchschaut zu haben. — Wir urteilen richtig, wie wir glauben [1]. — Ich glaubte [1], irgend einen Schein des gleichsam wieder auflebenden Staates zu sehen. — Hamilkar stellte [2] in ganz Afrika eine solche Ruhe her, daß es schien, als wäre daselbst in vielen Jahren kein Krieg gewesen. — Du hast, wie es mir schien, nicht recht [3] deutlich [4] dargelegt, wie viel dir und uns allen an der Befreiung des Vaterlandes gelegen sei.

[1] videri [2] reddere [3] satis [4] dilucĭdus.

70 (36). Gr. § 255.

Gott hat dem Menschen ein erhabenes Antlitz gegeben und ihm befohlen, den Himmel anzuschauen. — Der Kaiser Tiberius verbot den Römern, ihm Bildsäulen zu setzen. — Cäsar befahl, das Lager zu befestigen. — Ich befehle euch, Homers Gedichte zu lesen. — Der

Feldherr verbot, die Stadt anzuzünden. — Die Gesetze der Häduer verboten, daß zwei aus einer Familie zu obrigkeitlichen Personen gewählt werden. — Der Diktator befahl, daß in der ganzen Stadt die Kaufläden geschlossen werden, und verbot, daß jemand persönliche Angelegenheiten verhandle. — Cäsar ließ ein Lager befestigen und die Soldaten einen 322 Fuß breiten, 81 Fuß hohen Damm um dasselbe errichten. — Bei der Zerstörung Thebens verbot Alexander, das Haus des Dichters Pindar zu verbrennen; auch die Tempel und andere heilige Gebäude ließ er schonen. — Obgleich Agesilaus einige Wunden empfangen hatte und über alle erzürnt schien, welche gegen ihn die Waffen getragen hatten, so zog er doch dem Zorn die Gewissenhaftigkeit vor, und verbot, dieselben zu verletzen. — Zu Athen wurde den siebenjährigen Knaben befohlen, Homers Gedichte zu lesen. — Als Datames durch Auskundschafter erfahren hatte, daß ein Teil seiner Reiterei zu dem Feinde übergegangen sei, befahl er den übrigen, mit ihm den Überläufern zu folgen. — Dem Simonides wurde von dem, welchen er beerdigt hatte, verboten, zu Schiffe zu gehen. — Es wurde befohlen, den Gesandten Bewirtung [1] zu reichen. — Es wurde den Athenern durch die Gesandten der Lacedämonier, welche nach Athen gekommen waren, verboten, die Mauern zu vollenden. — Ich habe befohlen, daß dir für das geschickte Buch das Geld bar gezahlt werde. — Cäsar befahl, über den Rhein eine Brücke zu schlagen, um die Deutschen anzugreifen; aber bald sah er ein, daß seine Streitkräfte nicht hinreichten, und da er fürchtete, die Feinde möchten ihn einschließen [2] und hindern, nach Gallien zu kommen, so kehrte er wieder um (= kehrte zurück).

[1] lautia, orum [2] cingere.

71 (37). Gr. § 256, 1 A. 1 und 2.

Ich will lieber, daß das Vaterland über (de) meine Verbannung erröte, als daß es über meine Rückkehr trauere. — Die Sueven lassen [1] nicht Wein zu sich einführen. — Niemals hat es den Römern gefallen, daß ein Feldherr von den Soldaten getötet werde. — Nach den Siegen von Marathon [2] und Salamis [2] sahen die Lacedämonier ein, daß sie mit den Athenern um die Oberherrschaft Streit haben werden; daher wollten sie, daß jene so schwach als möglich seien. — Domitian ließ [1] sich keine Bildsäule außer (nisi)

[1] pati [2] Adjektiv

einer goldenen und (aut) einer silbernen auf dem Kapitol setzen. — Man muß an der Ansicht festhalten, daß man sich nach dem Tode um nichts kümmern dürfe (= soll, Konj. periphr.). — Der Senat stimmte dafür, daß die Kriegsgefangenen nicht losgekauft werden sollten. — Zwischen Antonius und Oktavianus herrschte (= war) große Rivalität, da jeder der Beherrscher [3] des Erdkreises zu sein wünschte. — Wenn das, was sittlich ist, allein gut ist, so folgt daraus [4], daß ein glückliches Leben durch Tugendhaftigkeit erreicht werde. [5] — Ich will, daß alle Gründe entwickelt werden. — Man beschloß, daß Zehnmänner gewählt werden. — Viele Senatoren stimmten dafür, daß man ein Heer nach Afrika schicken solle. — Aus dem, was wir gesagt haben, folgt, daß der Weise auch bei den heftigsten Schmerzen des Körpers glücklich sein kann. — Ich wünschte, du schriebest mir bald. — Ich wollte, ich hätte dies nicht gesagt.

[3] princeps [4] bei sequitur bleibt daraus immer unübersetzt, bei efficitur heißt es: ex eo, inde, unde [5] conficere.

72 (38). Gr. § 257, 1—3.

Zur größten Zierde gereichte dem toten Brutus die öffentliche Trauer, dadurch besonders ausgezeichnet [1], daß ihn die Matronen wie einen Vater betrauerten. — Daß Latinus, König der Aboriginer, im Treffen besiegt, mit Äneas Frieden schloß und ihm seine Tochter Lavinia zur Frau gab [2], dieser Umstand bestärkte [3] den Trojanern die Hoffnung, endlich [4] durch festen [5] Wohnsitz die Irrfahrt zu beendigen. — Nie [6] hat jemand jenem alten M. Kato, obgleich (cum) er sehr viele Feinde hatte, nie dem Marius, obgleich ihn viele beneideten, vorgeworfen, daß [7] sie aus Municipien gekommen seien. — Dies ist der Bewunderung würdig, daß Regulus dafür stimmte, daß die Gefangenen zurückbehalten werden sollten. — Wer wird es den Römern nicht zum großen Lobe anrechnen, daß sie dem Cicero, der sie aus den größten Gefahren gerettet hatte, den Beinamen Vater des Vaterlandes gaben? — Daß es einen Gott gibt, schließen [8] wir daraus, daß allen der Glaube an Gott angeboren ist. — Dem Polykrates war nichts begegnet, was er nicht wollte, außer daß er seinen Ring, den er liebte [9], ins Meer geworfen [10] hatte. — Du hast

[1] insignis [2] zur Frau geben in matrimonium dare [3] affirmare [4] tandem [5] stabilis [6] Gr. § 241 A. 2. [7] = den Umstand daß [8] efficere [9] delectari [10] abicere

mir einen sehr großen Gefallen gethan, daß du mir schriebst, wie du dich befindest [11]. — Das traf [12] sich sehr günstig [13], daß du heute zu mir kamst. — Demetrius tadelte den Perikles, daß er so viel Geld auf Kunstwerke verwendet habe. — Alcibiades wurde von seinen Gegnern, deren er viele hatte, in seiner Abwesenheit angeklagt, daß er die Hermensäulen umgestürzt habe. — Die Legionen dankten dem Feldherrn, daß er ein so gutes Urteil über sie gefällt habe, und sagten, daß sie bereit seien, zu kämpfen.

[11] Wie befindest du dich? quid agis? [12] cadere [13] peropportūnus.

73 (39). Gr. § 258.

Hippias rühmte sich, daß es nichts in irgend einer Kunst gebe, was er selbst nicht wisse. — Es thut mir leid [1], daß ich nicht durch Briefe von dir von den Vorgängen in der Hauptstadt [2] unterrichtet werde. — Du wunderst dich, daß wir deinen Übermut nicht ertragen können? — Ich triumphiere vor Freude, daß mein Verfahren deinen Beifall findet. — Die Macedonier waren unwillig [3], daß Eumenes ihnen vorgezogen wurde. — Welcher Mensch kann sich rühmen, daß er, ich will nicht sagen [4] das ganze Leben hindurch, sondern nur [5] einen Tag glücklich sein wird? — Wir bedauern, daß wir nicht wissen, wann wir dich sehen werden. — Obgleich meine Schriften mehrere nicht nur zum Lesen, sondern auch zum Schreiben angetrieben haben, so fürchte ich doch bisweilen, es möchte einigen [6] braven Männern der Name Philosophie verhaßt sein, und sie sich wundern, daß ich so viel Mühe und Zeit auf dieselbe verwende. — Ich sage dir Dank, daß du mich von dieser Gefahr befreit hast. — Ich freue mich, daß du unversehrt von der Reise zurückgekehrt bist.

[1] dolēre [2] urbānus a, um [3] indignari, moleste ferre [4] non dico oder non dicam [5] nur bleibt bei Zahlbegriffen gewöhnlich unübersetzt [6] quidam.

74 (40). Sokrates sagte, das sei der nächste Weg zum Ruhme, wenn jemand darnach strebe [1], ein solcher zu sein, wofür er gelten wolle. — Der Admiral gab den Befehl [2], den Mastbaum aufzurichten, die Segel auszuspannen und die Anker zu lichten, und zugleich befahl [3] er, ein Zeichen zu geben, daß ihm die übrigen nachfolgen sollten. — Dionysius schickte den Dion, von dem er sich an Geist, Ansehen und Liebe des Volkes übertroffen sah, nach Korinth, indem er fürchtete, er

[1] id agere [2] imperare [3] iubēre

möchte jenem irgend eine Gelegenheit geben, ihn zu unterdrücken. — Die Karthager, deren Macht durch den ersten punischen Krieg und[4] durch innere[5] Uneinigkeiten gebrochen war, konnten nicht verhindern, daß ihnen von den Römern, nachdem Friede geschlossen war, Sardinien entrissen wurde. — Laßt uns darnach streben[6], daß der Tod so weniges als möglich finde, was er vertilgen könnte! — Als der Krieg zwischen den Römern und Antiochus entstand, befahl[7] der Konsul P. Kornelius, daß keine von den Magistratspersonen sich weiter von der Stadt entferne, als von wo sie an demselben Tage zurückkehren könnte, und daß zu derselben Zeit nicht fünf Senatoren von der Stadt Rom abwesend seien. — Kinder thun wohl daran, daß sie ihren Eltern nichts verheimlichen. — Da Cäsar fürchtete, die Feinde möchten nachts aus der Stadt entfliehen, so ließ[3] er zwei Legionen in Waffen Wache halten. — Mich beseelt[8], sprach Sokrates, große Hoffnung, es ergehe[9] mir gut, daß ich in den Tod geschickt werde.

[4] et — et [5] domesticus [6] enīti [7] edicere [8] tenere [9] evenire.

75 (41). Sokrates meinte, es gezieme ihm weder die Richter durch eine aufs sorgfältigste ausgearbeitete Rede zum Mitleid zu bewegen[1] noch sich dem Richterspruche derselben durch die Flucht zu entziehen. — Ich sehe, daß ihr in den Himmel wandern wollt, und hoffe, daß euch dies gelingen wird. — Von Plato ist bekannt, daß er der größte von den alten Philosophen gewesen ist. — Fälschlich erzählt man, daß Xanthippe, die Gemahlin des Sokrates, sehr mürrisch und streitsüchtig gewesen sei. — Als Alexander sah, daß der Tod nahe, befahl er seinen Körper in dem Tempel des Juppiter Ammon zu bestatten[2]; denn er wollte für einen Sohn des Juppiter oder vielmehr[3] für einen Gott gehalten werden. — Als die Lacedämonier in drei Schlachten geschlagen waren, wurde ihnen vom delphischen Apollo, den sie über den Ausgang des Krieges befragt hatten, befohlen, die Athener um einen Anführer anzugehen; diese schickten den Dichter Tyrtäus, der an einem Fuße lahm war. — Das Jahr 387 vor Christi Geburt war dadurch ausgezeichnet[4], daß plötzlich Friede in ganz Griechenland geschlossen wurde. — Den Attikus habe ich selbst sich rühmen hören, daß er niemals mit seiner Mutter oder Schwester in Feindschaft gewesen sei. — Es ereignete sich zufällig[5],

[1] adducere [2] efferre in templum [3] vel potius oder atque adeo [4] insignis [5] fors

daß römische Landleute aus dem albanischen Gebiete, albanische aus dem römischen wechselseitig[6] Beute wegtrieben; daher schickte man beiderseits[7] um die nämliche Zeit Gesandte; aber der König Tullus hatte den Seinigen vorgeschrieben, daß sie nichts früher als seine Aufträge betrieben, damit er, wenn sich die Albaner weigerten, den Krieg mit Recht[8] ankündigen könnte.

[6] in vicem [7] = von beiden Seiten Gr. § 129, 1 [8] pius.

76 (42). Ihr wißt, daß viele Griechen trefflich die Geschichte geschrieben haben; aber wohl niemand möchte Bedenken tragen, zwei allen andern bei weitem vorzuziehen, den Herodot und Thucydides. — Alexander betrübte sich, daß er seinen unschuldigen Freund Klitus getötet hatte. — Cäsar sagt, er vertraue, daß, wenn ihm Gelegenheit geboten werde, mit Pompejus zu sprechen, man leicht unter billigen Bedingungen von den Waffen ablassen werde. — Ich weiß gewiß, daß du, wenn du Platos Buch, welches Phädo betitelt ist, sorgfältig durchgelesen[1] hast, von der Unsterblichkeit der Seele überzeugt sein wirst. — Ulixes, welcher, wie erzählt wird, anfangs dem Kriegsdienste durch erheuchelten Wahnsinn hatte entgehen wollen, half bei der Belagerung von Troja den Griechen durch Rat und That. — Der Umstand, daß Isokrates durch die Schwachheit seiner Stimme öffentlich[2] zu reden gehindert wurde, stand ihm nicht im Wege, für einen ausgezeichneten Redner gehalten zu werden. — Aristides aus Athen und Kamillus aus Rom ertrugen in der Verbannung das Unrecht des Vaterlandes mit ganz verschiedenem[3] Sinn; jener nämlich bat die Götter, daß die Athener niemals seiner Hilfe bedürfen möchten; dieser dagegen soll zu den Göttern gefleht haben, wenn ihm unschuldig das Unrecht geschehe, so möchten sie so bald als möglich dem undankbaren Staate Sehnsucht nach ihm erregen. — Sokrates, von dem wir wissen, daß er sich um das Menschengeschlecht aufs beste verdient gemacht hat, wurde vom delphischen Orakel für den weisesten unter allen Menschen erklärt. — Cicero war darüber sehr ärgerlich[4], daß er nicht wußte, wo er den Attikus sehen werde.

[1] Konj. Fut. exakti [2] in publico [3] longe alius [4] moleste ferre.

77 (43). Cicero behauptete mit Unrecht, daß die lateinische Sprache reichhaltiger sei als die griechische. — Epikur rühmt sich, er habe keinen (non) Lehrmeister gehabt[1]. — Der Kaiser[2] Klaudius

[1] uti [2] imperātor, steht in dieser Bedeutung vor dem Eigennamen.

ließ [3] einem Gaste, von dem man glaubte, daß er Tags vorher einen goldenen Becher entwendet habe, am folgenden [4] Tage einen irdenen Kelch vorsetzen [5]. — Ein [6] Lacedämonier sagte zu einem [6] Kaufmann, der sich rühmte, viele Schiffe nach allen Meeresküsten geschickt zu haben: „Nicht sonderlich [7] wünschenswert ist ein Glück, das an Taue geknüpft [8] ist.“ — Ich sehe nicht ein, warum es dir schien, als ob ich dich vernachlässigte. — Vergilius hatte in seinem Testamente befohlen, seine Gedichte zu verbrennen, weil sie ihm nicht hinlänglich gefeilt schienen; Augustus aber verbot, dies zu thun. — Ich hoffe dich zu überzeugen, daß unsere Seelen unsterblich sind. — Klodius, sagt Cicero, kündigt mir Gefahr an; Pompejus versichert, es sei keine Gefahr da; er schwört dazu [9]; er fügt noch [10] bei, eher [11] werde er von demselben getötet werden, als daß (ut) ich verletzt werde. — Ich werde dieses Landhaus nur [12] dann kaufen, wenn es billig zu stehen kommt; denn ich glaube, du wirst es bereuen, daß du das deinige teuer gekauft hast. — Nachdem die Lacedämonier gehört hatten, daß Pausanias dem Vaterlande feindliche Pläne gefaßt habe, meldeten sie ihm schriftlich, sie würden ihn zum Tode verurteilen, wenn er nicht nach Hause zurückkehre. — Die Beratung des Senates war kurz: alle ohne Ausnahme glauben, daß ein Bündnis mit den Lukanern zu schließen und von den Samniten Ersatz zu fordern [13] sei.

[3] iubēre [4] folgend von der Zeit heißt postĕrus [5] apponere [6] durch ein Pronomen [7] non sane [8] aptus re oder ex re [9] adiurare [10] etiam [11] potius [12] nur dann — wenn = nicht — wenn nicht [13] Ersatz fordern res repetere.

78 (44). Wenn meine Kinder, sagte Phocion, mir ähnlich sein werden, so wird sie eben [1] dieser Acker ernähren, der mich zu dieser Würde geführt hat; wenn sie aber mir unähnlich sein werden, so will ich nicht, daß auf meine Kosten [2] ihre Schwelgerei genährt und vermehrt werde. — Marcellus gelobte, in Rom zwei Tempel zu weihen, wenn er Syrakus einnehme. — Im valerischen Gesetzvorschlag steht geschrieben, daß die Güter der Geächteten verkauft werden sollen. — Ziemlich lange nach Solon wurde durch ein Gesetz bestimmt, daß niemand ein Grabmal errichten solle, das mehr Arbeit erfordere, [3] als eines, das zehn Menschen in drei Tagen herstellen

[1] idem [2] impensa, ae [3] operōsus

könnten. — Gracchus sprang vom Pferde herab und ließ[4] seine Soldaten das nämliche thun und munterte sie auf, sie sollten das einzige, was ihnen das Schicksal übrig gelassen, durch Tapferkeit verherrlichen. — Pompejus befahl[5] den Seinigen, den Angriff Cäsars auszuhalten und sich nicht von der Stelle zu bewegen. — Man beschloß, daß der Krieg mit achtzehn Legionen geführt, mit je zwei Gallien und Sicilien und Sardinien behauptet werde und zweien der Prätor G. Fabius, zweien Tib. Gracchus vorstehe, je eine dem Prokonsul G. Terentius und dem M. Valerius zurückgelassen und zwei der Stadt zur Besatzung dienen sollten. — Den Cäsar hatten die Haruspices vorher ermahnt, sich sorgfältig vor den Idus des März zu hüten, und seine Gemahlin, durch eine nächtliche Erscheinung erschreckt, bat ihn, an diesem Tage zu Hause zu bleiben. — Da Lykurg wünschte, daß den Knaben Scham eingepflanzt werde, so befahl er ihnen, auf der Straße beide Hände unter[6] dem Mantel zu tragen[7] und stumm einherzugehen und nur auf das zu sehen[8], was vor ihren Füßen sei. — Die Perser belegten denjenigen, von welchem sie erkannten, daß er für empfangene Wohlthaten habe Dank abstatten können, aber nicht abgestattet habe, mit schweren Strafen; denn sie glaubten, daß die Undankbaren sich um Götter, Eltern, Vaterland und Freunde nichts kümmern.

[4] iubēre [5] praedicere [6] intra [7] continēre [8] spectare.

79. Von Diokletian erzählt man sich, daß er einst in Gallien einer Frau, welche seine allzu große Sparsamkeit tadelte, geantwortet habe, er werde freigebiger sein, sowie (ubi) er Kaiser werde. Da, sagt man, versetzte jene: „Du wirst zu jener Würde erhoben[1] werden, sobald du einen Aper tötest.“ Da hätte man die Freude des Diokletian sehen sollen! Denn was konnte er anderes unter aper verstehen als jenes borstige[2] Tier? So ging er denn[3] häufig im Vertrauen auf die Weissagung hinaus auf die Eberjagd[4]. Aber so viele Eber er auch immer erlegte, er erlangte dennoch nicht, was er zu erreichen gehofft hatte. Daher soll er, über sein Geschick scherzend, zu seinen Freunden gesagt haben, es komme ihm vor, als wenn er selbst die Eber tötete, ein anderer aber das Fleisch genösse. Als er aber viele Jahre später mit einem Heere, das er selbst befehligte, in Rom eingerückt war und erfuhr, der Kaiser Numerianus

[1] evehere [2] setiger [3] so — denn = itaque [4] um Eber zu jagen

sei, nachdem er kaum erst[5] sich der Herrschaft bemächtigt, von Aper, der damals das Kommando über die Praetorianer führte[6], ermordet worden, da zog er das Schwert und durchbohrte jenen mit eigener Hand vor den Augen des Heeres. Es fielen ihm nämlich die Worte ein, welche jene Frau in Gallien einst zu ihm gesprochen hatte.

[5] vixdum [6] praeficere.

80. Thales von Milet, ein Mann von großem und erhabenem Geiste, von dem wir wissen[1], daß er der erste Philosoph der Griechen gewesen ist, hat sowohl in anderen Wissenschaften als besonders in der Astronomie viele bewundernswerte Entdeckungen gemacht[2]. Von ihm ist bekannt, daß er ausgedacht hat, in welchem Verhältnisse[3] die Größe der Sonne zu dem Kreise[4] stehe, welchen sie in (Abl.) ihrem jährlichen[5] Laufe ausmißt. Als er nun diese Erfindung einem Manne[6] aus Priene mitteilte, von dem er wohl wußte[7], daß er nicht nur reich und begütert, sondern auch für derlei Dinge eingenommen[8] sei, so bewunderte dieser den Scharfsinn des Thales und befahl ihm, irgend eine Belohnung von ihm zu verlangen, wie groß er wolle. Thales nun[9], dem offenbar sehr viel daran lag, des Ruhmes der Entdeckung nicht verlustig zu gehen[10], antwortete: „Um keine andere Belohnung ersuche ich dich, als daß du niemals dich stellen möchtest, als ob du diese Erfindung gemacht hättest. Wenn du sie einmal andern mitteilen[11] willst — und ich zweifle nicht, daß du dies thun wirst — dann nenne[12] mich als Erfinder". Daraus folgt, daß nicht einmal die Weisesten den Ruhm verachten.

[1] accipere, Perf. [2] explorare [3] rationem habere, ratio intercedit [4] circulus [5] annuus ein Jahr lang dauernd, anniversarius alljährlich wiederkehrend [6] quidam [7] non ignorare [8] studiosus [9] autem [10] carere [11] participem facere [12] profiteri.

81. Die Macht der Lacedämonier wurde bekanntlich durch die Schlacht bei Leuktra heftig erschüttert. Bald darauf fehlte wenig, so hätten die Thebaner Sparta selbst angegriffen. Diese nämlich, von welchen die Lacedämonier einst geglaubt hatten, daß sie kaum ihre eigene Stadt verteidigen könnten, trugen damals kein Bedenken, in den Peloponnes einzufallen[1]. Da es aber den Anschein hatte, als ob die Thebaner durch des einzigen Epaminondas Tüchtigkeit so große Macht erlangt[2] hätten, so lag den Lacedämoniern viel an dem

[1] invadere [2] adipisci

Untergange dieses Mannes. Daher wurde bei Mantinea den Soldaten befohlen, den Epaminondas so heftig als möglich anzugreifen; denn niemand zweifelte, daß Thebens Macht untergehen werde, wenn Epaminondas falle. Dieser selbst, welcher bekanntlich schwer verwundet wurde, fürchtete, die Thebaner möchten nach seinem Tode besiegt werden; daher riet er ihnen, Frieden zu schließen und nicht länger das Kriegsglück zu versuchen [3].

[3] experiri.

82. Als Heinrich I., König der Deutschen, den man gewöhnlich den Vogelsteller [1] nennt, die Bayern nicht für sich gewinnen konnte, rüstete er sich zum Kriege, um sie mit Waffengewalt seiner Herrschaft unterwürfig zu machen. Ihr Herzog Arnulf, dem bekanntermaßen an Tapferkeit niemand den Rang ablief [2], hatte sich selbst um die Königswürde [3] beworben; da er nicht zweifelte, daß der König ihn bekriegen werde, hatte er ohne Säumen [4] in der Nähe von Regensburg — das war zu jener Zeit die größte Stadt Bayerns — ein Lager geschlagen. Da Heinrich fürchtete, sein Gegner werde noch andere Stämme zum Abfalle [5] verleiten, erschien [6] er plötzlich im Anfange des Frühlings 920 nach Chr. mit Heeresmacht vor Regensburg, um den abtrünnigen [5] Herzog zu zwingen, zum Gehorsam [7] zurückzukehren. Zuerst forderte er ihn auf, sich zum Zwecke einer Unterredung bei ihm einzufinden [8]. Als Arnulf in voller Rüstung (= bewaffnet) an dem bestimmten Orte angekommen war, ging ihm Heinrich ohne alle Waffen (= unbewaffnet) entgegen und sprach, wie überliefert wird, ungefähr folgendes: „Das Volk der Deutschen, welches die Bürgerkriege satt hat [9], wählte mich zum König in der Absicht, daß (ut) ich an seinen Feinden Rache nehme. Aber ist nicht zu befürchten, daß es uns an den nötigen Kräften fehlen wird, wenn wir einander bekämpfen? Müssen wir uns nicht schämen, unser Gebiet gegen die Einfälle der Ungarn nicht verteidigen zu können? Daß du mich der Krone [3] berauben willst, bringt [10] dir keine Ehre. Daher rate ich Dir, um des gemeinsamen Vaterlandes willen die Waffen niederzulegen und meiner Herrschaft dich zu fügen [11].“ Durch solche Worte ließ sich der Herzog bewegen, von seiner Feindschaft abzustehen.

[1] auceps [2] praestare [3] regnum [4] Verbum (finitum) [5] deficere [6] advenire [7] officium [8] convenire [9] taedet [10] esse [11] parere.

83. Bekanntlich hat Perikles, von dem wir wissen, daß er mit

Fug und Recht [1] zu den bedeutendsten Männern Griechenlands gezählt wird, den Unterricht [2] des Philosophen Anaxagoras genossen [3]; kein Wunder [4], wenn von ihm erzählt wird, daß er stets gegen diesen hochberühmten Mann eine dankbare Gesinnung gehegt [5]. Gleichwohl [6] hatte es einmal den Anschein, als hätte Perikles den Anaxagoras gänzlich vergessen, so daß er, in die äußerste Not gebracht [7], bereits den Verdacht hegte, als wenn er von seinen Schülern absichtlich vernachlässigt würde. Da bediente er sich einer List, um seinen Freund daran zu erinnern, daß er seiner nicht vergessen und ihn nicht im Stiche lassen solle. Er stellte sich nämlich, als ob er durch freiwilligen Hunger [8] seinem Leben ein Ende machen wollte. Dies gelangte, wie es schien, dem Perikles zu Ohren; denn da ihm an der Erhaltung seines Lehrers sehr viel gelegen war, so eilte er, wie man erzählt, zu ihm und bat ihn flehentlich, er möchte sein Leben schonen und ihn nicht seines ausgezeichneten Rates berauben. Da hat, so heißt es, Anaxagoras folgendes geantwortet: „Wisse, Perikles, diejenigen, die einer Lampe [9] bedürfen, gießen [10] Öl auf dieselbe!“

[1] = mit vollem Rechte [2] disciplina [3] uti [4] mirum est [5] esse [6] quamquam [7] in summam inopiam redigi [8] inedia [9] lucerna [10] affundere.

84. Als nach der Schlacht bei Zama Hannibal mit Scipio über die Friedensbedingungen einig geworden war, stand bei weitem der größte Teil der Karthager auf der Seite des Hannibal, der durch viele Dinge zu dem Glauben bestimmt worden war [1], daß der Friede besser sei als der Krieg. Diese nämlich waren davon, daß er weitaus der beste Patriot von allen war, so sehr überzeugt, daß sie glaubten [2], niemand habe besser für den Staat sorgen können als gerade (ipse) jener. Und in der That [3] muß der, welcher die Lage der Karthager betrachtet [4], an der Ansicht festhalten, daß Hannibal und diejenigen, welche es mit ihm hielten, das Interesse [5] des Vaterlandes besser wahrgenommen haben [6] als die Gegner. Viele Karthager nämlich gaben die Hoffnung auf Rettung des Vaterlandes so wenig [7] auf, daß sie dafür stimmten, der Krieg mit den Römern solle bis aufs äußerste fortgesetzt werden [8]. Das [9] erhellt am meisten aus folgender Begebenheit. Einer von den Gegnern

[1] zu dem Glauben bestimmt werden adduci [2] videri [3] ac profecto [4] intueri [5] salus [6] consulere [7] ita non [8] ad internecionem gerere [9] quod quidem

des Hannibal ermahnte seine Mitbürger, den Mut nicht sinken zu lassen. Da hätte man die Entrüstung [10] des Hannibal sehen sollen! Mit eigenen Händen packte [11] er den Redner und riß ihn von der Rednerbühne herab [12]. Die Mitbürger aber haben ihm, so sagt man, seine Ausschreitung [13] verziehen.

[10] ira [11] comprehendere [12] deripere [13] libido.

85. Wen gibt es, der nicht von Philipp gelesen hätte, daß er sich bei der Ausführung seiner Pläne ungemein klug zeigte? Da die Griechen sich durch nichts abhalten ließen, mit einander Krieg zu führen, so konnte es nicht ausbleiben, daß der König alles erreichte, wornach er strebte [1]. Vergebens hatte Demosthenes, der sich nicht scheute, dem mächtigen König entgegenzutreten, seine Mitbürger ermahnt, nichts zu vernachlässigen, wovon sie sähen, daß es von den Macedoniern unternommen würde. So kam es, daß Philipp auch die Olynthier unter seine Botmäßigkeit brachte, von denen bekannt ist, daß ihre Macht sehr bedeutend war. Damals fehlte nicht viel und es wäre Griechenland selbst sogleich unter die Herrschaft der Macedonier gebracht worden. Allein Demosthenes ließ keine Gelegenheit vorübergehen, die Athener zu tapferem Widerstand anzufeuern, und es gab keinen, der sich zu jener Zeit um die Ehre [2] Griechenlands höhere Verdienste erworben hätte. Da die Athener allein dem Angriff des Philipp nicht widerstehen zu können fürchteten, so ließen sie sich von Demosthenes bewegen, mit den Thebanern sich zu verbinden und nicht an die alte Feindschaft sich zu erinnern, von der jeder weiß, daß sie zwischen den Athenern und Thebanern seit langer Zeit bestand. Wie oft rief [3] nicht [4] Demosthenes: „Was ist thörichter als jener Haß gegen die Thebaner, der dem Philipp den größten Nutzen bringen [5] wird? Zögert daher nicht, gegen die Macedonier mit den Thebanern euch zu verbinden und zweifelt nicht, was für die Griechen nützlicher ist, Eintracht oder Zwietracht! Keinen gibt es, der Hoffnung hätte, Philipp schone die Athener allein. Warum tragt ihr also Bedenken, für euer Heil so gut als möglich zu sorgen?"

[1] appetere [2] dignitas [3] dicere [4] Gr. § 241 A. 4 [5] esse.

86. Von Themistokles ist bekannt, daß er nach dem höchsten Ruhme strebte und viele hervorragende Männer um ihr Ansehen beneidete, da er seinen Ehrgeiz nicht mäßigen konnte. Da er die Überzeugung hatte, daß derjenige, welcher für das Wohl des Vater=

landes Sorge trage, sich allen Gefahren unterziehen müsse, ließ er sich durch nichts abschrecken, an allen Angelegenheiten teil zu nehmen. Die Folge davon war, daß in jener Zeit, in der die Perser Griechenland mit Feuer und Schwert zu verwüsten drohten, alle ihr Vertrauen auf ihn setzten. Da er selbst nicht zweifelte, daß dieselben in kurzem in Griechenland mit großer Heeresmacht einfallen würden, so forderte er seine Mitbürger auf, eine möglichst große Anzahl von Schiffen zu bauen, auf welchen allein nach seiner Ansicht [1] das Heil Griechenlands beruhe. Als nun Xerxes Griechenland zu Wasser und zu Land bekriegte und es nach [2] dem Kampfe bei den Thermopylen schon den Anschein hatte, als ob er nicht mehr gehindert werden könnte, das ganze Land durch Feuer und Schwert zu verwüsten, da fragten die Athener bei Apollo an, was zu thun sei. Als ihnen geantwortet worden war, daß sie sich hinter hölzernen Mauern verteidigen sollten, verstand niemand, was der Rat des Gottes sei; da erklärte Themistokles, unter den hölzernen Mauern seien die Schiffe zu verstehen [3]; denn er hielt [4] es für unmöglich, in der Stadt dem Feinde Widerstand zu leisten. Auf diese Weise gelang es ihm, alle zu überreden, daß sie sich nach Salamis begaben, um dort den Entscheidungskampf zu liefern. [5] Nachdem er den Xerxes geschlagen hatte, versetzte er ihn durch [6] eine List in solchen Schrecken, daß er an seiner Rückkehr verzweifelnd den Schiffen zueilte [7], da ihm Gefahr vorhanden zu sein schien, von der Flucht abgeschnitten zu werden. Denn Themistokles hatte ihm durch einen Sklaven sagen lassen [8], daß man damit umgehe, die Brücke, die er über den Hellespont geschlagen, abzubrechen, damit niemand dem Verderben entgehen könne. So bewirkte er, daß Xerxes eilig [3] die Flucht ergriff, um nach Asien zurückkehren zu können. Themistokles aber konnte sich mit vollem Rechte rühmen, Griechenland gerettet zu haben.

[1] Verbum [2] committere, Particip [3] Gr. § 150 [4] videri [5] decertare [6] uti [7] petere [8] certiorem facere.

Fragesätze.

Gr. § 259, 1, 2, 4, 261, 262.

87 (50). Welcher Dichter kann mit Homer verglichen werden? — Welcher Genuß (= Vergnügen) kann aus dem Umgang mit gott-

losen Menschen geschöpft[1] werden? — Was ist der Zorn? — Welcher Ort Italiens ist dir unbekannt? — Welche Hilfe verlangst du? — Was ist die Philosophie? — Warum sollte ich es nicht können? — Panätius lobt den Afrikanus; warum sollte er ihn nicht loben? — Was verfolgt ihr eine so geringe Beute, da ihr doch sehr reich sein könnt[2]? — Sage mir, welchen Entschluß du gefaßt hast? — Du weißt, wer ich einst gewesen bin, und siehst, wer ich jetzt bin. — Die Philosophen fragen, was der Zorn ist. — Timoleon tötete den Dionysius nicht, damit man sehe, wen und aus welch großem Reiche und in welche Lage (= Schicksal) er denselben gestoßen habe[3]. — Wie teuer P. Scipio dem Staate gewesen war, wurde aus der Trauer beim (Gen.) Leichenbegängnisse erkannt. — Die Philosophen streiten, was ein Gut, was ein Übel, was keines von diesen ist. — Cicero wußte zu einer gewissen Zeit so wenig[4] von Attikus, daß er nicht einmal eine Ahnung hatte (= vermutete), wo in aller Welt jener sei.

[1] capere [2] licet [3] detrudere [4] ita nihil.

88 (51). Gibt es irgend eine größere Pflicht als die Liebe der Kinder gegen die Eltern? — Ist das Greisenalter allein dem Tode nahe[1]? hat nicht der Tod bald[2] Jünglinge bald Knaben plötzlich hinweggerafft? — Zeigt nicht die Ordnung der Welt, daß ein Gott ist? — Ist nicht Aristides wegen allzu großer[3] Gerechtigkeit vertrieben worden? — Kann das bürgerliche Recht bloß aus Büchern erkannt werden? — Weißt du, wer jener Kato gewesen ist, wann er gelebt hat, warum er den Namen der Ältere führt? — Wirst du zu Arpinum bleiben oder nach Rom kommen? — Wen hältst du für den besten[4] Redner, den Cicero oder den Demosthenes? — Gibt es drei Arten der Güter oder mehrere? — Irrt er selbst oder will er, daß andere irren? —

[1] prope abesse [2] s. Aug. 48, 1 [3] allzu groß nimius, a, um [4] Von zweien ist die Rede.

89 (52). Wird ein Seher die Beschaffenheit der Krankheit scharfsinniger als ein Arzt, oder[1] die Verwaltung des Krieges klüger als ein Oberfeldherr erraten[2]? — Epaminondas fragte sterbend, welche gesiegt haben, die Thebaner oder die Peloponnesier. — Unter den zehn Feldherren, welche die Athener erwählt hatten, herrschte

[1] aut, weil die Frage nicht disjunktiv ist [2] indagare

(= war) großer Streit, ob sie sich hinter (= mittels) den Mauern verteidigen oder dem Feinde entgegengehen und durch eine Schlacht die Entscheidung treffen (= entscheiden) sollten. — Menestheus, Sohn des Iphikrates, wurde gefragt, ob er seinen Vater höher schätze oder seine Mutter. — Wenn ein Angeklagter sagt, daß er aus Unwissenheit [3] gefehlt habe, so fragt es sich, ob er es hat wissen können oder nicht. — Es ist schwer einzusehen, durch welche Gründe die Ankläger des Sokrates die Richter überzeugt haben, daß derselbe die Todesstrafe verdiene. — Als Alexander der Große einen Brief des Darius aufgefangen hatte, in welchem die griechischen Soldaten aufgereizt wurden, den König zu töten oder zu verraten, war er unschlüssig, ob er denselben nicht vor (in) der Versammlung der Soldaten vorlesen solle; denn er vertraute auch auf die Treue der Griechen hinlänglich.

[3] imprūdens.

90 (53). Als Herkules zwei Wege sah, den einen des Vergnügens, den andern der Tugend, so zweifelte er, welchen zu betreten besser sei. — Als Lysimachus dem Theodorus, einem nicht unberühmten Philosophen, mit dem Kreuzestode (= Kreuze) drohte, antwortete derselbe, es sei ihm gleichgiltig, ob er am Boden oder in der Höhe verwese. — Auf die Frage, welche von beiden Tugenden am besten sei, Tapferkeit oder Gerechtigkeit, antwortete Agesilaus, Tapferkeit habe keinen Wert (= sei nichts wert), wenn nicht Gerechtigkeit damit verbunden sei. — Wie hoch Plato die Pythagoreer schätzte, läßt sich daraus erkennen, daß er drei Schriften des Philolaus für 10000 Denare gekauft haben soll. — Als Eukritus gefragt wurde, wer von beiden er lieber sein wolle, Krösus oder Sokrates, sagte er: „Im Leben möchte ich lieber Krösus, im Sterben Sokrates sein." — Der Beiname, welchen die Römer dem Titus gaben, beweist hinlänglich, wie beliebt [1] die Biederkeit und Treue, wie verhaßt [2] die Grausamkeit ist. — Glaubst du, daß Epaminondas damals geseufzt hat, als er merkte, daß sein Leben zugleich mit dem Blute ausströme? — Wer ist reicher, der, welcher an Verstand, oder der, welcher an Geld reich ist? — Nicht von welchen Eltern jemand [3] geboren ist, sondern was er selbst ist, muß man erwägen. — Als Plato gefragt worden war, was für ein Unterschied zwischen dem

[1] amor, is [2] odium [3] quisque

Klugen und dem Thoren sei, sagte er: „Der nämliche wie zwischen dem Arzte und dem Kranken." — Höret auf zu zweifeln, ob es nützlicher sei, wegen vieler Gottlosen einen zu schonen oder durch die Bestrafung [4] eines Gottlosen die Gottlosigkeit vieler zu zügeln! — Die Geschichte lehrt, wie der Staat der Römer aus dem schönsten und besten der schlechteste und schandvollste geworden ist. — Es kommt [5] nicht darauf an, wie viel Geld du den Armen gibst, sondern mit welcher Gesinnung.

[4] supplicium [5] refert.

91 (54). Du weißt, was eine gerade Linie ist; was nützt dir das, wenn du nicht weißt, was im Leben gerade ist? — Als Epaminondas die Lacedämonier bei Mantinea besiegt hatte und sah, daß er an einer schweren Wunde verscheide [1], fragte er, ob der Schild gerettet sei. Als die Seinigen weinend geantwortet hatten, daß er gerettet sei, fragte er, ob die Feinde geschlagen seien. — Was war die Ursache der so plötzlichen Änderung deines Charakters? Warum willst du nicht deinen Eltern deine Brust öffnen? Gibt es auf dem ganzen Erdkreise irgend einen Menschen, dem du offener als ihnen deine Geheimnisse mitteilen könntest? — Ich werde nicht wiederholen, wie vieles in den Schriften der gelehrtesten Männer geschrieben steht von der Tapferkeit, von dem Ruhme, von der Vaterlandsliebe, von den Belohnungen, welche derjenigen warten [2], die mutig und tapfer für das Vaterland gekämpft haben. — Da Mucius sich scheute, zu fragen, wer von beiden Porsenna sei, damit er nicht verriete, wer er sei, so ermordete er den Schreiber statt des Königs. — Als Lykurg, der Gesetzgeber der Lacedämonier, in den Tempel des delphischen Apollo getreten war, um den Gott um einen Orakelspruch zu bitten, redete ihn die Priesterin mit folgenden Worten an: „Ich weiß nicht, ob du ein Gott oder ein Mensch genannt werden mußt; aber du scheinst mir eher [3] ein Gott zu sein." — Von den Athenern wurden Gesandte nach Delphi geschickt, damit sie den Apollo um Rat fragten, wen sie als Führer gebrauchen sollten. — Der Feldherr befahl, eine Brücke zu schlagen, um bald übersetzen und erfahren zu können, wo die Feinde Halt gemacht [4] hatten.

[1] exanimari [2] manēre [3] potius [4] consistere.

92. Daß von der Begierde, glücklich zu leben, alle Menschen entbrannt sind, ist offenbar; aber was das glückliche Leben aus-

macht[1] und wie man am schnellsten dazu gelangen kann, darum kümmern sich die meisten nicht. Als man einst den Sokrates fragte, ob er nicht den Archelaus, den Sohn des Perdiccas, der damals für den beglücktesten Menschen galt, für glückselig halte, soll er zur Antwort gegeben haben: „Ich weiß es nicht; denn ich habe niemals mit ihm gesprochen[2].“ Als er dann weiter (rursus) gefragt wurde: „Kannst du sagen, ob der mächtige Perserkönig glücklich ist?“ antwortete er: „Nein[3], ich kann es nicht, da ich nicht weiß, wie gebildet, wie rechtschaffen jener ist.“ — „Wie[4]? glaubst du, Sokrates, daß darauf das glückliche Leben beruhe?“ — „Ja gewiß[5], ich glaube, daß die Guten glücklich, die Schlechten unglücklich sind.“ — „Also ist Archelaus unglücklich?“ — „Allerdings, wenn er ungerecht ist.“ — Scheint es demnach nicht, als ob Sokrates das glückliche Leben einzig in die Tugend setze? — Fällt[6] euch hiebei nicht ein, was einst Solon zum König Krösus gesagt hat? Als nämlich dieser[7] von Krösus gefragt wurde, ob er je einen glücklicheren Menschen als ihn gesehen habe, nannte er den Tellus (Tellus, i) aus Athen und dann die argivischen Brüder Kleobis und Biton. Krösus aber, der unwillig darüber war, daß er selbst, der so reiche und mächtige König, nicht für sehr glücklich erklärt werde, sagte: „Wie? Du setzest mich also nicht in die Zahl der Glücklichen?“ „Gerne,[8] erwiderte Solon, gebe ich zu, daß du als König durch Macht und Herrschaft hoch stehest[9], aber glücklich möchte ich dich nicht früher nennen, als ich vernommen habe, daß du dein Leben glücklich geendet hast[10].“

[1] efficere [2] colloqui [3] Gr. § 260 A. [4] Gr. § 259. 1 A. 2 [5] Gr. 260 [6] in mentem venit [7] Relativ [8] facilis [9] florere [10] conficere.

93. Als Alcibiades erfuhr, wie unerfahren in der Führung des Krieges die Feldherrn der Athener sich bewiesen, so ging[1] er zum Ziegenflusse und zeigte[2] ihnen, in welch großer Gefahr sie schwebten. Es bestand nämlich Gefahr, Lysander möchte die Flotte wider Vermuten der Athener überfallen; denn die Athener gingen täglich ans Land, um Beute zu machen in der Meinung[3], Lysander werde nicht wagen, die Flotte anzugreifen. Da nämlich Lysander, um nicht den Athenern die Möglichkeit zu geben, zur See zu kämpfen, schon öfter die Schlacht nicht angenommen[4], so hielten die Athener

[1] proficisci [2] docere [3] reri [4] detrectare

die Lacedämonier für feig und überlegten nicht, ob Lysander nicht nach einem bestimmten Plane verfuhr [5]. Dem Lysander selbst aber war es bei der Ausführung seines Planes gleichgiltig, was die Feinde von ihm urteilten. Sobald nun Alcibiades im Lager angekommen, sprach er ungefähr folgendes: „Seht ihr nicht selbst ein, warum Lysander sich nicht mit der Flotte schlagen will? Er weiß recht wohl, wie sehr ihr an Schiffen überlegen [6] seid, und bedenkt auch, welch große Nachteile [7] die Lacedämonier schon früher zur See erlitten [8]. Daher erwägt, ob ihr nicht mit Unrecht die Feinde für feige haltet. Wenn ihr der richtigen Anschauung [9] folgt, so werdet ihr selbst erkennen, wie viel euch an der Entscheidung des Krieges durch eine Seeschlacht liegen muß [10]. Denn es ist nicht zweifelhaft, wer zur See geübter ist, die Lacedämonier oder ihr. Wenn ihr meinen Rat annehmt, so werde ich den Seuthes überreden, daß er euch zu Hilfe ziehe. Seid überzeugt, daß ihr als Sieger aus dem Kampfe hervorgehen werdet, wenn ihr mich zum Führer habt, der in allen Dingen erfahren ist".

[5] sequi [6] valere [7] detrimentum [8] accipere [9] sententia [10] oportet [11] uti.

Finalsätze.

94 (55). Gr. § 263.

Den Vejentern wurde ein Waffenstillstand auf vierzig Jahre gewährt unter der Bedingung, daß sie Abgaben zahlten. — Ankus Marcius fügte das Janikulum zur Stadt, nicht aus Mangel an Platz, sondern damit es nicht irgend einmal eine Burg für die Feinde sei. — Die Feinde versahen die Wege vor ihrem Lager mit Truppen von Bewaffneten, damit die Römer sie nicht zu verfolgen anfingen, ehe der Zug [1] ihres Gepäckes ziemlich [2] weit vorgerückt wäre. — Cäsar schickte die Reiter schnell gegen die Feinde, damit sich diese nicht irgendwo niederließen. — Der Kaiser Tiberius verbot, ihm zu Ehren [3] Bildsäulen zu errichten, und erlaubte es nur unter der Bedingung, daß sie nicht zwischen die Bildsäulen der Götter gesetzt würden. — Man sagt von Hannibal, er sei mit einem Heere über

[1] agmen [2] satis [3] durch den bloßen Kasus

die Alpen gezogen, um den Römern eine desto größere Niederlage beizubringen. — Cäsar beschloß aus (de) zwei Ursachen über den Rhein zu gehen, von denen die eine war, weil die Deutschen Hilfstruppen den Trevirern gegen ihn geschickt hatten, die andere, damit Ambiorix keinen Zufluchtsort bei[4] ihnen habe. — Nach Art der Pythagoreer gehe ich, um das Gedächtnis zu üben, am Abend durch, was ich bei Tage gesagt, gehört, gethan habe. — Obgleich Cäsar nicht mehr (iam) zu fürchten brauchte (= mußte, Konj. periphr.), daß Ambiorix ihm noch mehr Schaden zufügen werde, scheute er sich doch nicht, das Land der Eburonen zu verheeren, damit sie seine Landsleute nicht ungestraft ermordet zu haben schienen. — Pyrrhus gestattete den römischen Gefangenen, das Lager zu verlassen unter der Bedingung, daß sie innerhalb vier Tagen zurückkehrten.

[4] ad, warum?

95 (56). Damit du desto eifriger den Staat schützest, so wisse, daß alle, welche das Vaterland gerettet, unterstützt, vergrößert haben (Konj.), im Himmel einen gewissen und bestimmten Platz haben, wo sie glückselig ein ewiges Leben[1] genießen (Konj.). — Die Römer schlossen nach dem ersten punischen Kriege unter der Bedingung Frieden, daß ihnen die Karthager Sicilien abtraten. — Nachdem Herkules den Geryones getötet hatte, soll er die Kühe von wunderbarer Gestalt nach Italien weggetrieben haben und nahe am Tiberflusse an einem grasreichen Orte ermüdet sich gelagert haben, um die Kühe durch Ruhe und Futter zu erfrischen. — Den Agesilaus, der außerhalb seines Vaterlandes gestorben war, umgossen seine Freunde, um ihn leichter nach Sparta bringen zu können, weil sie keinen Honig hatten, mit Wachs und brachten ihn so nach Hause zurück. — Phocion nahm das ihm von Alexander angebotene Geld nicht an; damit es jedoch nicht schiene, als verachte er den Alexander, so bat er ihn, vier Männer, welche in der Burg von Sardes gefangen gehalten wurden, freizulassen. — Die Natur selbst läßt nicht zu, daß wir anderen etwas entreißen, um dadurch unser Vermögen zu vergrößern; aber nicht durch die Natur allein, sondern auch durch die Gesetze ist Fürsorge getroffen, daß keiner dem andern Schaden thue. — Die Feinde zündeten die Stadt an, von der sie urteilten, daß sie von ihnen nicht gehalten werden könne, damit sie uns keinen Nutzen brächte.

[1] aevum

96 (57). Als dem Sulla ein schlechter Dichter ein Gedicht über das römische Volk übergeben hatte, befahl er, ihm eine Belohnung zu geben unter der Bedingung, daß er künftighin nichts schreibe. — Solon stellte sich, als ob er rase, damit sein Leben desto sicherer sei und er dem Staate desto mehr nütze. — Dem Hannibal meldeten die Römer durch Gesandte, er solle sich des Krieges enthalten; dieser wollte die Gesandten nicht vorlassen; die Römer schickten auch nach Karthago, damit dem Hannibal aufgetragen werde, gegen die Bundesgenossen des römischen Volkes nicht Krieg zu führen. — Als Krösus hörte, daß Solon, welchen er zu sich nach Sardes gerufen hatte, komme, schmückte er seinen Körper so prächtig als möglich, um die Augen des Ankömmlings zu blenden und ihm einige (aliquis) Bewunderung seiner Person (= von ihm) einzuflößen [1]. — Meistens geschieht es, daß diejenigen, welche etwas Gutes berichten wollen, etwas hinzudichten, um das, was sie melden, desto erfreulicher zu machen. — Hannibal fürchtete, den Römern ausgeliefert zu werden, als er erfahren hatte, daß sein ganzes Haus von ihnen umringt sei. Um nicht lebendig in ihre Gewalt zu fallen [2], nahm er Gift. — Als eine Spartanerin gehört hatte, ihr Sohn sei in der Schlacht getötet worden, sagte sie: „Ich hatte ihn deshalb geboren, damit er kein Bedenken trage, fürs Vaterland zu sterben".

[1] afficere [2] incidere.

Konsekutivsätze.

97 (58). Gr. § 264 u. A. 2.

Titus ist so gefallen, daß er sich niemals erheben [1] kann. — Ist jemand so thöricht, daß er glauben sollte, das, was die alten Schriftsteller von dem Leben der Toten in der Unterwelt erzählen, sei wahr? — Die Verdienste [2] eurer Feldherren um uns sind so groß gewesen, daß wir unsere Niederlage nicht bereuen. — Viele Bücher der Alten sind so verschwunden, daß sie nirgends mehr [3] zum Vorschein kommen. — Niemand ist so unerfahren, daß er nicht wüßte, er müsse einmal sterben. — Die Freude, die du mir bereitet hattest, war zu groß, als daß ich sie hätte fassen können [4]. — Das Heer ist zu klein, als daß es ohne Nachteil vermindert werden könnte. — Wer ist so unglücklich, daß er nicht in gewissen Zeiten die Güte

[1] erigere [2] merĭtum in aliquem [3] iam [4] Achte auf das Tempus

Gottes erfahren (= gefühlt) hätte? — Groß ist die Gewalt des Gewissens, so daß einerseits [5] diejenigen sich nicht fürchten, welche nichts verbrochen haben, andererseits die, welche gesündigt haben, immer meinen, daß die Strafe vor Augen schwebe. — Scipio liebte die griechischen Sitten zu sehr, als daß er allen Mitbürgern angenehm gewesen wäre [4]. — Im Partherkrieg erlitt Krassus eine solche Niederlage, daß die Römer dieses Unglück lange in der Erinnerung behalten [6] haben [7]. — Demosthenes zeichnete sich als Redner so aus, daß keiner von den Griechen ihm gleichgekommen ist [7].

[5] einerseits nicht — andererseits neque — et [6] memoriam alicuius rei retinere [7] Gr. §. 245 A. 3.

98 (59). Saturnus, der König der Aboriginer, soll so gerechtigkeitsliebend gewesen sein, daß unter ihm weder irgend jemand diente noch etwas an Privateigentum besaß. — Nachdem Alcibiades eine Volksversammlung berufen hatte, redete er so, daß niemand so roh war, daß er nicht seinen Unfall beweint und denen sich feindlich gezeigt hätte, auf deren Betrieb jener vertrieben worden war. — Ich ermahne dich, daß du jenem Menschen nicht trauest; denn er ist so lügenhaft, daß er selten die Wahrheit sagt. — Fabricius war so edelmütig, daß er den König Pyrrhus, den größten Feind des römischen Volkes, warnte, sich vor Gift zu hüten, welches ihm sein Arzt heimlich bereitet habe. — Die Sicilier liebten [1] sehr die Tragödien des Euripides, so daß sie diejenigen, welche einige Verse auswendig wußten, sehr hoch schätzten und mit Freuden aufnahmen. — Die wegen Meuchelmord zum Tode verurteilten Männer waren so verstockt, daß sie sich noch, als sie zur Hinrichtung geführt wurden, aller der Frevelthaten rühmten, an welchen sie teil genommen. — Plato vermochte durch sein Ansehen und seine Beredsamkeit so viel, daß er den Dionysius überredete, der Alleinherrschaft ein Ende zu machen. — Alexander der Große war so ruhmbegierig, daß er, wenn (cum) er sich in Gefahren begab, selten überlegte, welches der Erfolg sein werde; aber das Kriegsglück begünstigte ihn in dem Grade, daß er auch aus den größten Gefahren entrann.

[1] studiosum esse.

99 (60). Nie wird eine Tugend so bewährt sein, daß sie nicht durch Verdacht verletzt werden kann. — Keiner [1] der Bürger war

[1] nemo od. nullus?

damals so feige, daß er nicht für die Freiheit des Vaterlandes hätte sterben wollen [2]. — Nach der Niederlage des Varus befiel die römischen Soldaten ein so großer Schrecken, daß sie an ihrer Rettung verzweifelten, und die übrig gebliebenen Anführer sie vergebens ermahnten, an den Rhein in geschlossener Reihe [3] zu fliehen. — Niemand ist so roh, daß er nicht wüßte, all das, was er sieht, werde von einem weisen Gotte regiert, und es sei nicht möglich, daß dieses ein Mensch thue. — Im Lande [4] der Äquer wurde mit abwechselndem Glücke [5] gekämpft, so daß es zweifelhaft war, sowohl bei den Heeren selbst als zu Rom, ob sie gesiegt hatten oder besiegt waren. — Wie Numa die Religionsgebräuche im Frieden eingerichtet hatte, so gründete [6] Ankus die kriegerischen Ceremonien, so daß Kriege nicht nur geführt, sondern auch förmlich [7] angekündigt wurden. — Nachdem fast der ganze Erdkreis unterjocht war, war das römische Reich zu groß, als daß es durch eine äußere Macht [8] hätte unterdrückt werden können.

[2] Tempus? [3] densa acie [4] kurz: in Aequis, so steht häufig der Name des Volkes für den Namen des Landes [5] varie [6] prodere [7] rite [8] vires.

100. Wer möchte in Abrede stellen, daß Cäsar nicht nur zu den größten Feldherrn, sondern auch zu den hervorragendsten Schriftstellern aller Zeiten zu rechnen ist? Alle Gelehrten stimmen darin überein, daß seine Schriften sich durch solche Schönheit [1] und Gewandtheit [2] in der Darstellung [3] auszeichnen, daß sie kein Geschichtschreiber des Altertums erreicht hat. Da die Zahl derer, welche dieser Ansicht sind [4], zu groß ist, als daß ich alle Aussprüche anführen könnte, so begnüge ich mich, auf Cäsars Freund und Waffengenossen Hirtius hinzuweisen [5], welcher nach der Ansicht [6] der Gelehrten der Verfasser [7] des 8. Buches der Denkwürdigkeiten [8] über den gallischen Krieg ist. Dieser berichtet nämlich, es sei eine ausgemachte Thatsache (constat), daß es kein so kunstvoll gefertigtes Werk von andern gebe [9], welches nicht durch die Schönheit der Form [1] dieser Kommentarien übertroffen würde. Derselbe fügt auch bei, sie seien veröffentlicht worden (edere), damit den Geschichtschreibern nicht die Kenntnis so hochwichtiger (= so großer) Ereignisse fehle,

[1] elegantia [2] facultas [3] scribere [4] sentire [5] commonere [6] arbitrari [7] scribere [8] commentarii [9] = nichts von anderen so kunstvoll (operosus) vollendet sei

und sie fänden so allgemeinen Beifall[10], daß man glauben möchte[11], es sei den Geschichtschreibern der Stoff vorweggenommen[12], nicht geliefert[13] worden. Auch von Cicero, welcher als bester Gewährsmann gelten kann, ist bekannt, daß er über sie das Urteil aussprach[14], sie seien schmucklos[15], natürlich[16] und anmutig[17], so daß sie allgemeinen Beifall verdienen[10]. Daher ist es nicht zu verwundern, daß die berühmtesten Fürsten sie sehr hoch schätzten. Von Heinrich IV., welcher bekanntlich zu den berühmtesten Königen Frankreichs gehört, erzählt man, er habe Cäsars Denkwürdigkeiten so hoch geschätzt, daß er sie in eigener Person in die französische[18] Sprache[19] übertrug. Auch Napoleon I., der ohne allen Zweifel der größte Feldherr ist, der in Europa aufgetreten ist, war von solcher Bewunderung der Schriften Cäsars erfüllt, daß er sie im Krieg und im Frieden immer bei sich hatte. Und sogar[20] Soliman der Große, ein Herrscher der Türken, welche, wie jeder von euch weiß, den Künsten und Wissenschaften sehr abgeneigt sind, fand an den Schriften Cäsars das größte Wohlgefallen; daher (ut) ließ[21] er sie ins Türkische übersetzen.

[10] probari, Gr. §. 235 [11] videri [12] praeripere [13] praebere [14] iudicare [15] nudus [16] rectus [17] venustus [18] Gallicus [19] sermo [20] atque etiam [21] iubere.

101. Als Artaxerxes hörte, Tissaphernes gehe damit um, von ihm abzufallen, glaubte er, es sei nicht möglich, daß ein Mann (is), dem er die größten Wohlthaten und die höchsten Auszeichnungen erwiesen[1], sowie[2] alle seine Pläne anvertraut[3] hatte (Konj.), von so undankbarer Gesinnung sei, daß er ihn und das Vaterland verrate. Es schien ihm, als ob keiner von seinen Statthaltern so wenig (ita non) patriotisch wäre, daß er mit den Lacedämoniern, die bekanntlich zu jener Zeit die größten Feinde der Perser waren, ein Bündnis schlösse. Dieses Verbrechens[4] nämlich war Tissaphernes bezichtigt worden. Aber bald nachher erfuhr der König, daß Tissaphernes es wirklich mit den Lacedämoniern halte. Pharnabazus hatte nämlich den Athener Konon zum Perserkönig geschickt, um jenen Statthalter wegen Verrats anzuklagen. Als Konon zu Tithraustes, der das Amt eines Chiliarchen verwaltete, kam, bat er denselben, ihn zum König zu führen. Jener aber antwortete: „Ich rate dir,

[1] afficere [2] et [3] credere [4] G. § 175 A. 1

schriftlich mit Artaxerxes zu unterhandeln; denn es ist Sitte, daß die Perser den König anbeten." Da schickte Konon, weil er dachte [5], daß eine solche (is) Sitte für einen freien Mann und Athener sich nicht zieme, dem Artaxerxes durch Tithraustes einen Brief, in welchem er ihm mitteilte, was Tissaphernes im Schilde führe [6]. Es erübrigt mir noch hinzuzufügen, daß der König dem Konon, an dessen Zuverlässigkeit er niemals gezweifelt hatte, Glauben schenkte und dem abtrünnigen [7] Statthalter befahl, sein Amt niederzulegen; denn er glaubte [8], daß jenes Verbrechen zu schwer sei, als daß er es ihm verzeihen könnte. Da sich aber derselbe weigerte, das zu thun, was ihm der König befohlen hatte, so wurde er bald darauf von jenem Tithraustes gefangen genommen und hingerichtet.

[5] reor [6] moliri [7] deficere [8] videri.

Kondicional- und Koncessivsätze.

102 (61). Gr. §. 265 A. 3 u. 266.

Wenn die Tugenden unter einander gleich sind, so folgt, daß auch die Laster gleich sind. — Ich dürfte lügen, wenn ich sagte, daß ich keine Sehnsucht nach dir habe. — Wenn du mir beistehen wolltest, würde es mir sehr angenehm sein. — Ich pflege, sagt Cicero, die Reden des Thucydides zu loben; ich dürfte sie nicht nachahmen können, wenn ich wollte, noch wollte ich vielleicht, wenn ich könnte. — Wenn der, welcher Räuberhauptmann heißt, die Beute nicht gleichmäßig verteilte, so würde er von seinen Genossen entweder getötet oder verlassen werden. — Wenn derjenige, der bei dir etwa Geld hinterlegt hat, dem Vaterlande Krieg erregen sollte, möchtest du ihm das Hinterlegte ausliefern? ich glaube nicht; denn du dürftest gegen den Staat handeln, der uns am teuersten sein muß. — Wenn unsere Seelen sterblich wären, so wären wir elender als die Tiere. — Wenn Gott ungerecht wäre, würde er auch die Schuldlosen strafen. — Der Feldherr würde die Feinde, wenn er sie überfallen hätte, besiegt haben. — Was für ein Leben hätte Priamus gehabt, wenn er von Jugend auf gewußt hätte, welche Geschicke [1] er im Alter haben werde? — Wenn wir, sprach Themistokles, sofort mit den Persern zusammenstoßen, werden wir siegen; wenn wir aber den Kampf

[1] eventus (us) senectutis.

aufschieben, so fürchte ich, daß wir unterliegen werden. — Als Fabius Maximus die Stadt Tarent, welche Livius Salinator verloren hatte, wieder einnahm und von Salinator gebeten wurde, sich zu erinnern, daß durch seine Mitwirkung (opera) Tarent erobert worden sei, sagte er: „Warum sollte ich mich nicht daran erinnern? denn ich hätte es niemals eingenommen, wenn du es nicht verloren hättest."

103 (62, 63). Gr. § 269 u. A. 1.

Ein guter Mann thut, was er als sittlich gut erkannt hat, auch wenn es beschwerlich und gefährlich ist; was aber sittlich schlecht ist, thut er nicht, auch wenn es Geld und Vergnügen einbringt. — Thuet nichts ungerecht, auch wenn ihr es vor den Menschen verhehlen könnt! — Glaubet nicht, daß irgend ein Verbrechen ungestraft bleiben werde; denn wenn ihr auch alle Menschen täuschen solltet, Gott könnt ihr nichts verhehlen. — Manche wagen aus Furcht vor Mißgunst nicht zu sagen, was sie denken [1], wenn es auch das Beste wäre. — Wiewohl Eumenes den Perdiccas schwach sah, weil dieser allein widerstehen mußte [2], so verließ er ihn doch nicht und war nach Rettung nicht begieriger als nach Treue. — Der Neidische ist nie glücklich, wenn er auch noch so reich ist. — Wenn die Schmeichelei auch noch so verderblich ist, so kann sie doch niemand schaden außer [3] dem, der sie annimmt und sich daran erfreut. — Mögen [4] viele mich tadeln, mir gilt doch mein Bewußtsein mehr als das Gerede aller Leute. — Gesetzt daß das Schicksal uns alles raubt [5], die Tugend kann es uns nicht rauben. — Wer möchte sich überzeugen lassen, daß der Geist sich nicht heilen könne, da er doch selbst Heilmittel des Körpers gefunden hat? — Gesetzt daß du nicht beweisest [6], daß der Tod ein Gut ist, so wirst du doch beweisen, daß der Tod kein Übel ist. — Phocion war beständig arm, obgleich (cum) er hätte sehr reich sein können [7]. — Die Zahl unserer Reiter beträgt [8] 6532, während dagegen die Feinde nicht mehr als 888 Reiter haben. — Jugurtha war, obgleich er alle an Ruhm übertraf, doch allen teuer.

[1] sentire [2] cogere [3] nisi [4] licet [5] auferre [6] efficere [7] Tempus? [8] esse.

104 (64). Niemand kann, auch wenn er Glücksgüter im Überfluß besitzt, vor seinem Tode für glücklich gehalten werden. — Ge-

setzt daß du nicht erreichst, was du erstrebst, so wird dir doch das Streben selbst zum Ruhme gereichen. — Obgleich es unsern Soldaten nicht an Mut gebrach, so konnten sie doch der großen Menge der Feinde nicht widerstehen, und kaum war es möglich, daß sie dem Untergange entgingen. — Wer ist so begierig, die Natur kennen zu lernen, daß er nicht, wenn ihm eine plötzliche Gefahr des Vaterlandes gemeldet worden ist, jene Beschäftigung aufgäbe, auch wenn er meinen sollte, die Größe der Welt messen zu können? — Hannibal jagte dem Heere der Römer, das er unvermutet angegriffen hatte, einen so großen Schrecken ein, daß sie viele Tage nicht wagten, das Lager zu verlassen, obgleich sie an den notwendigsten Dingen Mangel litten. — Der Pythagoreer Klinias wollte, da er doch einer Strafe von drei Talenten durch einen Eidschwur hätte entgehen können[1], lieber das Geld zahlen als schwören. — Wenn du dich auch als den tapfersten bewährst, so wirst du doch dieser Belobung nicht würdig sein. — Obgleich Alexander unwillig war, daß ihn eine Stadt hinderte, Ägypten zu betreten, so gehorchte er doch dem Aristander, welcher vorhergesagt hatte, es werde Gefahr sein, daß der König eine Wunde empfange.

[1] Tempus?

105 (65). Gesetzt daß zu den Zeiten Homers die Kunst zu schreiben noch nicht erfunden gewesen sei, so ist es nicht erlaubt, dem Homer seine Gedichte abzusprechen, weil damals das Gedächtnis der Menschen weit fähiger und behaltsamer gewesen ist. — Warum werden auch gute Menschen von Leiden betroffen[1], da es doch eine Vorsehung gibt? — Wir haben uns vorgenommen[2], nichts Ungerechtes zu thun, auch wenn wir es vor allen Menschen verheimlichen könnten; denn wenn wir das andern zugefügte Unrecht auch den Menschen verheimlichen können, Gott kann nichts verheimlicht werden. — Die Aufregungen des Gemüts gleichen[3] einem Wagen; bei dessen[4] richtiger Leitung ist es die höchste Pflicht des Lenkers, den Weg zu kennen. Wenn er den[4] beachtet[5], wird er, wenn er noch so schnell geht, nicht anstoßen; wenn er aber abirrt, wird er, mag[6] er auch leise oder sanft gehen, entweder über (per) unebene[7] Orte hin herumgeschüttelt[8] werden oder über abschüssige hinabgleiten oder wenigstens

[1] accidere [2] animum inducere [3] similem esse [4] Relativ [5] tenēre, welches Tempus? [6] licet [7] confragōsus [8] vexare

dahin gelangen[9], wohin zu gelangen[10] nicht dienlich ist[11]. — Es ist nicht zweifelhaft, daß die Tyrannen, mögen sie auch die mächtigsten sein, nicht glücklich sind. — Der Tempel der Juden wurde, obgleich Titus ihn zu schonen befohlen hatte, von einem Soldaten in Brand gesteckt. — Wer sieht nicht ein, daß die Geizigen, mögen sie auch noch so reich sein, darben[12]. — Während Kato sich für die Vernichtung Karthagos aussprach[13], behauptete Scipio Nasika, es sei für Rom nicht ersprießlich (= heilsam), daß jene Stadt zerstört werde.

[9] deferri [10] bleibt weg [11] opus est [12] indigere [13] = glaubte (censere), daß K. zerstört werden müsse.

106 (112). Sieh, wie sehr ich dich liebe! Obgleich ich heute von vielen Briefe empfangen habe, glaube ich doch nichts eher thun zu müssen als[1] dir antworten. Glaube nicht, daß du selbst deinem Vater teurer bist als mir! denn so sehr er sich auch deine Wohlfahrt angelegen sein läßt[2], so kann er doch, glaube ich, an der Ausbildung deines Geistes keinen regeren Anteil nehmen[3] als ich. Und wenn du etwa fragst, was der Grund dieser meiner so großen Liebe gegen dich ist, ich will nicht leben, wenn ich einen anderen anführen kann als (quam) weil ich glaube[4]), in dir eine ausgezeichnete Geistesanlage bemerkt zu haben. Aber bedenke ja bei dir, daß viele Dinge, die ihrer eigenen Natur nach gut sind, durch die Schuld derer, welche sie besitzen, zuweilen sehr verderblich werden. Während sie denjenigen, welche davon einen verständigen Gebrauch machen, großen Nutzen bringen, stürzen[5] sie viele, welche sie nicht recht zu gebrauchen verstehen[6]), ins größte Elend. So z. B. (velut) ist der Reichtum gut, aber wenn ihn jemand nicht recht gebraucht, schlecht; ein Gut ferner ist die Schönheit, aber dieses Gut brachte schon vielen Verderben. Wenn manche geahnt hätten[7], welches Unglück ihnen diese Güter bringen würden, hätten sie nicht so hohen Wert auf sie gelegt[8].

Von eben der Art[9] ist, wie ich wenigstens glaube, der Geist. Wenn man sich desselben[10] recht bedient, so kann beinahe kein größeres und[11] vorzüglicheres Geschenk den Menschen gegeben werden; wenn aber zur guten Geistesanlage eine schlechte Gesinnung kommt, so wird sie ebenso sein, wie ein Schwert in der Hand eines Rasenden;

[1] quam ut [2] consulere [3] curae esse [4] videri [5] esse [6] scire [7] = wissen [8] aestimare [9] ex eodem genere [10] Relativ [11] neque oder aut

je besser und schärfer es[10] ist, desto mehr Unheil wird es anrichten[12]. Ich liebe dich jetzt, weil du eine gute Geistesanlage hast; ich werde aber aufhören, dich zu lieben, wenn du anfängst, von deiner guten Anlage schlechten Gebrauch zu machen. Aber dies wird, wie ich hoffe, nicht geschehen, und ich hege zuversichtliches Vertrauen[13], daß du die gute Anlage gut gebrauchen wirst. Bedenke, daß die Anlagen, mögen sie auch die besten sein, mit Fleiß ausgebildet werden müssen; laß daher keine Zeit vorübergehen, dich den schönen Wissenschaften zu widmen[14]. Leb wohl, und liebst du mich, so liebe Tugend und Wissenschaft! keine größeren Güter gibt es im menschlichen Leben[15]. Würdest du in ihnen gute Fortschritte machen, so wäre ich der glücklichste[16] Mensch auf der Welt (= von allen). Leb nochmal[17] wohl!

[12] afferre [13] confidere [14] incumbere [15] res, Plural [16] Komparativ [17] = zum zweitenmal.

107. Als Hannibal die Römer bei Kannä geschlagen, stritten die Führer der Karthager mit einander, welchen Plan man jetzt fassen sollte. Während die übrigen dem Hannibal rieten, den Soldaten etwas Ruhe zu gewähren, versuchte Maharbal, welcher die Reiterei befehligte, ihn zu bewegen, sogleich den Römern nachzusetzen[1] und nicht die Gelegenheit den Feind zu vernichten zu versäumen[2]. „Wenn es auch noch so sehr scheint", sprach er, „als seien die Soldaten ermüdet, so zweifle ich doch nicht, daß jeder[3] dem siegreichen Feldherrn folgen wird. Warum scheust du dich, sogleich auf Rom loszugehen? Wenn du durch schnelle Verfolgung[1] die besiegten Feinde zur rechten Zeit gänzlich aufreibst[4], so wirst du bewirken, daß du in kurzem auf dem Kapitol speisest[5]; wenn du aber nicht verhinderst, daß die Römer, die der Schrecken ganz betäubt[6], sich wieder erholen[7], so werden den Karthagern selbst die Vorteile des Sieges verloren gehen[8]. Ich selbst werde mit den Reitern voraneilen". Allein Hannibal ließ sich nicht überreden, Rom anzugreifen; denn er glaubte[9], die Kräfte seiner Soldaten seien durch die ungewöhnlich großen Anstrengungen zu sehr geschwächt worden, und hoffte zugleich[10] von den Völkern Italiens, sie würden bald den Römern untreu werden.

[1] persequi [2] praetermittere [3] Gr. § 240. 2 [4] conterere [5] epulari [6] percellere [7] reficere [8] privare [9] videri [10] et — et.

Kausalsätze.

108 (66). § 270, 1 u. 3.

Rechtschaffene Männer schätzen die Tugend hoch, weil sie einsehen, daß nicht Gold und[1] Silber, sondern Gottesfurcht und Reinheit der Sitten glücklich machen. — Die Kürze ist in einer Rede deshalb nützlich, weil die Aufmerksamkeit der Zuhörer[2] durch die Sachen selbst, nicht durch Worte zu fesseln ist. — Es ist richtiger, durch des Geistes als durch des Körpers Kräfte Ruhm zu suchen und, weil denn das Leben, welches wir genießen, kurz ist, das Andenken an uns so dauernd (= lang) als möglich zu machen. — Im punischen Krieg verkaufte Hannibal viele Gefangene, da sie von den Ihrigen nicht losgekauft wurden. — Da es der wahren Freunde nur wenige gibt, so ist derjenige glücklich, welcher einen wahren Freund gefunden hat; denn er hat ein größeres Gut als Gold und Silber erworben. — Nachdem ich über die Art des Krieges gegen Mithridates gesprochen habe, so will (= werde) ich noch einiges über seine Wichtigkeit (= Größe) sprechen. — Weil denn auch das persönliche Ansehen bei der Kriegsführung[3] von hoher Bedeutung ist[4], so ist es gewiß niemand zweifelhaft, daß in dieser Beziehung (res) Pompejus sehr viel vermag (= kann). — Der gallischen Truppen waren zu wenig als daß sie dem großen Heere der Punier gewachsen gewesen wären, zumal da Hannibal rücksichtlich (ad) der Aufstellung des Heeres[5] nichts zu wünschen übrig gelassen hatte[6].

[1] aut [2] audiens [3] administrare [4] valere [5] aciem instruere [6] Gr. § 170, A. 1.

109 (37). Da niemand den andern entbehren kann, so reich er auch sein mag, so stoße[1] niemand den anderen stolz von sich und weigere sich nicht, die Hilfe eines Menschen, wenn er auch der ärmste wäre, anzunehmen! — Da den Spartanern sehr viel daran lag, daß Themistokles aus Athen vertrieben werde, so beschuldigten sie ihn der Teilname[2] an der Verräterei des Pausanias. — Nach der Schlacht bei Kannä war die Furcht vor dem Feinde so groß, daß Hannibal leicht hätte Rom einnehmen können, zumal da die meisten Städte Kampaniens von den Römern abfielen und sich ihm er-

[1] repudiare [2] participem esse

gaben. — Obschon (cum) Timoleon den Dionysius hätte töten können, wollte er doch nicht und bewirkte, daß derselbe sicher nach Korinth kam, weil die Korinthier oft durch die Hilfe des Dionysius unterstützt worden waren, und er hielt jenen Sieg für herrlich, in welchem mehr Milde als Grausamkeit sei. — Es konnte nicht anders kommen [1] als daß die Römer und Karthager, welche beide die Weltherrschaft erstritten, in Krieg gerieten [2], zumal da die Punier bereits einen bedeutenden Teil Siciliens ihrer Herrschaft unterworfen hatten.

[1] fieri non potest [2] implicare.

110. a. Da Eduard III., König von England, der bekanntlich den Beinamen der Heilige hat, bereits in einem Alter von 63 Jahren stand und kinderlos [1] war, lebte Harald, der an der Spitze mehrerer Provinzen stand und von unersättlicher Herrschbegierde erfüllt war [2], der Hoffnung [3], er werde nach dem Tode [4] Eduards zum König ausgerufen und demselben in der Regierung folgen; daß er sich in dieser [5] Hoffnung nicht täuschen werde, konnte niemand zweifelhaft sein, da er ja die allgemeine Liebe und Bewunderung genoß [6]. Obgleich er einst dem Herzog Wilhelm von der Normandie [7] geschworen hatte, ihm seine Unterstützung zu gewähren, wenn er nach dem Besitze [4] des englischen Thrones strebe, ging er doch in seiner Verwegenheit so weit, daß er sich nicht scheute, kurze Zeit nach Eduards Verscheiden den königlichen Titel anzunehmen [8], zumal da er leicht über seinen Gegner Herr zu werden hoffte. Sobald aber Wilhelm davon Nachricht erhalten hatte, erinnerte er jenen an seinen Schwur und drohte, Rache an ihm zu nehmen, wenn er sein gegebenes Wort nicht halte.

b. Da jedoch dem Harald alles an der Behauptung des Thrones lag, so achtete er diese Drohung gering [9] und beharrte [10] auf der Ausführung seines Vorsatzes und ließ keine Zeit vorübergehen, seine Vorbereitungen zum Kriege zu treffen [11], da es ja offenbar war, der Normannenfürst werde ihn möglichst bald vom Throne zu stürzen suchen. Dieser nun ging [12] mit seinem Heere, von dem überliefert ist, daß es damals für das tapferste aller europäischen [13] Truppen galt, über das Meer und landete in Dover [14], einem besuchten Hafenplatze [15] an der englischen Küste. Dem Harald nun brachte

[1] = ohne Kinder [2] flagrare [3] = hoffen [4] Verbum [5] Relativ [6] esse [7] Normanni, orum [8] potiri [9] spernere [10] non desistere [11] parare [12] traicere [13] Europa, ae [14] Dubris, is [15] portus

der Umstand große Gefahr, daß auf die Nachricht [4] von der Ankunft Wilhelms eine wider Vermuten große Anzahl von Bundesgenossen von ihm abfiel. Da hätte man meinen sollen, er werde es vermeiden, sich in einen Kampf einzulassen [16]. Denn wer möchte zweifeln, daß es Thorheit verrät, mit einer kleinen Schar dem an Zahl überlegenen [17] Feinde entgegenzutreten? Einen ganzen Tag verteidigten sich die Engländer aufs heldenmütigste gegen die Normannen, bis (donec) am Abend König Harald, von einem Pfeile getroffen [18], niedersank. Dies ist die berühmte Schlacht, welche auf dem Hastingsfeld [19] i. J. 1066 n. Chr. geliefert wurde.

[16] committere [17] superior [18] percutere [19] campi Hastingenses.

Temporalsätze.

111 (68). Gr. §. 272.

Während Cicero gegen Verres Nachforschungen anstellte [1], lernte er die Namen vieler Künstler kennen. — Nachdem die Sueven durch Kundschafter erfahren hatten, daß eine Brücke geschlagen werde, schickten sie Boten nach allen Seiten und baten um Hilfstruppen. — Als (ubi) der Tag des Waffenstillstandes verflossen war, zogen die Perser nach Karien. — Epaminondas stand unter (in) den Ersten, nachdem man bei Kadmea mit den Lacedämoniern zu kämpfen angefangen hatte. — Sobald die nach den Ufern des Rheins eilenden [2] Sueven die Niederlage, welche Ariovist erlitten hatte, erfahren hatten, standen sie von ihrem Marsche ab und zogen sich in die dichtesten Wälder zurück. — Sobald (ut) Pompejus seine Reiterei geschlagen sah, verließ [3] er die Schlacht. — Während die nichts fürchtenden römischen Soldaten sich der Ruhe hingaben, stürzten [4] sich plötzlich die Massilier zum (Abl.) Thore hinaus [5] und warfen bei starkem [6] Winde Feuer in die Verschanzung. — Wie Alcibiades, aus seiner Vaterstadt vertrieben, nach Theben gekommen war, widmete [7] er sich so den Lieblingsbeschäftigungen der Böotier, daß ihm niemand an Anstrengung und Körperkräften gleichkommen konnte.

[1] inquirere in aliquem [2] petere [3] excedere [4] sich stürzen se erumpere [5] foras [6] magnus [7] sich widmen inservire.

112 (69). Gr. § 273, 274.

Wenn [1] wir von notwendigen Geschäften und Sorgen frei sind, dann begehren wir etwas zu sehen, zu hören, zu lernen. — Wenn [1]

[1] cum

die oberste Leitung des Staates[2] in den Händen[3] eines einzigen ist, so nennen wir jenen einen König und die Verfassung[4] dieses Staates ein Königtum. — Wenn schreckliche[5] Vorzeichen gemeldet werden[6], wird den Zehnmännern befohlen, die sibyllinischen Bücher zu Rate zu ziehen[7]. — Wenn der Frühling kommt, werden die Schwalben zurückkehren. — Möchte ich doch jenen Tag erleben, wo[1] ich dir werde danken können! — Solange der Staat besteht (esse), werden Gerichtsverhandlungen stattfinden[8]. — Solange Katilina in Rom war, widerstand Cicero den Plänen desselben. — Solange Cicero Konsul war, zeigte er sich als den eifrigsten Verteidiger der römischen Freiheit. — Wenn wir die Hoffnung aufgeben, diejenigen übertreffen oder denen gleichkommen zu können, welche wir für höher[9] halten, so altert mit der Hoffnung der Eifer. — Sokrates setzte[10], solange die dreißig Tyrannen in Athen regierten[11], seinen Fuß nicht vor (Abl.) das Thor. — Nachdem Timoleon das Augenlicht verloren hatte, pflegte er, so oft im Theater eine Volksversammlung stattfand[12], zu Wagen dahin zu fahren. — Wenn du durstig bist, kann es dir gleichgiltig sein, ob du aus einem Becher von Gold oder aus der hohlen[13] Hand trinkst. — So oft ich nur ein wenig von Geschäften frei bin, so kehre ich mit der größten Freude zum Andenken an Dich zurück, den ich unter allen am meisten liebe. — Sobald ich nach Neapel komme, werde ich sofort an dich schreiben.

[2] summa (ae) omnium rerum [3] in den Händen durch eine Präposition [4] status, us [5] taeter, a, um [6] welches Tempus? [7] adire [8] fieri [9] prior [10] efferre [11] rempublicam tenēre [12] haberi [13] cavus.

113 (70). Als einst ein Lacedämonier gefragt wurde, warum ihm große Lasten aufgelegt werden könnten, antwortete er, er habe sich von Jugend auf an Anstrengungen gewöhnt. — Als Scipio von Spanien aus mit der Flotte in Afrika gelandet[1] hatte und auf Karthago losging, riefen die Karthager den Hannibal aus Italien zurück. — Als Cäsar willens war, die Deutschen anzugreifen, mußte er eine Brücke über den Rhein schlagen. — Als der Tyrann Dionysius in den Tempel des Juppiter gekommen war, zog er ihm den goldenen Mantel ab und warf[2] einen wollenen über ihn, indem (cum, Konj.) er sagte, dieser sei für jede Jahreszeit passend, ein goldener aber sei im Sommer schwer, im Winter kalt. — Immer wenn der Friede hergestellt war, schlossen die Römer den Janustempel. — So oft (cum)

[1] appellere (hinantreiben, Verbum der Bewegung) [2] inicere

Nero nach Blut dürstete, ließ er den ersten besten[3] hinrichten. — So oft Verres auf der Reise in eine Stadt gekommen war, pflegte er die Gemälde und Bildsäulen, welche ihm gefielen, wegzunehmen. — Wenn schreckliche Vorzeichen gemeldet wurden, erhielten die Zehnmänner den Befehl, die sibyllinischen Bücher zu Rate zu ziehen. — Wenn in dem römischen Senate eine etwas wichtige Sache zur Beratung kam[4], so fragte der Konsul die Väter um ihre Meinung[5], und es wurde für ehrenvoll gehalten, zuerst[6] um seine Meinung gefragt zu werden. — Der Feldherr pflegte das Standlager nicht zu verlassen, außer[7] wenn ihn Mangel an Futter den Ort zu verändern gezwungen hatte.

[3] der erste beste primus quisque [4] deliberare [5] rogare oder interrogare aliquem sententiam [6] princeps [7] nisi.

114 (71). Wenn (cum) der König der Perser innerhalb der Grenzen seines Reiches eine Reise machte, wurden ihm Geschenke von allen Persern dargebracht; von denen, welche auf den Anbau des Landes ihre Mühe verwendeten, gaben ihm die einen Rinder und Schafe, die andern Getreide oder Wein, die ärmeren aber Milch, Käse, Feigen und andere Früchte. — Als (ubi) durch Anstrengung und Gerechtigkeit der römische Staat gewachsen war, große Könige überwältigt, wilde Nationen und große Völker mit Gewalt unterworfen, Karthago, die Nebenbuhlerin des römischen Reiches, untergegangen war und alle Länder und alle Meere offen standen, da fing das Schicksal an, alles zu vermengen. — Als (ut) Alexander zum See Mareotis, nicht ferne von der Insel Pharus, gekommen war, betrachtete er die Beschaffenheit der Gegend und beschloß zuerst, auf der Insel selbst eine neue Stadt zu erbauen; darauf, als (ut) es sich zeigte, daß die Insel einen großen Platz[1] nicht fassen könne, wählte er für die Stadt jene Stelle, wo jetzt Alexandria ist. — Während Herkules sich im Schlafe erquickte[2], führte ein gewisser Kakus einen Teil der Rinder, deren jener nach der Ermordung des Geryones sich bemächtigt hatte, auf listige Weise[3] fort[4]. — Mit (bewaffneter) Hand gegen den Feind zu kämpfen ist etwas Entsetzliches[5]; aber wenn die Umstände[6] und die Not es verlangen[7], muß man mit bewaffneter Hand kämpfen[8] und den Tod der Knechtschaft und Schande vorziehen. — So oft beide Konsuln starben oder

[1] sedes [2] sich erquicken recreari [3] callidus, a, um [4] abigere [5] immanis, e [6] tempus [7] Gr. § 141 A. 1 [8] decertare

ihr Amt vor der Zeit niederlegten, wählte man einen Interrex. — Als einst Megabyzus, ein vornehmer Perser, über die Gemälde des Apelles viel Unzutreffendes[9] redete, soll der Künstler zu ihm gesagt haben: „Solange du schwiegst, bewunderten dich diese Knaben hier, welche die Farben reiben[10], denn sie schauten[11] auf dein Kleid und den Glanz deines Äußeren[12]; nun aber, da (cum) du über die Kunst zu sprechen anfängst, verachten sie dich."

[9] inepte [10] terere [11] spectare rem [12] cultus, us.

115. Die Vierfüßler[1] führten Krieg mit den Vögeln. Welche von beiden Parteien den Sieg davontragen werde, schien lange zweifelhaft; denn bald[2] hatte die eine die Oberhand[3], bald die andere. Sobald (ubi) die Fledermaus dies[4] merkte, entschloß sie sich, immer der Partei sich anzuschließen, von der es den Anschein hatte, daß sie die mächtigere sein werde. Jedesmal wenn die Vierfüßler siegten, so begab sie sich zu diesen, indem[5] sie sagte, sie sei eine Maus; so oft aber das Schicksal sich änderte und die Vögel den Sieg errangen, so flog die Fledermaus sogleich zu ihnen heran, indem[5] sie ein Vogel zu sein erklärte. Dies konnte[6] sie solange thun, als die Tiere unter einander in Fehde lagen (= streiten). Endlich aber, nachdem sie lang ohne Erfolg[7] Krieg geführt hatten, hielten sie es für gut[8], zum Frieden zurückzukehren. Als man nun den Betrug der Fledermaus erkannte, die sich beiden Parteien als Bundesgenosse angepriesen hatte, wurde sie von allen verurteilt und sah sich daher gezwungen, das Licht zu fliehen. Und so[4] kommt es, daß sie einsam (= allein) in der Finsternis ein schmähliches Leben führt.

[1] quadrupes, edis [2] s. Aufg. 48, 1 [3] superiorem esse oder discedere [4] Relativ [5] cum mit Konjunktiv [6] licet [7] certus eventus [8] placet.

116. Seitdem die Spartaner sich nicht gescheut hatten, die Gesandten der Perser, die gekommen waren, um Wasser und Erde von ihnen zu fordern, in einen Brunnen[1] zu stürzen[2], hatten unaufhörlich[3] schlimme Vorzeichen die Gemüter der Priester beunruhigt. Denn so oft sie ein Opfer darbrachten, glaubten sie, daß die Götter durch irgend ein Zeichen (res) ihren Zorn zu erkennen gäben. Es war schon mehrere Monate her, daß sie durch diese Furcht gequält wurden. Daher erklärten sie, die Götter seien über den Staat erzürnt, weil er das Völkerrecht[4] frevelhafter Weise verletzt

[1] puteus [2] deicere [3] Verbum [4] ius gentium

habe, und ihr Zorn werde erst dann besänftigt werden, wenn [5] zwei Spartaner dem Tode sich weihten. Da erboten sich [6] Sperthias und Bulis, sich selbst dem Perserkriege auszuliefern und fürs Vaterland in den Tod zu gehen [7]. Nach [8] ihrer Ankunft in Kleinasien sagte ein vornehmer Heerführer der Perser zu ihnen: „Was hindert euch, Freunde des mächtigsten Königs zu werden? Beneidet ihr mich nicht um mein Ansehen, um meine Macht und meinen Reichtum? Wenn ihr eure Landsleute [9] überredet, es mit den Persern zu halten, und wenn der König in euch Freunde seines Thrones erkennt, so wird er euch ohne Zweifel [10] zu Statthaltern griechischer Provinzen machen. Sobald er sich überzeugt, daß ihr treu zu ihm haltet, wird er euch mit den höchsten Ehrenbezeugungen überhäufen." Da entgegneten ihm [11] jene: „Du weißt nicht, was Freiheit ist, uns aber [12] gelüstet [13] nicht nach solchen Ehren. Wir werden unserem Vaterlande treu bleiben [14], solange wir am Leben sind." Als (ubi) sie in Susa, der Residenz [15] des Xerxes, ankamen, gaben sich die Höflinge alle Mühe, jene Männer zu überreden, daß sie nach Persersitte vor dem Könige niederknieen [16] und ihn anbeten möchten. Da jedoch die Bürger des freien Staates eine solche Schmeichelei mit Recht anekelte, weigerten sie sich, jene Sitte zu beobachten, sondern (que) sagten stehend dem Könige, in welcher Absicht sie gekommen seien. Dieser aber, welcher nicht umhin konnte, ihrer Anhänglichkeit an das Vaterland die vollste Bewunderung zu zollen [17], befahl ihnen, nach Hause zurückzukehren, damit es nicht den Anschein hätte, als wolle er durch ihre Hinrichtung die Spartaner von Schuld und Strafe befreien [18].

[5] erst dann — wenn non — nisi [6] polliceri [7] obire [8] postquam [9] civis [10] non dubito [11] Relativ [12] = einerseits — anderseits nicht et — neque [13] sitire [14] non deficere [15] sedes [16] ad genua regis procumbere [17] admirari [18] solvere.

Komparativsätze.

117 (72). Gr. §. 276, 277.

Achte andere Menschen eben so hoch, als du von ihnen geachtet werden willst; denn es verrät [1] Anmaßung, sich selbst sehr hoch zu schätzen, andere aber für nichts zu halten. — So beschaffen sind ge-

[1] esse

wöhnlich die Bürger, wie die Ersten [2] im Staate sind. — Nachdem Hannibal von Hause fortgeflohen war, berief er seinen Bruder Mago zu sich; als (ubi) die Punier dies erfahren hatten, belegten sie den Mago mit der nämlichen Strafe wie den Bruder. — Dem Horatius Kokles versprachen seine Mitbürger so viel Feld zu geben, als er an einem Tage umackern würde. — Sowie der Brave [3] von allen Guten geliebt wird, so wird der Gottlose gehaßt [4]. — Wie die Biene eine vom Morgentau träufelnde Blume weder berührt noch flieht, so ist oft der Mensch, der von einer angenehmen, aber ungerechten Sache sich angezogen fühlt [5], unschlüssig, ob er der Tugend oder dem Genusse folgen soll. — Mich erfreut Athen nicht sowohl durch seine herrlichen Kunstwerke als durch die Erinnerung an die größten Männer, wo ein jeder zu wohnen, wo er zu sitzen, wo er zu reden [6] pflegte. — Es ist besser, durch des Geistes als des Körpers Kräfte Ruhm zu suchen und, da das Leben selbst, dessen wir genießen, kurz ist, das Andenken an uns so viel als möglich zu verlängern [7]. — Ulixes war bekanntlich mehr listig als tapfer. — Die Heere der Perser waren mehr reich als tapfer. — Während die Athener in Sicilien den Krieg mehr hitzig als glücklich führten, ward unterdessen Alcibiades, der Anstifter desselben, in seiner Abwesenheit beschuldigt, die Geheimnisse der Ceres ausgeplaudert [8] zu haben.

[2] princeps [3] Gr. § 208 [4] esse und odium [5] commoveri [6] disputare [7] producere [8] enuntiare.

118 (73). Gr. § 278 und A., 279.

Die Stoiker sagen, vieles verhalte sich ganz [1] anders, als es den Sinnen erscheine. — Duilius war in seinem ganzen Leben den Senatoren eben so [2] teuer als dem Volke [3]. — Jeder [4] hofft sich das Glück des Metellus, gerade [5] als wenn es im menschlichen Leben etwas Gewisses gäbe, oder als wenn es klüger wäre, zu hoffen als zu fürchten. — Jugurtha bat den römischen Senat, ihn nicht für einen andern zu halten, als er zu Numantia erkannt worden wäre, und nicht die Worte des Feindes seinen Thaten vorzuziehen. — Ich bin für (ad) zu Hohes geboren, als daß ich der Sklave meines Körpers sein sollte; ich halte denselben für nichts anderes als für eine Fessel, welche um meine Freiheit gezogen [6] ist. — Xenophon sagt an irgend

[1] longe [2] pariter [3] plebs [4] quisque ist nach dem Reflexiv zu stellen [5] perinde [6] circumdare

einer Stelle, daß die Tyrannen, wenn sie auch nur einige Zeit ihre Macht behaupten, bewundert werden, als ob sie weise und glückliche Männer geworden wären. — Was ist Freundschaft anderes als die höchste Übereinstimmung in Neigungen und Bestrebungen in Verbindung[7] mit Wohlwollen und Liebe? — Xerxes hatte vor dem Seetreffen, in welchem er vom Themistokles besiegt wurde, 4000 Bewaffnete nach Delphi geschickt, zur Plünderung des Tempels des Apollo, gleich als wenn er nicht nur mit den Griechen, sondern auch mit den unsterblichen Göttern Krieg führte. — Ich halte[8] denjenigen für den besten, welcher den übrigen so verzeiht, als ob er selbst täglich sündigte, welcher sich aber der Sünde so enthält, als ob er keinem verziehe. — Man muß so denken, sagt Seneka, als wenn jemand in die innerste Brust hineinschauen könnte. — Wie Greise sich ergötzen an Jünglingen, die mit guten Anlagen begabt sind, so freuen sich die Jünglinge über die weisen Lehren der Greise. — Hannibal hatte nicht gehofft, daß so viele Völker in Italien zu ihm abfallen werden, als nach der Schlacht bei Kannä abgefallen sind.

[7] cum [8] videri.

119 (74). Apollo gab den Lacedämoniern den Orakelspruch, daß Sparta durch nichts anderes als durch Habsucht zu grunde gehen werde. — Ich glaube, man müsse in der Geschichte andere Gesetze beobachten als bei einem Gedichte. — Wenn[1] du zu fürchten scheinst, daß mir deine Ratschläge mißfallen, so wisse: mich ergötzt nichts anderes als deine Ratschläge und Briefe. — Die Hände zum Himmel erhebend sprach Romulus: „Du, Vater der Götter und Menschen, halte von hier die Feinde ab, benimm den Römern den Schrecken und (que) hemme[2] die schmähliche Flucht", und wie wenn er gemerkt hätte, daß sein Gebet erhört sei, sprach er: „Von hier, o Römer, befiehlt der beste größte Juppiter zu widerstehen und die Schlacht zu wiederholen". Die Römer widerstanden, gleich als wäre es ihnen von einer himmlischen Stimme befohlen[3]. — Mit Recht[4] sagt der Philosoph Seneka: „Wie groß ist die Thorheit der Menschen! Die schmählichsten Wünsche flüstern sie der Gottheit zu; sie werden verstummen, wenn jemand sie belauscht; und wovon sie wollen, daß ein Mensch es nicht wisse, das erzählen sie Gott. Daher scheint mir

[1] quod, Gr. 257, 4 A. [2] sistere [3] iubēre [4] recte

folgende Ermahnung heilsam zu sein: Laßt uns so mit den Menschen leben, als ob Gott es sähe; laßt uns so mit Gott sprechen, als ob es die Menschen hörten!" — Wenn (cum) du zornig bist, überlasse nicht dem Jähzorn die Herrschaft[5] über dein Gemüt, sondern ahme jenen berühmten Archytas aus Tarent nach! Als dieser[6] nämlich auf sein Landhaus kam[7] und alles anders antraf[8], als er befohlen hatte, sagte er zum Verwalter: „O über dich Unglücklichen, den ich bereits mit Peitschenhieben getötet[9] hätte, wenn ich nicht erzürnt wäre!" — Kamillus sagte zu seinen Leuten: „Der Feind ist nach meiner Meinung nichts anderes als eine beständige Veranlassung[10] zur Tapferkeit und zum Ruhme." — Wir müssen uns so in der Freundschaft benehmen[11], als wenn wir daran dächten, daß sie sich in die größte[12] Feindschaft umwandeln könne.

[5] dominātus, us [6] Relativ [7] Welches Tempus? [8] offendere [9] necare [10] materia [11] versari [12] gravis.

120 (113). Hannibal, welcher bekanntlich beim Volke ebenso[1] beliebt war wie beim Heere, wurde nach dem Tode Hasdrubals, noch nicht[2] 25 Jahre alt, zum Feldherrn der Karthager erklärt. Von diesem Tage an beschloß er, gleich als wenn ihm Italien zum Wirkungskreise[3] angewiesen[4] und der Krieg gegen die Römer aufgetragen wäre, die Saguntiner zu bekriegen. Weil er aber glaubte, daß ein Angriff[5] auf diese[6] unfehlbar[7] die Römer zum Kriege veranlasse[8], so führte er sein Heer vorher in ein Sagunt nahe gelegenes Land, das im Gebiete der Karthager war, um sich den Anschein zu geben, als habe er es nicht auf die Saguntiner angelegt gehabt[9], sondern sei durch den Gang[10] der Dinge in diesen Krieg hineingezogen[11] worden. Bald darauf eroberte er die Hauptstadt jenes Landes, deren Bewohner mehr reich als kriegerisch waren, und überließ sie den Soldaten zur Plünderung. Durch die Furcht hievor[12] erschreckt, zögerten die kleinen Städte[13] nicht, sich zu unterwerfen, da sie auf diese Weise günstigere Bedingungen zu erlangen hofften. Nach der Unterwerfung eines großen Teiles des Landes wurde das Heer siegreich und mit Beute beladen in das Winterlager nach Neukarthago geführt. Nachdem Hannibal dort durch reichliche[14] Verteilung der Beute und durch pünktliche[15] Auszahlung des rückständigen Soldes

[1] pariter [2] minor [3] provincia [4] decernere [5] oppugnare [6] Relativ [7] haud dubie [8] Romana arma moventur [9] petere [10] series [11] trahere [12] Gr. § 167 A. 3 [13] civitas [14] largus [15] fides, ei

die Anhänglichkeit[16] seiner Krieger an (in) seine Person[17] befestigt hatte, griff[18] er mit Anfang des Frühlings andere Völker an, um in gleicher Weise wie in dem vorhergehenden Jahre seine Herrschaft zu erweitern.

[16] animus, Plural [17] das bloße Pronomen [18] bellum promovere.

Relativsätze.

121. Gr. § 280, 281.

Alexander der Große hatte zum Lehrer der Beredsamkeit den Anaximenes aus Lampsakus, was später der Stadt zur Rettung gereichte. — Von Alcibiades sagte man, daß er in seinem Hause Mysterien veranstaltete, was nach der Sitte der Athener eine Sünde[1] war. — Uns, die alles verloren haben, ist keine Hoffnung auf Rettung übrig gelassen. — Wer möchte euch belästigen, die wissentlich[2] nie jemand belästigt haben? — Vergiß nicht, daß du der Mann (is) bist, der anderen Rat zu geben pflegt[3]. — Der Sieger verzieh allen, welche die Waffen gegen ihn getragen hatten, was allen menschlichen Glauben zu übersteigen[4] scheint. — O über euch thörichte Greise, die thun (Konj.), was sich für Leute solchen Alters[5] nicht schickt, indem[6] ihr nach Vergnügungen, Ehre, Überfluß an Geld und anderen derartigen Dingen strebt! — Ich bin der Mann (is) gewesen, der, obwohl er aus einem ruhigen Privatleben[7] den größten Nutzen hätte ziehen[8] können[9], kein Bedenken trug (Konj.), sich den heftigsten Stürmen entgegenzustellen[10].

[1] nefas [2] sciens [3] consuescere, Konj. [4] excedere [5] Gr. § 155 [6] cum, Konj. [7] otium [8] percipere [9] licet [10] obviam ferre.

122. Gr. § 282, 1, 3.

In demselben Jahre, in welchem Tarquinius der Übermütige aus Rom vertrieben worden ist, vertrieben die Athener den Hippias. — Als Koriolan von den Römern verurteilt worden war, floh er zu den Volskern, einem Volke, welches damals dem römischen Namen das feindseligste war. — Einige halten dafür, daß sie um des allgemeinen Nutzens willen keine Verbindung mit den Bürgern haben, eine Ansicht, welche alle Verbindung der Bürgerschaft zerreißt. — Ungefähr dreihundert Jahre nach dem Tode des Königs Kodrus fing man in Athen an[1], die Archonten auf zehn Jahre zu wählen,

[1] Gr. § 202, 2 A. 1

eine Gewohnheit, welche siebzig Jahre hindurch geblieben ist; nachher wurde die Staatsverwaltung (= Staat) einjährigen[2] Behörden übergeben. — Die Athener verbannten den Cimon aus dem Vaterlande, ein Vorgehen, welches sie bald bereuten. — Die jungen Römer pflegten Athen zu besuchen, eine Stadt, in der die größten Gelehrten[3] Unterricht in den Wissenschaften erteilten.

[2] annuus [3] Gr. § 208 A.

123 (76). Gr. 285 u. 286, 1 a.

Wenn wir etwas lernen, wie gering[1] es auch sein mag, so freuen wir uns. — Die Griechen pflegten, wie große Beute nur immer sie gemacht haben mochten, einen Teil dem delphischen Apollo zu weihen, damit er ihnen gnädig sei. — Wo nur ein Vatermord geschehen sein mag, da ist er ruchloserweise[2] geschehen, und wer immer ihn begangen haben mag, der ist der Todesstrafe würdig. — Mögen die Philosophen über das höchste Gut denken, was sie wollen, in der Tugend ist genug Schutz zu einem glückseligen Leben. — Cäsar schickte Gesandte an Ariovist, welche von demselben verlangen sollten, irgend einen Ort für die Unterredung zu bestimmen[3]. — Als die Perser mit ungeheuern Truppen Griechenland bekriegten, schickten die Athener Gesandte ab, um das delphische Orakel um Rat zu fragen, auf welche Weise sie am besten für sich und die Ihrigen sorgen sollten. — Die Liebe zum Frieden brachte die meisten Bundesgenossen dahin[4], daß sie Gesandte nach Athen schickten, welche den Ausbruch[5] des Krieges verhindern sollten. — Ich wählte das Haus meines Freundes Piso, um dort zu wohnen.

[1] quantuluscunque [2] impius [3] dicere [4] eo adducere [5] exoriri.

124 (77). Als M. Livius Drusus ein Haus baute und der Baumeister ihm versprach, es so zu bauen, daß es frei von allen Zeugen sei und niemand in dasselbe herabblicken könnte, sagte er: „Wenn du einige[1] Kenntnis[2] besitzest, so baue mein Haus so, daß, was ich auch treiben mag, dies von allen genau gesehen[3] werden kann!" — Glaubst du, daß diejenigen, von welchen man sagt, daß sie weissagen, antworten können, ob die Sonne größer als die Erde ist oder so groß, als sie scheint? — Cäsar schickte alle Reiter ab, welche sehen sollten, wohin die Feinde ziehen. Diese[4] folgten zu hitzig dem Nachtrab und lieferten an einem ungünstigen Platze mit der Reiterei der Helvetier ein Treffen. — Die Karthager schickten,

[1] quid [2] ars [3] perspicere [4] Relativ

als die Samniten von den Römern besiegt worden waren, Gesandte, um dem römischen Senate und Volke Glück zu wünschen, mit dem Geschenke eines goldenen Kranzes nach Rom, welcher auf dem Kapitol in der Kapelle des Juppiter aufgestellt werden sollte. — Diejenigen, welche dem Staate vorstehen, mögen immer den Nutzen der Bürger so im Auge haben[5], daß sie alles, was sie auch thun mögen, auf ihn beziehen, uneingedenk ihrer eigenen Vorteile. — O daß doch jene Gedichte noch vorhanden wären, von denen Kato überliefert hat, daß sie einst bei Gastmählern von den Gästen über das Lob berühmter Männer gesungen worden sind! — Tarquinius begab sich nach Tuskulum, einer Stadt, die nicht weit von Rom entfernt ist. — Die Lacedämonier töteten den König Agis, was sich nie vorher bei ihnen ereignet hatte. — Epaminondas war sehr gerecht, mäßig und kriegserfahren, Eigenschaften, welche von allen hochgeschätzt wurden.

[5] tuēri.

125 (78). Gute Feldherren pflegen, wenn (cum) sie ein Treffen liefern, dies zu thun, daß sie an den Platz, an welchen[1] nach ihrer Ansicht[2] die Feinde fliehen werden, Soldaten stellen, damit diejenigen, welche etwa[3] aus der Schlacht fliehen würden, auf diese unversehens stoßen[4]. — Nicht weniger als vierhundert Reiter schickte Cäser ab, um das Getreide, welches in den Städten aufgehäuft war, wegzunehmen und ins Lager zu bringen, damit es nicht in die Hände der Feinde falle, und er selbst mit seinen Soldaten nachher Mangel an Getreide habe. — Diejenigen, welche sich mit den Studien des Altertums befassen, müssen alles, was nur immer auf das Leben ausgezeichneter griechischer und römischer Schriftsteller Beziehung haben mag, sorgfältig erforschen, damit sie um so leichter das, was jedem eigentümlich ist, erkennen und verstehen. — L. Tarquinius tötete die vornehmen[5] von den Vätern, von denen er glaubte, daß sie den Servius Tullius begünstigt haben, und, der verbrecherischerweise[6] erworbenen Herrschaft sich bewußt, umgab[7] er sich (= seinen Leib) mit Bewaffneten. — Alexander tötete den Kallisthenes nicht nur, sondern folterte ihn auch: eine Grausamkeit, welcher zu späte[8] Reue folgte. — Dionysius war tapfer und kriegserfahren und, was an einem Tyrannen nicht leicht gefunden wird,

[1] durch ein Adverb [2] arbitrari [3] si quis [4] incidere [5] primōres, um [6] scelus [7] circumsaepire [8] zu spät = serus, a, um

nicht üppig noch rachsüchtig. — Du, der allen verziehen hat, wirst auch mir und meinem Vater, die im Bewußtsein[9] ihrer Schuld betrübt zu dir geflohen sind, Verzeihung angedeihen lassen. — Die Macht[10] der Beredsamkeit ist so groß, daß wir dieselbe sogar[11] an denen, welche wir niemals gesehen haben, oder, was größer ist, auch am Feinde achten.

[9] conscius [10] vis [11] vel.

Oratio obliqua.

126 (79). Gr. § 287.

Ariovist antwortete dem Cäsar: nicht er habe die Gallier, sondern die Gallier ihn bekriegt; alle Gemeinden Galliens seien gekommen, um ihn anzugreifen, und seien gegen ihn im Felde gestanden[1]; alle diese Truppen habe er in einem Treffen geschlagen und überwunden; wenn sie es zum zweitenmal versuchen wollten, so sei er zum zweitenmal bereit, ein Treffen zu liefern. Wenn Cäsar nicht sein Heer aus diesen Gegenden wegführe, so werde er ihn einem Feinde gleich achten; wenn er aber abziehe[2] und ihm den freien Besitz Galliens überlasse (= übergebe), so werde er ihm mit großer Belohnung vergelten[3]. — Scipio sagte, Pompejus habe die Absicht[4], den Staat nicht im Stiche zu lassen, wenn der Senat ihm folge; falls er aber zögere oder zu gelinde verfahre, so werde der Senat, wenn er später wolle, vergeblich seine Hilfe anflehen. — Tullius rief seinen Reitern mit lauter Stimme zu, sie sollten zurückkehren; die Furcht[5] sei durchaus nicht[6] nötig; das albanische Heer ziehe sich herum, um die Fidenaten anzugreifen. — Regulus sagte, als er von Karthago nach Rom geschickt worden war, im Senate, die Karthager hätten, durch so viele Unfälle gebeugt, keine Hoffnung; er sei nicht so viel wert, daß so viele tausend Gefangene seinetwegen und wegen der wenigen Römer, welche gefangen genommen seien, zurückgegeben würden.

[1] castra habere [2] discedere [3] remunerari (wieder beschenken, belohnen) [4] mihi in animo est [5] trepidatio [6] nihil.

127 (80). Themistokles schickte einen von seinen Dienern zum König, damit er ihm in seinem Namen die Nachricht bringe: seine (des Königs) Gegner seien auf der Flucht; wenn sie[1] auseinandergegangen seien, werde er mit größerer Mühe und in längerer Zeit den Krieg beendigen, da er sie einzeln zu verfolgen gezwungen würde;

[1] Relativ

wenn er sie[1] aber sogleich angreife, so werde er sie in kurzem insgesamt unterdrücken. — Cäsar schickte Gesandte an Ariovist mit folgenden Aufträgen: was er (Cäsar) von ihm fordere, sei folgendes: erstens, er solle keine Menschenmenge mehr[2] über den Rhein nach Gallien hinüberführen; dann die Geiseln, welche er von den Häduern habe, zurückgeben und den Sequanern verstatten, daß ihnen erlaubt sei, diejenigen, welche sie hätten, mit seiner Genehmigung zurückzugeben; er solle weder die Häduer durch Unrecht reizen noch diese oder (ve) ihre Bundesgenossen bekriegen; wenn er das so thue, so werde er (Cäsar) und das römische Volk beständige Freundschaft mit ihm haben.

[2] amplius.

128 (81). Die Aduatuker schickten wegen[1] des Friedens Gesandte an Cäsar, welche auf folgende Art sprachen: „Wir glauben nicht[2], daß ihr ohne göttliche Hilfe Krieg führt, da ihr Maschinen von solcher Höhe mit so großer Schnelligkeit fortbewegen könnt; wir überlassen uns und all das Unsrige eurer Gewalt. Um eines bitten und flehen wir: wenn du vielleicht[3] nach deiner Milde und Sanftmut, von der wir von anderen hören, beschlossen hast, uns am Leben zu erhalten[4], so beraube uns nicht der Waffen; fast alle Nachbarn sind unsere Feinde und beneiden uns um unsere Tapferkeit, gegen welche wir uns nach Auslieferung unserer Waffen nicht verteidigen können. Für uns ist es besser, jegliches Schicksal vom römischen Volke zu erdulden als von denen auf martervolle Weise[5] getötet zu werden, unter welchen wir zu herrschen pflegten." Darauf[6] erwiderte Cäsar: „Ich werde eueren Staat mehr nach meiner Gewohnheit als nach eurem Verdienste erhalten, wenn ihr, ehe der Widder die Mauern berührt[7], euch ergeben werdet; aber es gibt keine Möglichkeit[8] der Übergabe außer nach Auslieferung der Waffen; ich werde den Nachbarn befehlen, daß sie den Unterthanen des römischen Volkes kein Unrecht zufügen sollen."

[1] = in betreff [2] Übersetze diese Rede direkt und indirekt! [3] si forte (nicht si fortasse) [4] conservare [5] cruciatus, us [6] = Auf (ad) dieses [7] attingere, Tempus? [8] condicio.

129 (82). Der Feldherr schob die Schuld auf die Soldaten: diese, den Kampf wild[1] fordernd, hätten, in die Schlacht vorgeführt, die Gewalt der Feinde nicht ausgehalten; als alle wild[2] flohen, sei auch er von dem Gedränge fortgerissen worden; wie aber hätte er,

[1] ferox [2] effuse

allein zurückgelassen, dem Staate nützen können? — Turnus Herdonius von Aricia zog[3] in einer Versammlung der Latiner heftig[1] gegen den abwesenden Tarquinius los: es sei nicht zu verwundern, daß man ihm zu Rom den Beinamen der Übermütige gegeben habe; oder[4] gebe es etwas[5] Übermütigeres als das ganze latinische Volk[6] zu verhöhnen? Während die Häupter desselben weit von der Heimat herbeigerufen seien, sei er selbst, der die Versammlung angesagt habe, nicht da. Die Geduld werde in der That auf die Probe gestellt, damit er, wenn sie das Joch angenommen, sie als Unterwürfige drücke. Denn wem sei nicht klar, daß er nach der Herrschaft über die Latiner strebe? Wenn sie ihn (den Herdonius) hörten, so werde ein jeder[7] in seine Heimat gehen und den Tag der Versammlung eben so wenig[8] beachten, als der selbst ihn beachte, welcher sie angesagt habe.

[3] invĕhi [4] an [5] quidquam [6] nomen [7] quisque ist nach suus zu stellen [8] non magis.

130. Als Hannibal an den Fuß[1] der Alpen gekommen war und sah, daß die Soldaten sich vor dem schwierigen Marsche fürchteten, berief er eine Versammlung und sprach ungefähr folgendes: Er staune, welch ein plötzlicher[2] Schrecken denn die Herzen[3] erfaßt[4] habe. Zwanzig Jahre hindurch thäten sie siegreich Kriegsdienste und hätten außerordentlich viele Schwierigkeiten mit Leichtigkeit überwunden; jetzt blieben sie im Angesichte der Alpen ermüdet stehen.[5] Was seien dieselben anderes als Höhen von Bergen? Sie sollten sich dieselben noch höher denken[6] als die Pyrenäen: keine Länder reichten[7] bis an den Himmel oder seien unübersteiglich[8] für das Menschengeschlecht. Was sei einem bewaffneten Soldaten, der nichts als die Kriegswerkzeuge bei sich trage, unüberwindlich[8]? Glaubten sie, daß die Gesandten, die zu ihnen gekommen, über die Alpen geflogen seien? Was also zauderten sie? Oder (an) sollte er, nachdem er die Pyrenäen überstiegen[9], hart[10] an (in) den Thoren der Feinde umkehren? Schämen sollten sie sich ihrer Mutlosigkeit!" Auf diese Worte hin[11] trug keiner mehr Bedenken, seinem Feldherrn zu folgen.

[1] radices [2] repens [3] pectus [4] invadere [5] subsistere [6] fingere [7] contingere aliquid [8] inexsuperabilis [9] superare [10] ipse [11] adducere, Gr. § 182 A. 1.

131. a. Da die römischen Konsuln im Jahre 340 vor Christi Geburt von den Latinern besiegt zu werden fürchteten, wenn sie

nicht bei der Führung des Krieges möglichst große Umsicht zeigten[1], so befahlen[2] sie, niemand solle außer Reih und Glied[3] kämpfen. Einst aber traf es sich, daß Manlius, der Sohn des einen Konsuls, auf Geminius stieß, von welchem er wohl wußte, daß er zu den tapfersten Latinern zähle. Der letztere (hic) forderte den Feind heraus: Er solle versuchen, ob[4] er vielleicht an Tapferkeit ihm gleichkäme und nicht zögern, mit ihm sich zu messen[5]. Bald werde er erkennen, um wie viel ein lateinischer Reiter mehr wert sei als ein römischer. Warum willfahre er ihm nicht sogleich? Kein (nemo) Tapferer trage solange Bedenken, auf einen Kampf sich einzulassen. Obwohl Manlius sich anfangs gescheut hatte, gegen der Konsuln Befehl[6] mit dem Gegner sich zu schlagen, so hielt er doch jene Schmähungen für zu schimpflich als daß er sich hätte mäßigen können. Manlius siegte bekanntlich und es gab keinen, der nicht von dem Konsul gehofft hätte, er schone den tapferen Sohn.

b. Alle hielten den jungen Manlius einer Belohnung für würdig. Aber daran fehlte viel, daß auch der Konsul durch den Ruhm des Sohnes sich hätte bewegen lassen, nicht an seine eigene Pflicht zu denken. Da nämlich dieser[7] durch Nachsicht[8] die Kriegszucht nicht erhalten zu können fürchtete, so trug er kein Bedenken, auch über den Sohn die härteste Strafe zu verhängen[9]. Er berief eine Versammlung und sagte zum Sohne ungefähr folgendes: Warum habe er des Soldaten höchste Pflicht geringer geachtet als die Begierde nach Ruhm? Allen Soldaten sei verboten worden, zu kämpfen. Es könne nicht ausbleiben[10], daß durch Ungehorsam[11] einzelner das ganze Heer zu grunde gehe. Welchem Feldherrn liege daher nicht viel an der Erhaltung der Kriegszucht? Er habe es also dahin gebracht (= bewirkt), daß der Vater nicht an die Liebe zum Sohne denken[12] dürfe[13]. Hoffentlich weigere er sich nicht, durch seinen Tod die Kriegszucht wieder herzustellen. Der Liktor solle sich aufmachen[14] und nicht zögern, den Manlius hinzurichten. Als er ein so hartes[15] Urteil gesprochen[16], wurden alle von Mitleid mit dem tapferen Jüngling ergriffen. Allein keinen gab es, der es gewagt hätte, sich zu widersetzen, so daß es den Anschein hatte, als seien alle vom Schrecken festgebannt[17].

[1] uti [2] edicere [3] ordo, Plur. [4] si [5] congredi [6] edictum [7] Relativ [8] venia [9] afficere [10] fieri potest [11] immodestia [12] memorem esse [13] licet [14] ire [15] atrox [16] iudicare [17] defigere.

132. Als Kaiser Friedrich, der den Beinamen Barbarossa hat, im Jahre 1154 nach Christi Geburt gegen Rom zog[1], schickten die Römer Gesandte an ihn, die ungefähr also sprachen: Sie, die Nachkommen der alten Römer, seien bereit, die Herrschaft an ihn zu übertragen, wenn er ihnen 5000 Pfund Silber zahle und verspreche, die Freiheit ihres Staates zu wahren[2]. Darüber mit Recht erbittert[3], antwortete der König der Deutschen: Er gebe zwar zu, daß sie die Nachkommen der alten Römer seien; aber warum prahlten sie damit? Den alten Römern habe viel daran gelegen, vor den Völkern des ganzen Erdkreises sowohl durch Macht als auch insbesondere durch Tugend sich auszuzeichnen; schon längst aber seien die Bewohner der Tiberstadt[4] von jener Ruhmesbahn abgewichen[5], schon längst hätten sie die alte Tugend vergessen. Wenn (quod) aber *sie* ihn an den Ruhm ihrer Vorfahren erinnerten, glaubten sie *dann*, daß *er* der Erinnerung an den Ruhm der eigenen Vorfahren sich entschlagen[6] könne? Von den Deutschen seien die Römer bezwungen worden, den Deutschen gehöre schon lange die Weltherrschaft[7]. Er also gebiete über sie; daraus folge, daß es ihnen gezieme, ihm zu gehorchen. Was also wollten sie (Gesandte) von ihm? Auf der Stelle sollten sie heimkehren und ihren Mitbürgern raten, ruhig zu sein; wenn sie aber ihm nicht aufs Wort gehorchten, so werde er ein strenges *Gericht* über sie *halten*[8], damit sie einsähen, welch ein Unterschied sei zwischen den Deutschen und den Nachkommen der alten Römer.

[1] petere [2] conservare [3] indignari [4] = die an dem Tiber gelegene (situs) Stadt [5] deflectere de via [6] deponere [7] = die H. über den Erdkreis [8] consulere.

Konjunktiv in Nebensätzen.

133 (83). Gr. § 288, 1.

Der König setzte eine Belohnung aus, wenn jemand den Feind töte. — Von Zorn aufgebracht und durch die Gefahr bestürzt, bedrohte[1] der König Porsenna den Mucius Scävola mit Feuer und Tod, wenn er nicht eilig alle Nachstellungen aufdecke. — Als L. Papirius gegen die Samniten streiten wollte, gelobte er dem Juppiter, im Fall er siege, einen Becher Wein. — Herrlich nennt Plato das Vergnügen eine Lockspeise der Schlechten, weil durch dasselbe die

[1] minari

Menschen gefangen würden, wie die Fische durch den Angelhaken. — Die Athener beschlossen, diejenigen Gesetze, welche von Drakon verfaßt waren, abzuschaffen, weil sie zu streng seien. — Aratus hielt es für unbillig, fünfzigjährige Besitzungen zu verändern, deshalb weil in einem so langen Zeitraum vieles durch Erbschaften, vieles durch Käufe, vieles durch Mitgift ohne Ungerechtigkeit besessen würde. — Ein römischer Kriegsgefangener, den Hannibal freigelassen hatte, kehrte wieder zurück, weil er etwas vergessen habe. — Hannibal dankte den Kampanern, daß sie seine Freundschaft dem römischen Bündnisse vorgezogen hätten. — Cicero wünschte dem Kassius Glück, daß ihn bei seinem Weggange[2] aus der Provinz das höchste Lob und der höchste Dank der Provinz begleitet[3] habe. — Den L. Manlius klagte[4], als er Diktator gewesen war, der Volkstribun M. Pomponius an, weil er sich wenige Tage zur Verwaltung[5] der Diktatur hinzugefügt. — Aristoteles sagt, daß bei dem Flusse Hypanis, welcher von Europa her sich in das schwarze Meer[6] ergießt, gewisse Tierchen geboren werden, die nur einen Tag leben.

[2] decedere [3] prosĕqui [4] diem dicere alicui [5] gerere [6] Pontus.

134 (84). Gr. § 288, 3.

Es ist unnütz, eine Kunst zu erlernen, wenn man sie nicht übt. — Die menschliche Natur ist mit Geringem zufrieden, wenn man sie nicht verwöhnt hat. — Wenn man mit seinem Schicksale zufrieden ist, so ist man glücklich. — Es ist eine Heuchelei[1], wenn (cum) man anders spricht, als man denkt. — Nichts ist sittlich besser und herrlicher als das Geld zu verachten, wenn man es nicht hat; wenn man es hat, es zur Wohlthätigkeit und Freigebigkeit anzuwenden[2]. — Sein Gemüt und seine Rede im Zaume halten, wenn (cum) man erzürnt ist, ist das Zeichen eines nicht mittelmäßigen Geistes. — Was ist Freiheit? die Macht[3] so zu leben, wie man will. — Was ist thörichter als zu sorgen, daß man das, was man gerne thut, nicht länger thun dürfe[4]? — Schwer ist es, das im Gedächtnisse zu behalten, was man gehört hat, wenn man es nicht übt.

[1] dissimulatio [2] conferre [3] potestas [4] licet.

Zusammenhängende Aufgaben über den ganzen Lehrstoff.

M. Ant. Muretus grüßt seinen Alexander Riparius.

135 (102). Ich schicke beinahe alle Briefe an dich zurück, welche ich von dir empfangen habe, von mir ein wenig verbessert. Sei doch[1] darauf bedacht[2], in Zukunft öfter und genauer zu schreiben! Denn du kannst kaum glauben, wie lästig mir gewisse kindische Fehler sind, in welche ich dich häufig fallen sehe. Wenn[3] du irgendwo in minder gebräuchlichen oder dunkleren Redensarten fehlst, so nehme ich keinen Anstoß; wenn du aber solche Fehler machst, daß es scheint, als wüßtest[4] du nicht die ersten Regeln der Grammatik, so werde ich unwillig. Und du weißt selbst, wie oft ich deshalb auf dich zornig gewesen bin; daher wäre es billig, daß du beim Schreiben größeren Fleiß anwendest. Vollends aber[5] kannst du die Seltenheit deiner Briefe auf keine Weise entschuldigen. Denn was können das doch[6] für Geschäfte sein, die du hast[7]? Mehr fürchte ich, es möchten dich die Vergnügungen vom Schreiben und Lesen abziehen; solltest du dich aber diesen[8] ergeben haben, so ist es aus[9]. Ich untersage dir zwar nicht jede Art von Vergnügungen, aber sie seien einerseits anständig, andererseits werde Maß gehalten. Glaube mir[10], wahre und reelle[11] Vergnügungen werden durch nichts besser als durch Verachtung des Eitlen erworben. Grüße deine Eltern in meinem Namen[12]! Leb wohl! Tibur, den 17. August 1570.

[1] quaeso (ich bitte), welches immer eingeschaltet wird [2] videre [3] sicŭbi [4] nicht wissen ignorare [5] neque vero [6] doch in affektvollen Fragen heißt tandem [7] bloß das Possessiv [8] Relativ [9] actum est [10] Die gewöhnliche Stellung ist mihi crede [11] solidus [12] statt meo nomine sagt man häufig verbis meis.

136 (109). Simonides aus Keos soll die Gedächtniskunst erfunden haben. Als er nämlich zu Kranon in Thessalien bei Skopas, einem begüterten und vornehmen Manne, speiste und das Gedicht singend vorgetragen[1] hatte, welches er ihm zu Ehren[2] geschrieben, worin vieles zur Ehre[2] des Kastor und Pollux vorkam[3], sagte Skopas allzu knickerig zu Simonides, er werde ihm die Hälfte

[1] canere [2] zu Ehren in [3] scriptum esse

von dem, was er bedungen habe, für dieses Gedicht geben; das übrige solle er von seinen Tyndariden, welche er eben so[4] gelobt habe, verlangen, wenn es ihm beliebe[5]. Kurz nachher wurde dem Simonides gemeldet, er möchte hinauskommen[6]; es stünden zwei unbekannte[7] junge Männer[8] an der Thüre, die ihn angelegentlich hinausrufen. Er stand auf, ging hinaus, sah niemand. In der Zwischenzeit[9] stürzte jenes Zimmer ein, in welchem[10] Skopas speiste; durch diesen Einsturz wurde er selbst begraben[11] und fand nebst den Seinigen den Tod. Als die Angehörigen[12] dieselben[13] beerdigen wollten und auf keine Weise im stande waren, die Zermalmten zu unterscheiden, da soll Simonides, weil er sich erinnerte, an welchem Platze ein jeder[14] derselben gelegen hatte, nachgewiesen haben, von wem jeder einzelne bestattet werden müßte. Hiedurch aufmerksam gemacht, soll er entdeckt haben, daß es vorzüglich die Ordnung sei, die dem Gedächtnisse Klarheit verschaffe[15].

[4] aeque [5] videtur, Gr. § 254 A. [6] prodire [7] quidam [8] ja nicht viri iuvenes, sondern homines iuvenes oder bloß iuvenes [9] hoc intĕrim tempus [10] durch ein Adverb [11] opprimere [12] sui [13] Relativ [14] quisque ist nach dem Relativ zu setzen [15] lumen afferre.

137 (111). Unter den römischen Gesetzen über die Religion waren auch folgende: „Vor Gott soll man[1] reines Herzens[2] hintreten[3]; man soll fromme Gesinnung[4] mitbringen[5]; wenn jemand anders thut, wird Gott selbst strafen[6]. Die von den Vätern erbauten Heiligtümer[7] soll man behalten. Die heiligen Gebräuche der Familie und der Väter soll man bewahren. An Feiertagen soll man Zänkereien entfernen, und auch die Diener sollen dieselben halten[8], wenn sie ihre Arbeiten gethan haben. Die vestalischen Jungfrauen sollen in der Stadt das ewige Feuer des Staatsherdes bewachen“. In einem Gesetze steht (esse), daß von den Gebräuchen der Väter die besten beachtet[9] werden sollen. Als hierüber die Athener den pythischen Apollo um Rat fragten, welche Religionsgebräuche sie hauptsächlich beibehalten sollten, wurde der Orakelspruch gegeben, die, welche in der Sitte der Vorfahren gegründet seien (esse). Und als sie zum zweitenmal dahin kamen[10] und sagten, die Sitte der Vorfahren habe sich oft geändert, und fragten, welcher Sitte sie hauptsächlich von den verschiedenen folgen sollten, wurde geantwor-

[1] = die Leute [2] castus [3] adire [4] Ein Wort [5] adhibere [6] vindicem esse [7] delūbrum [8] habere [9] colere [10] Tempus?

tet: der besten. Und in der That[11] verhält es sich so[12], daß man das für das Älteste und Gott Nächste halten muß, was am besten ist.

[11] profecto [12] ita est.

138 (115). Arion aus Methymna war ein berühmter Zithersänger, dem in dieser Kunst keiner seiner Zeitgenossen gleichkam. Nachdem er lange bei seinem Freunde Periander, dem Alleinherrscher von Korinth, der bekanntlich unter die sieben Weisen gerechnet wird, sich aufgehalten hatte, entschloß er sich, nach Großgriechenland überzusetzen. Dort erwarb er sich durch seine Kunst großen Ruhm und große Schätze. Als er hierauf von Tarent abreisen wollte, um nach Korinth zurückzukehren, bestieg er ein korinthisches Schiff, weil er zu niemand mehr Vertrauen hatte als zu den Korinthiern. Als aber das Schiff auf der hohen See war[1], beschlossen die Schiffer, lüstern nach seinem Gelde, ihn ins Meer zu werfen und sich seines Reichtums zu bemächtigen. Da er diesen Plan merkte und deshalb alle seine Schätze anbot und nur um Schonung seines Lebens flehte, forderten sie, er solle entweder sich selbst töten[2], falls er auf dem Lande ein Grab[3] wünsche, oder sich ins Meer stürzen. Arion bat jetzt, daß man ihm vor dem Tode einige[4] Zeit geben möchte, in der er auf dem Hinterteile des Schiffes stehend wie ein sterbender[5] Schwan sich seine Exsequien[6] singen könne; sodann werde er selbst Hand an sich legen[7]. Als er dieses erlangt hatte, sang er, angethan mit all seinem Schmucke, ein Lied und nach dessen Beendigung[8] stürzte er sich, wie er war, ins Meer. Die Schiffer, welche an seinem Untergange[9] nicht zweifelten, setzten die Fahrt fort[10], welche sie begonnen[11] hatten. Den Arion aber nahm ein Delphin auf seinen Rücken[12] und brachte[13] ihn nach Tänarus, einem Vorgebirge in Lakonien. Von da begab sich[14] Arion nach Korinth und erzählte dem Periander sein Abenteuer[15]. Dieser ließ die Schiffer nach ihrer Ankunft[16] in Korinth zu sich rufen und erkundigte sich, ob sie nichts von Arion wüßten. Als nun diese sagten, er sei gesund und wohlbehalten in Tarent zurückgeblieben, trat Arion, der sich in der Nähe[17] versteckt hatte, vor, in demselben Anzuge[18], in welchem er sich ins Meer gestürzt hatte.

[1] in altum provĕhi [2] s. Aufg. 5, 7 [3] humare [4] nonnihil [5] moribundus [6] carmen exsequiāle [7] manus sibi afferre [8] peragere [9] interire [10] cursum tenere [11] capere [12] dorso excipere [13] advehere [14] proficisci [15] = was ihm begegnet war [16] venire [17] in propinquo [18] eodem ornatu

Da sie hiedurch in Bestürzung versetzt wurden[19] und überführt waren, konnten sie die Sache nicht länger leugnen und erlitten[20] die verdiente[21] Strafe. Periander ließ sie nämlich kreuzigen. Den Delphin nahm Juppiter wegen dieses Verdienstes unter die Gestirne auf und bestimmte[22], daß er neun Sterne haben solle.

[19] obstupefacere [20] poenas dare [21] iustus [22] iubere.

139 (116). Als Hannibal über die Pyrenäen gegangen[1] war, lagerte[2] er sich bei der Stadt Iliberris. Die Gallier hörten zwar[3], daß Italien bekriegt werde, aber weil es hieß[4], jenseit der Pyrenäen seien die Spanier mit Gewalt unterjocht und starke Besatzungen eingelegt worden, so kamen mehrere Völker aus Furcht vor Knechtschaft bewaffnet in der Nähe von Ruscino zusammen. Als (ubi) dies dem Hannibal gemeldet worden war, fürchtete er mehr den Aufenthalt als den Krieg und schickte deshalb zu den Fürsten[5] derselben Gesandte[6]: „Ich wünsche selbst mit euch zu sprechen; kommt ihr näher an Iliberris, oder[7] ich werde nach Ruscino vorrücken, damit die Zusammenkunft aus der Nähe[8] leichter sei; denn einerseits werde ich euch mit Freuden in mein Lager aufnehmen, andererseits ohne Zögern selbst zu euch kommen. Ich bin nämlich als Gastfreund Galliens, nicht als Feind gekommen und werde, wenn ihr es ermöglicht[9], nicht eher das Schwert ziehen, als bis[10] ich nach Italien gekommen bin". Dieses verhandelt er durch Boten. Als aber die Fürsten der Gallier sogleich in die Nähe von Iliberris aufgebrochen[11] und ohne viele Umstände[12] zum Punier gekommen waren, wurden sie durch Geschenke gewonnen und ließen das Heer in Ruhe und Frieden[13] durch ihr Gebiet an der Stadt Ruscino vorbei ziehen[14].

[1] transgrĕdi [2] castra locare oder ponere [3] Statt der Koordination zwar — aber setze die Subordination mit quamquam — tamen [4] fama est [5] regŭlus [6] orator; die folgende Rede ist direkt und indirekt zu übersetzen [7] vel — vel [8] ex propinquo [9] licet [10] nicht eher — als bis, non prius — quam [11] castra movere [12] haud gravanter [13] cum bona pace [14] ziehen lassen transmittere.

140 (117). Als G. Julius Cäsar im Jahre 48 v. Chr. G. von Pompejus bei Dyrrhachium geschlagen worden war, eilte er nach Thessalien, vereinigte sein Heer bei Äginium mit seinem Legaten Gn. Domitius und gelangte dann nach Gomphi. Da der Befehlshaber[1] dieser Stadt lieber der Siegesgefährte des Pompejus sein

[1] praefectus

wollte als Cäsars Genosse im Unglück, so trieb er die ganze Menge der Sklaven und Freien vom Lande[2] in die Stadt, schloß die Thore und schickte Boten zu Scipio und Pompejus, sie möchten ihm zu Hilfe kommen; er vertraue für den Fall (si) einer schnellen Hilfe[3] auf die Befestigungswerke der Stadt; eine langwierige Belagerung könne er nicht aushalten. Cäsar ermahnte seine Soldaten und zeigte, wie vorteilhaft[4] zur Linderung des Mangels an allen Dingen es sei, sich der reichen Stadt zu bemächtigen und zugleich[5] die übrigen Städte durch das Beispiel dieser zu schrecken. Er griff[6] am Tage seiner Ankunft[7] nach der neunten Stunde die Stadt an, eroberte sie vor Sonnenuntergang und überließ sie seinen Soldaten zur Plünderung. Hierauf war keine Stadt in Thessalien, die ihm nicht gehorcht und seine Befehle vollzogen hätte.

[2] ager, Plural [3] succurrere [4] usum habere [5] simul bezeichnet Gleichzeitigkeit (daher simul atque sobald als), una das Beisammen sein an einem Orte [6] Particip [7] venire.

141 (118). Als Ptolemäus, ein Freund Alexanders des Großen, in einem Treffen mit einem vergifteten Geschosse getroffen worden war und unter dem heftigsten Schmerze am Sterben war, fiel Alexander, der daneben saß[1], in Schlaf[2]. Da soll es ihm im Traume[3] vorgekommen sein, als trage der Drache, den seine Mutter Olympias nährte, eine kleine Wurzel im Munde und sage zugleich, an welcher Stelle diese wachse[4]; ihre Kraft aber sei so groß, daß sie den Ptolemäus leicht heile. Als Alexander nach dem Erwachen seinen Freunden den Traum erzählt hatte, soll er Leute[5] ausgeschickt haben, welche die Wurzel suchen sollten; nachdem man sie gefunden, soll Ptolemäus und viele Soldaten, die mit derselben Art Pfeil verwundet waren, geheilt worden sein.

[1] assidēre [2] somno consopire [3] in somnis, in quiete [4] nasci [5] bleibt in solchen Verbindungen meist weg.

142 (122). Wie hoch die Athener die Gedichte des Homer[1] schätzten und für wie nützlich sie dieselben hielten, um (ad) die Herzen durch die Liebe zum Guten und Schönen[2] zu entflammen, kann man daraus ersehen, daß sie ein Gesetz gaben, es sollten alle[3] fünf Jahre an den Panathenäen aus der ganzen Anzahl der Dichter nur[4] seine

[1] Stelle Homeri poemata an die Spitze [2] honestas ac dignitas [3] = in jedem fünften Jahre; quisque ist hinter das Ordinale zu stellen [4] unus

Gedichte im Namen des Staates[5] vorgetragen werden. Sie dachten nämlich, daß die Gesetze zwar vorschreiben, was zu thun, was zu lassen[6] sei, aber wegen ihrer Kürze nicht belehren: die Dichter dagegen, die das Leben der Menschen nachahmend herrliche und tapfere Thaten ausführlich darlegen und beinahe vor die Augen stellen, seien geeigneter zum Überzeugen. Eine ähnliche Ehre ferner[7] erwiesen die Lacedämonier dem Tyrtäus. Obschon sie nämlich sonst[8] den dichterischen Beschäftigungen abgeneigt waren und die Gesänge der Dichter nicht gerne hörten, so hatten sie doch durch ein Gesetz bestimmt, daß, so oft das Heer, im Begriffe mit den Feinden zu kämpfen, sich aufgestellt habe, die Soldaten durch das Anhören der Gedichte des Tyrtäus angefeuert werden sollten, ihr Leben für das Vaterland zu opfern.

[5] publice [6] fugere [7] autem [8] ceterōqui.

143 (123). Im Jahre 260 nach Erbauung Roms zogen die Plebejer auf Anstiften[1] eines gewissen Sicinius auf den heiligen Berg weg; er liegt jenseit des Flusses Anio, 3000 Schritte von der Stadt. Dort verschanzten sie sich ohne irgend einen Anführer mit Wall und Graben und hielten sich einige Tage hindurch ruhig. Gewaltiger Schrecken herrschte in der Stadt. Der Senat beschloß, als Sprecher[2] an die Plebs den Menenius Agrippa zu senden, einen Mann, der beredt und bei den Patriciern eben so[3] wie bei der Plebs beliebt war. Als dieser in das Lager eingelassen worden war, soll er einfach[4] folgendes erzählt haben: Zur Zeit, da im Menschen noch nicht alle Glieder übereingestimmt hätten, seien die übrigen Teile unwillig geworden, daß durch ihre Sorge, Arbeit und Dienstleistung dem Magen alles herbeigeschafft werde, der Magen aber im Mittelpunkte ruhig nur[5] die gegebenen Vergnügungen genieße; sie hätten sich hierauf verschworen, die Hände sollten keine Speise zum Munde bringen und der Mund die gegebene nicht annehmen und die Zähne sie nicht zermalmen. Indem sie so den Magen durch Hunger bändigen wollten, seien zugleich die Glieder selbst und der ganze Körper aufs äußerste abgezehrt. Hiedurch sei offenbar geworden, daß auch der Dienst des Magens nicht müßig sei, und er eben sowohl[6] nähre als genährt werde. Indem er dann eine Vergleichung anstellte[7], wie ähnlich der innere[8] Aufruhr des

[1] auctor [2] orator [3] pariter [4] = nichts anderes als [5] nihil aliud nisi [6] = nicht weniger [7] comparare, Gerund [8] intestīnus

Körpers der Erbitterung der Plebs gegen die Patricier sei, soll er die Leute zu anderer Gesinnung gebracht haben [9].

[9] mentes flectere.

144 (125). Als Tarquinius aus Rom vertrieben worden war, ging er schutzflehend in den Städten Etruriens umher [1] und bat am meisten die Einwohner [2] von Veji und Tarquinii, ihn, der von Tarquinii stamme, nicht hilfsbedürftig mit seinen Kindern vor ihren Augen umkommen zu lassen. Andere seien aus der Fremde zur Königsherrschaft nach Rom herbeigerufen worden; er, der König, sei, während er durch Krieg die römische Herrschaft vergrößerte, von seinen nächsten Angehörigen [3] durch eine verbrecherische Verschwörung vertrieben worden. Dieselben hätten, weil keiner allein der Regierung hinlänglich würdig erschienen sei, Teile der Herrschaft an sich gerissen, seine Güter dem Volke zur Plünderung gegeben, damit niemand ohne Anteil [4] am Verbrechen sei. Sein Vaterland und Königtum fordere er zurück und wolle die undankbaren Bürger verfolgen. Sie sollten Hilfe leisten, unterstützen; auch die alten ihnen zugefügten Beleidigungen sollten sie rächen wollen [5].

[1] circumire [2] nicht incolae Veiorum, sondern Veientes [3] proximi [4] expers [5] ire mit Supin.

145 (126). Als der Dichter Philoxenus einmal von dem Tyrannen Dionysius zur Tafel gezogen [1] worden war und sah, daß dem Dionysius selbst eine gewaltige Meerbarbe, ihm aber eine viel kleinere aufgetragen sei, hob er die seinige von der Schüssel auf, näherte sie dem Ohre und stellte sich [2], als ob er sie um etwas frage. Als Dionysius nach dem Grunde fragte, sagte er zu ihm: „O König, ich schreibe ein [3] Gedicht über Galatea, die Tochter des Meergottes Nereus; deshalb fragte ich diesen Fisch um etwas [3] über die Nereiden, um damit [4] mein Gedicht auszuschmücken; aber er sagt, er sei zu jung gefangen worden, als daß sein Alter ermöglichte [5], dies zu wissen; wenn ich jenen größeren, der dir aufgetragen ist, frage, so werde dieser mir leicht, was ich wünsche, ausführlich sagen [6].“ Dionysius mußte lachen [7] und ließ den ihm vorgesetzten Fisch zum Philoxenus schaffen [8].

[1] adhibere cenae oder in convivium [2] Quae non sunt, simulo; quae sunt, ea dissimulantur [3] quidam [4] Relativ [5] posse [6] explicare [7] in risum convertere [8] mittere.

146 (127). Als M. Furius Kamillus im Jahre 361 nach Erbauung Roms Falerii, die Hauptstadt der Falisker, belagerte, verlieh ihm das Glück einen frühzeitigen Sieg. Ein Lehrer nämlich, welcher die Söhne der Vornehmen unterrichtete und zu Spielen [1] und Übungen [1] vor die Stadt hinauszuführen [2] pflegte, ging [3] einmal weiter als gewöhnlich [4] mit seinen Schülern und führte sie in das Feldherrnzelt zu Kamillus. Hier fügte er zur ruchlosen That eine noch ruchlosere Rede: Er habe Falerii den Römern in die Hände geliefert, indem er diese Knaben, deren Väter dort die Häupter [5] seien, überliefert habe. Als dies Kamillus hörte, sprach er: „Nicht zu einem Volke und [6] Oberfeldherrn deinesgleichen [7] bist du, Ruchloser, mit dem ruchlosen Geschenke gekommen. Wir haben gelernt, den Krieg eben so [8] gerecht als tapfer zu führen. Waffen haben wir, nicht gegen das Alter, welches auch nach Einnahme der Städte geschont wird, sondern gegen Bewaffnete, welche, ohne von uns verletzt oder gereizt zu sein, das römische Lager bei Veji angefallen haben. Diese hast du, soviel an dir lag, durch einen unerhörten Frevel besiegt: ich werde sie durch römische Künste, durch Tapferkeit, Verschanzung und Waffen besiegen.“ Dann lieferte er ihn, die Hände auf [9] den Rücken gebunden [10], den Knaben aus, um ihn nach Falerii zurückzuführen, und gab ihnen Ruten, um damit [11] den Verräter unter Hieben [12] in die Stadt zu treiben.

Dieses Schauspiel bewirkte bei (in) allen [13] eine solche Veränderung, daß die ganze Bürgerschaft Frieden verlangte. Die römische Redlichkeit, die Gerechtigkeit des Feldherrn wurden auf dem Markt und auf der Kurie gepriesen; und nach allgemeinem Beschlusse [14] gingen Gesandte zu Kamillus in das Lager ab und von da mit Erlaubnis [15] des Kamillus nach Rom zum Senate, um Falerii zu übergeben. In den Senat eingeführt, sollen sie so gesprochen haben: „Versammelte Väter [16], von euch und eurem Feldherrn besiegt, ergeben wir uns an euch, da wir glauben, daß wir unter eurer Herrschaft besser als nach unseren eigenen Gesetzen leben werden. Durch den Ausgang dieses Krieges sind dem Menschengeschlechte zwei heilsame Beispiele geliefert [17]: ihr habt Redlichkeit im Kriege lieber gewollt als augenblicklichen [18]

[1] Verbum [2] producere [3] progrĕdi [4] longius solito [5] capita rerum [6] neque oder aut [7] similis [8] = nicht weniger [9] = hinter [10] illigare [11] Relativ [12] verberare [13] umschreibe mit animus [14] consensus [15] Substantiv von permittere [16] patres conscripti [17] prodere [18] praesens

Sieg; wir, durch Redlichkeit herausgefordert, haben den Sieg von freien Stücken[19] zuerkannt[20]. Wir sind unter eurer Botmäßigkeit. Sendet Leute[21], um die Waffen, um Geiseln, um die Stadt bei offenen Thoren zu empfangen. Weder werdet ihr mit unserer Treue noch wir mit eurer Herrschaft unzufrieden sein[22]." Dem Kamillus wurde von Feinden, sowie von Mitbürgern Dank gesagt. Der Friede wurde bewilligt und das Heer nach Rom zurückgeführt.

[19] ultro [20] deferre [21] s. 142, 5 [22] paenitet.

147 (130). Im Agathokles steht geschrieben, Hamilkar von Karthago habe während[1] der Belagerung von Syrakus im Traume eine Stimme zu hören geglaubt[2], er werde Tags darauf zu Syrakus speisen. Nach dem Anbruch[3] dieses Tages aber sei in seinem Lager ein großer Aufstand zwischen den Puniern und den sicilischen Soldaten entstanden; als die Syrakusaner dies bemerkt, seien sie unvermutet in das Lager eingedrungen; Hamilkar sei von ihnen lebendig entführt worden. So bestätigte der Erfolg[4] den Traum. Die Geschichte ist voll von solchen Beispielen, ebenso das gewöhnliche[5] Leben. Als jener berühmte P. Decius unter dem Konsulate des M. Valerius und A. Kornelius Kriegstribun war und im Kriege gegen die Samniten sich den Gefahren der Schlacht allzu kühn aussetzte, sagte er, als man ihn mahnte vorsichtiger zu sein, es sei ihm im Traume vorgekommen[2], als ob er mit dem größten Ruhme fiele, während er sich mitten unter den Feinden befände. Damals zwar befreite er unversehrt das Heer von der Einschließung, drei Jahre später aber, als er Konsul war, weihte[6] er sich dem Tode und brach bewaffnet in die Schlachtlinie der Latiner ein. Durch diese seine That wurden die Latiner besiegt und vernichtet.

[1] cum, Konjunktion [2] videri [3] illucescere [4] res [5] communis [6] sich dem Tode weihen se devovere.

148 (133). Die Alten pflegten gewisse kurze Sentenzen, welche viel Weisheit in wenigen Worten enthielten[1], einem Gotte zuzuschreiben[2]. Solche[3] waren: Lerne dich selbst kennen; folge Gott; nichts zu sehr! Zu den berühmtesten und allgemein gebrauchten[4] gehörte (esse) auch die (ille): Spare die Zeit! Was der größte[5] der Ärzte sagt, das Leben sei kurz, die Kunst aber lang, läßt sich nicht bloß von der Heilkunst, sondern auch von der Weisheit, welche

[1] contineri, Konjunktiv [2] referre ad aliquem auctorem [3] eiusmodi [4] omnium sermone celebratissimus [5] princeps

die Kunst zu leben ist, mit noch weit mehr Wahrheit[6] sagen. Zeno sagt, daß wir keiner Sache so benötigt sind, wie der Zeit. Wir aber beklagen uns lächerlicherweise über die Kürze des Lebens, lassen aber den bei weitem größten Teil desselben ohne Nutzen[7] vorübergehen. Und wenn wir die Nähe[8] unseres Todes fühlen, so sind wir alles hinzugeben[9] bereit, falls[10] jemand verspräche, uns das Leben um drei oder vier Tage zu verlängern[11], während wir doch oft ganze[12] Monate und Jahre uns haben entreißen lassen, als ob wir etwas ohne Wert[13] hingäben[14].

[6] verus [7] fructus, us [8] imminere [9] dare ac profundere [10] Stelle diesen Satz vor seinen Hauptsatz [11] adicere [12] intĕger, a, um [13] = von keinem Werte [14] largiri.

149 (134). Ich könnte teils aus der alten, teils aus der neueren Geschichte fast unendlich viele[1] Beispiele von Männern (is) anführen[2], welche aus der Beschäftigung mit den Wissenschaften so viel Ruhe und Frieden[3] schöpften, daß sie alles Widerwärtige[4] mit dem größten Gleichmut ertrugen. Ich will (= werde) nicht von Anaxagoras, nicht von Dion oder Xenophon sprechen, von denen erzählt wird[5], daß sie bei dem so[6] herben Tode[7] ihrer Söhne keinen Seufzer ausgestoßen[8], keine Gemütsaufregung erlitten[9] haben. Es genüge, euch an den bekannten[10] Dionysius, Alleinherrscher von Syrakus, zu erinnern, der, nachdem er von dem Gipfel[11] der königlichen Macht gestoßen[12] und in die Verbannung getrieben worden war, zu Korinth Knaben in der Grammatik unterrichtete. Als man ihn dort einst fragte, was ihm doch[13] die Philosophie genützt habe, antwortete er freimütig, das habe sie ihm genützt, daß er den Verlust[14] des Thrones und die Härte[15] seines Schicksals gelassen und ruhig ertrage. Wie groß ist nicht die Macht[16] der Gelehrsamkeit!

[1] infinītus [2] in medium proferre [3] tranquillitas [4] wörtlich oder asperrimum quidque [5] memoriae proditum est [6] = sehr [7] funus, eris [8] nihil ingemiscere [9] nihil animo commoveri [10] ille [11] fastigium [12] deicere [13] tandem [14] iactūra [15] atrocitas [16] vis.

150. Der Fuchs ermahnte den Adler, auf seinen Flug[1] nicht stolz zu sein, da er nur[2] deshalb so hoch fliege, um desto besser nach einem guten[3] Fange[4] sich umsehen zu können. Wem, glaubst du[5], gleicht[6] der Adler? — Viele streben[7] bekanntlich nach Weisheit, nicht aus Liebe zur Wahrheit, sondern aus Begierde nach Gewinn. —

[1] volatus, us [2] unus [3] largus [4] praeda [5] videri [6] similem esse [7] studiosum esse

Ein Hirsch und ein Stier weideten zusammen auf derselben Wiese. Da sagte der Stier zu jenem: „Wenn uns, mein Freund, der Löwe angreifen sollte, so laß uns tapfer gegen ihn uns verteidigen!" Der Hirsch aber antwortete[8] ihm[9]: „Verlange das nicht von mir; denn warum sollte ich mich in einen ungleichen Kampf mit dem Löwen einlassen[10], da ich doch weit sicherer vermöge der Schnelligkeit meiner Beine ihm entlaufen kann?" —

Als ein Esel einem Wolfe, der offenbar Hunger litt, begegnete, bat er ihn, von Schrecken[11] erfaßt[12], er möchte Mitleid mit ihm haben; er sei ein armes und krankes Tier; jener solle nur sehen, welch ein großer Dorn[13] in seinem Fuße stecke[14]. Da rief[15] der Wolf, er könne, weil er eben Mitleid mit dem Esel habe, nicht umhin, von seinen Schmerzen ihn zu befreien[16]. Als er dies[9] gesagt hatte, zerriß er den Esel.

[8] kann wegbleiben [9] Relativ [10] committere [11] angor, ris [12] conficere [13] spina [14] infixum esse [15] vociferari [16] levare.

151. Als es den Anschein hatte, der Senat werde des Pyrrhus Bedingungen annehmen, befahl Appius, der bekanntlich damals blind war, ihn in die Kurie zu tragen. „Ihr tragt kein Bedenken, sprach er, einen solchen Frieden für ehrenvoll[1] zu halten, gleich als wenn es für Römer geziemend wäre, mit einem Sieger zu verhandeln. Während eure Vorfahren bei der Verteidigung der Würde des Reiches keine Mühsal sich haben verdrießen lassen, liegt euch nichts an der Erhaltung derselben. Nehmt ihr diesen Frieden an, so wird über den römischen Namen, von dem jeder weiß[2], daß er jetzt hoch geschätzt wird, für immer Schande gebracht[3] sein. Möchte ich euch doch überzeugen, daß ihr selbst euch einst über so große Feigheit schämen werdet." Wenn sich viele auch noch so sehr nach dem Frieden sehnten, so gab es doch keinen, der nicht durch die Rede des blinden Greises bewogen worden wäre, den Krieg einem schimpflichen Frieden vorzuziehen. Die Römer verschmähten also die Friedensbedingungen und gaben den Krieg nicht auf[4], ehe[5] Pyrrhus Italien verlassen hatte.

[1] honestus [2] fugit [3] afficere [4] desistere [5] priusquam mit Konj.

152. Als den Römern befohlen[1] worden war, ein Winterlager zur Einschließung[2] von Veji zu bauen, fehlte viel, daß dies in Rom

[1] iubere [2] obsidere

die Tribunen gutwillig[3] geduldet hätten. Indem sie alle an den Stolz der Vornehmen erinnerten, sprachen sie zu den Plebejern: „Was haltet ihr[4] für den Grund, warum man dies fordert? Die Patrizier, die ihre Herrschbegierde nicht mäßigen können, wollen verhindern, daß die mutigsten Männer in die Stadt zurückkehren, um euch desto leichter der Freiheit zu berauben. Hütet euch, die Macht[5] der Feldherrn noch furchtbarer[6] zu machen! Wir raten euch, nie euch dieser Schmach zu fügen[7] und die Gewalt[8], den Krieg im Winter fortzusetzen[9], dem Feldherrn nicht einzuräumen; denn wir fürchten, euch nicht vor dem Übermut der Mächtigen schützen zu können, wenn wir der Hilfe so vieler Mitbürger entbehren". Fast wären die meisten überzeugt worden, daß man den Ihrigen jetzt neues Unrecht zufüge. Aber Appius, von dem bekannt ist, daß er die Tribunen immer anfeindete[10], zeigte[11] den Römern, welch großen Vorteil dem Heere das Winterlager bringen[12] werde. Bald würden alle erkennen, daß den Tribunen an dem Wohle des Vaterlandes nichts liege. Wer zweifle, daß alles, was man zur Bekämpfung[13] erbaut, zu grunde gehen werde, wenn die Krieger sich diese letzte Anstrengung verdrießen ließen.

[3] facilis [4] direkt und indirekt! [5] imperium [6] atrox [7] subire [8] potestas [9] continuare [10] obtrectare [11] docere [12] esse [13] oppugnare.

153. Keinen gibt es, der nicht wüßte, welch große Furcht vor den Feinden die Römer nach[1] der Niederlage bei Kannä befiel. Und es ist in der That[2] nicht zweifelhaft, daß es von Rom damals den Anschein hatte, als ob es in kurzem untergehen werde. Die dem Gemetzel entronnenen Römer wählten bekanntlich zu Kanusium zu ihren Führern den Scipio und Appius, von denen sie hofften, daß sie am besten für das Wohl aller sorgen würden. Wenig aber hätte gefehlt, so wäre über den römischen Namen damals große Schmach gekommen[3]. Während Scipio und Appius berieten, berichtete[4] Furius, viele strebten nur darnach, Italien zu verlassen und zu irgend einem König zu fliehen. Daher sollten sie nicht auf jene vertrauen! Denn wer von diesen schäme sich jetzt noch über den schimpflichsten Verrat? Da aber gab es keinen, der sich weniger gescheut hätte, das Äußerste zu versuchen als Scipio. Dieser rief[5]: „Warum[6] tragt ihr Bedenken, die Ausführung[7] dieser Sache sobald als möglich zu verhindern?

[1] accipere [2] vero [3] afficere [4] referre [5] dicere [6] indirekt! [7] Verbum.

Ich fürchte, jene nicht bewegen zu können, ihren Plan aufzugeben, wenn ihr mir nicht sogleich folgt. Geht also alle bewaffnet mit mir, die ihr wollt, daß der Staat dieser Gefahr entrissen werde!"

154. Als der Kranich alt geworden war, nahm seine Kraft in den Augen und den Beinen von Tag zu Tag mehr ab[1]. Deshalb überlegte er bei sich, auf welche Weise er sich im Greisenalter den Lebensunterhalt verschaffen könne. Zuletzt entschloß er sich, eine List anzuwenden[2]. In dieser Absicht setzte er sich eines Tages an das Ufer des Sees, von dessen Fischen er sich zu nähren gewohnt war, und begann zu weinen und zu jammern, wie wenn er von einem großen Unglück betroffen[3] worden wäre. Da erwachte ein Krebs, der hart am Ufer schlief, und fragte den Kranich, sowie er ihn erblickte, worüber er denn so jämmerlich klage. Der Vogel antwortete ihm[4], die Fische, die im See seien, thäten ihm leid. Vor kurzem[5] nämlich habe er gehört, wie[6] zwei Strolche[7] sich verabredeten[8], alle Fische zu fangen. In dreißig Tagen, hätten sie gesagt, würden sie sich an die Arbeit machen[9]. Welches Unglück[10] also stehe den armen Tieren bevor! Gerade deshalb habe er Thränen vergossen. Als der Krebs dies[4] gehört hatte, hatte er nichts Angelegentlicheres zu thun, als den Fischen zu sagen, es sei Gefahr vorhanden, daß sie in Bälde alle getötet würden. Ein gewaltiger Schrecken befiel[11] deren Herzen[12]; aber weil nicht alle dem Krebse Glauben schenkten, so beschlossen sie, Gesandte an den Kranich selbst zu schicken, die ihn fragen sollten, ob der Krebs die Wahrheit gesprochen. Der Vogel beteuerte[13], alles, was jener ihnen berichtet[14] habe, sei wahr, und sagte ihnen, als sie ihn fragten, was sie thun sollten, er wolle (= werde) ihnen helfen. Sie sollten auf seine Schlauheit[15] vertrauen und nicht fürchten, daß er ihnen Nachstellungen bereiten[16] werde. Nicht weit entfernt sei[17] ein zweiter See; in diesen verspreche er täglich drei bis[18] vier Fische zu tragen[19].

[1] = er begann, weniger Kraft zu haben (valere) [2] uti [3] affligere [4] Relativ [5] nuper [6] Gr. § 253 A. 4 [7] homo improbus [8] coniurare [9] rem aggredi [10] malum [11] invadere [12] pectus [13] obtestari [14] edocere [15] astutia [16] struere [17] haud procul abesse [18] ve, Gr. § 300 A. 2 [19] transferre.

155 (Forts.). Dieser Vorschlag[1] wurde von den Fischen gut geheißen. Auf diese Weise besorgte[2] sich der Kranich die reichlichste[3]

[1] consilium [2] providere [3] liberalis

Kost[4]. Aber bekanntlich genießen sämtliche Wesen[5] die Freude des Lebens, wie beschaffen sie auch immer sein mögen, nur eine kurze Spanne[6] Zeit. Auch kann es nicht ausbleiben, daß diejenigen, welche irgend eine Schuld auf sich geladen[7], hiefür bestraft werden[8]. Dasselbe begegnete[9] dem Kranich. Denn als dieser[10] unzählige[11] Fische auf einen Felsen, der ungefähr tausend Schritte vom See entfernt war, gebracht[12] und dann gefressen hatte, kam er durch eben[13] jenen Krebs, der wider sein Vermuten und Wissen sein Helfershelfer[14] bei den Mordthaten geworden war, auf folgende Weise um. Weil nämlich der Krebs darüber ungehalten war, daß er nicht eben so sehr geschätzt werde, wie jener, so hatte er sich in die tiefste Stelle des Sees zurückgezogen; dort[10] war er, wie er sah, sowohl gegen das Netz des Fischers, als auch gegen die Zudringlichkeit[15] der Fische gesichert. Aber (at) sowie er wahrnahm, daß so viele von seinen Freunden weggekommen[16] seien, da beschloß er, ihnen zu folgen und bat den Kranich, ihm beizustehen. Da nun dieser[10] schon längst den Plan gefaßt hatte, denselben zu beseitigen, indem er fürchtete, es werde jenes so schlaue Tier erfahren, was er treibe, so gab er voll Freude[17], daß eine Gelegenheit sich geboten habe[18], dem Krebse das Versprechen, ihm zu willfahren. Er hatte sich aber vorgenommen, denselben hoch in die Lüfte zu tragen[19] und dann auf einen Felsen zu schleudern. Sobald nun der Krebs am folgenden Tage[20] vom Vogel am Nacken gefaßt[21], in der Höhe[22] von den Fischen, von denen er geglaubt hatte, daß sie vom Kranich gerettet worden seien, nur die Überbleibsel erblickte, da zögerte er nicht, des frechen[23] Tieres Kehle möglichst fest zusammenzuziehen. Nicht lange darauf fielen[24] beide in den See, der eine tot, der andere lebendig. Darauf erzählte[25] der letztere (hic), wie viel dem Kranich am Wohle der Fische gelegen.

[4] victus [5] animal [6] spatium [7] scelus admittere [8] poenas dare alicuius rei [9] accidere [10] Relativ [11] Gr. § 60 A. 2 [12] devehere [13] Gr. § 216 A. [14] administer [15] importunitas [16] abire [17] gaudere [18] offerre [19] sublimem rapere [20] ist an den Anfang des Satzes zu stellen [21] comprehendere [22] sublimis [23] improbus [24] decidere [25] pronuntiare.

Zweite Abteilung.

A u f g a b e n

für

die fünfte Klasse der Lateinschule.

Participia.

1. Antisthenes aus Athen war der erste, welcher in der Redekunst[1] Unterricht erteilte[2]. Da zog ihn die Philosophie des Sokrates an[3], und so entließ er seine Schüler. Um nun (autem) vom Studium der Philosophie, dem erhabensten[4], das es nach seiner Ansicht[5] gab, nicht abgehalten zu werden, verkaufte er alle seine Güter und hüllte[6] sich in einen zerlumpten[7] Mantel und schämte sich nicht, wie ein Bettler öffentlich zu erscheinen[8], so daß sich alle Welt vor dem Umgang mit ihm scheute[9]. Darum kümmerte er sich nicht, weil er der Überzeugung lebte, daß die Tugend in der gänzlichen Verachtung[10] des Reichtums zu suchen[11] sei. Obwohl selbst Sokrates über sein Auftreten[12] spottete, indem[13] er sagte, er glaube[14], daß durch die Löcher[15] seines Mantels Eitelkeit hervorgucke[16], so beharrte er doch bei der Verachtung der Außenwelt[17] und stiftete (= gründete) die Sekte[18] der Philosophen, die man nach ihrer schmutzigen Lebensweise Cyniker nannte. Aber trotzdem zeigte er sich gegen Sokrates stets sehr dankbar. Daher verfolgte er nach dessen Tode[10] zwei Ankläger desselben, den Melitus und Anytus, und brachte es dahin, daß jener zum Tode verurteilt, dieser aber verbannt wurde. Die Rauheit[19] seiner Sitten und die Strenge seiner Lehre[20] schreckte aber die Schüler ab, und so gingen nach und nach alle von ihm weg. Diogenes war der einzige, der sich von ihm nicht trennen wollte. Auch von Perikles erzählt man, daß er unaufhörlich bis zum Ende[21] seines Lebens in freundschaftlichen Beziehungen zu ihm blieb[22].

[1] ars oratoria [2] docere [3] = lockte an [4] sublimis, e [5] arbitrari [6] induere [7] pannosus [8] in publicum prodire [9] fugere [10] Verbum [11] ponere [12] mores [13] cum mit Konj. [14] videri [15] = zerrissen (lacer) [16] apparere [17] res externae [18] secta, familia, schola [19] asperitas [20] doctrina [21] extremus [22] amicitiam colere.

2 (50). Im Jahre 113 v. Chr. kam ein wildes und unbekanntes Volk, das über den Donaufluß gesetzt war, bis an die

Alpen, ohne von jemand gehindert zu werden. Die Römer, welche unter der Anführung des Konsuls Papirius Karbo dasselbe an einem Einfalle[1] in Italien zu verhindern suchten, wurden noch in demselben Jahre bei Noreja in den Gebirgen von Norikum geschlagen; Karbo würde mit all den Seinigen umgekommen sein, wenn sich nicht zufällig[2] ein schweres Gewitter erhoben und den Römern die Flucht möglich gemacht hätte. Hierauf zogen die Cimbern durch die fruchtbaren Gefilde, welche zwischen der Donau und den Alpen liegen, nach dem südlichen[3] Gallien, welches, wie es scheint, ursprünglich[4] das Ziel ihres Strebens war[5], und verstärkten sich durch Aufnahme anderer Völker von Deutschland und der Schweiz. Bei den Römern hielten[5] sie um Land an; für diese Begünstigung[6] versprachen sie, ihnen Hilfe zu leisten und alle Kriege für sie zu führen. Als die Römer dieses verweigerten[7], beschlossen sie, was sie durch Bedingungen nicht hatten erlangen können, mit Waffengewalt zu erringen. Die Römer setzten damals alle ihre Hoffnung auf einen Mann, den Gajus Marius, der von niedriger Herkunft und bloß durch seine Kraft[8] emporgestiegen war. Dieser[9] ging über die Alpen, und nachdem er am Rhodanus ein Lager aufgeschlagen hatte, benützte er die Gelegenheit zu einer glücklichen Operation[10] und schlug die Feinde aufs Haupt.

[1] invadere [2] casus, us [3] quā ad meridiem spectat [4] = anfangs [5] petere [6] d. h. wenn sie ihnen dieses (Relat.) gewähren (dare) würden [7] denegare [8] virtus [9] is [10] rem bene gerere.

Adjektiva.

3. Als Darius bei Beginn[1] des Frühlings im Jahre 513 vor Christi Geburt die Scythen wider ihr Vermuten bekriegte, übergab er die über den Ister geschlagene Brücke den Fürsten, welche er aus Jonien und Äolien mit sich geführt hatte, zur Bewachung[2], um seine Truppen wohlbehalten zurückführen zu können. Unter ihnen[3] befand sich auch Miltiades, der sich mit größtem Widerstreben[4] dem König angeschlossen hatte[5]. Als nun dieser[6] hörte, daß es dem Könige schlecht gehe[7], weil die Scythen nach verschiedenen Richtungen zurückwichen[8] und so den König mitten in die Wildnisse[9] zu locken suchten (Konj.), forderte er die Wächter der Brücke auf, sie sollten die

[1] Adjektiv [2] Verbum [3] numerus [4] invitus [5] sequi [6] Relativ [7] rem male gerere [8] recedere [9] solitudo

vom Glücke gebotene Gelegenheit zur Befreiung Griechenlands nicht unbenützt vorübergehen lassen[10] und die Brücke in der Abwesenheit des Königs abbrechen. Als sich die Mehrzahl[11] seinem Vorschlage anschloß[12], hinderte Histiäus von Milet die Ausführung[2] desselben.

[10] dimittere [11] plerique [12] accedere.

4. (Forts.) „Wir", sprach er, „die wir über unsere Mitbürger wider ihren Willen gebieten[1], werden bei der Fassung unserer Beschlüsse nicht nach den nämlichen Erwägungen[2] uns richten[3], denen die Griechen im allgemeinen folgen. Diese, die mit unserer Herrschaft nie zufrieden gewesen sind[4], werden stets begierig sein, bei gegebener Gelegenheit ihre Unabhängigkeit wieder zu erlangen; denn wer von uns ist nicht überzeugt, daß von einem echten Griechen die Knechtschaft immer aufs höchste gehaßt werden wird? Wir aber werden an Darius bei dessen Lebzeiten den mächtigsten Bundesgenossen haben. Solange er selbst Truppen in Menge besitzen wird[5], werden auch wir genug Schutz zur Behauptung[6] unserer Herrschaft haben[7]. Allein kein Vernünftiger wird verkennen[8], daß die Griechen abfallen werden, wenn wir die Hilfe des Königs verloren haben werden[9]. Wenn euch also etwas an eurer eigenen Erhaltung liegen wird, so werdet ihr für das Wohl des Darius nicht weniger in seiner Abwesenheit sorgen als in seiner Gegenwart". Durch diese Worte bewirkte er, daß die meisten auf seine Seite traten.

[1] imperare [2] ratio [3] sequi [4] paenitet [5] abundare [6] obtinere [7] esse [8] fugit [9] orbare.

Pronomina.

5. Gr. § 213, 214.

Glaubt[1] ihr nicht, o Richter, dieses, was ihr gehört habt, mit euren Augen zu sehen? — Beweise das da, was du sagst! — Dieser Weise, von welchem ich spreche, wird Himmel, Erde und Meer mit den nämlichen Augen ansehen, mit welchen es jener euer Weiser ansieht. — In meiner Jugend, sagt Cicero, verwandte[2] ich viel Mühe und Zeit auf die Wissenschaften; aber meine gegenwärtigen Studien sind mit den damaligen nicht zu vergleichen. — Der Greis ist in einer besseren Lage als der Jüngling, da das, was der letztere hofft, der

[1] videri [2] ponere

erstere schon erreicht hat. — Der große Alexander starb in einem Alter von drei und dreißig Jahren. — Der bekannte Antipater aus Sidon pflegte Hexameter aus dem Stegreife zu dichten[3]. — Treffend[4] ist jener Ausspruch Katos, daß sich erbitterte[5] Feinde um manche[6] in höherem Grade[7] verdient machen, als solche (is) Freunde, die den angenehmen[8] spielen[1]; erstere sagen oft die Wahrheit, letztere nie. — Wir alle werden von dem jetzigen Leben Rechenschaft geben[9] müssen. — Weder Demosthenes noch Hyperides ist eines natürlichen Todes gestorben[10]; der erstere tötete sich durch Gift, der letztere wurde hingerichtet.

[3] fundere [4] scitus, a, um [5] acerbus [6] quidam [7] bene [8] dulcis [9] Rechenschaft von etwas geben oder ablegen rationem alicuius rei reddere [10] sua morte defungi.

6 (1.) Gr. § 215 A. 3 u. 4.

Wie die Menschen aus Leib und Seele bestehen, so folgen alle Bestrebungen von uns teils der Natur des Körpers, teils der des Geistes. — Im peloponnesischen Kriege nahm die Macht[1] der Athener ab[2], die der Lacedämonier aber wuchs. — Pompejus kämpfte gegen Mithridates, und zwar mit geringer Heeresmacht. — Zuerst wuchs im römischen Staate die Begierde nach Geld, dann die nach Herrschaft; dies war gleichsam der Stoff zu allen Übeln. — Das Lager der Feinde war um 1000 Schritte länger als das der Römer. — Es gibt Philosophen, und zwar große und berühmte, welche durch Gründe beweisen, daß die ganze Welt durch die Vorsehung Gottes regiert wird. — Die größten Thaten führen wir nicht mit den Kräften des Körpers, sondern mit denen des Geistes aus. — Ihr habt uns wenige Bücher und noch dazu schlechte geschickt. — Die Athener zogen oft den Rat des Aristides dem des Themistokles vor. — Cicero versichert, daß der Redner L. Torquatus viele wissenschaftliche Kenntnisse[3] besessen habe und das keine gewöhnlichen[4], sondern eindringende[5] und tiefe[6]. — Die Sitten der Römer lassen sich mit denen der Griechen nicht auf gleiche Stufe stellen[7]. — Es ist Gewohnheit der Gelehrten, und zwar der griechischen, daß sie sich etwas aufgeben[8] lassen, um aus dem Stegreife darüber zu sprechen.

[1] opes, um [2] senescere [3] litterae [4] mediocris [5] interior [6] reconditus [7] = vergleichen [8] ponere.

7 (1). Gr. § 216, 218.

Die Römer hielten den Hannibal für einen tapferen und zugleich sehr guten Feldherrn. — Nichts ist nützlich, was nicht zugleich sittlich gut ist. — Von Athen vertrieben, begab sich Alcibiades nach Lacedämon und führte dort nicht gegen sein Vaterland, sondern gegen seine Feinde Krieg, die er zugleich für Feinde seines Vaterlandes hielt. — Umsonst kam Bocchus dem Jugurtha zu Hilfe, denn die Römer besiegten ihn gleichfalls. — Siegreich marschierte Kamillus vom Volskerlande in das der Äquer, die sich ebenfalls zum Kriege rüsteten. — Wer tapfer ist, muß[1] auch großen Mut zeigen[2]. — An die Brüder Aruns und Lucius Tarquinius, die von sehr verschiedenem Charakter waren, hatten sich zwei Töchter des Servius Tullius verheiratet, die gleichfalls einander an Charakter ungleich waren. — Die von uns verschonten Feinde waren zugleich die erbittertsten. — Als Darius sah, daß die Seinigen besiegt würden, wollte er ebenfalls sterben. — Konon begab sich zu Pharnabazus, der Satrap von Jonien und Lydien und zugleich der Schwiegersohn des Königs war. — Lysander war viel verschlagener[3] und schlauer, aber auch viel gemeiner und herzloser[4] als Kallikratidas. — Bacchus, den man auch Liber nannte, war der Gott des Weines. — Catilina, der aus vornehmer Familie stammte, besaß Kraft des Geistes und Körpers, aber zugleich einen bösen und niederträchtigen Charakter.

[1] oportet [2] esse [3] astutus [4] inhumanus, durus.

8. Gr. § 217, 219.

Nero pflegte in den Wettkämpfen sich selbst als Sieger auszurufen[1], nicht der Herold. — Die Rutuler, ein durch Reichtum mächtiges Volk, hatten Ardea inne, und gerade das war die Ursache zum Kriege; denn der König Tarquinius war nach so großem Reichtum sehr begierig. — Numitor rief eine Volksversammlung zusammen und wies[2] auf den Ursprung seiner Enkel hin, dann auf den Mord des Amulius und auf sich selbst als den Urheber desselben. — Die Stoiker behaupten, der Weise sei an und für sich glücklich. — Als Junius im ersten punischen Kriege seine Flotte verloren hatte, nahm[3] er sich selbst das Leben. — Unser Haus ist vom Berge genau zweihundert Schritte entfernt. — Demosthenes konnte gerade von der Kunst, welche er studierte, den ersten Buchstaben nicht aussprechen[4]. —

[1] pronuntiare [2] ostendere [3] s. I. Abt., Aufg. 5, 7 [4] dicere

Im goldenen Zeitalter gaben die Eichen von selbst Honig. — Kato tötete[3] sich selbst in Utika. — Mit wenigen[5] Truppen griff unser Feldherr die große Zahl der Feinde an und jagte ihnen gerade durch seine Kühnheit Schrecken ein. — Als Ptolemäus bei Lebzeiten seinem Sohne das Reich übergeben hatte, soll er von eben jenem des Lebens beraubt worden sein. — Der Reichtum an und für sich kann keinen Sterblichen glücklich machen. — Gerade jetzt, schreibt Cicero an Atticus, kann ich nicht ohne dich sein. — Der Feldherr meldete dem Senate, er habe gerade elf Legionen. — Es sind gerade 21 Tage, seitdem (cum) wir von Brundisium nach Athen abgereist sind.

[5] parvae copiae (nicht paucae), wie auch magnae = viele (nicht multae).

9. Gr. § 220.

Die Miene ist so zu sagen eine stillschweigende Sprache[1] der Seele. — Der berühmte Themistokles besaß eine ganz unglaubliche Geistesgröße. — Wenn wir die Freundschaft auf unseren Nutzen beziehen, so wird dies nicht Freundschaft sein, sondern eine Art von Handel. — Cicero, durch einen wahrhaft bewunderungswürdigen Eifer zur Philosophie angeregt, widmete sich ganz dem Philo. — Aristoteles sagt, daß der Mensch gewissermaßen ein sterblicher Gott sei. — Von vielen wird die Tugend für eine Art Großthuerei[2] und Prahlerei[3] erklärt (= genannt). — Cäsar überredete einen von den gallischen Reitern, dem Cicero einen Brief zu überbringen[4]. — P. Scipio Afrikanus deutete durch eine wahrhaft herrliche That in der Schlacht am Ticinus seine künftige Größe an; er rettete nämlich in seinem siebzehnten Lebensjahre seinen Vater, der von den Feinden umzingelt und schwer verwundet worden war. — Der Geier hat so zu sagen einen natürlichen Krieg mit dem Raben; daher zerbricht der eine die Eier des anderen. — Die Schmeichler sagen, wenn sie jemand loben, sie seien besorgt, daß sie jemands Thaten nicht durch Worte erreichen könnten. — Solon behauptete[5], daß niemand vor dem Tode glücklich zu preisen sei. — Ich behaupte, sagte Cicero gegen Verres, daß die Zeugen nichts vorgebracht haben, was entweder irgend einem von euch dunkel wäre oder die Beredsamkeit irgend eines Redners wünschenswert[6] machte. — Der Philosoph Epikur glaubte[7], daß die Götter weder jemand begünstigen noch jemands Feind sind. — Als Redner[8] galten wir etwas.

[1] sermo [2] venditatio [3] ostentatio [4] deferre ad aliquem [5] ich behaupte, daß nicht = nego [6] quaerere, Gr. § 235 [7] videri [8] = im Reden (dicere).

10. Gr. § 221.

Wodurch jemand stark ist, damit schreckt er diejenigen, die ihm verdächtig sind. — Kaum jeder zehnte, sagt Cicero, kennt sich selbst. — Alle Weisen und Edlen sind dem Neide böser Menschen ausgesetzt. — Alle dreißig Tage bezahlte Antiochus dem römischen Staate dreißig Talente. — Gerade die längsten Briefe sind die angenehmsten. — Die olympischen Spiele wurden in Griechenland alle fünf Jahre, die pythischen anfangs alle neun Jahre, nachher alle vier Jahre gefeiert. — Aus einer ungeheueren Anzahl von Gefangenen wurden 361 ausgewählt, gerade die vornehmsten, damit sie nach Rom geschickt würden. — Jedem Verdienste[1] gebührt sein Lob. — Jeder wird als Mann ernten, was er als Knabe gesäet hat. — Wenn es wahr ist, daß die Seele jedes Braven im Tode sich am leichtesten aus den Fesseln des Körpers emporschwingt[2], von wem glauben wir, daß ihm die Fahrt[3] zu den Göttern leichter gewesen ist als dem Scipio? — Die Centurionen wurden auf Befehl des Appius Klaudius mit Ruten gehauen, aus der übrigen Menge wurde jedesmal der zehnte durchs Los zur Todesstrafe erlesen. — Der Feldherr riet, daß man sobald als möglich ein Lager schlagen solle. — Laßt uns eines nach dem anderen auseinandersetzen. — Ein jeder muß mit der Zeit zufrieden sein, welche ihm zum Leben gegeben wird. — Die Seeräuber griffen immer das letzte Schiff zuerst an. — Jeder muß nach seinen Kräften (= für sich) die Wunden des Staates zu heilen suchen.

[1] virtus [2] evolare [3] migratio.

11. Gr. § 223, 2.

Katilina entsandte den G. Manlius nach Fäsulä, einen gewissen Septimius in das G e b i e t der Picener, den G. Julius nach Apulien, außerdem den einen dahin, den anderen dorthin. — Die Reiter zerstreuten sich, die einen auf diesem, die anderen auf jenem Wege in ihre Staaten. — Die Richter urteilen über die nämlichen Gegenstände das einemal so, das anderemal anders. — Es war ein römisches Gesetz: „Für die einen Götter soll es diese, für die anderen jene Priester geben!“ — Dem einen droht[1] Gefahr von dieser, dem anderen von jener S e i t e. — Der Gesandte der Rhodier sagte im Senate zu Rom[2]: „Die

[1] esse [2] Adjektiv

einen haben diesen, die anderen jenen ehrenhaften und lobenswerten[3] Grund zum Kriege; jene, damit sie Land, diese, damit sie Dörfer, Häfen und irgend eine Meeresküste besitzen. Ihr aber habt für die Ehre[4] und den Ruhm gekämpft". — Von den römischen Königen förderte der eine auf diesem, der andere auf jenem Wege den Staat.

[3] probabilis [4] dignitas

12. Cäsar erklärte, er gestatte überhaupt niemand den Durchmarsch[1] durch die römische Provinz. — Einem jeden ist die Stadt am teuersten, welche er bewohnt. — Der Glanz[2] der Sonne ist heller[3] als der irgend eines Feuers. — Die Römer brachten es durch glückliche Unternehmungen[4] dahin, daß die meisten und noch dazu die schönsten und reichsten Länder der damals bekannten Welt (= Erdkreis) ihrer Herrschaft unterthan waren[5]. — Wenn man jedem das Seinige gibt und niemand schadet, so wird man mit Recht für einen guten Menschen gehalten. — Den Pompejus, sagte Cicero, ziehe ich allen, den Lentulus mir selbst vor. — Heute sind es gerade dreißig Tage, seit ich von euch keinen Brief erhalten habe. — Schon der Anblick der Sonne und des Mondes beweist hinlänglich, daß sie nicht zufällig sind. — Wie sollte ich euch trösten, da ich mich selbst nicht trösten kann? — Den Gesandten der Korinthier war es durch ein Gesetz verboten, von irgend einem Tyrannen Geschenke anzunehmen. — Alle vier Jahre wird ein Tag eingeschaltet. — Sokrates behauptete, die Würze der Speise sei der Hunger, die des Trankes der Durst. — Es ist keine Ehre für euch, daß ihr bloß eure Schriften lest und liebt, die der übrigen aber verachtet. — Als der Dichter Pindar gefragt wurde, warum Simonides zu den Herrschern von Sicilien gegangen sei, er aber nicht wolle, antwortete er: „Weil ich für mich selbst, nicht für andere leben will". — Gewisse Leute sagen, jeder sei sich selbst der nächste; wer (Plur.) einen solchen[6] Grundsatz[7] befolgt, den verachtet jeder brave Bürger. — Ich bin überzeugt, daß dieser dein Plan den Beifall eines jeden finden wird.

[1] iter [2] candor [3] illustris [4] rem praeclare gerere [5] parere [6] Relativ [7] ratio.

13. M. Ant. Muretus grüßt seinen Alexander Riparius.

Wiewohl ich nichts zu schreiben habe[1], und mich überdies ein ganz außerordentlicher Widerwille gegen das Schreiben einnimmt,

[1] non ob. nihil habeo quod scribam

so will ich doch nicht, daß mein Briefträger ohne einen Brief von mir zu dir[2] komme. Ich liebe dich täglich mehr, weil ich fest glaube, daß von dir die wissenschaftlichen Studien auf dieselbe Weise geliebt werden. Aber schreibe mir pünktlich, mit welchem Schriftsteller du dich jetzt unterhältst, mit Cäsar oder Cicero, oder, was ich lieber möchte, mit beiden. Du mußt dir auch Mühe geben, in dem, was du mir schreiben wirst, die Redensarten zu gebrauchen, welche du in den Schriften derselben bemerkt hast[3], damit gerade dies mir Gewißheit von deiner Genauigkeit bei der Lektüre derselben verschaffe[4]. Leb wohl! Tibur, den 28. Juli 1570.

[2] durch ein Ortsadverb [3] notare, welches Tempus? [4] fidem facere.

14. An niemand schreibe ich lieber als an dich. Denn ich habe eine durchaus väterliche Gesinnung und Zuneigung gegen dich. Aber du kannst kaum glauben, wie sehr ich in der hiesigen Zurückgezogenheit beschäftigt bin. Täglich empfange ich fünf bis[1] sechs Briefe von Freunden; wollte ich auf diese alle antworten, so müßte ich nichts anderes thun. Es ist mir lieb, daß[2] du dich an P. Ämilius und Horatius Makaranus angeschlossen hast. Denn diese beiden können dich durch ihre Kenntnisse und ihr Beispiel besser machen. Solchen folge! Die aber anderer Sinnesart sind, deren Umgang meide wie die Pest! Für dein Alter ist nichts sorgfältiger vorzusehen, als welche Kameradschaften du hast. Ich will aber nicht, daß du ernst und finster und jeder Art von Vergnügungen feind seiest. Nur daran erinnere ich dich, daß nicht die Freundschaften zu suchen sind, welche die angenehmsten zu sein scheinen, sondern daß du dich entschließen mußt zu glauben, diejenigen, welche die ehrenhaftesten sind, seien zugleich die angenehmsten und lieblichsten. Mein Alexander, lebe recht[3] wohl! Tibur, den 9. August 1570.

[1] = oder [2] = der Umstand daß [3] etiam atque etiam.

15. Konon von Athen, dessen Bruder Miltiades die Kolonisten der Athener nicht ohne einige Gefahr nach dem Chersonnes geführt[1] und die Thracier aus ihrem Gebiete vertrieben hatte, hinterließ zwei Söhne, von denen der älteste Stesagoras, der jüngste Miltiades hieß. Als der erstere, welcher der Nachfolger seines Oheims in der Herrschaft auf dem Chersonnes gewesen, mit Tod abgegangen[2] war,

[1] deducere [2] obire

wurde sein Bruder dahin gesandt, um die Herrschaft über die Kolonie zu übernehmen[3]. Es ist nicht zweifelhaft, daß keiner geeigneter war als er; denn mit Recht hielt man ihn für den tapfersten und zugleich klügsten Feldherrn der damaligen Zeit, der sich weder von der Begierde nach Herrschaft noch von der nach Geld leiten ließ und nichts für rühmlich hielt, was nicht zugleich gerecht wäre. Die Söldner, deren mehr als 500 waren, liebten ihren Feldherrn wegen seiner Gerechtigkeit; der Thrakerfürst, dessen Tochter, Namens Hegesipyle, an ihn verheiratet war, hatte gleichfalls vor ihm alle Achtung[4]. Nachdem Miltiades nun die dortigen Angelegenheiten sowohl im allgemeinen als im besonderen ohne jegliche Beeinträchtigung[5] jemands so gut als möglich geordnet hatte, kehrte er nach Lemnus zurück und verlangte von den Einwohnern, daß ihm vertragsgemäß[6] die Stadt übergeben werde, weil er von seiner Heimat abgezogen und mit dem Nordwinde zu ihnen gekommen sei. So brachte er die dortigen Bewohner wider ihr Vermuten und wider ihren Willen durch ihre eigene Unvorsichtigkeit in seine Gewalt.

[3] excipere [4] aestimare [5] iniuria [6] ex pacto.

16. Unmittelbar nach[1] der Schlacht bei Aktium sorgten zu Rom Mäcenas und Agrippa, die Oktavian von allen Freunden am meisten[2] schätzte, für die Angelegenheiten in der Stadt. Der erste besaß viele Eigenschaften, durch welche er die Herzen der Bürger für Oktavian gewinnen konnte (Konj.); der letztere zeichnete sich eben so sehr durch die Kunst der Kriegführung als durch die der Staatsverwaltung aus. Daher galt er für den größten Feldherrn der damaligen Zeiten und machte sich zugleich im Frieden um Oktavian sehr verdient. Gerade jene Männer also bewirkten, daß der Senat dem Oktavian in seiner Abwesenheit so große Ehren als möglich zuerkannte[3]. Der genannte[4] aber hatte sich inzwischen von Alexandria in Ägypten nach Syrien begeben, wo mehrere Fürsten Asiens, durch den bloßen Namen des Oktavian bewogen, sich unterwarfen. Als er von dort, nicht viel weniger als zwei Jahre nach jener Schlacht, der wichtigsten[2] (gravis), die seit Menschengedenken geschlagen worden war, in eigener Person wieder in Rom eingetroffen[5] war, so zeigten sich die Bürger gegen ihn sehr wohlwollend. Oktavian

[1] Präposition [2] Komparativ [3] decernere [4] Gr. § 215, 1 [5] advenire

strebte ebenfalls die Zuneigung[6] aller für sich zu gewinnen; daher bewies er sehr große Freigebigkeit und schenkte den Soldaten Mann für Mann 1000 Sesterze, einem jeden aus dem Volke 400 Sesterze.

[6] animus, Gr. § 138 A. 6.

17. Cicero, der sich durch Beredsamkeit vor allen übrigen der damaligen Zeit auszeichnete und sich zugleich der Beschäftigung mit der Philosophie widmete[1], wird mit Demosthenes, welcher sich gleichfalls durch seine Beredsamkeit einen unvergänglichen Namen erworben hat[2], sehr oft verglichen, und zwar mit Recht. Wie der erstere ein Vorkämpfer[3] für die Freiheit des römischen Volkes gegenüber[4] den verbrecherischen Angriffen e i n e s M a n n e s w i e[5] Katilina war, so widmete[6] letzterer sein ganzes Leben der mutigen Bekämpfung[7] des Königs von Macedonien, welcher die Freiheit Griechenlands zu vernichten drohte. Beide hatten die Überzeugung, daß das Wohl des Vaterlandes nicht auf der Erweiterung[8] der Herrschaft, sondern auf den guten Sitten und auf der Freiheit der Bürger beruhe. Da diese Männer von der größten Liebe zu ihrem Vaterlande entflammt waren[9], unterzogen sie sich freudig allen Gefahren und Mühseligkeiten und ließen sich niemals irgend eine Mühe verdrießen, die dem allgemeinen Wohle Nutzen brachte[10] (Konj.). Ohne alle Hoffnung auf irgend eine Belohnung haben sie nichts höher geachtet als ihr Vaterland, an dessen Wohle ihnen alles gelegen war; diesem alle ihre Kräfte des Körpers und Geistes zu widmen, hielten sie für ihre Aufgabe. Wessen Ruhm aber der größte ist, ist schwer zu entscheiden. Keiner starb eines natürlichen Todes; der erstere starb, i n d e m ihn die Soldaten des Antonius töteten, der letztere, i n d e m er Gift nahm, das er stets bei sich trug.

[1] dare [2] nancisci [3] propugnator [4] contra [5] iste [6] impertire [7] impugnare [8] dilatare [9] flagrare [10] esse.

18. Wenn einem bei der Leitung[1] des Staates an der Sorge für seinen eigenen Vorteil wenig liegt, so wird er gerade von den Edelsten[2] hoch geschätzt. Daher werden wir kaum irgend einen von den alten Griechen größeren Lobes für würdig halten als den Demosthenes, den berühmtesten Redner, welchen Athen hervorgebracht hat. Der genannte besaß eine so zu sagen wunderbare Kunst, die

[1] regere, administrare [2] bonus

Herzen aller durch die Rede[3] zu begeistern[4], so daß die Athener oft seine Ratschläge denen der übrigen vorzogen. Zugleich aber riet er seinen Mitbürgern ohne jegliche Furcht allemal zu dem Ehrenvollsten[5] in der Überzeugung, daß ein guter Patriot die Ehre seines Vaterlandes mit größtem Eifer verteidigen müsse. Gerade damals hatten die Athener an König Philipp von Macedonien einen Feind und das keinen zu verachtenden[6]. Während aber dem einen dies, dem anderen jenes am nützlichsten zur Verteidigung des Vaterlandes schien, suchte[7] unser[8] Held das Heil in nichts als in der Tüchtigkeit der Bürger. Daher strebte er darnach, daß die Athener ebenfalls einsehen möchten, daß jeder durch seine eigene Tüchtigkeit dem Vaterlande helfen müsse. Wenn ein jeder die Dienste[9], welche er dem Staate leisten konnte, mit der nämlichen Ausdauer geleistet hätte wie Demosthenes, so wäre über die Athener nicht so viel Unheil gekommen[10].

[3] dicere [4] inflammare [5] honestus [6] spernere [7] ponere [8] hic [9] officium [10] inferre.

19. Jeder soll[1] thun, was seine Pflicht ist. Wer sich nach dieser Vorschrift gewissenhaft richtet[3], wird mit seinem Lose am meisten zufrieden[4] sein. Gerade die Weisesten leugnen, daß irgend eines Menschen Leben glücklicher sei als das des Gerechten. Wenn einer seine Pflichten mit möglichst großer Sorgfalt erfüllt[5] hat, so hat er wirklich etwas geleistet. Ohne alle Furcht wird er bekennen können, was er nur immer gethan hat[6], da er sich keiner Schuld bewußt ist. Daher wird er eine ganz[7] wunderbare Seelenruhe besitzen (esse), das Herrlichste, was wir im jetzigen Leben erwerben können. Kein wahrer Weiser wird behaupten, daß irgend ein Gut mehr wert sei. Ich wenigstens glaube nicht, daß irgend einer, der dieses einzige Gut besitzt[8] (Konj.), seinen Nebenmenschen um die größten Schätze beneiden wird. Die Reichsten sind nicht allemal zugleich die glücklichsten. Wer aber in der Ueberzeugung, daß jeder seines Glückes Schmied ist, sein Glück in nichts sucht[9] als in seiner eigenen Tüchtigkeit, der folgt dem rechten Wege und noch dazu dem einzigen, der glücklich macht. Wir also wollen ebenfalls dies für den sichersten Weg halten, wahres Glück zu erreichen.

[1] debere [2] diligens [3] sequi [4] paenitet [5] satisfacere [6] Tempus? [7] Pronomen [8] florere [9] ponere.

Modi.

20. Niemand dürfte zweifeln, daß Cimon zu den bedeutendsten Männern des Altertums gehört. Als die Athener daran waren, die Perser auch aus den Städten Kleinasiens und Thraziens zu vertreiben, hätten sie keinen umsichtigeren Feldherrn wählen können als jenen. Wer hätte nicht gehört, daß derselbe ebenso durch Tapferkeit als durch Glück jene Todfeinde Griechenlands öfter zu Wasser und zu Land besiegte? Wer wüßte nicht, daß es nicht minder durch sein leutseliges Benehmen[1] als durch das gerechte Verfahren[2] des Aristides geschehen ist, daß fast alle Staaten Griechenlands, welche mit dem übermütigen Benehmen[3] des Pausanias unzufrieden waren[4], sich dem Bündnisse der Athener anschlossen[5]? Wer hätte aber glauben mögen, daß dieser um sein Vaterland so hoch verdiente[6] Mann bei seinen Mitbürgern in die größte Ungnade fallen[7] könne? Daß er doch dem unbegründeten Neide hätte entgehen können! Aber diejenigen, welche sich gegen ihn hätten dankbar erweisen sollen, bestraften ihn mit einer zehnjährigen Verbannung. Wer sollte dieses Vorgehen billigen, über welches die Athener selbst bald Reue empfanden? Es könnte aber einer sagen, daß er durch sein Ansehen der Freiheit des Volkes gefährlich zu werden schien. Allein es wäre thöricht zu behaupten, daß dieser so milde und gerechte Mann nach der Alleinherrschaft gestrebt habe. Keinen Vorzug von ihm aber möchte ich mehr loben als seine Freigebigkeit; denn als er aus dem Leben geschieden, konnte man schwer unterscheiden, ob man mehr seine Freigebigkeit oder sein Feldherrntalent vermißte. Ich könnte noch mehr gute Eigenschaften[8] von ihm anführen, aber es würde zu weit führen. Einen so vortrefflichen Mann, den alle wie einen Freund, beinahe hätte ich gesagt, wie einen Vater liebten, hätte man nach seinem Tode[9] nicht betrauern sollen?

[1] humanitas [2] iustitia [3] superbia [4] indignari [5] se applicare ad [6] bene mereri [7] in invidiam alicuius incidere [8] virtus [9] Verbum.

21. Wenn einer glänzende geistige und körperliche Eigenschaften[1] besitzt[2], so zieht[3] er aller Augen auf sich; wenn er zugleich[4] bei Ausführung bedeutender Unternehmungen[5] sich schon als ausgezeichneten Mann gezeigt hat, so werden alle desto größere Hoff-

[1] virtus [2] florere [3] convertere [4] Pronomen [5] res

nung auf ihn setzen. Wer wüßte nicht, daß Alcibiades zu den Männern dieser Art bei den Athenern zählte? Mit Recht mag man sich wundern, welch ein[6] Mann dieser war. Es wäre zu weitläufig, genau auseinanderzusetzen, wie hoch er in Hinsicht auf herrliche Anlagen über seinen Zeitgenossen stand. Der Erwähnte besaß[7] eine glänzende[8] äußere[9] Erscheinung[10]; so kam es, daß bei vielen sein bloßer Name Bewunderung hervorrief[11]. Wer aber dürfte leugnen, daß kaum irgend einer in Ansehung des Talentes dem Alcibiades gleichkam? Vor allem hätte man wohl damals keinen finden können, der so viel durch die Gewalt der Rede[12] vermochte (Konj.) wie gerade er. Wer hätte nicht gehört, wie viele er durch die Kunst, alle[13] zu überreden, an sich fesselte? Daher heißt es, die Athener hätten damals des Alcibiades Talent dem des Perikles vorgezogen; denn durch ihn hofften sie im Kriege die Oberhand zu erhalten. Da derselbe offenbar in allen Dingen, die auf die Führung des Krieges Bezug hatten, sehr erfahren war, so folgten die Athener allmählich[14] vorzugsweise seinem Rate.

[6] = wie beschaffen [7] esse [8] eximius [9] corpus [10] forma [11] inicere [12] dicere [13] umschreibe mit animus [14] incipere.

22. Es waren einmal fünf Brüder. Der erste davon war ein Maler, der zweite ein Musiker, der dritte ein Apotheker[1], der vierte ein Koch und der fünfte ein Wirt[2]. Diese alle waren wenig bemittelt[3], hatten aber eine Schwester, die eine kostbare Perle[4] besaß. Die letztere suchten ihr nun die armen Brüder oftmals mit Bitten abzulocken[5]; der Musiker z. B.[6] sagte: „Du weißt[7], wie schlimm[8] meine Sache steht[9], gib mir die Perle und laß mich nicht zu grunde gehen. Willfährst[10] du mir, so wird mein Saitenspiel[11] stets dein Gehör ergötzen, Töne, welche du gewiß loben dürftest". „Wie", erwiderte die Schwester, „um einen so geringen[12] Preis sollte mir eine so kostbare Sache feil sein?" Hierauf kam der Maler und sprach: „Mit mir ist's aus! O daß du mir doch helfen möchtest! Gäbest du mir die Perle, ich würde ein Bild schaffen[13], wie es, so wahr ich lebe, kein Maler schöner herzustellen[14] vermöchte". Die Schwester aber antwortete: „Mag es auch schöner sein als die Werke

[1] pharmacopōla [2] caupo, onis [3] exiguus census [4] unio [5] eripere [6] velut, ist an den Anfang zu setzen [7] cognosco und habeo [8] tenuis [9] esse [10] morem gerere [11] fides, Plur. [12] tantulus [13] pingere [14] facere

des Zeuxis: wisse, daß du mich vergeblich mit deinen Bitten quälst". Hierauf versuchte das nämliche der Arzneiverkäufer, indem er ihr irgend ein köstliches[15] Räucherwerk[16] versprach, ebenso der Wirt und der Koch, welch letzterer ihr, wie es im Sprichworte heißt, das Gehirn[17] des Zeus versprach. Aber auch sie erhielten eine abschlägige Antwort[18]. Würdest du nun fragen, was das bedeutet, so würde ich antworten: Die Schwester ist die verständige Seele[19], die Perle die Tugend, die Brüder sind die fünf Sinne. Wäre es also nicht eine Thorheit gewesen, wenn die Schwester ihr Kleinod für so nichtswürdige[20] Dinge weggeworfen hätte?

[15] amoenus [16] odor, Plur. [17] cerebrum [18] repulsam ferre [19] mens [20] vilis.

23. Als es schien, als ob Hannibal nicht sogleich gegen Rom ziehen werde, gab es keinen, der sich kampfbegieriger gezeigt hätte als Maharbal, ein Mann von Einsicht und Kühnheit. „Warum", sprach er, „sollen wir jetzt zaudern, nachdem wir die Legionen der Feinde vernichtet haben? Mit Recht dürfte man sich über einen Feldherrn wundern, der sich vor einem besiegten Feinde fürchtet (Konj.). Aber[1] von unsern Soldaten sagt man, daß sie der Ruhe bedürfen. Möchtest du doch von den tapfersten Männern nicht glauben, daß sie die Ruhe höher achten als den Ruhm! Mögen sie auch immerhin nicht verschont[2] gewesen sein von den schwersten Mühsalen des Kriegsdienstes[3], dennoch wird es keinem an Kräften fehlen, wenn du ihnen befiehlst, neuen Anstrengungen sich zu unterziehen. Daher schone nicht die Kräfte der Soldaten wider ihren Willen und zweifle nicht, daß alle dem siegreichen Feldherrn folgen werden! So lange eine ungeheure Furcht vor uns in Rom alle beherrscht[4], werden die Feinde nicht wagen, uns Widerstand zu leisten. Sofort fürwahr[5] hätten wir den Besiegten nachfolgen sollen; denn oft mochte man im Kriege sehen, wie schnell durch irgend einen Zufall eine Änderung[6] der Verhältnisse herbeigeführt[7] wurde".

[1] at [2] expers [3] militia [4] tenere [5] profecto [6] commutatio [7] facere.

24. Hannibal hat, wie ich glaube[1], nicht nur alle Feldherrn der Karthager, sondern auch die zeitgenössischen Feldherrn der Römer durch sein Feldherrntalent weit überragt. Mag immerhin Scipio

[1] videri

ihn bei Zama gänzlich besiegt haben: Hannibals Ruhm ist doch unzweifelhaft[2] größer als der jenes Feldherrn der Römer. Warum sollte ich Hannibal nicht preisen[3]? Etwa (an) deshalb, weil er von Geburt ein Punier gewesen ist? Mögen immerhin die Punier den Römern nachgestanden haben[4], es gab doch in jenem Staate Männer von wahrhaft bewunderungswürdiger Tüchtigkeit, und das Gemeinwesen (= Staat) der Karthager war so mächtig[5], daß kein Römer umhin konnte, von seite derselben für sein Vaterland zu fürchten. Es möchte aber einer sagen, Hannibal habe mit Unrecht das römische Volk zum Kriege dadurch gereizt, daß er Sagunt eroberte. Indessen[6] was hätte Hannibal anderes thun sollen? Er unternahm diesen Krieg, weil er wohl wußte[7], daß die Römer in Bälde sein Vaterland bekriegen würden. Er ist also[8] den Feinden zuvorgekommen, und diese[9] Art[10] der Kriegführung scheint nur einen recht umsichtigen Feldherrn zu verraten. Was soll ich aber von seinem Übergang[11] über die Alpen sagen? Wer hätte damals glauben mögen, daß ein Heer über jene Berge steigen könne? Als Hannibal sodann über die Alpen gekommen[12] war, besiegte er am Ticino den einen Konsul, an der Trebia die beiden Konsuln, am trasimenischen[13] See den Flaminius. Wer wüßte nicht, daß die Römer, nachdem die Punier diesen Sieg erfochten, für ihre Hauptstadt gefürchtet haben? Bei Kannä konnte man aber vollends[14] Hannibals höchstes Feldherrntalent bewundern.

[2] non dubito [3] laudare [4] inferiorem esse [5] valere [6] at [7] fugit [8] quidem [9] Relativ [10] ratio [11] transitus [12] superare [13] Trasimenus [14] vero.

25. Cicero grüßt seinen Freund.

Ich habe Ursache[1], auf dich zu zürnen; denn du hättest schon längst auf meinen Brief antworten sollen[2]. Oder (an) erforderte[3] es nicht die Schicklichkeit[4], ich will nicht sagen[5], das Pflichtgefühl[6], daß du gerade jetzt recht oft an mich geschrieben hättest? Ich hätte gewünscht, du wärest zugegen gewesen und hättest mich in meinem großen Schmerze getröstet; denn du hättest mir durch deine Gegenwart helfen und meine Trauer erleichtern können. Doch sorge nun dafür, daß ich sobald als möglich erfahre, wie es euch geht. Ich für meinen Teil[7] habe mich aus einem Kriege zurückgezogen[8], in

[1] habeo quod mit Konj. [2] oportet [3] Gr. § 166, 2 [4] humanitas [5] non dico oder non dicam [6] pietas [7] quidem [8] discedere

welchem ich entweder hätte fallen oder dem Sieger in die Hände geraten müssen; außerdem wäre mir nichts übrig geblieben. Oder (an) hätte ich etwas anderes thun sollen? Daß eine so große und klägliche Verwirrung der Zeitverhältnisse so schnell eintreten (= sein) werde, hätte ich niemals gedacht. Möchten doch die Götter alles zum Segen[9] wenden! Daß ich dich doch bald sprechen und umarmen könnte! Ich wünschte, du schriebest mir möglichst bald zurück. Leb wohl!

[9] bene.

Tempora.

26 (I. Abt. 106). a. Alexander kam nach dem Tode seines Vaters Philipp zur Regierung[1], im ersten Jahre der 111. Olympiade. Seine ersten Kriegszüge wurden durch Siege über mehrere Völker, welche auf[2] das Gerücht von dem Tode Philipps das macedonische Joch abzuschütteln versuchten, verherrlicht. Auch die Griechen sannen auf Abfall, als Philipp tot war. Aber die Bewegungen aller dieser[3] unterdrückte Alexander durch die Zerstörung Thebens. Da er nun glaubte, daß durch Thebens Fall Griechenland hinlänglich zur Ruhe gebracht sei, so wandte er seine Gedanken von der Belagerung Athens auf den Krieg mit den Persern. Diesen[3] zu unternehmen, wurde er nicht nur durch seine Begierde nach Herrschaft und Ruhm angereizt, sondern auch durch das Vorbild seines Vaters, der mit demselben Plane umgegangen[4] war. Er setzte mit seinen Truppen über den Hellespont in dem nämlichen Jahre, wo er Theben eroberte. An der Spitze der Perser stand Memnon aus Rhodus, ein durch Erfahrung und Kenntnis des Krieges ausgezeichneter Mann, und auf seinen[3] Rat hatten sie sich am Flusse Granikus aufgestellt, um den Alexander am Übergange über denselben zu hindern. Dieser aber geht durch den Fluß und durchbricht das Heer[5] der Feinde und schlägt es in die Flucht. Hierauf besetzt er Jonien und Karien und erobert Halikarnassus, welches Memnon selbst schützte, und setzt mit einem kühnen Marsche über den Fuß[6] des Berges Klimax, den das pamphylische Meer überschwemmte. Darauf rückte er in Phrygien ein und unterwarf diese Gegenden, zugleich auch Kappadocien.

[1] rerum potiri [2] ad [3] Relativ [4] agitare [5] acies das Heer (exercitus) in Schlachtordnung, agmen das Heer auf dem Marsche [6] radices, um

b. Dann ging[7] er nach Sicilien hinab, welches bei seinem Heranrücken Arsames, der Statthalter des Königs Darius, verließ. Darauf begegnet er dem heranrückenden Darius und besiegt ihn bei Issus. Ein Schriftsteller hat erzählt, daß Alexander im Zweikampfe mit Darius gekämpft habe und von ihm verwundet worden sei. Aber Plutarch urteilt mit Recht, daß dies[3] falsch sei, da Alexander selbst es in dem Briefe nicht erwähnt hat, den er über die Schlacht an Antipater schrieb. Durch den Schrecken dieses Sieges entmutigt, ergaben sich die benachbarten Völker dem Alexander; Tyrus allein wollte ihn nicht aufnehmen. Von da brach er nach Gaza auf. Hierauf besetzt er Ägypten, und nachdem er Alexandria gegründet, besucht er das Orakel des Ammon. Nach der Rückkehr von da zieht er gegen Darius, der, wie die allermeisten[8] Schriftsteller berichten, mit einer Million Bewaffneter sich näherte. Alexander setzte über den Euphrat und kam nach Gaugamela, welches[9] ein Flecken sehr nahe bei der Stadt Arbela war, wo Darius sein Lager aufgeschlagen hatte. Man kämpft, die Perser werden geschlagen. Darauf eilt er, nachdem er sich der Städte Babylon und Susa bemächtigt, nach Persepolis. Bald darauf wird Darius von Bessus getötet, im neunten Monat nach der Schlacht bei Arbela.

[7] descendere [8] plerique omnes [9] Gr. § 280 A. 1.

27. (49). Segesta war eine sehr alte Stadt[1] auf Sicilien, die von Äneas, als er von Troja floh und in diese Gegenden kam, erbaut worden sein soll. Als diese Stadt einst mit den Puniern auf eigene Hand[2] Krieg führte, wurde sie von den Karthagern eingenommen und zerstört, und alles, was der Stadt zur Zierde gereichen konnte, wurde von diesem Orte nach Karthago gebracht[3]. Bei den Segestanern war ein Bildnis der Diana aus Erz, welches Gegenstand[4] der heiligsten Verehrung[5] und besonders kunstreich gearbeitet[6] war. Dieses hatte nach seiner Versetzung nach Karthago nur Ort und Umgebung[7] verändert, die vorige Heiligkeit aber bewahrte es noch; denn wegen seiner ausnehmenden Schönheit hielten es auch die Feinde der heiligsten Verehrung[8] würdig. Einige Jahrhunderte später nahm P. Scipio im dritten punischen Kriege Karthago ein. Dieser berief alle Sikuler zusammen und versprach, er werde sich sehr angelegen sein lassen, daß jeder Gemeinde ihr früheres Eigen-

[1] oppidum [2] sua sponte [3] deportare [4] praeditus [5] summa religio [6] artificio perficere [7] homines [8] colere

tum[9] zurückgegeben werde. Damals wurde, was ehemals von Himera weggenommen worden war, den Thermitanern zurückgegeben, anderes den Einwohnern von Gela[10], anderes den Agrigentinern; darunter[11] war auch jener berühmte[12] Stier, welchen der grausamste aller Tyrannen, nämlich[13] Phalaris, gehabt haben soll; in diesen[14] pflegte er die Leute der Marter[15] wegen hinabzulassen und darunter Feuer anzuzünden[16]. Damals wurde den Einwohnern von Segesta mit größter Sorgfalt eben jene Diana zurückgegeben; man brachte sie nach Segesta zurück und stellte sie wieder auf ihren Platz[17] zur[18] größten Freude der Bürger. Diese stand zu Segesta auf hohem Fußgestell, in dem mit großen Buchstaben der Name P. Afrikanus eingegraben war und geschrieben stand, daß er sie[19] nach der Einnahme Karthagos zurückgegeben habe. Sie wurde von den Bürgern verehrt, von allen Fremden besichtigt. Die Bildsäule war von weitem Umfang[20] und hoch, in[21] langem Gewande[22]; dabei[23] hatte[24] diese Größe das Alter und die Haltung[25] einer Jungfrau. Pfeile hingen an[26] der Schulter; in der linken Hand hielt sie einen Bogen, in der rechten trug[27] sie eine brennende Fackel.

[9] esse [10] s. I. Abt., 145, 2 [11] in quibus [12] berühmt von Kunstwerken ist nobilis, von Personen clarus, illustris und nobilis, von Örtern auch celeber (vielbesucht) [13] nämlich bei Appositionen wird nicht übersetzt [14] Setze statt in quem ein Adv. [15] supplicium [16] flammam subicere [17] sedes [18] zu bezeichnet hier nicht einen Zweck (ad), sondern eine gleichzeitige Folge. [19] bleibt weg [20] amplus [21] cum [22] stola [23] sed [24] inesse [25] habitus virginalis [26] ex [27] praeferre.

28 (58). G. Hejus war zu Messana in jeder Hinsicht[1] der achtbarste Mann. Sein Haus war wohl[2] das vornehmste und vor der Ankunft des Verres dort so geschmückt, daß es auch für die Stadt eine Zierde war. In demselben war eine von den Vorfahren ererbte[3] und sehr alte Kapelle, in der vier sehr schöne Statuen von großer Vortrefflichkeit[4] sich befanden, die nicht nur die Kenner, sondern auch jeglichen Laien anziehen[5] konnten: die eine war eine Statue des Kupido aus Marmor, auf[6] der andern Seite war Herkules, trefflich aus Erz gearbeitet[7]; vor diesen Göttern waren kleine Altäre, die einem jeden die Heiligkeit[8] der Kapelle andeuten konnten. Außerdem waren zwei eherne Statuen da, nicht sehr groß, aber von aus-

[1] = in Ansehung aller Dinge [2] vel [3] tradere [4] nobilitas [5] delectare [6] = von — aus [7] facere [8] religio

nehmender Anmut, in jungfräulicher Haltung und Kleidung, welche mit erhobenen Händen nach Art der athenischen Jungfrauen gewisse Heiligtümer auf ihrem Kopfe[9] trugen[10]. So oft jemand[11] nach Messana kam, besichtigte er diese Statuen; allen standen sie täglich zum Besichtigen offen. Das Haus gereichte der Stadt eben so sehr[12] als seinem Eigentümer zur Zierde. Alle diese von mir genannten Statuen nahm Verres aus der Kapelle des Hejus weg.

[9] Plural, weil von mehreren die Rede ist [10] repositum sustinere [11] ut quisque [12] non magis.

29 (I. Abt., 104). M. A. Muretus grüßt seinen Alexander Riparius.

Betrübe[1] dich nicht, mein Alexander; ich werde dich nicht im Stiche lassen. Wenn andere dich und meine Empfehlungen außer acht lassen, so werde ich bewirken, daß du ihrer Dienstleistung gar nicht[2] bedarfst. Habe du nur[3] guten Mut, folge[4] deinen Eltern und hüte dich sorgfältig, etwas zu begehen, weshalb[5] diese auf dich mit Recht zürnen könnten! Wenn du dies[6] leistest, so zweifle nicht, daß ich dir das übrige leisten werde! Ich hoffe, in kurzem bei dir[7] zu sein. Erhalte mir ja jene deine vorige Heiterkeit und liege wacker den Studien ob. Leb wohl! Tibur, den 11. Oktober 1570.

[1] afflictare [2] Gr. § 241 A. 3 [3] modo [4] morem gerere [5] cur [6] Gebrauche die demonstrative Satzverbindung [7] Adverb.

30 (31). M. Ant. Muretus grüßt seinen Paulus Sakratus.

Ich will dir mein Unglück mitteilen; denn ich glaube, es werde dann leichter sein, wenn ich es in den Busen des besten Freundes niedergelegt habe. Es begegnete mir in den letzten[1] Tagen etwas[2], was mich beinahe zum Wahnsinn getrieben[3] hätte, wenigstens verwirrte es mich so, daß ich mich nicht erinnere, jemals in meinem Leben aufgeregter gewesen zu sein. Du kennst meine Gefälligkeit[4], und wie ich alle, die nur etwas Bildung zu haben[5] scheinen, in meine Bibliothek einlasse. Von diesen entwendete mir neulich einer bei Gelegenheit das Buch des Plautus, worauf ich mehr als fünf und zwanzig Jahre verwendet[6] hatte, und zugleich mit demselben einige andere Bücher, aus deren Verluste[7] ich mir weniger mache[8], weil ich mir andere ähnliche um Geld verschaffen kann. Verloren ist der Schweiß

[1] Durch ein Pronomen [2] quidam [3] adigere [4] facilitas [5] notam humanitatis prae se ferre [6] insudare [7] iactura, ae [8] moveri

und die Nachtwachen so vieler Jahre, genommen[9] ist die so große[10] Freude, die ich aus der Lektüre desselben schöpfte, vernichtet[11] ist die Hoffnung auf den kleinen Ruhm, der aus der Verbesserung so vieler Stellen gehofft werden konnte. Denn wiewohl ich diesem nicht nachjage, muß es mir doch leid thun[12], daß er mir durch fremde Ruchlosigkeit entrissen ist. Leb wohl und liebe mich! Rom[13], den 11. Januar 1581.

[9] adimere [10] Ziehe den Superlativ in den Relativsatz [11] praecidere [12] dolere. [13] Bei Angabe des Ortes, wo ein Brief geschrieben wird, kann der Lateiner statt wo? auch woher? fragen.

Deklarativsätze.

31 (I. Abt. 45—49). Gr. § 247—251.

Kaligula dachte an (de) die Vernichtung[1] der Gedichte des Homer; und es fehlte nicht viel, daß er auch die Schriften des Vergil und Livius aus allen Bibliotheken entfernt hätte. — Ich wohnte (= war) dreizehn Tage lang zu Brundisium im Hause[2] des M. Länius Flaccus, der die Gefahr seines Vermögens und Lebens[3] im Vergleich mit meiner Wohlfahrt vernachlässigte und durch die Strafe des klodischen Gesetzes sich nicht abhalten ließ, die Pflicht der Gastfreundschaft zu erweisen[4]. Möchte ich diesem einst Dank abstatten können! — Nach der Sitte der Römer war angeordnet, daß die Konsuln vor dem Triumphe außerhalb der Stadt sein sollten. — Bei den Thebanern war durch ein Gesetz bestimmt, daß, wenn jemand den Oberbefehl länger behalte, als durch das Gesetz vorher festgesetzt[5] sei, er zum Tode verurteilt werde. — Daran erinnere ich dich, nicht zu vergessen, daß die Erforschung der Wahrheit dem Menschen eigentümlich ist; denn er allein hat[6] Vernunft, und von Natur liegt (= ist) in unserem Geiste ein wahrhaft unersättlicher Trieb nach Einsicht[7] in die Wahrheit. — Epaminondas führte den Oberbefehl vier Monate länger, als das Volk befohlen hatte, gestattete aber seinen Kollegen, nachdem man nach Hause zurückgekehrt war, die ganze Sache[8] auf ihn zu schieben und zu behaupten, es sei auf seinen Betrieb[9] geschehen, daß sie dem Gesetze nicht gehorchten. — Diejenigen, welche den Sokrates nachahmen wollen, müssen sich Mühe geben, daß sie sich von Jugend auf gewöhnen, die Begierden zu beherrschen. — Sokrates sagte, er wolle von demjenigen keine Wohlthaten empfangen, dem er nicht gleiche wieder erweisen[10] könne;

[1] abolere [2] durch eine Präposition [3] auch caput [4] praestare [5] praefinire [6] participem esse [7] videre [8] causa [9] opera, ae [10] reddere.

er fürchtete vielleicht, daß er solche anzunehmen gezwungen werde, welche er nicht wollte; er fürchtete, daß er etwas des Sokrates Unwürdiges thue.

32 (I. Abt. 45—49). Gr. § 252—256.

Arme werden sich schwer[1] überzeugen lassen, daß Gott für sie ebenso sorge als für Reiche; denn sie halten die Güter, deren sie entbehren, meistens für die höchsten Güter dieses Lebens und begreifen nicht, daß Gott aus weisen Absichten sehr oft wolle, daß die Menschen die irdischen Güter entbehren. — Man glaubte, daß ihr bald von eurer Reise zurückkehren werdet. — Der greise Fabius sagte zum Konsul Ämilius Paullus: „Laß es zu, daß man dich furchtsam statt vorsichtig, langsam statt überlegt, unkriegerisch statt kriegserfahren nenne; ich will lieber, daß dich der weise Feind fürchte, als daß thörichte Bürger dich loben.“ — Ich glaube, daß ich durch Bitten mehr erlangt habe als du durch Gewalt. — Als Xerxes von Themistokles erfahren hatte, daß die Feinde auf der Flucht seien, schlug er sich in der Meinung[2], daß keine[3] List dahinterstecke, am folgenden Tage an einem für ihn sehr ungünstigen Orte. — Pausanias ließ sich mit dem Perserkönige in ein Bündnis ein, nach welchem er versprach, Griechenland unter die Botmäßigkeit der Perser zu bringen, und es fehlte wenig, so hätte er dies zu stande gebracht. Als sein Plan entdeckt worden war, floh er in den Tempel der Minerva. — Als Cäsar nach Besiegung aller seiner Feinde sich alle obrigkeitlichen Ämter übertragen ließ[4], schrieben[5] einige Römer, denen die Erhaltung des Freistaates am Herzen lag, unter die Bildsäule des L. Brutus, welcher den Staat von der Grausamkeit des Tarquinius Superbus befreit hatte: „O lebtest du!“ — Jene, welche Griechenland eine Staatsverfassung[6] gegeben haben, wollten, daß die Körper der Jünglinge durch Arbeit gestärkt werden. — Der römische Senat beschloß[7], daß die Vejenter bekriegt werden sollten. — Es scheint, Marcellus hat mit Recht gesagt, Kapua sei für Hannibal Kannä gewesen.

[1] non facile [2] reri [3] nihil [4] iubere [5] subscribere [6] forma rerum publicarum [7] placet.

33 (3). Gr. § 253, 3, 256, 3 u. A. 1—4.

Ich erinnere mich, daß mein Freund Andreas, der vor drei Jahren gestorben ist, erzählte, Kaiser Napoleon III. habe in seinen Knabenjahren zu Augsburg die Lateinschule besucht. — Das ist

ein gemeinschaftlicher Fehler in großen Freistaaten[1], daß der Neid der Begleiter des Ruhmes ist, und daß man gerne die verkleinert, welche man zu hoch hervorragen sieht. — Bei den alten Deutschen war es Gewohnheit, daß die Familienmütter durch Lose und Weissagung erklärten, ob es nützlich sei, ein Treffen zu liefern oder nicht. — Ich möchte, daß du erkläreſt, was Vergnügen ist. — Die Patrioten wollen den Staat verteidigt wissen. — Dieses dürft[2] ihr thun. — Entweder hättest du die Sache nicht übernehmen oder die übernommene zu Ende führen sollen[3]. — Wer glücklich sein will, muß[3] seine Güter gebrauchen und genießen. — Ihr erinnert euch, daß damals der Tiber mit den Leichnamen der Bürger angefüllt war.

[1] lat. in großen und freien Staaten [2] licet [3] oportet.

34 (4). Was Schmerz erleidet[1], muß notwendig[2] auch einen Untergang erleiden. — Die Sueven lassen[3] nicht Wein zu sich einführen. — Bei der Verwaltung eines Geschäftes ist es Hauptsache[4], daß selbst (vel) der geringste Verdacht von Habsucht vermieden werde. — Ein großer Feldherr muß[5] folgende vier Dinge besitzen: Kenntnis des Kriegswesens, Tapferkeit, Ansehen und Glück. — Lykurg wollte nicht, daß der Staat in den Händen[6] weniger sei, sondern er glaubte, durch Ausgleichung des Vermögens und Ranges werde es geschehen, daß viele vorhanden seien, welche die Waffen für das Vaterland tragen. — Ich wünschte, daß du mich in Kenntnis setzest, in welchem Monate du vom Lande in die Stadt zurückkehren wirst. — Es war eine alte Gewohnheit bei den Griechen, welche sehr viele noch heutzutage[7] beibehalten, daß sie den Namen ihres Vaters einem ihrer Söhne beilegen, damit so bei den Enkeln das Andenken an die Großväter erneuert werde.

[1] accipere [2] necesse est [3] sinere [4] caput [5] oportet [6] in den Händen durch eine Präposition [7] noch heutzutage hodie quoque.

35 (I. Abt. 45—49). Minos, König der Kreter, begab sich häufig in eine Grotte und sagte, er unterrede sich daselbst mit Juppiter und empfange von ihm Gesetze. Auch Lykurg machte die Lacedämonier glauben[1], daß er seine Gesetze von Apollo gelernt habe. — Gibt es etwas Verkehrteres als zu glauben, der Reichtum vermöge mehr zu einem glücklichen Leben als die Tugend? — Als Cäsar die Seeräuber, von denen er gefangen genommen worden war, in seine Gewalt gebracht

[1] persuadere

hatte, ließ er sie, weil er vorher geschworen hatte, sie ans Kreuz zu schlagen, zuerst töten, sodann anschlagen. — Man sagt, daß die thessalischen[2] Lapithen die ersten gewesen seien, welche[3] zu Pferde[4] gekämpft haben; auf gleiche Weise soll die Nation der Phrygier zuerst ein Zweigespann geschirrt haben. — Von den Schauspielen des Terentius glaubte man wegen der geschmackvollen Sprache[5], daß sie von Lälius geschrieben seien. — Man beschloß[6], daß die Kumaner das nämliche Recht haben sollten wie Kapua. — Gesetzt[7], die Seelen dauern nach dem Tode nicht fort, so werden wir, wie du siehst, der Hoffnung auf ein seligeres Leben beraubt. — Cäsar ließ drei Kohorten den Fluß hinauf ziehen; denn er glaubte, daß eine Gelegenheit gegeben sei[8], einen glücklichen Schlag[9] auszuführen. Was hätte er Besseres thun sollen? — Ein braver Mann, den wir auch[10] einen Weisen nennen können[11], pflegt[12] das in der Freundschaft festzuhalten, daß nichts erdichtet oder erheuchelt sein solle. — Die Kundschafter, welche vom Feldherrn abgesandt waren, kehrten vor der Nacht ins Lager zurück und brachten die Nachricht, daß die Feinde; welche Tags vorher 10000 Schritte entfernt gewesen seien, nicht mehr als 2300 Schritte entfernt seien. — Nachdem Lysander ein Jahr lang den Oberbefehl geführt (= innegehabt) hatte, so hoffte er zwar, durch Hilfe seines Heeres, welches ihn liebte und auf seine Tapferkeit und Klugheit das größte Vertrauen setzte, den Oberbefehl noch länger behaupten zu können, allein es wurde ihm von den Ephoren befohlen, nach Hause zurückzukehren, weil die Gesetze des Lykurg nicht erlaubeten[11], den Oberbefehl länger als ein Jahr zu führen.

[2] Thessalus, nicht Thessalicus [3] Solche Sätze werden nach Gr. § 209, 2 in einen Satz zusammengezogen [4] ex equo [5] elegantia sermonis [6] placet [7] fac [8] lat. = gegeben werde [9] res [10] Pronomen [11] licet [12] esse.

36 (I. Abt. 45—49) Gr. § 257.

Daß einst unter den Etruskern die Künste geblüht haben, ersieht man daraus, daß Tarquinius zur Vollendung des Juppitertempels Bauhandwerker gebrauchte, die aus Etrurien herbeigeholt waren. — Philippus, ein Mann von Geist, pflegte sich zu rühmen, er habe ohne irgend ein Geschenk alles erlangt, was für das herrlichste gehalten werde. — Beinahe hundert Jahre führten die Samniten mit dem römischen Volke Krieg, von keinem Heere unterstützt,

außer daß Pyrrhus drei Jahre lang mehr durch ihre Soldaten seine Kräfte erhöhte als durch seine Kräfte sie verteidigte. — Hannibal dankte den Kampanern, daß sie seine Freundschaft dem Bündnisse mit den Römern vorgezogen hätten. — Dem Epaminondas, den Cicero für den ersten Mann[1] in Griechenland erklärt, gereicht es zur großen Ehre, daß er nach dem Siege über die Lacedämonier bei Leuktra[2] folgendes sagte: „O meine Eltern, wie wird euch die Nachricht von meinem Siege freuen; um wie viel glücklicher macht mich dieser Gedanke!" — Nichts vernichtete die Seestädte Karthago und Korinth einst mehr als der Umstand, daß sie aus Begierde nach Handel und Schiffahrt die Pflege der Äcker und Waffen aufgegeben hatten.

[1] princeps [2] Gr. § 200, 4.

37 (5). Wir haben keinen Grund[1], diejenigen zu beneiden, welche der große Haufe glücklich preist. — Ich brauche[1] euch nicht zu ermahnen; denn keiner von euch ist so thöricht, daß er nicht meinen Rat für gut und heilsam hielte[2]. — Du brauchst[1] nicht zu fürchten, daß du die Mühe verloren hast, wenn du für dich gelernt hast. — Ihr braucht euch nicht zu schämen, einem Weisen beizustimmen. — Pisistratus war tapfer, vertraut[3] mit der Staatsklugheit, ein Freund[4] der Künste und Wissenschaften, freigebig, großmütig, beredt; dazu kam noch, daß sein Geschlecht eben so alt als edel war. — Was das betrifft, daß du schreibst, du werdest nächster Tage zu uns kommen, so wisse, daß du uns nichts Angenehmeres hättest schreiben können! — Wenn[5] du glaubst, daß ich dem Agamemnon nacheifere, so täuschest du dich. — Lebe so, daß du auf dem Sterbebette sagen kannst: „Ich habe keine Ursache, mein vergangenes Leben zu bereuen." — Was für eine Ursache hast du, dich über das Schicksal zu beklagen? Schaue die Leiden und Mühseligkeiten anderer Menschen an, und[6] du wirst erkennen, daß du keine Ursache hast, diejenigen zu beneiden, welche nach deiner Ansicht[2] glücklich sind. — Was das betrifft, daß du mich ermunterst, ich möge Hoffnung haben, die frühere Wohlfahrt wieder zu erlangen, so wisse: die Lage des Staates ist jetzt von der Art, daß man befürchten muß, er werde bald den Ränken schlechter Menschen unterliegen. — Gorgias, der einhundert sieben Jahre ge-

[1] esse [2] videri [3] narus [4] amans [5] = was das betrifft, daß [6] Gr. § 299, 4.

lebt hat, ohne je in seinem Eifer für die Wissenschaften nachzulassen, sagte, als man ihn fragte, warum er so lange am Leben Gefallen finde: „Ich habe keine Ursache, mich über das Alter zu beschweren". — Wenn Plato in einem Epigramme sagt, daß in der Seele des Aristophanes die Grazien selbst wie in einem Heiligtum ihren Wohnsitz aufgeschlagen hätten, so läßt sich daraus erkennen, wie sehr er den Aristophanes bewundert hat. — Wenn du von mir seltener als von anderen Briefe empfängst, so schreibe es meiner Beschäftigung zu.

38. Wenn man Geistesgegenwart besitzt[1], so mag man wohl auch großen Gefahren entgehen. Sollte aber jemand von Agesilaus behaupten, er habe diese[2] Eigenschaft nicht gehabt[3], so dürfte er diesem Feldherrn Unrecht thun[4], der auch in dieser Hinsicht unsere Bewunderung verdient. Während nämlich Epaminondas Sparta belagerte, hatten einige Jünglinge in der Meinung[5], die Lacedämonier würden von den Thebanern besiegt werden, einen gewissen Punkt außerhalb der Stadt besetzt und hofften, bald eine Gelegenheit zu bekommen, zu den Feinden überzugehen. Agesilaus hatte ihre Absicht durchschaut, hatte aber Grund zu fürchten, er möchte durch Anwendung[6] von Strenge nichts erreichen. Daher begab[7] er sich mit einigen Freunden zu ihnen und stellte sich, als ob er von jenen Jünglingen glaube, sie hätten dies in guter Absicht gethan. Er sagte, sie hätten gut daran gehandelt, jenen Punkt zu besetzen. Weil aber ihrer zu wenige seien, als daß sie einem Angriff der Feinde gewachsen wären[8], so könne er nicht umhin, einige in der Leitung[9] eines Kampfes erfahrene Männer ihnen zuzuteilen. Sie sollten nur unablässig[10] ihre Stellung[11] verteidigen, ohne durch irgend eine Gefahr sich abschrecken zu lassen. So bewog er die fast schon zu den Feinden übergegangenen Krieger, wieder zu ihrer Pflicht zurückzukehren, ohne irgend eine Gewalt angewendet[12] zu haben, eine Klugheit, welche dem Staate großen Nutzen brachte.

[1] esse [2] Relativ [3] carere [4] afficere [5] reri [6] uti [7] proficisci [8] sustinere posse [9] committere [10] non desinere [11] locus [12] adhibere.

39. Wie fast allgemein bekannt ist, wurde Karthago 70 Jahre vor Rom gegründet. Aber, wie ich glaube[1], wissen von dieser Stadt nur wenige von euch, wie (= woher) sie entstanden ist[2]. Alle Sagen hierüber anzugeben, würde zu weit führen; ich begnüge mich,

[1] videri [2] originem ducere

euch folgendes zu erzählen. Von Pygmalion, dem Könige der Tyrier, heißt es nämlich, er sei soweit in seiner Geldgier gegangen, daß er den Gemahl seiner Schwester Dido ermorden ließ[3] in der sicheren Hoffnung[4], durch diesen Mord die Schätze derselben zu erlangen. Da Dido nicht ohne allen Grund den Verdacht hegte, als würde sie von ihrem Bruder in gleicher Weise wie ihr Gemahl getötet werden, und nicht abwarten zu dürfen glaubte, bis (dum) auch[5] sie das nämliche Los treffen[6] werde wie ihren Gemahl, so stellte sie sich, als ob sie gegen ihren Bruder keinen Groll hegte, und[7] versprach sogar, zu ihm zu gehen. So konnte sie ihre Sachen für die Reise ordnen[8] und brauchte[9] nicht den Verdacht zu erregen, als ob sie fliehen wollte. Nachdem sie ihren Dienern befohlen hatte, ihre Schätze — das waren nur[10] mit Sand[11] gefüllte Fässer[12] — ins Meer zu werfen, damit es den Anschein gewinne, als müßten durch dieselben die Manen des Ermordeten gesühnt[13] werden, wendete sie sich an ihre Diener und sagte, es werde ihnen ebenso, wie ihr selbst ohne allen Zweifel der Tod zu teil werden, wenn Pygmalion erfahre, daß ihm durch ihre Dienste[14] die Schätze entrissen worden seien; sie könnten[15] jedoch sicher sein, wenn sie mit ihr entfliehen wollten. Durch diese[16] List überzeugte sie alle, daß sie ihr Heil nur (nisi) in der Flucht finden[17] könnten, und bestieg mit den Ihrigen das Schiff. Nach Afrika verschlagen, habe sie, so erzählt man, von den dortigen Einwohnern sich soviel Land ausbedungen[18], als sie mit einer Ochsenhaut[19] umspannen[20] könnte. Hierauf aber habe sie durch eine in ganz kleine Streifen (= Teil) zerschnittene Haut ein großes Gebiet in Besitz genommen und darauf jene Stadt gegründet, welche den Namen Karthago erhielt.

[3] iubere [4] Verbum [5] Pronomen [6] accidere [7] s. I. Abt. Aufg. 4, 3. [8] componere [9] opus est [10] nihil nisi [11] pulvis [12] dolium [13] placare [14] opera, Sing. [15] licet [16] Relativ [17] petere [18] pacisci [19] cutis bubula [20] amplecti.

40. Von wem dürfte man wohl behaupten, daß die Athener ihn für begabter als den Alcibiades hielten, der bekanntlich in kurzem die Lacedämonier in mehreren Schlachten schlug? Von diesem also hofften seine Mitbürger, daß er die Feinde bald völlig besiege; denn alle waren überzeugt, daß ihm jegliches[1] möglich sei, und niemand zweifelte, daß unter des Alcibiades Führung die Athener keine einzige

[1] nihil, Gr. § 242

Niederlage erleiden würden. Allein bald hätte man sehen können, zu welch großer Unbilligkeit sich die Athener durch das große Vertrauen auf diesen Feldherrn hinreißen ließen. Daher hat es von Alcibiades den Anschein, als wenn die allzu große Meinung von seinem Talente am meisten Leid über ihn gebracht hätte. Denn als es hieß, die Athener seien in einem Treffen besiegt worden, so hegten die meisten den Verdacht, als habe er sich von dem Perserkönige bestechen lassen. Die Athener hätten jetzt eine Untersuchung darüber anstellen sollen, durch wessen Schuld man die Niederlage erlitten hatte. Allein alle weniger günstigen Ereignisse[2] maßen sie zu ihrem eigenen Verderben der Schuld eines einzigen bei. Daher durfte man sich wohl nicht wundern, daß Alcibiades über Erwarten schnell wieder in Ungnade[3] fiel. Wir haben keinen Grund, die Athener zu loben, daß sie so unbesonnen[4] gegen Alcibiades vorgingen[5]. Was aber das betrifft, daß er aus dem Vaterlande verbannt worden ist, so wisset, daß dieses Vorgehen den Athenern selbst das größte Unheil brachte[6]; denn seines Rates beraubt[7], mußten[8] sie notwendig dem Feinde unterliegen.

[2] rem gerere [3] invidia [4] temere [5] consulere [6] esse [7] expers [8] necesse est.

41. Die Ungarn, welche bekanntlich ein sehr gewandtes Reitervolk[1] waren, fielen unter der Regierung des Königs Otto I. im Jahre 955 nach Chr. G. in sehr großer Anzahl[2] in Bayern ein und drangen bis an den Lech vor. Wem wäre unbekannt, daß sie sich durch nichts abhalten ließen, nach allen Gegenden Streifzüge zu machen[3], um (causa) zu rauben und die Ländereien zu verwüsten? Die Geschichtschreiber überliefern von ihnen, daß sie damals eine noch größere Grausamkeit zeigten[4] als in den früheren Jahren. Endlich schritten[5] sie zur Belagerung[6] der Stadt Augsburg, von der das Gerücht ging[7], daß sie eine große Wohlhabenheit besitze[8]. Aus ihr hofften die Feinde offenbar reiche Beute forttragen zu können. Wer möchte die wackeren Bürger dieser Stadt nicht des höchsten Lobes für würdig halten, daß sie sich mit größter Tapferkeit[9] gegen die wilden Horden[10] verteidigten und kein Bedenken trugen, für ihre Freiheit ihr Blut zu vergießen? Besonders aber gebührt (esse) dem Bischof Ulrich die höchste Anerkennung, daß er

[1] gens in equitando exercitata [2] frequens [3] vagari [4] uti [5] coepisse [6] Verbum [7] fama perlata est [8] florere [9] fortis [10] agmen, grex

sich durch keine Gefahr abschrecken ließ, die Seinigen zum tapferen Widerstande[6] gegen die Barbaren anzufeuern. Als die Nacht hereinbrach[11] und die Feinde ruhten, befahl er, so wird berichtet, den Männern, die von den Feinden niedergerissenen Mauerteile wieder herzustellen. Vielen schien es unmöglich zu sein, den Andrang der Feinde noch länger auszuhalten. Und in der That[12] fehlte nicht viel, so wäre die Stadt von ihnen eingenommen und geplündert worden. Da traf es sich gerade zur rechten Zeit[13], daß König Otto mit mehr als 1600 Reitern und 31500 Mann Fußvolk zum Entsatze der Stadt heranrückte. Voll Freude[14], daß der König ihnen Hilfe bringe, schöpften die bedrängten[15] Bürger neue Hoffnung[16], daß die Feinde zurückgeschlagen würden. Deren Anführer hatte, als er von des Königs Anrücken durch einen Verräter Kenntnis erhalten, sogleich die Belagerung aufgehoben, um ihm, den Lech hinab[17] auf dem linken Ufer seinen Weg nehmend, entgegen zu gehen.

[11] Tempus? [12] neque vero [13] peropportunus [14] gaudere [15] laborare [16] in spem venire [17] Gr. § 209 A.

42 (Forts.). Da der König nicht zweifelte, daß es in kurzem zum Kampfe kommen[1] werde, so teilte er sein Heer in acht Züge[2] und beschloß, daß am 10. August der Angriff auf die Barbaren erfolgen[3] sollte. Alle im Heere gelobten, so tapfer als möglich zu kämpfen, und schwuren, lieber zu sterben als vor dem Feinde zurückzuweichen[4]. Aber (at) plötzlich sahen sich die Deutschen vorn und im Rücken von den Ungarn angegriffen. Denn ein großer Teil von den letzteren hatte — wer hätte es glauben mögen! — in der Nacht den Fluß zweimal überschritten und so das deutsche Heer umgangen, um den Nachtrab, bei dem[5] das Gepäck war, mit größtem Nachdruck[6] anzugreifen. Sie durchbrachen die Reihen[7] der Deutschen, und nachdem sie sich eines großen Teiles des Gepäckes bemächtigt, stürmten sie von allen Seiten mit solcher Heftigkeit[6] auf sie ein, daß diese ihrem Andrange nicht stand zu halten vermochten. Der König fürchtete schon, daß er dem an Zahl weit überlegenen Feinde unterliegen werde; denn von mehreren Abteilungen sah er, wie sie in Verwirrung geraten waren. Jetzt befahl er dem kriegserfahrenen Herzog Konrad, von dem man wohl mit Recht behaupten dürfte, daß er der tapferste[8] im Heere war, seine Mannen in den Kampf zu

[1] esse [2] agmen [3] facere [4] cedere [5] Adverbium [6] vehemens [7] ordo [8] Komparativ

führen[9]. Diesem gelang es, die Feinde in die Flucht zu schlagen. Jetzt kämpften alle Deutschen mit solcher Tapferkeit gegen die auf der anderen Seite einstürmenden Ungarn, daß ihnen nichts übrig blieb[10], als gleichfalls die Flucht zu ergreifen. Da hätte man sehen können, was wahre Tapferkeit vermag! Die Sieger verfolgten unaufhörlich die geschlagenen Feinde, damit keiner dem Tode entrinne. Und es geschah, daß viele in den Wellen ihren Tod fanden[11], viele unter dem Schwerte sanken[12], viele in den Flammen der Dörfer, die angezündet wurden, jämmerlich umkamen. Nur sieben Ungarn, so geht die Sage, haben mit abgeschnittenen Ohren und Nasen die Heimat wieder gesehen[13]. Durch diesen Sieg aber haben die Deutschen ihnen solchen Schrecken eingeflößt, daß sie nie wieder einen Raubzug nach Deutschland unternahmen[14].

[9] producere [10] fieri potest [11] interire [12] interficere [13] reverti [14] expeditionem praedandi causa suscipere.

Fragesätze.

43 (6). Gr. § 259, 3, 4 A. 2; 160.

Du hast dieses gethan? — Keinen Eindruck[1] machte auf dich die Furcht des Volkes? — Du hast jenen Weg zurückgelegt[2], wir aber sollen (= werden) es nicht können? — Wirst du aufs Land gehen? Nein, ich werde zu Hause bleiben. — Epaminondas fragte die Umstehenden: „Ist mein Schild unversehrt?" Jene: „Ja". „Sind die Feinde geschlagen?" Jene: „Ja". „So", sprach er, „werde ich unbesiegt sterben". — Wirst du morgen vom Lande nach Hause gehen? Nein, ich werde vielmehr diesen ganzen Monat auf dem Lande bleiben. — Ist dies dein Haus? Ja. — Können wir sicher sein? Nein. — Bist du, als du zu Athen warst, oft in den Schulen der Philosophen gewesen? Ja. — Wo war Sulla? In Rom? Nein, er war vielmehr weit[3] entfernt. — Wißt ihr, wer dies gethan hat? Nein. — Gibst du zu, daß die ganze Natur[4] durch die Macht[5] der unsterblichen Götter regiert wird? Ja. — Hat der Nutzen über die Sittlichkeit gesiegt? Nein, der Nutzen ist vielmehr der Sittlichkeit gefolgt. — Diogenes befahl, daß er unbeerdigt hingeworfen werde. Da fragten seine Freunde: „Für die Vögel und wilden Tiere?" Nein,

[1] Eindruck machen movere, keinen Eindruck machen auf j. nihil movere aliquem [2] emetiri [3] longe [4] rerum natura [5] numen.

sagte er, aber ihr sollt neben mich ein Stöckchen legen, damit ich sie forttreibe". „Wie wirst du es können? denn du wirst es nicht fühlen". „Was wird es mir also schaden, von wilden Tieren zerfleischt zu werden, wenn ich nichts fühle?" — Was die Habsucht der Greise bedeuten soll, verstehe ich nicht; oder kann es etwas Thörichteres geben, als wenn man um so mehr Reisegeld verlangt, je weniger von der Reise übrig ist? — Cäsar ist durch Mildthätigkeit und Wohltaten, Kato durch strenges und unbescholtenes Leben berühmt geworden; oder leugnest du etwa, daß der erstere durch Geben, Unterstützen und Verzeihen Ruhm erlangt hat, der letztere dadurch, daß er nichts schenkte?

44 (7). Gr. § 262, 2 A. 1; 3 A. 1.

Der Feldherr versuchte, ob Ardea mit dem ersten Angriffe eingenommen werden könnte. — Die Feinde warteten, ob die Römer über den Sumpf gingen. — Ich weiß nicht, ob ich nicht mit Recht[1] den Demosthenes den ersten[2] aller Redner genannt habe. — Ich weiß nicht, ob jemand dem Demosthenes an Beredsamkeit gleichgekommen ist. — Ich weiß nicht, ob von allen Thorheiten[3], deren es unzählige gibt, irgend eine größer ist als die jener, welche bei allen Gelegenheiten die schwierigsten Gegenstände sehr scharfsinnig abzuhandeln pflegen. — Nach meiner Ansicht[4] ist die Freundschaft das vorzüglichste Geschenk, das dem Menschen von Gott verliehen worden ist. — Diogenes antwortete einem Tyrannen auf die Frage, welches Erz am geeignetsten zur Verfertigung von Statuen sei: „Vielleicht[4] möchte sich jenes am besten eignen, aus welchem die Bildsäulen des Harmodius und Aristogiton geformt worden sind". — Ich bin willens, morgen nach Neapel in Unteritalien abzureisen; oder willst du, daß ich warte, ob etwa besseres Wetter eintritt?

[1] recte [2] princeps [3] ineptiae [4] haud scio.

45. Wie (= wie gut) haben sich nicht Themistokles und Aristides um ihr Vaterland verdient gemacht! Zweifelten nicht viele und das keine in den Verhältnissen unerfahrene Leute, wen sie am höchsten stellen sollten, den Themistokles oder Aristides? Allein wenn wir jetzt gefragt werden, ob wir nicht den Ruhm des Themistokles dem des Aristides vorziehen, so werden wir nicht umhin können[1], ohne alles Bedenken[2] zu antworten: „Nein, im Gegenteile hat Ari-

[1] Gr. § 242 A. 1 [2] dubitatio

stides vor dem ersteren eine wahrhaft einzige[3] Reinheit der Gesinnung voraus[4], das Herrlichste, was wir an den Menschen bewundern. Oder zweifelt etwa irgend jemand, daß hierin Themistokles dem Aristides nicht gleichgekommen ist? Jeder[5] zwar weiß, welch großes Talent Themistokles besaß, aber zugleich[6] lag ihm alles an seinem eigenen Ruhme. Aristides aber, der niemand um seine Vorzüge beneidete, that nie etwas um seiner selbst willen; er erwog bei der Fassung von Entschlüssen vor allem, ob sie gerecht seien oder nicht, und ließ sich durch nichts zu einer Ungerechtigkeit fortreißen. Auch[6] rächte er sich, als ihm die größte Kränkung widerfahren[7] war, so wenig an seinen Mitbürgern, daß er ihnen nach der Rückkehr[8] in seine Vaterstadt möglichst viele Dienste erwies. Wenn wir erwägen, mit welcher Gesinnung jemand that, was er nur immer gethan haben mag, so steht meines Bedünkens[9] keiner höher als unser Aristides".

[3] singularis [4] praestare [5] Gr. § 242 [6] Pronomen [7] afficere [8] redire [9] haud scio.

46. Wahrscheinlich[1] ist keinem von euch der Name Diogenes unbekannt, von dem überliefert ist, daß er den höchsten Ruhm[2] in die Verachtung aller Lebensbedürfnisse[3] setzte. Oder wißt ihr nicht, daß er infolge seiner Lebensart[4] den Beinamen Hund erhielt[5]? Es sind von ihm viele Witzworte und Anekdoten[6] vorhanden[7], von denen ich beispielsweise (gratia) eine anführen will[8]. Als er einen Knaben aus den Händen trinken[9] sah, warf er seinen Becher von sich[10], indem[11] er sagte: „Wozu brauche ich einen Becher? ich kann ihn leicht entbehren, da mir meine Hände den nämlichen Dienst leisten[12]". Ist dies ein Beweis von großer Genügsamkeit oder nicht? Niemals hat jemand so wenig Bedürfnisse zum Leben gehabt[13], als er, was ihm viele übel nehmen (= zum Fehler anrechnen), welche sagen, es sei ein Unterschied, ob der Mensch mit wenigem und zwar nur mit den notwendigsten Dingen sich begnügt oder mit (causa) Prahlerei[14] Armut[15], ich will nicht sagen Schmutzigkeit[16] zur Schau trägt[17]. Auf dasselbe[18] geht[19] gewiß[20] auch jenes

[1] haud scio [2] laus [3] commodum [4] Art = ratio [5] cognominare [6] narratiuncula [7] exstare [8] Gr. § 232 A. 2. [9] aquam haurire [10] abicere [11] cum, Konj. [12] praestare [13] desiderare [14] ostentatio [15] inopia [16] immundities [17] iactare [18] = nichts anderes [19] spectare [20] videri

Wort des Sokrates hinaus: „Warum bewundern wir den Diogenes? Sehen wir nicht, wie aus seinen zerrissenen[21] Kleidern die Eitelkeit herausguckt[22]?"

[21] scindere [22] gloriari.

Final- und Konsekutivsätze.

47 (8). Gr. § 264 A. 1 u. 3.

Niemand erlangte zu Athen großes Ansehen, ohne daß er seinen Mitbürgern die Furcht vor Alleinherrschaft eingeflößt hätte. — Nie werden Ferien sein, ohne daß ich nach München reise. — Den Timoleon blickte seine Mutter nie an, ohne ihn einen Brudermörder und Gottlosen zu schelten[1]. — Weit entfernt deine Meinung zu tadeln, lobe ich dieselbe vielmehr. — Cicero sagte, daß er, weit entfernt, die eigenen Reden zu bewundern, sogar mit Demosthenes nicht zufrieden sei[2]. — Weit gefehlt, daß die Soldaten sich durch den plötzlichen Angriff der Feinde verwirren ließen, nahmen[3] sie vielmehr denselben mit dem größten Gleichmut auf. — Niemand kann zweifeln, daß die Regierung des Pisistratus und des Hipparchus für Athen sehr heilsam war. Denn weit entfernt, daß letzterer seinen Mitbürgern drückend wurde, rühmten sie vielmehr nachher, daß sie unter ihm eine Art von goldenem Zeitalter gelebt haben, wie unter Saturnus. — Statt daß der Redner unsere Gemüter entflammte, bezwangen[4] wir mit Mühe den Schlaf.

[1] compellare [2] satisfacere [3] sustinere [4] tenere.

48. Als die Römer daran waren[1], die Völker Unteritaliens zu unterwerfen, wendeten sich die Bewohner von Tarent, gegen welche jene Krieg anzufangen gedroht hatten, an den König Pyrrhus, er möchte ihnen gegen die Römer zu Hilfe kommen; denn sie waren überzeugt, daß ihre Macht zu schwach sei, als daß sie dem mächtigen Gegner gewachsen wären. Da Pyrrhus Italien unter seine Botmäßigkeit zu bringen hoffte, gab er ihren Gesandten das Versprechen, ihnen möglichst bald Hilfe zu bringen. Nachdem er im Jahre 280 vor Chr. G. 25000 Fußsoldaten und 20 Elefanten über das Meer nach Italien hinübergeführt hatte, nötigte er die unkriegerischen Tarentiner, am Kampfe teil zu nehmen, und ging darauf aus, den Römern die Bundesgenossen abwendig zu machen, damit sie bei nie-

[1] in eo est

mand Unterstützung fänden. Als die Römer seine Ankunft[2] in Italien erfahren hatten, fürchteten sie, er möchte sich der Stadt Rom bemächtigen, und schickten daher den Konsul P. Lävinus gegen ihn, welcher ohne weiteres[3] ihm eine Schlacht bei Heraklea lieferte. Weit entfernt[4], daß Pyrrhus es vermied, sich mit ihm zu schlagen, stellte er unverzüglich[5] sein Heer in Schlachtordnung auf und erfocht einen Sieg über die Feinde. Nachdem aber die Römer geschlagen worden, gab es keine Stadt in Unteritalien, die nicht zu Pyrrhus abgefallen wäre. Bald darauf schickte der König, welchem, wie ihr wißt, jener Sieg viele Soldaten kostete, den Cineas nach Rom, um den Senat zu bestimmen, die angebotenen Friedensbedingungen anzunehmen. Auf Cineas machte bekanntlich der Senat den Eindruck[6], als ob er eine Versammlung von Königen sei. Wer hätte aber von Appius Klaudius nicht gelesen, daß er sich am meisten der Annahme[2] der Bedingungen widersetzte? Denn er unterließ nicht, seine Mitbürger aufzufordern, sie sollten keinen Frieden schließen, welcher ihrer Ahnen unwürdig sei. Auf seine Veranlassung[7] nun weigerten sich die Römer, sie anzunehmen; daher traf Pyrrhus Anstalten, auf die Stadt selbst loszugehen. Um den Römern aber eine desto größere Niederlage beizubringen, suchte er sein Heer mit den Etruskern zu vereinigen, welche gleichfalls mit den Römern in Krieg verwickelt waren, und es fehlte nicht viel, so hätte er seinen Zweck erreicht. Da jedoch Gefahr war, er möchte den Römern Gelegenheit geben, ihn zu überfallen, wenn er in Latium überwintere, so blieb ihm nichts übrig als sich nach Tarent ins Winterquartier zurückzuziehen.

[2] Verbum [3] non dubitare [4] Statt tantum abest ut . . gebraucht der Lateiner häufig ita non, ut [5] non cunctari [6] videri [7] auctor.

49. Wir lesen in den alten Schriftstellern, wie viele Reisen Lykurgus, Pythagoras, etwas später Solon und andere ihrer geistigen Ausbildung wegen gemacht haben, ohne Geld und Mühe zu sparen. Von Euklides aus Megara wissen wir[1], daß er sich den größten Gefahren unterzog, um in Athen den Philosophen Sokrates zu hören. Als nämlich einst zwischen den Athenern und Megarern ein Krieg ausbrach, beschlossen die Athener, sobald jemand, der zu Megara Bürger sei, den Fuß nach Athen setze[2], sollte er mit dem Tode bestraft werden. Da traf es sich, daß der eben genannte[3] Philosoph sich zu Athen aufhielt, indem er dort dem Sokrates zu-

[1] accipere, Tempus? [2] inferre [3] Gr. § 289 A. 4.

hörte. Sollte dieser jetzt in Athen bleiben oder nach Hause zurückkehren? Einerseits fürchtete er, ergriffen[4] zu werden, andererseits dem Sokrates nicht mehr zuhören zu können. Statt sich nun durch Furcht von dem Studium der Weisheit, die er höher schätzte als sein Leben, abbringen zu lassen[5], schien es, als ob sein Eifer infolge jener Drohungen größer geworden. Er ging allemal gegen Abend im[6] Weiberrocke[7] von Megara nach Athen und gegen Morgen von dort wieder zurück. Die Weisheit schien ihm also ein zu hohes Gut zu sein, als daß er sie aus Furcht vor Lebensgefahr vernachlässigt hätte.

Kleanthes ferner erwarb sich seinen Lebensunterhalt durch Wasserschöpfen bei Nacht, um nicht durch Mangel gehindert zu werden, bei Tage die Vorträge[8] Zenos zu besuchen[9]. Als Antisthenes, welcher, da ihm das Betragen seiner Schüler widerlich wurde[10], ihnen allen fortzugehen befohlen hatte, auch dem Diogenes sogar mit Schlägen drohte, wenn er nicht wegginge, da hat dieser, so erzählt Laertius, seinen Rücken hingehalten[11] mit der Bemerkung[12], er solle nur zuschlagen, wenn er ihn nur in den Lehren der Weisheit unterrichte; er werde keinen so harten Knittel finden, um ihn damit[13] zu vertreiben[14]. Das nenne ich wahre Lernbegierde. Mehr Beispiele anzuführen, wäre zu weitläufig; diese wenigen möchte ich euch zur Nachahmung[15] vorlegen[16]. Es ist ja[17] kein Zweifel, daß für euer künftiges Wohl alles an eurem Fleiße und der guten Benützung der Jugendzeit liegt. Wer in der Jugendzeit keine nützlichen Kenntnisse[18] sich erwirbt, wird unmöglich im Mannesalter dem Staate Nutzen bringen können. Möchtet ihr später keine Nachlässigkeit zu bereuen haben[19].

[4] deprehendere [5] ich werde veranlaßt (compellĕre), von etwas abzustehen [6] induere [7] vestis muliebris [8] disputatio [9] interesse [10] taedet [11] supponere [12] = indem (cum, Konj.) er sagte [13] Relativ [14] abigere [15] imitari [16] proponere [17] neque enim [18] res [19] non est quod.

Kondicional- und Koncessivsätze.

50 (9). Gr. § 266 A. 1, a, 265 A. 1 u. 2.

Wenn die Menschen genug dankbar wären, so müßte für dich alles bereit sein. — Wenn wir den belagerten Saguntinern unverdrossen Hilfe gebracht hätten, so hätten wir den ganzen Krieg abwenden können. — Die Gallier hätten beinahe das Kapitol einge-

nommen, wenn nicht die Gänse durch ihr Geschrei[1] die Römer aus dem Schlafe geweckt hätten. — Das römische Heer wäre beinahe vernichtet worden, wenn nicht die Reiterei zu rechter Zeit zu Hilfe gekommen wäre. — Wenn Alexander sich vor der Menge der entgegenkommenden Reiter gefürchtet hätte, so hätte er entweder schimpflich fliehen oder jammervoll fallen müssen. — Agesilaus würde dem Perserkönig einen großen Teil Kleinasiens entrissen haben, wenn er nicht von den Ephoren nach Hause zurückgerufen worden wäre. — Es war Sitte der Magier, die Leichnáme der Ihrigen nicht zu beerdigen, wenn sie nicht vorher von wilden Tieren zerfleischt waren. — Die Perserkönige brachten, wenn nicht alle, doch die meisten Völker Asiens unter ihre Botmäßigkeit. — Wenn das, was wir wünschen, sich ereignen wird, so werden wir uns freuen; wenn aber nicht, so werden wir es mit Gleichmut dulden. — In Rom wurde niemand zum Konsul gewählt, als wer vorher Prätor gewesen war. — Wenn auch das Alter mir noch nicht Freiheit[2] vom Kriegsdienste gäbe, so wäre es doch billig, daß ich verabschiedet werde.

[1] clangor [2] vacatio.

51 (10). Gr. § 267.

Ihr alle seht, daß gegen den Staat eine Verschwörung angestiftet[1] worden ist; es müßte denn jemand geben, der glaube, die dem Katilina Ähnlichen halten es nicht mit Katilina. — Magst du den Peripatetikern oder den Stoikern folgen, so mußt du gestehen, daß in der Tugend genug Schutz zu einem glückseligen Leben liegt (= ist). — Cäsar ging voraus bisweilen zu Pferde, öfter zu Fuß mit bloßem[2] Haupte, mochte Sonnenschein sein oder Regen. — Das Leben und den Charakter großer Männer, mögen sie sich im Kriege oder im Frieden hervorgethan haben, kennen zu lernen ist nicht allein angenehm, sondern auch nützlich. — Mag man sagen, daß der Schmerz herbe ist, wenn man nur nicht sagt, daß er durch Standhaftigkeit nicht unterdrückt werden kann. — Der Konsul Verginius hindert das Ackergesetz nicht, wenn nur den römischen Bürgern allein Land angewiesen wird.

[1] facere [2] apertus.

52 (25). § 266 A. 2 (Gr. § 245 A. 6 u. § 252 A. 3).

Meinen Freund Heinrich empfehle ich dir so, daß, wenn er mein Bruder wäre, ich ihn dir nicht mit größerem Eifer empfehlen

könnte. — Du fragst mich, was ich gethan haben würde, wenn ich in jenen Zeiten gelebt hätte. — Es war keinem zweifelhaft, daß der Feldherr, wenn er sogleich gekommen wäre, die Verschwörung der Soldaten leicht unterdrückt hätte. — Ich zweifle nicht, daß, wenn du meinen Ratschlägen gefolgt hättest, du nie in ein so großes Unglück gekommen sein würdest. — Zweifle nicht, daß, wenn deine Tochter nicht jetzt gestorben wäre, sie wenige Jahre später hätte sterben müssen! — Es ist wahrscheinlich, daß die Griechen vor der Schlacht bei Salamis sich getrennt haben würden, wenn nicht Themistokles sich widersetzt hätte. — Ich bin überzeugt, daß, wenn ich deinem Rate gefolgt hätte, es mir in kurzer Zeit gelungen sein würde, das übernommene Geschäft zu vollenden. — Ich glaube, daß Philipp von Macedonien, welchen Pelopidas als Geisel mit sich genommen hatte, wenn er nicht in dem griechischen Kriegsdienst unterrichtet worden wäre, die Griechen bei Chäronea nicht besiegt haben würde. — Wer möchte zweifeln, daß Hannibal, wenn er mehr[1] Truppen gehabt hätte, den römischen Staat vernichtet haben würde? Denn auch so hätte er beinahe die Stadt Rom eingenommen. Und er hätte es wahrscheinlich[2] gekonnt, wenn er den Rat seiner Freunde befolgt hätte. — Es ist nicht zweifelhaft, daß, wenn nicht Cäsar durch einen unzeitigen Tod das Leben verloren[3] hätte, der Zustand des römischen Staates unter den Kaisern ein weit[4] anderer gewesen sein würde. — Die Feinde warfen sich mit solcher Wut auf unser Heer, daß sie, wenn nicht die Nacht über dem Kampf hereingebrochen wäre, uns eine Niederlage beigebracht und sich des Lagers bemächtigt hätten.

[1] s. Aufg. 8, 5 [2] veri simile est [3] exstingui [4] longe.

53 (26). Die Bürger, welche wir in der Schlacht verloren, hat die Gewalt des Mars dahingerissen[1], nicht der Zorn des Siegers; daher[2] darf[3] niemand zweifeln, daß G. Cäsar viele, wenn es möglich wäre, von der Unterwelt auferwecken würde. — Solon gab den Athenern so herrliche und so nützliche Gesetze, daß, wenn sie sich dieser fortwährend (= immer) hätten bedienen wollen, sie eine beständige Herrschaft gehabt haben würden. — Hannibal würde von den Karthagern den Römern ausgeliefert worden sein, wenn er nicht durch schnelle Flucht aus seinem Vaterlande sich entfernt hätte. Daher

[1] percellere [2] ist dem vorangehenden Satze unterzuordnen [3] debere

nahm er seine Zuflucht zu Antiochus, dem König von Syrien, welchen jedoch die Römer gleichfalls besiegten und so bedrängten, daß er ihn ausgeliefert haben würde, wenn er nicht zu Prusias, dem König von Bithynien, gereist wäre; daselbst kam er tot in die Hände derer, die ihn verfolgten; denn er hatte Gift genommen. — Cäsar hielt dafür, daß, wenn er das feindliche Lager bestürmt hätte, dasselbe ohne eine große Niederlage würde eingenommen worden sein. — Glaubst du, daß sich Pompejus über den Ruhm seiner so großen Thaten gefreut haben würde, wenn er gewußt hätte, daß er nach Verlust des Heeres in Ägypten werde getötet werden? — Ängstlich wegen des Verlustes[4] von Sicilien und Sardinien benahm sich Hamilkar im afrikanischen Kriege fünf Jahre, dann neun Jahre in Spanien so, daß es deutlich war, daß die Punier unter der Anführung des Hamilkar, wenn er länger gelebt hätte, Italien würden bekriegt haben.

[4] Verbum.

54 (11). Die Tapferkeit der Römer bewundernd rief Pyrrhus aus: „Wie leicht wäre es gewesen, die Herrschaft über den Erdkreis zu erhalten, wenn ich Soldaten gehabt hätte, wie die Römer sind!" — Ich zweifle nicht, daß die Rede immer einen großen Einfluß auf die Gemüter der Menschen gehabt hat. Denn nicht hätte schon in den trojanischen Zeiten Homer so großes Lob der Beredsamkeit dem Ulixes und Nestor erteilt, wenn die Beredsamkeit nicht schon damals in Ehren gestanden hätte. — Du wirst mich von einer großen Furcht befreien, wenn nur zwischen mir und dir eine Mauer ist. — Cäsar wäre fast bis nach Äthiopien vorgedrungen, wenn nicht das Heer sich geweigert hätte, ihm zu folgen. — Wenn du etwas Besseres weißt als das, was ich gesagt habe, so teile es mit[1]; wo nicht, so gebrauche dasselbe mit mir! — Von Homer, dem Fürsten der Dichter, ist beinahe nichts dem Andenken überliefert[2], außer das, was niemand glauben dürfte, daß er blind geboren sei; es müßte denn sein, daß wir glauben, ein blinder Mensch habe so vieles, so mannigfaltiges so wahr und deutlich darstellen können, wie es von Homer geschehen ist. — Gallien leidet alle Unbilden des Krieges mit Gleichmut, wenn es nur die Gefahr der Sklaverei abhält[3]. — Wenn die Hoffnung die Erwartung des Guten ist, so ist notwendig, daß die

[1] impertire [2] prodere [3] repellere

Furcht die Erwartung des Bösen ist. — Hätte Sokrates nicht an ein Fortleben der Seele nach dem Tode geglaubt, so hätte er nicht mit solchem Gleichmut den Giftbecher trinken[4] können.

[4] venenum haurire.

55 (12). P. Scipio Afrikanus Ämilianus starb ungefähr im sechs und fünfzigsten Jahre; wenn jemand daran zweifeln sollte, so möge er auf das erstere Konsulat zurückgehen[1], das er im acht und dreißigsten Jahre verwaltet hat; dann wird er aufhören zu zweifeln. — Mag das Sittlichgute das einzige Gut oder das höchste Gut sein, so ist nicht zu zweifeln, daß niemals der Nutzen mit der Tugend streiten kann. — Sei es daß die Empfindung durch den Tod erlischt, so ist der Tod dem ruhigsten Schlafe ähnlich, oder sei es daß der Tod eine Wanderung in die Gegenden ist, welche diejenigen, die aus dem Leben geschieden sind, bewohnen, so ist dieses noch weit glückseliger. — Stolz hinderte die Römer nicht, fremde Einrichtungen, wenn sie nur gut waren, nachzuahmen. — Wenn dich etwas beleidigt haben sollte, so ertrage es! — Herrschsüchtige Menschen lassen die göttlichen und menschlichen Rechte außer acht, wenn ihnen nur das, was sie begehrt haben, nicht entrissen wird. — Über den römischen Konsul Marcellus sagte Hannibal: „Ich habe es mit einem (is) Feind zu thun, der weder das gute noch das schlimme Schicksal ertragen kann (Konj.); sei es daß er gesiegt hat, so drängt[2] er mit Wildheit[3] die Besiegten; sei es daß er besiegt ist, so erneuert er den Kampf mit den Siegern.“ — Wenn jemand, um einen Prozeß zu verhandeln, auf dem Marsche oder auf dem Spaziergange mit sich zu Rate ginge, oder wenn er etwas anderes aufmerksam bedächte, so dürfte er nicht getadelt werden; wenn er aber eben[4] dieses bei einem Gastmahle thäte, so möchte er als unhöflich erscheinen.

[1] recurrere [2] instare [3] ferox [4] idem.

56. Von einem Landmanne lesen wir, er sei mit seiner Lage[1] nicht zufrieden gewesen[2]. Sei es daß Hagelschauer[3] die Saaten vernichtet, oder anhaltende Dürre[4] das Wachstum[5] derselben verhindert hatte, nie fehlte[6] es ihm an einem Grunde, daß er sich für unglücklich hielt[7], wenn er sich auch noch so fleißig seinen Pflichten unterzog. Am meisten schmerzte ihn der eine Umstand, daß er von seinem

[1] condicio [2] paenitet [3] Gr. §. 138 A. 6 [4] siccitas, Plur. [5] crescĕre [6] deesse [7] videri

Leben sah, daß es voll Plagen war, während es schien, als ob viele andere Menschen frei von Sorgen seien. Daher gab es fast keinen, den er nicht um seine glückliche Lage[8] beneidet hätte. So oft er von anderen hörte, daß sie Güter im Überfluß besitzen, fing er über sein Schicksal zu jammern an. Lange war er im Zweifel, ob er dieses große[9] Elend ertragen oder einen andern Beruf ergreifen[10] solle. Einst aber erklärte er seinen Nachbarn, er werde all das Seinige verkaufen, um Soldat zu werden. Warum sie sich über seinen Entschluß wunderten? Wenn er als Sieger nach Hause zurückkehre, so werde ihm die höchste Ehre erwiesen werden; wenn es ihm aber nicht glücke, den Kriegsgefahren zu entrinnen, so werde sein Name unsterblich sein. Was gäbe es also Herrlicheres als den Kriegsdienst? Allein als er dieses Leben, von dem er gehofft hatte, es biete[11] keine (nihil) Beschwerden, nach und[12] nach kennen gelernt hatte, sah er ein, in welch großem Irrtum er sich befand[13]. In diesen[14] aber wäre er ohne Zweifel[15] nicht geraten, wenn er die Tugend höher geschätzt hätte.

[8] fortuna [9] Gr. § 313 A. 3 [10] sequi [11] habere [12] coepisse [13] versari [14] Relativ [15] non dubitare.

57 (46). Plato läßt den Sokrates, nachdem dieser bereits zum Tode verurteilt war, in folgender Weise zu den Richtern sprechen: „Ich habe große Hoffnung, o Richter, mein Tod werde zu meinem[1] Glücke sein. Denn notwendig[2] findet das eine von zwei Dingen statt: daß der Tod entweder alle Empfindungen aufhebe, oder daß man durch den Tod aus diesen Gegenden an irgend einen anderen Ort wandere. Sei es darum, daß das Gefühl verschwindet und der Tod einem Schlummer ähnlich ist, welcher, frei von Träumen, die süßeste[3] Ruhe gewährt: gute Götter! welch ein[4] Gewinn ist es, zu sterben! Wenn die ganze Ewigkeit[5] einer solchen Nacht gleichen wird, wer wird seliger sein als ich? Wofern aber wahr ist, was man sagt, daß der Tod eine Wanderung sei in jene Räume[6], welche die Abgeschiedenen[7] bewohnen, so ist es viel seliger, aus den Händen derer, die für Richter gelten wollen, entronnen zu sein und zu solchen zu kommen, die in Wahrheit[8] Richter heißen, zu Minos,

[1] Kann dies durch meus gegeben werden? [2] necesse est [3] placatus [4] quid [5] perpetuitas omnis temporis consequentis [6] ora, ae [7] e vita excedere [8] vere

Rhadamanthus, Äakus, und solche zu treffen[9], die gerecht und fromm gelebt haben. Kann euch diese Reise[10] geringfügig[11] dünken? Ich habe darum keinen Grund, jenen, von denen ich angeklagt oder verurteilt worden bin, zu zürnen; ja[12] ich würde, wenn es möglich wäre, oft sterben, um das, wovon ich spreche, zu finden".

[9] convenire [10] peregrinatio [11] mediŏcris [12] quin etiam.

58. Wenn mancher[1] wüßte, was für ein Lebensende seiner harren werde[2], so würde er oft ganz anders über die eitlen Pläne des Ehrgeizes[3] denken. Von dem berühmten Hannibal zum Beispiel[4] glaube ich nicht, daß er mit solchem Trotze[5] die Alpen überstiegen hätte, wenn er hätte ahnen[6] können, daß er das alles vergeblich unternehme[7] und von den Römern schließlich gezwungen werden würde, sich selbst zu töten. Wer möchte ferner zweifeln, daß Pompejus, der sonst die Stadt Rom triumphierend betreten hatte, mitten im Glanze[8] seines Sieges traurigen Herzens einhergeschritten[9] wäre, wenn sich so zu sagen der Schleier, welcher die Zukunft bebedeckt, gelüftet[10] und er sein Haupt vom Rumpfe[11] getrennt[12] und vom Schlamme[13] des Nil befleckt[14] erblickt hätte? Oder ist es wahrscheinlich, daß von Cäsar die königliche Würde so sehr ersehnt worden[15] wäre, wenn es ihm klar gewesen sein[16] würde, daß er binnen kurzem von den Dolchen der Verschworenen durchbohrt werden[17] würde? Daraus folgt, daß die Gottheit wohl daran gethan hat, den Sterblichen die Zukunft zu verbergen; denn durch ihre[18] Kenntnis[19] würde offenbar dem menschlichen Geschlechte mehr Trauer als Freude zu teil[20] werden.

[1] Gr. § 242 [2] = welches das Ende (exitus) s. L. sein werde [3] ambitio [4] velut [5] ferocia [6] suspicari [7] tentare [8] pompa [9] incedere [10] tollere [11] truncus, i [12] divellere [13] limus, i [14] oblinere [15] desiderare [16] ignorare [17] perfodere [18] Relativ [19] scientia [20] obtingere.

59. Wie wahr ist nicht jenes Sprichwort der Griechen, daß die Freunde gerade wie die Schwalben den Winter des Glückes fliehen! Gerne werden sie dich begleiten, wenn kein Sturm droht, zieht[1] aber das Glück die Segel ein, so werden sie sogleich den Freund nicht mehr kennen, ein Betragen, welches in hohem Grade tadelnswert ist; denn sei es daß du ihnen niemals wert[2] warst, dann müssen

[1] contrahere [2] aestimare

sie gestehen, daß sie heuchelten[3], oder sei es daß sie sich nicht verstellt[4] haben, dann werden sie als wankelmütig befunden werden. Konnten sie den Freund nicht durch die That unterstützen, so wären sie doch im Stande gewesen, ihn durch einigen Trost zu ermutigen[5]. Aber auch sie werden erfahren, wie unbeständig[6] das Glück ist, sie müßten denn leugnen, daß alles Menschliche an einem schwachen[7] Faden hängt. Denn könnte Reichtum das Glück befestigen[8], wer, glaubst du, würde glücklicher gewesen sein, als Krösus, von dem man doch weiß, daß er zuletzt unglücklich geworden, so daß selbst der Feind den Gefangenen schonte. Wenn ferner das Glück sich auf Herrschaft gründete[9], dann hätte zweifelsohne[10] nicht leicht jemand glücklicher genannt werden müssen[11], als Dionysius von Syrakus, und doch war er bald darauf zu Korinth kaum im stande, seinen Hunger zu stillen[12]. So spielt[13] also das Glück mit den menschlichen Verhältnissen; daher[14] hat jeder Grund, dasselbe zu fürchten, weil es das Unbeständigste ist, was es geben kann.

[3] simulare [4] mentiri [5] sŭblevare [6] incertus [7] tenuis [8] stabilire [9] niti [10] dubitare [11] oportet [12] repellere [13] ludere [14] ist dem vorausgehenden Satz unterzuordnen.

60. Als Xerxes mit solchen Truppenmassen, wie sie weder vorher noch nachher jemand gesehen, sich Griechenland näherte, waren die Griechen soweit entfernt, e i n m ü t i g zu s e i n[1], daß die einen, weil sie Erde und Wasser gegeben, von den Persern verschont zu werden hofften, die anderen dagegen, die das nicht gegeben, in größter Furcht schwebten, da sie nicht Schiffe genug hatten, um den Ankommenden Widerstand zu leisten. So würden es denn, falls die Athener aus Furcht vor der drohenden Gefahr ihr Gebiet verlassen oder daselbst verbleibend sich dem Xerxes ergeben hätten, die übrigen Griechen wahrscheinlich niemals gewagt haben, gegen den König in einer Seeschlacht zu kämpfen. Wäre es nun dazu[2] nicht gekommen[3], so würden nach meinem Dafürhalten[4] die Spartaner, durch die Angriffe[5] der persischen Flotte ihrer Bundesgenossen beraubt, trotz[6] der Befestigung des Isthmus entweder in tapferem Kampfe ihren Untergang gefunden oder nach (ad) dem Beispiele anderer ein Bündnis mit dem Könige geschlossen haben. Wäre aber diesen[2] das eine oder

[1] idem sentire [2] Relativ [3] committere [4] haud scio an [5] incursio [6] man bilde einen Koncessivsatz

andere begegnet, so ist kein Zweifel, daß Griechenland in die Gewalt der Perser gekommen wäre. Daraus ergibt sich, daß man dem Herodot beistimmen muß, wenn er erklärt, die Athener seien die eigentlichen[7] Retter[8] Griechenlands geworden[9].

[7] Adverb [8] servator [9] exsistere.

Kausalsätze.

61 (13). Gr. § 270, 2.

Ich pflege nicht gegen die Stoiker zu sprechen[1], nicht als ob ich ihnen sehr beistimmte, sondern weil ich durch Scham gehindert werde. — Die Gesetze Cäsars müssen beibehalten werden, nicht als ob ich sie billigte, sondern weil auf Frieden Rücksicht genommen werden muß. — Vieles wagen wir nicht, nicht weil es schwierig ist, sondern weil wir es nicht wagen, ist es schwierig. — Sobald ich die Stadt verlassen hatte, ließ ich keinen Tag vergehen, ohne an dich einen Brief zu schreiben, nicht als ob ich sonderlich gewußt hätte[2], was ich schreiben sollte, sondern um in meiner Abwesenheit mich mit dir zu unterreden. — Fabius Maximus wollte nicht, daß sein Sohn Konsul werde, nicht als wenn er zu den ausgezeichneten Tugenden desselben kein Vertrauen gehegt hätte, sondern damit nicht diese Gewalt[3] in einer Familie forterbe[4]. — Sokrates wollte vor (in) Gericht nicht um Gnade flehen, nicht als ob er die Richter hätte verhöhnen wollen, sondern weil er sich keiner Schuld bewußt war. — Solon hatte keine Bestimmung über den Vatermörder getroffen[5], nicht als ob er nicht dieses Verbrechen für das scheußlichste gehalten hätte, sondern weil er glaubte, daß kein Athener sich durch eine solche Schmach entehren würde. — Mucius ließ seine Rechte im Feuer verbrennen[6], nicht als ob er gefühllos gegen den Schmerz gewesen wäre[7], sondern um dem Etruskerkönig zu zeigen, wie wenig er selbst vor dem qualvollsten[8] Tode[9] sich fürchte.

[1] disputare [2] habere [3] potestas [4] continuari [5] constituere [6] torrere [7] ich bin gefühllos sensu careo [8] acerbus [9] supplicium.

62. Als Euklides aus Megara, welcher sich gewöhnlich in Athen aufhielt und den Sokrates hörte, durch den Beschluß[1] der Athener, kein Bürger aus Megara dürfe Attika betreten, aus dieser

[1] edictum

Stadt vertrieben worden war, ging er oft, wenn es dunkelte[2], mit verhülltem Haupte nach Athen zu Sokrates, um dessen nächtlichen Gesprächen beizuwohnen[3] und verließ, wenn der Tag anbrach, die Stadt. So sehen wir denn, daß, falls jemand von Liebe zur Wissenschaft beseelt ist, er sich durch nichts hindern läßt, seine Lernbegierde zu befriedigen[4]. Oder ist es glaublich, daß so viele bedeutende[5] Männer zu der Quelle der Wahrheit vorgedrungen[6] wären, wenn sie nicht allen Hindernissen tapfer getrotzt hätten, es müßte denn sein, daß der Weg zur Erkenntnis für alle eben und leicht sei. Mögen wir daher die Schriften der Alten durchblättern[7] oder das Schicksal vieler ausgezeichneter Männer der neueren[8] Zeit betrachten[9], so werden wir gar manche Beispiele von bewundernswertem Wissensdrange[10] auffinden. Wie schimpflich ist dagegen die Gesinnung derjenigen, welche, obwohl ihnen die Gelegenheit zur Ausbildung des Geistes und Herzens geboten ist, dieselbe dennoch vernachlässigen, nicht etwa, weil sie, ohne ein Talent zu besitzen[11], zum Studium[12] gezwungen wurden, sondern weil sie jede Anstrengung verabscheuen[13].

[2] advesperascit [3] participem fieri [4] explere [5] tantus, Gr. § 298,1 A. 4 [6] pervenire [7] evolvere [8] recens [9] perlustrare [10] studium doctrinae [11] ohne daß Minerva will (invitus) [12] = den Wissenschaften zu obliegen [13] taedet.

63 (66). Als P. Horatius Kokles allein den Andrang der Feinde auf der Pfahlbrücke[1] aufgenommen hatte und nach Abbrechung der Brücke unversehrt zu den Seinigen hinübergeschwommen war, war das römische Volk gegen solchen Heldenmut dankbar und gab ihm außer einer auf dem Komitium errichteten ehernen Statue so viel Ackerland, als er an einem Tage mit einer Furche umziehen würde[2]. Diese Belohnung[3] aber wollte er nicht annehmen, nicht weil er sie etwa als zu gering verschmähte, sondern weil er den für einen dem Staate unnützen Bürger hielt[4], der wegen eines Verdienstes[5] um den Staat wohlhabender als andere Bürger sein wollte und nicht vielmehr[6] gerade in dem Bewußtsein der schönen Handlung und in der Liebe und dem Wohlwollen seiner Mitbürger

[1] pons sublicius [2] circumarare, welches Tempus? [3] praemium Belohnung für Verdienste, merces Lohn für Dienste, pretium Geldeswert, Kaufpreis für Waaren und für alles, was um Geld zu haben ist [4] Ansicht des Kokles [5] meritum in aliquem, nicht de aliquo, wie man nach mereri de aliquo vermuten könnte [6] Gr. § 298, 3

eine hinlänglich große Belohnung für sich fände[7]. Herrliche Thaten wurden einst mit geringen Belohnungen geehrt[8], nicht weil die Tüchtigkeit geringer geschätzt wurde, sondern weil die Menschen damals begieriger nach Ruhm, weniger begierig nach Geld waren. So trugen im Altertum die Sieger in den heiligen Wettkämpfen nicht einen von Gold und Edelsteinen glänzenden Kranz, sondern einen von Fichten- und Ölzweigen[9], damit er nicht eine Belohnung der Tüchtigkeit, sondern ein Anzeichen derselben wäre.

[7] ponere [8] decorare [9] pineus — oleagĭnus.

Temporalsätze.

64 (14). Gr. § 272 A. 1 u. 2, 274, 1.

Sowie jemand[1] nach Messana, einer Stadt Siciliens, kam, pflegte er die Kunstwerke zu besichtigen, deren es dort viele gab. — Nachdem Xerxes in Griechenland eingefallen[2] war, wurde Aristides ungefähr im sechsten Jahre, nachdem er vertrieben worden war, durch einen Volksbeschluß ins Vaterland zurückgerufen. — Themistokles besiegte den Xerxes zehn Jahre später, als Miltiades die Perser bei Marathon geschlagen hatte. — Ein sorgfältiger Arzt muß, ehe er bei den Kranken eine Arznei anzuwenden versucht, die Beschaffenheit des Körpers kennen lernen. — Wer Straßenraub zu üben beschließt, ist ein Straßenräuber, ehe er seine Hände befleckt. — Als Koriolanus seine herankommende[3] Mutter umarmen wollte, sprach sie: „Ehe ich deine Umarmung annehmen werde, laß[4] mich wissen, ob ich zum Feinde oder zum Sohne gekommen bin, ob ich in deinem Lager Gefangene oder Mutter bin!" — Die Römer wollten die Saguntiner schützen; allein Hannibal eroberte ihre Stadt, bevor ihnen die Römer zu Hilfe kamen. — Laßt uns durchbrechen[5], ehe der Tag uns überraschen und größere Scharen[6] von Feinden den Weg versperren[7] werden! — So plötzlich entstand der sabinische Krieg, daß die Feinde eher den Anio überschritten, als das römische Heer entgegengehen konnte.

[1] ut quisque [2] descendere [3] obvius [4] sinere [5] erumpere [6] agmen [7] obsaepire.

65 (15). Die Achäer wagten nicht eher den Krieg zu beginnen, als bis die Gesandten von Rom zurückgekehrt waren. — Bevor die

drei Horatier und Kuriatier kämpften, wurde zwischen den Römern und Albanern ein Bündnis geschlossen auf die Bedingung hin[1], daß das Volk, dessen[2] Bürger in diesem Kampfe siegen würden[3], über das andere herrschen solle. — Themistokles riet seinen Mitbürgern, die Gesandten der Lacedämonier nicht eher zu entlassen, als bis er selbst von Lacedämon zurückgesandt sei. — Epaminondas hielt so lange das Eisen im Leibe zurück, bis gemeldet wurde, daß die Böotier gesiegt haben. — Hannibal ging mit seinem Heere aus Spanien nach Italien und schlug mit geringer Mannschaft die Römer, bis er endlich mit großem Verluste[4] Italien wieder verlassen mußte. — Cäsar befahl den Soldaten hinter dem Berge zu bleiben, bis die Feinde zusammengekommen waren. — Die Feinde des Alcibiades hielten sich ruhig, bis er von Athen abgereist war; dann klagten sie ihn in seiner Abwesenheit an, daß er die Hermensäulen umgestürzt habe. — Cäsar beschloß, in Gallien zu verweilen, bis er erfahren habe, daß das Winterlager befestigt sei. — Wartet, bis Cäsar Konsul oder Diktator werden wird!

[1] lex [2] nur von zweien ist die Rede [3] Welches Tempus? [4] detrimentum.

66 (16). Gr. § 274 A. 1, 2, 4, 275.

Damals, als in Asien sehr viele großes Vermögen verloren hatten, sank[1] in Rom der Kredit. — Wenn Rom im zweiten Jahre der siebenten Olympiade gegründet ist, so fiel[2] das Zeitalter des Romulus in das Jahrhundert, als Griechenland schon voll von Dichtern und Musikern war. — Kaum hatte man angefangen, das Treffen zu liefern, als die Meldung eintraf, der Feldherr sei getötet. — Tarquinius machte Anstalten, die Stadt mit einer steinernen Mauer zu umgeben, da unterbrach der Sabinerkrieg sein Unternehmen. — Die Römer wollten das Treffen mit den Albanern beginnen, als Mettius Fufetius den Vorschlag machte[3], daß einzelne statt der Heere kämpfen sollten. — Oft tadeln wir einen Redner, dadurch daß wir schweigen. — Solon handelte weise, indem er über das Verbrechen nichts bestimmte, welches vorher nicht begangen worden war. — Alles hast du, Cäsar, dem Dejotarus gewährt, dadurch daß du ihm selbst und seinem Sohne den königlichen Namen zugestanden hast. — Dadurch daß du mir beistandest, zeigtest du, daß du mein Freund bist. — Als Cäsar nach Erlangung[4] der Herr-

[1] concĭdere [2] incĭdere [3] proponere [4] potiri

schaft die umgestürzten Standbilder des Pompejus hatte wieder aufstellen lassen[5], äußerte Cicero: „Indem Cäsar die Standbilder des Pompejus wieder aufrichten läßt, befestigt[6] er seine eigenen". — Viele hörten den Kato im Senate sagen, er sei der Ansicht, daß Karthago zerstört werden müsse.

[5] reponere [6] figere.

67 (17). Du hast mir genug eingeräumt, dadurch daß (cum) du geantwortet hast, die Schande scheine dir ein größeres Übel als der Schmerz. — Nachdem die Feinde über den Fluß gesetzt hatten, ließen sie auf dem diesseitigen Ufer einige Kohorten als Besatzung zurück, welche so lange bleiben sollten, bis sie die feindlichen Vorposten erblickt hätten. — Die Spartaner hatten sich durch einen Eidschwur verpflichtet, nicht eher nach Hause zurückzukehren, als bis sie Messenien erobert hätten. — Metellus widmete sich in Rhodus den Wissenschaften und der Philosophie, bis er in das Vaterland zurückgerufen wurde. — Kaum war Cäsar nach Brundisium gekommen, so hielt[1] er vor den Soldaten eine Rede und unterrichtete sie von seinem Vorhaben. — Solon verließ mit Bewilligung seiner Mitbürger Athen auf zehn Jahre und kehrte gerade zu der Zeit zurück, als Pisistratus die Alleinherrschaft an sich reißen[2] wollte. — Ehe mein Bruder zu euch kommen wird, werde ich einen Brief an dich schicken. — Während der Krieg in Numidien gegen Jugurtha geführt wurde, wurden die römischen Konsuln von den Cimbern und Teutonen bei dem Flusse Rhodanus geschlagen. — Niemals genoß Theben größeres Ansehen als damals, als Epaminondas, der gewiß die höchste Bewunderung verdient, an der Spitze des Staates stand. — Bevor ich, sprach Cicero, in Betreff der übrigen Punkte antworten werde, will ich über den Charakter des Roscius einiges sagen. — Es wird des Mordens kein Ende sein, bevor jener Tyrann alle seine Leute mit Reichtümern versorgt[3] hat. — Sulla opferte gerade im Gebiete[4] von Nola[5] vor dem Feldherrnzelte, als plötzlich eine Schlange unten[6] am[7] Altare hervorschoß[8].

[1] contionari [2] occupare [3] explere [4] ager [5] Nolanus, a, um [6] infimus [7] ab [8] emergere.

68 (18). Laßt uns nicht warten, bis wir von den unserer Hilfe bedürftigen Freunden gebeten werden; immer sei Eifer da, Zaudern

fern! — Porsenna belagerte Rom und hatte schon Hoffnung, es zu erobern, als G. Mucius beschloß, die Stadt durch eine große und kühne That zu befreien. — Cäsar kam eher zum Lager des Pompejus, als Pompejus es merken konnte. — Hostius Hostilius war gefallen, da wurde sogleich die römische Schlachtlinie zum Weichen gebracht. — Als die Tektosagen in ihre alte Vaterstadt Tolosa gekommen und von einer tödlichen Seuche ergriffen waren, erlangten sie nicht früher die Gesundheit wieder, als bis sie, durch die Aussprüche der Wahrsager ermahnt, das durch die Kriege und Tempelräubereien erworbene Geld in den See von Tolosa versenkten. — Als Hamilkar im Sinne hatte, Italien zu bekriegen, wurde er im neunten Jahre, nachdem er nach Spanien gekommen war, in der Schlacht gegen die Vettonen getötet. — Wisse, Porsenna, sprach G. Mucius, daß unser dreihundert Jünglinge sich gegen dich verschworen haben; mein Los war das erste, die übrigen werden der Reihe nach jeder zu seiner Zeit sich einfinden, bis das Geschick eine passende Gelegenheit gibt, dich zu töten. — Artaxerxes zog mit mehr als zehntausend Fußsoldaten ins Feld, um den von ihm abgefallenen Statthalter[1] zu unterwerfen. Ehe er aber eine Schlacht lieferte, stellte er Wächter auf den dem Lager nahe gelegenen Hügel, von wo man das feindliche Heer überschauen konnte. — Da T. Pomponius Attikus zu einer Zeit lebte, wo (cum) der römische Staat durch innere Kriege beunruhigt wurde, so hütete er sich, an den bürgerlichen Unruhen und Kriegen teil zu nehmen. — Man soll seine Kräfte prüfen[2], bevor man etwas unternimmt[3].

[1] satrăpes, ae [2] cognoscere [3] aggredi.

69 (53). Als die Römer in Erfahrung gebracht hatten[1], daß Hannibal zu Prusias, dem König von Bithynien, sich geflüchtet, schickten sie, weil sie auch jetzt noch[2] befürchteten, er möchte ihnen schaden können, Gesandte zu dem König, um die Auslieferung desselben zu verlangen[3]. Sei es daß Prusias an der Möglichkeit[4], seinen Gastfreund zu retten, verzweifelte, oder daß er ihn nicht retten wollte: er willfahrte den Römern und zeigte ihnen das Haus, in welchem sie den Mann, den sie unter allen Menschen am meisten[5] haßten, ergreifen könnten. Obwohl Hannibal vorausgesehen hatte, daß das Erscheinen[6] der römischen Gesandten in Bithynien für ihn

[1] certiorem facere [2] etiam tum [3] iubere [4] posse [5] Komparativ [6] adventus, us

verhängnisvoll[7] sein werde, so hoffte er doch durch eine Hinterthüre entkommen zu können. Als er aber sah, daß alle Thüren verschlossen seien und keine Hoffnung, zu entrinnen, übrig sei, beschloß er, um nicht lebendig in die Hände derer, von welchen er verfolgt wurde, zu fallen[8], Gift zu nehmen, das er bei (cum) sich zu tragen pflegte. „Laßt uns das römische Volk, sagte er, von seiner immerwährenden Furcht befreien; natürlich[9], es wäre zu lange, zu warten, bis ein von Jahren und Strapazen entkräfteter Greis die Augen schließt[10]. Die Väter der heutigen[11] Römer haben einst den Pyrrhus, einen bewaffneten Feind, gewarnt, sich vor dem Gifte eines Verräters zu hüten; diese haben durch ihre Gesandten den Prusias verleitet, seinen Gastfreund, einen wehrlosen Greis, zu töten". Kaum hatte er dies gesprochen und fluchend auf das Haupt und das Reich des Prusias den Becher geleert, so kamen die Römer; sie[12] fanden ihn in den letzten Zügen[13]. Dies war das Lebensende des größten punischen[14] Feldherrn, der verdient hätte[15], daß das Glück ihn mehr begünstigt hätte. Wir müssen[16] ihn bedauern, den Römern aber wird es ewig zur Schande gereichen, daß sie einen Mann, den sie, obwohl er ihr Feind war, wegen seiner Tapferkeit hätten achten sollen, auf diese Weise aus dem Wege geräumt haben. Ich zweifle nicht, daß die besten[17] der damals lebenden[18] Römer sich wegen dieser Handlungsweise[19] ihrer Mitbürger schämten.

[7] exitium, i [8] incidere [9] enim [10] d. h. stirbt [11] Pronomen [12] Relativ [13] emŏri [14] d. i. der Punier [15] mereri [16] posse, Gr. § 242 A. 1 [17] optimus quisque [18] Relativsatz [19] facinus.

Komparativsätze.

70. Von Iphikrates aus Athen ist überliefert, daß er nicht sowohl[1] durch die Größe seiner Thaten als seine Kriegskunst[2] berühmt wurde; denn ohne Zweifel[3] war er des Kriegswesens so kundig, wie nur irgend einer. Als Artaxerxes gegen den ägyptischen König Krieg beginnen wollte, erbat er sich von den Athenern den Iphikrates zum Anführer, um[4] ihm das Kommando über ein Heer von Mietstruppen[5], dessen Zahl sich auf 12000 belief[6], zu übertragen. Dieses[4] nun schulte[7] er in der gesamten Kriegskunst so tüchtig, daß, wie einst römische Soldaten den Namen Fabianer

[1] Gr. § 276 [2] disciplina militaris [3] dubium non est [4] Relativ [5] exercitus [6] esse, Gr. § 169 A. 1 [7] erudire [8] appellare

erhielten[8], so bei den Griechen die Iphikratenser in höchstem Ruhm standen (esse). Er war aber ein Mann von hohem und erhabenem Sinn[9], der[10] zuweilen stolzer[11] von sich sprach[12], als es die Ohren des Volkes ertragen konnten. Als er daher eine Rede über eine ihm von den Athenern gesetzte Statue gegen einen gewissen Harmodius hielt, sprach er von sich selbst auf eine beherzte und fast anmaßende Weise. In dieser Rede sagte er, je mehr sich einer durch Tüchtigkeit hervorthue, desto berühmter sei er; denn auch Harmodius und Aristogiton seien nicht eher berühmt geworden, als bis sie etwas Herrliches ausgeführt[13]. „Der Adel der Meinigen, sprach er, wird mit mir anfangen, der der Deinigen mit dir aufhören" [14].

[9] elatus et excelsus animus [10] lateinisch: et qui [11] magnifice [12] praedicare [13] gerere mit Adverb [14] desinere in aliquo.

71. Nachdem seit der Ermordung Cäsars im Jahre 44 v. Chr. G. die Bürgerkriege, das größte Unheil[1] das über die Staaten kommen[2] kann, mehr als dreizehn Jahre lang ungemein viel Unglück[3] über die Römer gebracht[4] hatten, fand 722 Jahre nach der Gründung der Stadt bei Aktium der Entscheidungskampf zwischen Antonius und Oktavian statt[5]. Je mehr einem damals das Wohl aller am Herzen lag, desto entschiedener[6] hing er dem Oktavian an[7]; denn obgleich auch der letztere vorher sich mehr herrschbegierig als vaterlandsliebend gezeigt hatte, so schien er doch von diesen zwei Männern der beste zu sein. Die guten Bürger wenigstens vertrauten mehr auf des Oktavians Charakter in der Überzeugung, daß ihnen von ihm endlich der Friede werde wiedergegeben werden, nach welchem sich alle mit vollem Rechte am meisten sehnten. Von ihm hofften sie auch, daß er in gleicher Weise wie Cäsar für das Gemeinwesen sorgen werde. In der dortigen Gegend also hatten beide Triumvirn soviel Truppen als möglich versammelt. Antonius aber war an Streitkräften um ein gut Teil überlegen; insbesondere war Oktavian an Schiffen, deren Antonius 500 hatte, weit schwächer[8]; denn seine Flotte war nur halb so groß als die des Gegners. Agrippa jedoch war in der Führung des Seekrieges so erfahren, wie nur einer. Der Genannte vernichtete[9] die Feinde schneller als man nach ihrer Übermacht[10] hätte erwarten sollen[11]. Durch diesen Sieg bemächtigte sich Oktavian, nicht älter als 32 Jahre, der Oberherrschaft.

[1] pestis [2] inferre [3] calamitas [4] afferre [5] decertare [6] acer [7] stare [8] inferior [9] prosternere [10] numerus [11] Gr. § 195, pro A.

Relativsätze.

72. Gr. § 280 A. 1—3.

Die Gallier plünderten einst Delphi, das so berühmte Orakel des Apollo, welches von den Alten der Nabel des Erdkreises genannt wurde. — Durch beständige Übung [1], welche die beste Lehrmeisterin ist, werden wir in allen Dingen zum Höchsten und Vollkommenen gelangen. — Der Dichter Vergil schrieb ein Heldengedicht, welches die Äneis heißt. — Zu Sardes, welches der Sitz der Könige von Lydien gewesen war, hatten in der Folgezeit Statthalter des Perserkönigs ihren Wohnort. — Man hatte in der Art [2] Friede geschlossen [3], daß für die Etrusker und Latiner der Fluß Albula, den man jetzt Tiber nennt, die Grenze sein sollte. — Die Deutschen gingen über den Rhein, nicht weit von dem Meere, in welches [4] der Rhein fließt. — Die Araber haben flüchtige Pferde und schnelle Kamele, welche sie Schiffe der Wüste nennen. — Darius ging über den Isterfluß, welcher sich in das schwarze Meer [5] ergießt. — Athen, welches die Hauptstadt Attikas war, wurde von den Persern zerstört.

[1] usus [2] ita [3] pax convenit [4] Adverb [5] Pontus, i.

73. Gr. §. 282 A., 283, 1.

Sokrates, von dem wir wissen, wie wohl er sich um das Menschengeschlecht verdient gemacht hat, wurde vom delphischen Apollo für den weisesten unter allen Menschen erklärt. — Die Thaten des Hannibal, von dem bekannt ist, wie oft er die Römer besiegt hat, werden von uns bewundert. — Ich will des Todes sein [1], wenn ich nicht glaube, daß du vermöge [2] deiner Einsicht deinen jetzigen Zweck [3] erreichen wirst. — Katilina, von dem viele fürchteten, er werde den Staat umstürzen [4], wurde gezwungen, Rom zu verlassen. — Des Dumnorix Bruder war Divitiacus, von dem Cäsar überzeugt war, daß er mit größtem Eifer ihm und dem römischen Volke ergeben [5] sei. — Oktavian benützte jede Gelegenheit zur Unterdrückung aller derjenigen, von denen er fürchtete, sie möchten sich um die Wiederherstellung der früheren Verfassung bemühen. — Thales, von dem euch nicht unbekannt ist, wie hoch ihn die Alten schätzten, soll der erste gewesen sein, der eine Sonnenfinsternis, die sich unter der

[1] mori [2] Relativ [3] = das was du jetzt willst [4] evertere [5] studiosus

Regierung[6] des medischen Königs Astyages zutrug[7], vorhersagte. — Benützet fleißig die Zeit, von der es nicht zweifelhaft ist, welch hohen Wert sie hat. — Attikus verkehrte nicht nur mit M. Cicero, sondern auch mit Hortensius sehr vertraut und bewirkte vermöge[2] seiner Umsicht und Leutseligkeit, daß unter denen, welche den Vorrang in der Beredsamkeit erstrebten[8], keinerlei Mißgunst herrschte.

[6] Verbum [7] sich zutragen, ereignen heißt contingere von glücklichen Ereignissen; accidere von widrigen, zufälligen; evenire ohne diese Nebenbegriffe und hindeutend auf Ursache und Wirkung [8] appetere.

74 (19). Gr. § 286, 1, b u. A. 1 u. 2.

Keine Schärfe des menschlichen Geistes ist so groß, daß sie[1] in den Himmel dringen könnte. — Die Menschen haben eine Vernunft und einen Verstand, der die Ursachen und Folgen der Dinge sieht. — Miltiades besaß eine außerordentliche Leutseligkeit, so daß niemand so niedrig war, daß ihm[1] nicht der Zutritt zu ihm offen stand. — Keine Stadt Siciliens war so klein oder so abgelegen, daß sie nicht dem Verres zur Beute oder zum Erwerbe gedient hätte. — Bis jetzt habe ich keinen Dichter kennen gelernt, der sich nicht für den besten gehalten hätte[2]. — Ich bin der Mann (is), der es für nützlicher hält, daß dem Cäsar seine Forderung[3] zugestanden werde, als daß es zum Kriege komme[4]. — Ich habe keinen griechischen Schriftsteller gelesen, der über die Unsterblichkeit der Seelen vortrefflicher gesprochen hat als Plato. — Ich bin nicht der Mann, sprach Ämilius Paullus, der glaubt, den Feldherren sei keine Erinnerung zu geben[5]; nein im Gegenteil, ich halte den, der alles nur[6] nach seinem Kopfe[7] ausführt, mehr für stolz als weise. — Wo ist ein Staat, der nicht schlechte Bürger hätte? — Wo gibt es Leute, die zu allen Zeiten das thun, was sehr gut und lobenswert ist? — Wo gibt es jemand, der ohne wichtige Gründe sein Vaterland verließe?

[1] Relativ [2] videri [3] = das was er fordert [4] signa conferre [5] admonere [6] unus [7] sententia.

75 (20). Es gibt Leute, welche sich sehr hoch schätzen, andere für nichts halten. — Es finden sich Menschen, welche die empfangenen Wohlthaten schnell vergessen, weil sie sich schämen, Wohlthaten empfangen zu haben. — Du wirst niemand finden, der leugnen wird, daß Demosthenes von allen alten Rednern der größte gewesen

ist. — Die Tiere, mögen sie mit den Hörnern stoßen[1] oder mit den Zähnen beißen oder sich auf andere Weise schützen, haben alle etwas, womit sie sich sicher stellen[2]. — Es gibt sehr viele Menschen, welche hauptsächlich diejenigen Freunde lieben, von welchen sie den größten Vorteil[3] zu ziehen hoffen. — Manche[4] Philosophen glaubten, daß die Götter keine Fürsorge für die menschlichen Dinge üben; es gibt aber andere Philosophen und zwar große und berühmte, welche glauben, daß die ganze Welt durch den Verstand und die Vernunft Gottes verwaltet und gelenkt werde. — Als Cineas von Pyrrhus mit ungeheueren Geschenken nach Rom geschickt worden war, fand er niemand, dessen Haus den Geschenken offen stand. — Wer[5] wüßte nicht, was Vergnügen ist? — Es gibt nichts, was Gott nicht vollbringen kann, und zwar ohne alle Anstrengung. — Was[5] könnte dir zu größerem Ruhm gereichen als dich um das Vaterland wohl verdient zu machen? — Es gibt niemand, der dem Hannibal an Haß gegen die Römer gleichgekommen wäre. — Wie wenige[6] gibt es, die so gesittet sind, so in ihrer Denk- und Handlungsweise[7] beschaffen[8] sind, wie es die Vernunft fordert? — Nicht leicht wird sich jemand finden, der vom Kaiser Vespasian unschuldig gestraft worden wäre, es sei denn, daß er abwesend gewesen, oder daß es ohne sein Wissen[9] und Willen geschehen ist. — Wie wenige gibt es, die bedenken, daß derjenige, welcher nicht gesät hat, keine Ernte halten wird?

[1] petere [2] reddere [3] fructum capere ex aliquo [4] sunt qui [5] quis est qui [6] quotusquisque [7] animus et vita [8] constitutus [9] ignarus.

76 (21). Gr. § 286, 1. c, 2 und 3.

Wer möchte nicht den Kodrus bewundern, da er[1] den Tod durch die Mittel[2] gesucht hat, durch welche von Feigen das Leben gesucht zu werden pflegt? — Ich weiß dem Greisenalter großen Dank, da es[1] mir die Begierde nach Unterhaltung[3] vermehrt, die nach Speise und Trank genommen hat. — Nach der Schlacht an der Allia war eine große Menge Römer nach Veji geflohen, da sie dort[1] sicherer zu sein glaubten als zu Rom. — Warum[4] soll ich dich einladen, da dich[1] schon andere vergeblich eingeladen haben? — Sprechet den Verres frei, obgleich er[1] eingesteht, die größten Ungerechtigkeiten verübt zu haben! — Nero war ein ungewöhnlicher Verschwender[5], da er nämlich mit goldenen Netzen fischte. — Wer für empfangene

[1] Relativ [2] ars [3] sermo [4] quid [5] luxuria

Wohlthaten Dank abstattet, ist würdig, andere zu empfangen. — Cäsar hielt den Rufus für geeignet, ihn mit Aufträgen zu Pompejus zu schicken. — Alexander der Große hielt den Apelles, welchen Pamphilus aus Sikyon in der Kunst zu malen unterrichtet hatte, allein für würdig, ihn zu malen. — Wir verdienen, daß du uns Glauben schenkst. — Philistus, welcher den Thukydides nachgeahmt hat, verdient, unter die guten griechischen Schriftsteller gerechnet zu werden. — Epikur ist, so viel ich weiß, der einzige[6], der sich für einen Weisen zu erklären[7] wagte. — Unter allen römischen Schriftstellern, wenigstens denen, die ich gesehen habe, ist Cicero weitaus der wortreichste. — Was gibt es, Katilina, in unserer Stadt, was dich erfreuen kann, da es doch in derselben keinen gibt, der dich nicht fürchtet, keinen, der dich nicht haßt? — O über den elenden Greis, der in einem so langen Leben nicht eingesehen hat, daß man den Tod verachten müsse!

[6] unus, s. Aufg. 35, 3 [7] profiteri.

77 (22). Wer nicht nur, weil es notwendig ist, zu sterben, sondern auch, weil der Tod nichts hat, was zu fürchten ist, den Tod nicht fürchtet, der hat ein großes Schutzmittel zu einem glücklichen Leben. — Roscius war ein solcher Künstler, daß er allein würdig zu sein schien, auf der Bühne gesehen[1] zu werden. — Aristides starb in so großer Armut, daß er kaum so viel hinterließ, um davon bestattet[2] zu werden. Dadurch[3] kam es, daß seine Töchter auf Staatskosten ernährt wurden. — Von den römischen Feldherrn führte, so viel ich gehört habe und weiß, Cäsar zuerst ein Heer gegen die Deutschen über den Rhein. — Wer ist unverschämter als Tarquinius, da er[3] mit denen Krieg führte, die seinen Übermut sich nicht hatten gefallen lassen[4]? — Jene Sage, daß Numa Pompilius ein Schüler des Pythagoras gewesen, verdient nicht[5], daß wir ihr Glauben schenken. — Die Schüler des Sokrates weinten nicht ohne Grund über den Tod ihres Lehrers, der sie so viele Jahre hindurch ohne alles Streben nach Gewinn über die wichtigsten Dinge belehrt hatte. — Die Geschichte ist geeignet, daß durch sie das Gemüt des Knaben ausgebildet werde. — Es wird immer Leute geben, welche klagen werden, daß Gott für sie weniger als für andere gesorgt habe. — Cicero läßt in dem Buche, das den Titel Kato Major führt, den alten Kato reden, weil keine Person passender schien, über das

[1] spectare [2] efferre [3] Relativ [4] ferre [5] indignum esse

Greisenalter zu sprechen. — Da Caninius nur für einige Stunden des Tages zum Konsul ernannt war, so scherzte Cicero, indem er sagte: „Rom hat keinen wachsameren Konsul gehabt als Caninius, da er während seines ganzen Konsulates den Schlaf nicht gesehen hat". — Da Hannibal nicht daran zweifelte, daß Sempronius gemäß seines Ungestümes und seiner Verwegenheit ihn bei der ersten besten Gelegenheit angreifen werde, so schaute er sich, schlau wie er war[6], nach einem für einen Hinterhalt geeigneten Orte um.

[6] Gr. § 276 A. 5.

78 (23). Nirgends auf der Erde wird derjenige glücklich sein, der mit dem Lose, welches ihm von Gott zuerteilt worden, nicht zufrieden ist; denn wo auf der Erde er auch sein mag, er wird etwas finden, worüber er unzufrieden sein kann. — Der ältere Plinius las nichts, was er nicht excerpiert hätte[1]; denn er pflegte zu sagen, es sei kein Buch so schlecht, das nicht in irgend einer Hinsicht[2] nütze. — Da es offenbar ist, daß das ewig ist, was sich selbst bewegt, wer[3] möchte behaupten[4], daß diese Natur den Seelen nicht erteilt sei? — Trefflich sagt[5] M. Tullius Cicero: „Wenn es keinen gibt, der nicht lieber sterben als in irgend eine Gestalt eines Tieres verwandelt werden will, obgleich er den menschlichen Verstand haben soll[6], wie viel kläglicher ist es, in der Gestalt eines Menschen eine verwilderte Seele zu haben! Mir wenigstens scheint es um so viel kläglicher zu sein, als die Seele vorzüglicher ist denn der Körper". — Wenn die Tugend wegen anderer Sachen, nicht aber um ihrer selbst willen erstrebt wird, so muß notwendigerweise[7] etwas besser sein als die Tugend. Geld also? oder Ehrenstellen? oder Schönheit? oder Gesundheit? Diese[8] Dinge aber sind unbedeutend, wenn (cum) sie vorhanden sind, und man kann von denselben auf keine Weise wissen, wie lange sie vorhanden sein werden. Oder (was am schändlichsten zu sagen ist) sinnliches Vergnügen? Aber[9] in dessen Verachtung und Verschmähung kommt die Tugend gerade[10] am meisten zum Vorschein[11].

[1] excerpere ex re [2] aliqua parte [3] quis est qui [4] negare [5] sagt kann unübersetzt bleiben. [6] coniug. periphrastica activi [7] necesse est [8] Relativ [9] at [10] vel [11] cernere.

79. Nachdem die Tarentiner die Ueberzeugung gewonnen hatten, daß der König Pyrrhus vor allen der Mann sei, um sie gegen die Römer zu schützen, beschlossen sie, seine Hilfe anzurufen, und zwar um

so mehr, weil sie der Meinung waren, sich in einem früheren Kriege durch Lieferung von Schiffen um ihn sehr verdient gemacht zu haben. So wurden denn Gesandte abgeordnet, um den Pyrrhus zu Hilfe zu rufen. Als diese ihren Auftrag ausgerichtet hatten, forderte der König so viel, daß es den Anschein hatte, als ob er die Tarentiner nicht so fast unterstützen, als seiner Herrschaft unterwerfen wolle. Es wagten deshalb die Gesandten nicht, seine Bedingungen anzunehmen, sondern kehrten unverrichteter Sache nach Hause zurück. In der Stadt selbst fehlte es jetzt nicht an Leuten, welche dies Bündnis widerrieten, indem sie alle Nachteile, die daraus erwachsen würden, aufzählten. Binnen kurzem aber kam die Sache so weit, daß den Tarentinern nichts übrig blieb, als sich entweder den Pyrrhus oder den Römern zu unterwerfen. Es wurden deshalb neuerdings Gesandte an den ersteren abgeschickt, welche alles, was der König fordern würde, bewilligen sollten. Denn alle ohne Ausnahme wollten lieber dem Pyrrhus als den Römern gehorchen.

80. Von Alcibiades sowohl wie von Xenophon ist es allgemein bekannt, daß sie Athen verlassen haben und auf die Seite der Spartaner getreten[1] sind, eine Handlungsweise[2], welche zwar bei beiden Tadel verdient[3], besonders aber[4] bei Xenophon Staunen erregen muß[5]; denn dieser war früher ein so guter Patriot gewesen, wie nur einer. Indes besteht doch zwischen ihm und Alcibiades ein großer Unterschied. Während nämlich der letztere mit Recht des Leichtsinns und Wankelmuts[6] beschuldigt wird, fehlt es nicht an Umständen, welchen[7] man für Xenophon einige Entschuldigung entnehmen[8] kann. Bekanntlich ist Xenophon seinen Mitbürgern dadurch entfremdet[9] worden, daß deren Sitten sich täglich mehr verschlechterten[10]. Je mehr er aber von ihnen sich abwendete, um so mehr Bewunderung begann er für die Spartaner zu hegen, weil er bei ihnen die Sittenreinheit zu finden glaubte, die er zu Hause vermißte. Dennoch würde er wahrscheinlich mit den Spartanern niemals gemeinsame Sache gemacht[11] haben, wenn nicht die Athener den Sokrates zum Tode verurteilt hätten, eine That, durch welche sie, wie es schien, die Tugend selber aus ihrem Gebiete verbannt[12] hatten; denn es steht fest, daß Xenophon sich erst dann an

[1] adiuvare [2] bleibt unübersetzt [3] vituperare [4] cum—tum [5] mirari [6] inconstantia [7] Adverb, Gr. § 280 A. 3 [8] repetere [9] animum abalienare [10] depravare [11] communicare [12] expellere

den spartanischen König Agesilaus anschloß[13], als ihm von der Verurteilung und Hinrichtung des Sokrates Kunde geworden war. Endlich ist festzuhalten, daß Agesilaus ein Mann von ausgezeichnetem Charakter war, zu dem sich Xenophon notwendigerweise[14] hingezogen[15] fühlte. So darf denn Xenophon nicht allzusehr getadelt werden, daß er den Spartanern auch zu der Zeit die Treue bewahrte, als sie gegen die Athener Krieg führten.

[13] sequi [14] durch possum, Gr. § 242 A. 1 [15] attrahere.

81. Von einem reichen Manne, der sein großes Vermögen durch viele Schandthaten erworben hatte, erzählt man sich, daß er einst dem Diogenes *seine* Armut vorgeworfen habe. Dieser aber, von dem wohl keinem unbekannt sein dürfte, mit welch beißenden Worten[1] er seine Gegner abfertigte[2], erwiderte: „Ich glaube nicht, daß das, was du mir zur Schande[3] anrechnest, jemals einem Menschen Strafe zugezogen hat; aber daß man Schurken[4] deinesgleichen[5] gehängt hat, ist schon mehr als einmal (= nicht einmal) vorgekommen." Jedermann[6] wird dem Cyniker beistimmen. Denn mag auch ein Mensch noch so arm sein, so ist er *darum* nicht minder unserer Achtung[7] würdig, wenn er anders[8] bei (in) seiner Armut tugendhaft ist. Ebenso wenig[9] verdient nach der Ansicht aller Gutgesinnten ein Reicher deswegen die Hochachtung[7] der Leute, weil er ein großes Vermögen besitzt[10], wofern er mit seinem Reichtum nicht Tugend verbindet und keinen weisen Gebrauch davon zu machen versteht. Im Gegenteil wer sollte einen solchen (is) *Menschen* nicht bedauern, der, aller Tugend baar[11], nur auf seinen Reichtum stolz ist? Wenn er Verstand hätte[12], so würde er einsehen, daß es Thorheit verrät, auf ein solches Gut sich etwas einzubilden (= stolz zu sein), dessen man leicht verlustig gehen[13] kann. Sollte aber einer einen Armen, weil er nicht von reichen Eltern abstammt, verachten[14] (es gibt aber Leute, welche so gesinnt sind), so weiß ich nicht, ob wir ihn nicht mit Recht zu den größten Thoren rechnen. Wem fällt nicht ein, was ein weiser Grieche gesagt hat: „Arm sein, ist keine Schande; aber aus einer schändlichen Ursache arm sein, das bringt Schande".

[1] quam salse dicta [2] repellere [3] probrum [4] homo improbus [5] similis [6] nemo est [7] Verbum [8] si quidem [9] non magis [10] opibus abundare, circumfluere [11] expers [12] sapere [13] privare [14] despicere geringer schätzen als sich; contemnere sich wenig aus etwas machen; spernere verwerfen; aspernari mit Verachtung zurückstoßen.

Oratio obliqua.

82 (51). Quintus Fabius und Publius Decius, welche bereits zweimal das Konsulat in größter Eintracht bekleidet hatten, wurden auch im Jahre 295 v. Chr. G. zu Konsuln gewählt. Die Fortdauer[1] ihrer Eintracht verhinderte der Ausbruch eines Streites unter den Ständen. Die Patricier nämlich wollten[2], daß mit der Leitung des Krieges in Etrurien[3] Fabius ohne Los[4] beauftragt[5] werden solle, die Plebejer dagegen rieten dem Decius, er solle dies nicht geschehen lassen, sondern die Sache an das Volk verweisen[6]. Dort beklagte sich Fabius, daß ein anderer die Früchte sammle unter dem Baume, den er[7] gepflanzt. Er habe den römischen Waffen den Weg gebahnt durch die vorher unzugänglichen Schluchten des ciminischen Waldes. „Wozu[8] habt ihr mich", sagte er, „in diesem Alter wider meinen Willen zum Konsul gemacht, wenn ihr im Sinne hattet[9], unter Anführung eines andern den Krieg zu führen? Wenn ihr glaubet, ich sei nicht wert, diesen Posten[10] zu bekleiden, so hättet ihr mich nicht plagen[11] sollen." Decius dagegen beschwerte sich über die Ungerechtigkeit des Senates: So lange als möglich[12] hätten die Patricier sich der Zulassung[13] der Plebejer zu den höchsten Ehrenstellen widersetzt[14]; nachdem das Verdienst[15] derselben zu groß sei, als daß es unbeachtet[16] sein könnte, gehe man darauf aus, die Wahl[17] auf eine andere Weise zu vereiteln. Er sei zwar bereit, den Ruhm des Fabius, der sich vielfach[18] um den Staat verdient gemacht, zu fördern, aber er werde nicht zugeben, daß er[7] für überflüssig und unbrauchbar angesehen werde. Fabius habe keinen Grund, sich seiner Thaten in Etrurien zu rühmen. Die Etrusker seien so wenig[19] geschwächt, daß sie ohne Anstand[20] immer wieder zu neuen Kriegen sich rüsteten. Vielleicht gelinge es dem Decius, dem Kriege ein Ende zu machen. — Nachdem das Volk beide angehört hatte, wurden die Tribus zur Abstimmung[17] gerufen, und dem Fabius mit allgemeiner Übereinstimmung die Provinz Etrurien ohne Los übertragen[21].

[1] perpetuum esse [2] placere [3] durch das Adj. Etruscus [4] extra sortem [5] iubere [6] revocare [7] ipse [8] quid [9] Konj. periphr. [10] provinciam administrare [11] sollicitare [12] d. h. so lange es geschehen konnte [13] aditus (us) est [14] adniti (sich Mühe geben) [15] virtus [16] inhonoratus [17] suffragium [18] d. h. aufs beste [19] tantum abest [20] dubitare [21] decernere.

83 (57). Als der größte Teil von Sagunt im Schutte lag[1] und wenig fehlte, daß Hannibal die Stadt erstürmte, da erbot[2] sich Alorkus, ein Spanier von Geburt, der bei Hannibal diente[3], aber mit den Saguntinern von Staatswegen durch die Bande der Gastfreundschaft[4] verbunden war, den Friedensvermittler zu machen, in der Meinung, daß der Mut sinke[5], wenn alle Hoffnung aufgegeben[6] sei. Wie schwer daher auch die Friedensbedingungen sein mochten, zweifelte er doch nicht an ihrer Annahme von Seite der Saguntiner. So[7] begab er sich denn nach Sagunt und hielt im Senate folgende Rede: „Schon einmal[8] wollte ein Mann, der um eure Rettung besorgt war[9], die Friedensbedingungen von Hannibal zu euch bringen[10]; aber es hielt ihn, wie es scheint, die Furcht, er möchte die Wahrheit nicht ungestraft sagen, bei Hannibal zurück. So habe denn ich mich hierher begeben, euch die Bedingungen des Friedens und der Rettung mitzuteilen, ohne eine Gefahr zu fürchten; denn warum sollte der eure Rache erfahren[11], der nur in euerem eigenen Interesse[12] spricht? Solange nur ein Funke von Hoffnung[13] vorhanden war, daß ihr im stande seiet, den Puniern entweder mit eigner Kraft oder durch fremde Mittel Widerstand zu leisten, wäre es unbillig gewesen, vom Frieden Erwähnung zu thun. Seid überzeugt, ich hätte euch verachtet, wenn ihr den Krieg aufgegeben[14] hättet, solange irgend eine Hoffnung auf ihm beruhte (esse)! Jetzt aber, wo weder Waffen noch Mauern euch mehr[15] zu schützen vermögen, nachdem nichts anderes mehr möglich ist als Ergebung oder Vernichtung[16], jetzt rate ich euch zur Annahme eines Friedens, durch den, wenn auch nicht alles, so doch vieles gerettet wird. Was liegt euch daran, daß der Feind eure Stadt nimmt und sie dem Boden gleich macht, wofern er euch nur einen Platz läßt, um darauf[17] eine neue zu bauen, und euch selbst, eure Weiber und Kinder verschont? Wenn euch die Bedingungen schwer fallen[18], so bedenkt, daß es in seiner Macht[19] gestanden wäre (esse), euch alles zu nehmen! Übrigens hoffe ich sogar, daß er euch vermöge[20] seiner Menschlichkeit noch

[1] diruere [2] polliceri [3] miles [4] publicum hospitium [5] vincere [6] alle Hoffnung aufgeben omnia desperare [7] so — denn itaque; die folgende Rede ist direkt und indirekt zu übersetzen [8] prius [9] curae esse [10] referre [11] poenas dare alicui [12] causa [13] = selbst die kleinste Hoffnung [14] desistere [15] iam [16] internecio [17] Relativ [18] videri [19] penes [20] pro

das eine oder andere[21] von dem Geforderten[22] nachläßt[23]. Weiset darum die Gelegenheit euch zu retten nicht von der Hand, damit ihr dies nicht bald bereuen müßt!"

[21] aliquid oder quidpiam [22] Relativsatz [23] remittere.

84 (67). Hannibal schlug nach seinem Übergange über die Alpen am Flusse Ticinus sein Lager auf. Als er dort sah, daß ein Kampf bevorstehe, rief er, überzeugt[1], daß zur Ermunterung der Krieger nie genug gesagt werden könne, diese zu einer Versammlung und versprach[2] ihnen bestimmte[3] Belohnungen, damit sie in der Hoffnung auf dieselben kämpfen sollten: er werde einem jeden, wo er wünsche, ein Feld geben, das steuerfrei sei für den Empfänger[4] selbst und seine Kinder: wer Geld dem Felde vorziehe, den werde er mit Silber befriedigen[5]; welche von den Bundesgenossen karthagische Bürger werden wollten, denen werde er es ermöglichen[6]; wenn aber einige lieber in die Heimat zurückkehren wollten, so werde sein Bemühen dahin gehen, daß sie das Los[7] keines ihrer Landsleute um das ihre eingetauscht[8] sehen möchten. Und damit sie wüßten, daß dies so geschehen werde[9], betete er, indem er in der linken Hand ein Lamm, in der rechten einen Kieselstein hielt, zu Juppiter und den übrigen Göttern, sie mögen ihn, wenn er sein Wort nicht halte[10], so schlachten, wie er selbst das Lamm schlachte, und zerschmetterte[11] gleich nach[12] dem Gebete mit dem Steine den Kopf des Tieres. Jetzt forderten alle einmütig und einstimmig[13] das Treffen.

[1] reri [2] pronuntiare [3] certus [4] Relativsatz [5] satisfacere [6] potestatem facere [7] fortuna [8] mutare rem re [9] ratum esse [10] fallere [11] elidere [12] secundum [13] animus — vox.

Konjunktiv in Nebensätzen.

85 (24). Gr. § 288, 2.

Es war Sitte bei den alten Römern, daß diejenigen, welche bei Tische lagen, der Reihe nach zur Flöte die Verdienste[1] und Tugenden berühmter Männer sangen. — Je weniger Ehre die Dichter genossen (esse), desto geringer waren ihre Studien; oder hätte es, wenn es dem Fabius, einem Manne vom höchsten Adel, zum Lobe angerechnet worden wäre, daß er malte, nicht viele Polykletus und Parrhasius auch bei den Römern gegeben? — Davon seien alle

[1] laus

Menschen überzeugt, daß Gott der Herr und Lenker[2] aller Dinge ist, und daß das, was geschieht, nach seinem Urteil und Willen[3] geschieht, und daß er darauf sieht, welche Gesinnung ein jeder hat. — Ambiorix munterte die Nervier auf, sie sollten die Gelegenheit nicht vorübergehen lassen, sich für die Beleidigungen zu rächen, welche sie von den Römern erlitten. — Viele ertragen jegliches[4], wenn sie nur das, was sie wollen, erreichen. — Vortrefflich ist Quintilians Vorschrift, daß die Eltern in Gegenwart der Kinder nichts thun sollen, was häßlich ist, noch reden, was zu hören schändlich ist. — Man muß eine Redeweise[5] wählen, die diejenigen, welche zuhören, am meisten fesselt. — Wer die Handlungen der Menschen betrachtet, der muß zugestehen, daß dieselben gerne Vergnügungen genießen, die zu genießen ihnen nicht erlaubt, Dinge gebrauchen, die zu gebrauchen ihnen verboten worden, mit dem nicht zufrieden sind, was ihnen gegeben wird, das thun, was sie nicht thun sollen[6]. — Hortensius hatte ein so gutes[7] Gedächtnis, daß er, was er bei (cum) sich überdacht hatte[8], ohne Koncept mit den nämlichen Worten wieder gab, mit denen er es gedacht hatte. — Wozu[9] wollt ihr, daß ich zurückkehre? etwa (an), damit vor meinen Augen[10] diejenigen vertrieben werden, durch die ich zurückgerufen worden bin?

[2] rector [3] numen [4] quivis [5] genus dicendi [6] debere [7] tantus [8] commentari [9] quid [10] me inspectante.

Beigeordnete Sätze.

86 (52). Von Natur ist nichts so schrecklich als der Tod. Aber süß und schön[1] ist es, wie Horatius sagt[2], fürs Vaterland zu sterben. Daher erschöpfte sich[3] die ganze Beredsamkeit der alten Rhetoren in dem Lobe jener dreihundert Lacedämonier. Als diese[4] unter der Anführung des Leonidas gewagt hatten, sich dem ungeheuren Heere des Xerxes entgegenzustellen, fielen sie fürs Vaterland und waren die ersten, die den Xerxes belehrten, daß man bei den Soldaten nicht auf die Menge, sondern auf die Tapferkeit sehen müsse. Wie sehr ihr[4] Anführer selbst es für vorzüglicher hielt, fürs Vaterland in den Tod zu gehen[5] als ihn zu fliehen, beweist schon folgendes Wort von ihm: „Mutig vorwärts[6], ihr Lacedämonier; heute werden wir vielleicht in der Unterwelt[7] speisen.“ Auch[8] wird Epaminondas niemals vergessen[9] werden; als er[4] tapfer kämpfend bei

[1] decorus [2] ut ait H. [3] consumi [4] Relativ [5] oppetere [6] per [7] apud inferos [8] Gr. § 298, 3 [9] reticere

Mantinea eine tödliche Wunde empfangen hatte, ließ er sich erst dann, als er gehört hatte, der Sieg sei in den Händen der Seinigen, das Geschoß aus dem Körper herausziehen und erklärte, er sterbe mit der größten Ruhe[10], da sein Vaterland über die Lacedämonier herrsche, während es[4] früher dienstbar gewesen sei.

Auch der König der Athener Kodrus darf nicht übergangen werden. Als im Kriege[11] zwischen den Athenern und Peloponnesiern vom Orakel geantwortet war, daß diejenigen Sieger sein würden, deren König falle, begab er sich[12], um nicht erkannt zu werden, in der Kleidung[13] eines gemeinen Soldaten unter die Feinde und verschaffte durch einen freiwilligen Tod den Seinigen den Sieg. Wenn ich ferner in Gedanken auf die tapfern, für das Vaterland gestorbenen Männer hinblicke[14], welche einst Rom hervorgebracht hat[15], so erschreckt mich die Menge, und es würde mir Zeit[16], Stimme und Atem[17] ausgehen, wenn ich die Römer, welche sich durch Tapferkeit auszeichneten, aufzählen und von den Tugenden der einzelnen nur einiges sagen wollte. Und in der That was ist es nötig[18], euch jene Decier oder die zwei Scipionen oder den L. Ämilius Paullus oder den M. Klaudius Marcellus oder unzählige andere aufzuzählen, deren Ruhm in denselben Grenzen wie der Lauf der Sonne liegt[19], da M. Kato schreibt, daß oft ganze Legionen an den Ort gezogen seien, von wo sie, wie sie gewiß wußten, niemals zurückkehren würden? — So sehen wir denn, daß bei den Griechen, wie bei den Römern die größten Helden[20] ihr Leben für das Vaterland geopfert haben. Dies[4] hätten sie aber offenbar nicht gethan, wenn sie ihr eigenes Interesse und nicht vielmehr das Wohl des Vaterlandes vor allem im Auge gehabt hätten. Und es ist fürwahr nicht zweifelhaft, daß diese Männer nicht nur nicht übertroffen, sondern nicht einmal erreicht worden sind.

[10] aequus animus [11] pugnare inter se [12] se inferre [13] ornatus, us [14] cogitatione intueri [15] ferre [16] dies [17] latera, um [18] attinet [19] contineri [20] vir fortis.

87 (111). Wer sich selbst besiegt, wird größeren Ruhm erlangen, als wer die größte Macht der Feinde überwindet. Denn manche[1] pflegen die Verdienste[2] im Kriege herabzusetzen[3] und den Feldherren zu entziehen, dagegen vielen beizumessen[4], damit sie nicht ausschließliches Eigentum[5] der Oberanführer seien; und in der That

[1] = es gibt Leute, die [2] laus bellica [3] verbis extenuare [4] communicare [5] proprius

kommt[6] bei den Waffen auf Tapferkeit der Soldaten, günstige Lage[7] des Terrains, Hilfstruppen der Bundesgenossen, Flotten und Zufuhr viel an. Den größten Teil aber eignet sich das Glück, dieser Tyrann[8] des menschlichen Lebens[9], zu und hält jede[10] glückliche That für sein Eigentum. Wenn jemand Völker, die an Unmenschlichkeit Barbaren, an Menge unzählig, an Ländern unendlich und an Hilfsmitteln aller Art[11] überreich waren[12], bezwungen hat, so hat er doch solches (is) besiegt, was besiegbar war; denn keine Macht ist so groß, daß sie nicht durch das Schwert und durch Streitkräfte geschwächt und überwältigt werden könnte. Hingegen sein Gemüt besiegen, die Zornwut bändigen, im Siege Maß halten[13], einen Widersacher, welchen Adel, Talent und Tugend auszeichnen[14], nicht nur erheben, wenn er danieder liegt, sondern auch seine frühere Würde erhöhen: wer dies[15] thut, den stelle ich nicht mit den größten Männern zusammen, sondern er scheint mir Gott ähnlich zu sein. Wenn daher auch aller Völker Schriften und Zungen jemands Kriegsthaten preisen, so scheint es doch immer, als ob solcherlei Thaten, auch wenn man sie liest, durch das Geschrei der Soldaten und den Schall der Trompeten verdunkelt würden. Wenn wir dagegen von irgend einer Handlung[16] der Gnade[17], der Sanftmut[18], der Gerechtigkeit, der Mäßigung und Weisheit, zumal im Siege, der von Natur übermütig und stolz ist, hören und lesen, von welcher Teilnahme[19] entbrennen wir da, nicht nur bei wirklichen[20], sondern auch bei erdichteten Begebenheiten, so daß wir oft diejenigen, die wir nie gesehen haben, lieben und bewundern!

[6] adiuvare [7] opportunitas [8] dominus [9] res [10] quidquid [11] Art = Gattung ist genus; Hilfsmittel aller Art heißt nicht copiae omnis generis, sondern omne genns copiarum [12] abundare [13] temperare [14] praestans [15] ist vor qui zu stellen [16] facere [17] clemens [18] mansuetus [19] studium [20] gerere.

88 (28). M. Ant. Muretus grüßt den Franziskus Venierius.

Du thust wohl daran, daß du dich täglich im Lateinschreiben übst und alle Mühe anwendest, um hierin einige Vollkommenheit[1] zu erreichen. Aber was dich bis jetzt abgeschreckt hat, an mich zu schreiben, kann ich nicht erkennen. Denn ich habe einerseits kein

[1] praestantia

solches Ansehen, daß jemand mein Urteil zu scheuen braucht, und andererseits, wenn ich es hätte, so könnte dir doch meine große Zuneigung gegen dich leicht alle Furcht benehmen, zumal da du so schreibst, daß du eher von allen Lob erwarten als jemands Tadel[2] fürchten darfst. Halte es also künftighin nicht für etwas Schweres, an Muret zu schreiben! Nur gib mir diese Erlaubnis, daß ich deine Briefe, die je häufiger, mir desto angenehmer sein werden, etwas frei[3] und nachlässig, d. h. im vertrauten und gewöhnlichen[4] Tone[5] der Rede beantworten darf. Denn ich thue nichts unlieber[6], als mit Ausfeilung und Glättung der Briefe die Muße verbrauchen[7]. Auch gefällt mir keine der Regeln, welche von den Lehrmeistern der Redekunst[8] gelehrt[9] worden sind, mehr als diese, man müsse sich bemühen, daß die Rede von selbst dahinzufließen scheine. Ja ich[10] lasse sie, damit sie es mehr zu thun scheine, von selbst fließen und nehme[11] die Entschuldigung für meine Trägheit von den Lehrmeistern selbst her. Auch du, wenn du mich liebst, oder vielmehr weil du mich liebst, ahme, wenn du an mich schreibst[12], diese meine Nachlässigkeit nach! Leb wohl! Rom, den 2. März.

[2] fastidium [3] solutus [4] cotidianus [5] genus [6] invite [7] abuti [8] dicere [9] tradere [10] ego vero [11] petere [12] Welches Tempus?

Zusammenhängende Aufgaben zur Wiederholung der Syntax.

89 (29). M. Ant. Muretus grüßt seinen Paulus Sakratus.

Ich schrieb neulich auf Befehl meines Kardinals einige Verse über die anmutige Lage Tiburs; aber es war mir befohlen worden, nicht viel mehr als zwanzig Verse zu schreiben und das zu berühren, was in seinen eigenen Gärten sehr sehenswert und angenehm sei. Ich dichtete in ungefähr zwei Stunden mehr als vierzig und glaube[1] kaum einiges von dem Unzähligen, was gesagt werden kann, berührt[2] zu haben. Diese Verse, welcher Art sie auch sein mögen, schicke ich dir, ob[3] sie vielleicht deinen Geist von den Verdrießlichkeiten eine Weile[4] ablenken können. Denn es ist ein alter Spruch, daß Sorgen durch ein Gedicht gemindert werden. Teile sie dem Paludinus und Kanalius mit! Denn wiewohl sie nicht sonderlich gut sind, so werden sie doch euch dreien gefallen, weil sie von mir[5] sind. Wolle[6] sie auch an Antonius schicken! Denn wiewohl ich dessen Urteil fürchten sollte, so befreit mich doch seine erprobte Liebe gegen mich von Furcht. Ich trage[7] dich, bester Sakratus, sowie euch alle, aber um nicht zu lügen, vor allem dich im Herzen, und wiewohl ich an dich seltener schreibe, als unsere innige[8] Verbindung es erforderte, so denke ich doch sehr oft an dich. Leb wohl, bester und bewährtester Freund! Tibur, den 13. August 1571.

[1] videri [2] delibare [3] si forte [4] paulisper [5] Possessiv [6] velim, vgl. velim mihi ignoscas = wolle mir verzeihen. [7] in sinu ferre [8] summus.

90 (34). Bei Varro ist über den Kurtius-See[1] ungefähr folgendes zu lesen: „Der Kurtius-See auf dem Forum zu Rom wurde bekanntlich nach Kurtius benannt, und es gibt davon eine dreifache Überlieferung[2]. Procilius berichtete, es habe sich an dieser Stelle die Erde aufgethan[3], und als dies nach einem Senatsbeschlusse

[1] lacus Curtius [2] historia, fama [3] discedere

an die Opferschauer berichtet worden, habe man die Antwort erhalten, die Gottheit verlange, daß der tapferste Bürger sich dort hinabstürze. Da habe ein gewisser Kurtius, ein im Kriege ausgezeichneter Jüngling, sich zum Opfer geweiht[4] und sich, auf seinem möglichst geschmückten Pferde sitzend, in voller Rüstung[5] in den Abgrund[6] gestürzt, und die Menge der Männer und Frauen hätten Geschenke und Früchte auf[7] ihn geworfen[8]; darauf[9] habe sich die Stelle geschlossen[10]. — Piso schreibt in seinen Annalen, als im Sabinerkriege Romulus mit seinen Leuten von einem höher gelegenen Orte aus einen Angriff gemacht habe, sei der Sabiner Mettius Kurtius, da sein Pferd durch den Lärm[11] der Nachsetzenden[12] scheu wurde, in einen Sumpf gestürzt, der damals auf dem Forum war; er habe sich aber herausgearbeitet[13] und sich zu den Seinigen aufs Kapitol zurückgezogen; von ihm habe der See den Namen erhalten. — Kornelius schreibt, jene Stelle sei vom Blitze getroffen und nach dem Senatsbeschlusse eingefriedet[14] worden; weil dies von dem Konsul Kurtius geschehen, dessen Amtsgenosse Marcus Genucius war, so sei sie so benannt worden. Wir brauchen[15] uns nicht zu wundern, daß Verschiedenes überliefert ist, da wir ja finden, daß von mehreren merkwürdigen Plätzen Abweichendes[16] erzählt worden ist."

[4] devovere [5] armatus [6] specus, us [7] super [8] congerere [9] quo facto [10] coire [11] strepitus, us [12] sequi [13] evadere [14] saepire [15] non est [16] discrepans.

91 (36). Als G. Plotius Plankus im Jahre 711 nach Erbauung der Stadt von den Triumvirn geächtet worden war und sich in der Gegend von Salernum verborgen hatte, wurden seine Sklaven von seinen Verfolgern[1] ergriffen, sagten aber, wiewohl sie lange gefoltert wurden, sie wüßten nicht, wo ihr Herr sei. Da ertrug[2] es Plankus nicht, daß so treue Sklaven länger gemartert würden, sondern trat hervor und hielt[3] seinen Hals[4] den Schwertern der Soldaten hin. Bei diesem Wettstreit gegenseitigen Wohlwollens hätte man nicht leicht entscheiden[5] mögen, ob der Herr würdiger war, eine so standhafte Treue seiner Sklaven zu erleben[6], oder die Sklaven, durch das gerechte Mitleid ihres Herrn von der Wut[7] der Soldaten befreit zu werden. In dem nämlichen Jahre, wie Plankus, wurde auch Urbinius Panopion geächtet und durch die bewunderungs-

[1] persequi, bilde einen Relativsatz [2] sustinere [3] obicere [4] iugŭlum [5] decernere [6] experiri [7] saevitia

würdige Treue seines Sklaven gerettet. Als nämlich dieser erfahren hatte, daß Soldaten auf das Landhaus bei Reate gekommen seien, um seinen Herrn zu töten, so tauschte er mit diesem die Kleidung und ließ ihn durch eine Hinterthür heimlich hinaus; er aber zog sich in das Schlafgemach und Bett seines Herrn zurück und ließ sich töten, als wäre er[8] Panopion.

[8] durch eine Präposition.

92 (37). Dionysius der Ältere war acht und dreißig Jahre lang Alleinherrscher der Syrakusaner, nachdem er in einem Alter von fünf und zwanzig Jahren die Herrschaft[1] an sich gebracht[2] hatte. Derselbe war in seiner Lebensweise sehr mäßig und in seiner Geschäftsführung[3] eifrig und thätig, jedoch zugleich von Natur bösartig und ungerecht. Obgleich er von guten Eltern und einem achtbaren Hause stammte und an vertrautem Umgange mit Altersgenossen und an Verkehr mit Verwandten Überfluß hatte, traute er doch keinem von diesen, sondern überließ Sklaven und einigen rohen Ausländern die Bewachung seiner Person[4]. So hatte er sich wegen seiner ungerechten Herrschbegierde gewissermaßen selbst in ein Gefängnis eingeschlossen. Ja sogar[5], um seinen Hals keinem Barbier anzuvertrauen, unterrichtete er seine Töchter im Rasieren. Und doch entzog[6] er selbst diesen, als sie herangewachsen waren, das Messer und traf die Einrichtung, daß sie ihm mit glühenden Schalen von Walnüssen Bart und Haar abbrannten. Und als er einst Ball spielen wollte und die Tunika ablegte, übergab er sein Schwert einem jungen Menschen, den er liebte. Da nun einer aus seinem Gefolge[7] im Scherze sagte: „Diesem wenigstens vertraust du dein Leben", und der Jüngling dazu lachte[8], ließ er beide hinrichten, den einen, weil er den Weg gezeigt habe, ihn zu töten, den andern, weil er diese Äußerung[9] durch sein Lachen gebilligt habe. Und diese That schmerzte ihn so, daß ihm in seinem Leben nichts[10] schwerer fiel[11]; denn er hatte den getötet, den[12] er heftig geliebt hatte. Wegen dieser Verhältnisse müssen wir alle notwendig den Dionysius für höchst unglücklich halten.

[1] dominatus, us [2] occupare [3] res gerere [4] corpus [5] Gr. §. 251, A. 3 [6] removere ab aliquo [7] familiaris [8] arridere, welches Tempus? [9] dictum [10] Über die Stellung von nihil s. Gr. § 320 [11] graviter ferre [12] Stelle den relativen Satz vor den demonstrativen.

93 (38). Derselbe Dionysius deutete selbst ein Urteil darüber an[1], wie wenig[2] glücklich er war. Als nämlich einer von seinen Schmeichlern, Damokles, seine Schätze, die Hoheit seiner Herrschaft, den Überfluß an Dingen, die Pracht der königlichen Gebäude gesprächsweise erwähnte und sagte, nie sei jemand glücklicher gewesen, sprach er: „Willst du also, Damokles, weil dir denn mein Leben gefällt[3], die nämlichen Dinge selbst kosten und mein Glück durch Erfahrung kennen lernen[4]?" Als jener diesen Wunsch[5] bejaht hatte, ließ er ihn auf ein goldenes Ruhebett setzen und mehrere Prunktische mit ciseliertem Silber- und Goldgeschirr schmücken. Sodann befahl er, daß Diener[6] an den Tisch treten[7] und sorgfältig servieren. Es waren Salben und Kränze da; Räucherwerk wurde angezündet; die Tafel wurde mit den ausgesuchtesten Speisen[8] reich besetzt[9]. Beglückt fühlte[10] sich Damokles. Mitten in dieser Pracht[11] ließ Dionysius ein blinkendes Schwert, das an der Decke[12] mit einem Pferdehaare befestigt[13] war, herabhängen[14], so daß es über den Nacken jenes Glückseligen hereinzufallen drohte[15]. Daher blickte dieser weder das kunstvolle Silbergeschirr an, noch streckte er seine Hand nach der Tafel aus. Endlich bat er den Tyrannen, es möge ihm erlaubt sein fortzugehen, weil er nicht mehr glückselig sein wolle.

[1] iudicare [2] Gr. §. 241 A. 4 [3] delectare [4] experiri [5] cupere [6] puer [7] consistere [8] epŭlae [9] exstruere [10] videri [11] apparatus, us [12] lacūnar, āris [13] aptus ex re [14] demittere [15] impendēre.

94 (39). Obgleich alle Laster häßlich und des Menschen unwürdig sind, so gibt es doch einige[1], vor denen man weniger Abscheu empfindet[2]; andere[1] dagegen sind so schändlich, daß sie allen Menschen Ekel erregen[3]. Zum Beweise hiefür können die Habsucht und der Ehrgeiz dienen, von denen jene schmutzig und niedrig, dieser meistens großen und edlen Seelen als Begleiter beigegeben ist. Jene denkt an nichts Großes und Erhabenes, sondern stets gierig, stets klagend sucht sie nur, was sie zurücklegen[4], nicht was sie genießen könne, und ist bereit, Freunde, Blutsverwandte, Eltern und Vaterland dem Gelde[5] aufzuopfern[6], wenn es die Umstände erfordern[7] sollten. Dieser aber trachtet wenigstens nach etwas, wornach auch große und tapfere Männer trachten, und es ist fast kein

[1] quidam [2] aversari aliquid; man durch die 2. Person Sing. [3] stomachum movere alicui [4] recondere [5] nummi, orum [6] addicere [7] ferre

anderer Unterschied, als daß[8] ein braver Mann der Tugend selbst nachstrebt, den Ruhm aber gleichsam als eine Beigabe und als ein öffentliches Zeugnis seiner Tugend nicht verschmäht, der Ehrgeizige aber den Ruhm als Hauptziel im Auge hat[9], nach dessen Wegfall[10] er auch die Tugend selbst nicht lieben würde. Doch Verachtung des Geldes gereicht immer zum Lobe, Verachtung des Ruhmes bisweilen zum Tadel[11]. Daher lesen wir von dem Macedonier Alexander, von Cäsar und andern solchen Männern, daß sie von der Habsucht sehr weit entfernt[12] gewesen sind, von dem Ehrgeize aber nicht[13]. Bekanntlich sagte Alexander einst, er würde den getötet haben, der[14] ihn den dritten genannt hätte; Cäsar aber war so ehrliebend, daß er, als er an einem unbedeutenden[15] Städtchen vorüberging, keinen Anstand nahm zu sagen, er wolle lieber hier[16] der erste als in Rom der zweite sein.

[8] = der Umstand, daß [9] praecipue sibi proponere rem [10] detrahere [11] vitium [12] alienus [13] entweder non item oder Wiederholung des Verbums, z. B.: arborum altitudo nos delectat, radices stirpesque non item; oder: radices stirpesque non delectant [14] si quis [15] ignobilis [16] in der obliquen Rede illic.

95 (40). Die Gedichte des Homer, der vielleicht[1] der größte Dichter aller Zeiten gewesen, sind, wie man glaubt, von Lykurg aus Jonien nach dem Peloponnes gebracht worden[2]. Für diese Thatsache sind viele Gewährsmänner vorhanden, unter welchen dem Alter und der Glaubwürdigkeit nach der erste Heraklides Pontikus ist, der berichtet, Lykurg habe die Gedichte von den Nachkommen des Kreophylus erhalten. Da dieser unter den Freunden des Homer aufgezählt wird, so möchte man vermuten, daß seine Nachkommen eine Familie von Sängern gewesen, die auf Bitten des Lykurg den Lacedämoniern die Gedichte gelehrt oder ihm bei seiner Rückkehr einen Gefährten mitgegeben haben, der dieselben inne hatte und absang. Denn daß die Gedichte bei jener Familie schriftlich aufgezeichnet und von Lykurg abgeschrieben wurden, ist wohl[3] von Plutarch erfunden worden. Solche Dinge fügen die Geschichtschreiber hinzu, damit die Darstellung[4] der Thatsachen nicht nüchtern[5] und trocken[6] sei. Auch dies möchte ich nicht glauben, was Älian erzählt hat, daß schon Lykurg alle die Stoffe (is) gekannt habe, aus denen später die Ilias und Odyssee bestand. Wie hätte Älian dies wissen können?

[1] haud scio an [2] inferre, transferre [3] videri [4] narrare [5] nudus [6] exīlis.

96 (41). Man erzählt[1], daß ein gewisser T. Cälius aus Tarracina, als er nach dem Essen mit seinen zwei Söhnen in dasselbe Zimmer schlafen gegangen war, morgens mit abgeschnittener Kehle[2] gefunden wurde. Da niemand entdeckt wurde, den man in Verdacht ziehen[3] konnte, die zwei Söhne aber, die in der Nähe[4] lagen, sagten, sie hätten nichts gemerkt, wurden diese des Vatermords angeklagt. Was hätte so verdächtig sein können? War es glaublich, daß keiner von beiden es gemerkt habe, daß aber jemand so keck gewesen[5] sei, sich in dieses Zimmer zu begeben gerade zu der Zeit, wo eben dort die zwei jungen Söhne waren, die es merken und Abwehr leisten konnten? Es war aber niemand da, den ein Verdacht traf[6]. Doch als man den Richtern dargethan hatte[7], daß man die Jünglinge nach Öffnung der Thüre im Schlafe[8] getroffen habe, wurden sie losgesprochen und von allem Verdachte befreit. Denn keiner glaubte, daß es einen gebe, der, nachdem er alle göttlichen und menschlichen Rechte durch eine ruchlose Frevelthat verletzt habe[9], sogleich habe einschlafen können, deshalb weil die, welche eine so große Unthat begangen haben, nicht nur nicht sorglos[10] ruhen, sondern nicht einmal furchtlos atmen können.

[1] aiunt [2] iugulare [3] pertinere [4] propter [5] audere [6] convenire [7] planum facere [8] dormire [9] polluere [10] cura.

97 (43). Als Antiochus der Große, König von Syrien, in der Nähe[1] von Magnesia im Jahre 190 vor Christi Geburt besiegt worden war, schickte er Gesandte nach Rom, welche um Frieden bitten sollten. Dieser wurde zu Apamea unter folgenden Bedingungen bewilligt: „Der König soll kein Heer, welches im Begriffe stehen wird, mit dem römischen Volke oder (ve) seinen Bundesgenossen Krieg zu führen, durch das Gebiet seines Reiches oder derjenigen, welche unter seiner Botmäßigkeit sein werden, ziehen[2] lassen noch mit Zufuhr oder irgend einer andern Hilfe unterstützen. Dasselbe sollen die Römer und ihre Bundesgenossen dem Antiochus und denjenigen, die unter seiner Herrschaft sein werden, leisten. Antiochus soll nicht das Recht haben, mit den Bewohnern[3] der Inseln Krieg zu führen noch nach Europa hinüberzugehen. Er soll räumen[4] die Städte, Ländereien, Dörfer und Kastelle diesseit des Gebirges Taurus bis zum Halysflusse und vom Thale des Taurus bis zu den Höhen[5],

[1] circa [2] transire [3] incolere, bilde einen Relativsatz [4] excedere [5] iugum

wo das Gebirge sich nach Lykaonien neigt. Er soll keine Waffen mitnehmen[6] aus den Städten, Ländereien und Kastellen, welche er verläßt[4]; die, welche er etwa[7] mitgenommen hat, soll er gehörig[8] zurückstellen. Er soll keinen Soldaten noch sonst[9] jemand aus dem Reiche des Eumenes aufnehmen. Wenn einige Bürger derjenigen Städte, welche aus dem Königreiche ausscheiden[10], bei dem König Antiochus und innerhalb der Grenzen seines Reiches sich befinden, so sollen sie alle auf einen bestimmten Termin nach Apamea zurückkehren. Diejenigen aus dem Reiche des Antiochus, welche bei den Römern und ihren Bundesgenossen sind, sollen das Recht haben fortzugehen und zu bleiben. Alle Elefanten soll er ausliefern und keine anderen anschaffen. Er soll auch die Kriegsschiffe und ihr Takelwerk ausliefern und nicht mehr als zehn Schnellsegler haben, deren[11] keiner mit mehr als dreißig Rudern getrieben wird. Er soll nicht diesseit der Vorgebirge Kalykadnus oder Sarpedon das Meer befahren, außer wenn ein Schiff Geld oder Gesandte oder Geiseln bringen wird. Söldner zu werben[12] aus den Völkerschaften, welche unter der Botmäßigkeit des römischen Volkes stehen, soll der König Antiochus kein Recht haben; auch nicht Freiwillige anzunehmen. Er soll zwölf tausend attische Talente von gutem[13] Silber binnen zwölf Jahren [das Talent soll nicht weniger als achtzig Pfund[14] römischen Gewichts[15] wiegen[16]] und 540000 Metzen Weizen geben. Dem König Eumenes soll er 350 Talente binnen fünf Jahren geben und statt Getreide 127 Talente. Er soll den Römern zwanzig Geiseln geben und in drei Jahren wechseln; diese sollen nicht unter achtzehn[17] und nicht über fünf und vierzig Jahre alt sein. Wenn etwa (quis) Bundesgenossen des römischen Volkes den Antiochus angriffsweise[18] bekriegen werden, soll er das Recht haben, Gewalt mit Gewalt abzuhalten. Streitigkeiten sollen sie unter einander durch Recht und Gericht entscheiden[19] oder, wenn es beiden Teilen belieben wird, durch Krieg“. Auch die Auslieferung des Puniers Hannibal war in diesem Vertrage bestimmt[20].

[6] efferre [7] si quis [8] recte [9] alius [10] abscedere [11] = der Art, daß [12] = Soldaten um Lohn mieten [13] probus [14] pondo, dieser Abl. pondo (an Gewicht) wird in der Bedeutung Pfunde gebraucht, z. B. tria pondo drei Pfund [15] Romanis ponderibus [16] pendĕre [17] d. i. je achtzehn; Gr. § 192 A. 3 [18] ultro [19] disceptare [20] ascribitur de —.

98 (44). Als Antiochus Epiphanes, König von Syrien, im Jahre 168 vor Christi Geburt Alexandria belagerte, und nicht viel fehlte, daß er sich ganz Ägyptens bemächtigte, wurde G. Popillius Länas als Gesandter an ihn geschickt, um im Namen[1] des Senates zu melden, er solle sich des Krieges gegen den König Ptolemäus enthalten und Ägypten verlassen. Als der König den Gesandten bei seiner Ankunft gegrüßt hatte und ihm die Hand reichte, übergab ihm Popillius die Tafeln, welche den Senatsbeschluß enthielten, und befahl ihm, zuvörderst diesen zu lesen. Als er sie durchgelesen und dann geantwortet hatte, er werde seine Freunde beiziehen und überlegen, was er zu thun habe, da zog Popillius seinem rauhen Sinne[2] gemäß[3] mit dem Stabe[4], den er in der Hand führte, um den König einen Kreis[5] und sprach: „Bevor du aus diesem Kreise[6] trittst, gib mir eine Antwort, damit ich sie dem Senate hinterbringe.“ Man hätte glauben mögen, nicht ein Gesandter habe gesprochen, sondern die Kurie selbst sei vor dem König gestanden. Antiochus, durch den so gewaltigen[7] Befehl betroffen[8], sagte, er werde thun, was der Senat befehle. Jetzt erst[9] reichte Popillius dem König wie einem Bundesgenossen und Freunde die Hand. Wie wirksam ist nicht der Ernst des Charakters und der Rede! Zur nämlichen Zeit setzte er Syrien in Schrecken, schützte er Ägypten.

[1] verbum, s. I. Abt. 135, 12 (Gr. § 183 A.) [2] asperitas animi [3] pro [4] virga [5] circumscribere aliquem [6] circŭlus [7] violentus [8] obstupefacere [9] tum demum.

99 (45). Von dem Dichter Philoxenus erzählt man, daß er bestrebt war, selbst fein und köstlich[1] zu leben, und auch[2] Sorge trug, daß seine Mitbürger gut gewürzte Speisen genossen. Daher machte er täglich nach dem Bade[3] in Begleitung seiner Diener[4], die Wein, Öl, Essig und anderes zum Würzen der Speisen Notwendige trugen, die Runde in der Stadt, und indem er in die Häuser der einzelnen ging, sah er zu[5], was einem jeden zum Mahle bereitet sei, und wenn etwas nicht gehörig[6] gewürzt war, so würzte er selbst von dem Seinigen[7]. Wenn er dann so die Stadt durchwandert hatte, kehrte er nach Hause zurück und speiste[8]. Dieser kam einstmals nach Ephesus und fand den Naschmarkt leer. Als er auf seine Frage, was das sei[9], vernommen hatte, daß alle Speisen in das

[1] laute opipareque [2] et — et [3] lavare, häufig im reflexiven Sinn [4] puer [5] inspicere [6] minus recte [7] de suo [8] epulari [9] quid est rei?

Haus eines Mannes, der eine Hochzeit feierte, getragen worden seien, ging auch er[10], obgleich er fremd und nicht eingeladen[11] war, zum Essen dahin und setzte sich mit den übrigen zu Tische. Und als der Gastgeber an seinem Witze[12] Gefallen fand und sagte: „Philoxenus, willst du auch morgen bei (cum) uns speisen?“ antwortete er: „Ja, wenn, wie heute, nichts auf dem Fleischmarkte sein wird.“ — Von dem Tyrannen Dionysius wurde Philoxenus in die Steinbrüche geworfen, wovon Plutarch folgenden Grund angibt[13]: Dionysius schrieb ebenfalls Gedichte, und obwohl sie ohne Geschmack und Witz[14] waren, so wollte er doch, daß sie für die besten gelten[15] sollten. Als er nun eine[16] Tragödie geschrieben hatte, gab er sie dem Philoxenus zur Einsicht[17], um sie zu verbessern, wenn er vielleicht etwas zu bessern fände[15]. Dieser aber verbesserte sie ganz durch einen einzigen Strich[18]. Dionysius wurde unwillig und ließ ihn in den früher genannten[19] Kerker bringen[20]. Hieraus wurde er jedoch später befreit. Als er zum zweitenmal den Dionysius seine Gedichte vorlesen hörte, erhob er[21] sich, während die übrigen schmeichelten und Beifall klatschten, und sagte: „Schicke mich von neuem in die Steinbrüche; denn es ist besser, dort das Leben zuzubringen als so schlechte Gedichte zu hören.“

[10] Pronomen [11] invocatus [12] ingenium [13] tradere, passivisch; der Lateiner gebraucht überhaupt viel häufiger die passive Konstruktion als der Deutsche [14] inconcinnus et illepidus [15] videri [16] quidam [17] inspicere [18] litūra [19] Relativsatz [20] compingere [21] ipse, Gegensatz zu ceteri.

100 (47). Man hat schon oft die Frage aufgeworfen[1], ob es zum Heile oder zum Nachteile des Menschengeschlechts gewesen wäre[2], wenn Hannibal die Römer ganz besiegt und in der Mitte von Europa ein punisches Reich gegründet hätte. Die einen meinen[3] dies, die anderen das. Wenn ich um meine Meinung gefragt würde, so würde ich ungefähr[4] folgendes zur Antwort geben. Es unterliegt keinem Zweifel, daß die Römer, obgleich sie durch Herrschsucht und Grausamkeit den Haß der alten Welt[5] auf sich geladen[6] haben, doch große Wohlthäter[7] der Menschen gewesen sind. Ich sage dies, nicht als ob ich ihre Fehler in Schutz nehmen wollte, sondern weil man stets die Wahrheit sagen muß[8]. Ihnen nämlich gebührt der Dank

[1] quaerere [2] Gr. § 266 A. 2 [3] videri [4] fere [5] d. h. der Alten [6] conferre [7] optime mereri de [8] oportet [9] ea gratia

dafür[9], daß die ihrem Zepter[10] unterworfenen Völker, welche vorher größtenteils wild und barbarisch gewesen waren, der Civilisation teilhaftig geworden[11] sind, man müßte denn nur glauben, daß Bildung und Civilisation nichts zum Glücke der einzelnen wie[12] ganzer Völker beitragen. Das römische Volk war gleichsam die Brücke, auf welcher griechische[13] Kunst[14] und Wissenschaft zu den übrigen Völkern gelangt sind[15]. Wären nun[16] die Punier Sieger geblieben[17], die damals noch ohne[18] alle Bildung, voll Aberglauben, treulos und grausam waren, ja (que), die, wie manche glauben, als[19] Afrikaner einer höheren Bildung[20] gar nicht fähig[21] waren, ich bin überzeugt, die Menschheit wäre, wenn auch nicht auf immer, so doch auf viele Jahrhunderte in die alte Barbarei[22] zurückversunken. Dies ward durch die Besiegung Hannibals verhindert. Wie sehr wir darum auch den Hannibal bedauern, daß er keine Frucht von seiner Tapferkeit geerntet[23] hat, so sind wir doch der göttlichen Vorsehung Dank schuldig, daß sie so gut für jene Güter gesorgt hat, welche unter die höchsten zu zählen sind, die wir haben.

[10] imperium [11] imbuere [12] cum — tum [13] d. h. der Griechen [14] artes, ium [15] perferre [16] quodsi [17] superiorem discedere [18] expers [19] da (quippe cum) sie Afrikaner waren [20] humanior cultus [21] factus ad [22] immanitas [23] capere.

101 (48). Im Kriege gegen die Marser wurde infolge[1] eines Traumes der Tempel der Juno Sospita vom Senate wieder hergestellt. Obgleich der Geschichtschreiber Sisenna sagte, daß dieser[2] Traum wunderbar Wort für Wort[3] mit dem Erfolg[4] zusammengetroffen habe[5], so sagte er doch zugleich[6], daß man den Träumen nicht glauben dürfe[7]. Er erzählt auch, daß im Anfange jenes Krieges die Bildnisse der Götter Blut geschwitzt, der Himmel sich aufgethan habe und zu Lanuvium Schilde von den Mäusen zernagt worden seien. Ja[8] wir lesen sogar, daß im Kriege gegen die Vejenter, als der albanische See übermäßig[9] angeschwollen war, ein angesehener Mann von Veji zu den Römern geflohen sei und gesagt habe, nach den Schicksalssprüchen[10], welche die Vejenter schriftlich[11] besäßen, könne Veji nicht eingenommen werden, solange dieser See

[1] durch den bloßen Kasus [2] Relativ [3] Wort für Wort ad verbum [4] res [5] convenire [6] Pronomen [7] oportet [8] quin etiam oder quid quod [9] praeter modum [10] fatum [11] scribere.

überströme; würde der See abgelassen und zum Meere fließen, so würde dies dem römischen Volke verderblich sein; würde er aber so abgeleitet, daß er nicht zum Meere gelangen könnte, so würde dies den Römern zum Heile sein. Deshalb wurde von diesen die Ableitung des albanischen Wassers veranstaltet. Als aber die Vejenter, des Kriegs müde, Gesandte an den Senat schickten, soll einer von diesen gesagt haben, jener Überläufer habe dem Senate nicht alles zu sagen gewagt; denn in denselben Schicksalssprüchen sei geschrieben, Rom werde in kurzer Zeit von den Galliern eingenommen werden. Und dies geschah sechs Jahre nach der Einnahme von Veji.

102 (54). Da die römischen Feldherren größere Hoffnung auf die Einschließung als auf die Bestürmung von Veji setzten, fing man an, ein Winterlager zu bauen. Diese Gelegenheit benützten die Volkstribunen, um (ad) die Gemüter des gemeinen Volkes[1] aufzureizen, indem sie sagten[2], man habe die Freiheit des Volkes verkauft, die junge Mannschaft[3] auf immer von der Stadt entfernt, damit sie nicht im stande sei, über die Vorteile des Volkes zu unterhandeln. Indem sie dies und ähnliches[4] schrien[5], fanden[6] sie an Appius Klaudius, den seine Amtsgenossen zurückgelassen hatten, um (ad) die Umtriebe[7] der Tribunen in Schranken zu halten, einen Gegner, der ihnen nicht nachstand[8]. Dieser hielt damals folgende Rede: „Wenn ihr je gezweifelt habt, Quiriten, ob die Volkstribunen um euretwillen oder ihretwegen stets Unruhen hervorgerufen haben[9], so bin ich überzeugt, daß ihr daran jetzt nicht mehr[10] zweifelt. Es freut mich, daß ihr endlich von einem langen Irrtum abgekommen seid[11], und ich wünsche euch und dem Staate hiezu Glück. Jene verwerfen[12] alles, was die Väter thun mögen, ob es nun für[13] oder gegen das Volk ist. Wer zweifelt daran, daß, wenn wir das Heer von Veji zurückführen, die Vejenter sogleich in unser Land einfallen werden, da sie nach dem Verluste ihrer Habe zu plündern[14] genötigt sind? Entweder hätte man den Krieg nicht unternehmen sollen, oder man muß ihn der Würde des römischen Volkes gemäß[15] führen und so bald als möglich beendigen. Er wird aber, davon bin ich überzeugt, in Bälde beendigt werden, wenn wir nicht

[1] plebs [2] dictitare [3] iuventus [4] talis [5] vociferari [6] nancisci [7] seditio [8] impar [9] auctorem esse [10] desinere [11] finem facere [12] displicēre [13] Gr. § 319 A. 2. [14] praedari [15] pro

eher abziehen, als bis wir Veji genommen haben. Bekanntlich wurde einst eine Stadt zehn Jahre lang von ganz Griechenland wegen eines Weibes belagert, von dem wir wissen, daß es nicht wert war, daß ein einziger Grieche ihretwegen das Leben einbüßte[16]; ich hoffe, die Römer werden sich nicht weigern, ein Jahr lang[17] eine Belagerung auszuhalten, da es sich um die Ehre und das Wohl des Vaterlandes handelt[18]."

[16] privare [17] annuus, a, um [18] agere.

103 (55). In der Schlacht, welche Alexander der Große im Jahre 333 vor Christus bei Issus gegen den Perserkönig Darius lieferte, wurden 100000 Perser zu Fuß, 10000 zu Pferd niedergehauen. Unter der Zahl der Gefangenen war auch des Darius Mutter, welche Sisygambis hieß, sowie seine Gemahlin. Diese beweinten den König, von welchem sie fälschlich glaubten, daß er getötet worden sei, unter ungeheurem Seufzen und Jammern[1]. Als Alexander diesen Irrtum der Frauen erfahren hatte, soll er über das Schicksal des Darius und die Pietät der Frauen geweint haben. Er schickte von seinen Hofleuten den Leonnatus, um den Frauen anzuzeigen, daß Darius lebe. Dieser kommt mit einigen wenigen Bewaffneten[2] in das Zelt, in dem die Gefangenen waren, und läßt sich als Abgesandten[3] des Königs melden. Aber als die, welche am Eingang[4] waren, die Bewaffneten erblickt hatten, glaubten[5] sie, es sei um ihre Herrinnen geschehen[6], und liefen deshalb in das Zelt, schreiend[7], die letzte Stunde sei da, und es seien Leute abgeschickt, um die Gefangenen zu töten. Daher erwarteten diese, ohne eine Antwort zu geben, schweigend den Urteilsspruch[8] des Siegers. Leonnatus ließ, als niemand hervorzutreten wagte, seine Trabanten am Eingange zurück und trat in das Zelt. Gerade dies hatte die Frauen bestürzt gemacht, weil er, ohne vorgelassen zu sein, eingedrungen zu sein schien. Daher fielen[9] die Mutter und die Gattin zu Füßen und baten, daß er, ehe sie getötet würden, ihnen erlaube, den Leichnam des Darius nach vaterländischer Sitte zu begraben; nach Erfüllung der letzten Pflicht gegen den König würden sie ohne Zögerung[10] sterben. Leonnatus sagte, daß sowohl Darius lebe, als auch sie selbst

[1] gemĭtus eiulatusque [2] armiger [3] mittere [4] vestibŭlum [5] reri [6] actum est de aliquo [7] vociferari [8] arbitrium [9] provolvere [10] impiger

nicht nur unversehrt, sondern auch mit[11] dem Gepränge[12] ihres vorigen Standes[13] Königinnen sein werden. Dann erst ließ sich die Mutter des Darius aufheben[14]. Am folgenden Tage betrat Alexander selbst mit Hephästion das Zelt. Dieser war dem König unter allen Freunden bei weitem am teuersten, und wie er demselben an Alter gleich war, so übertraf er ihn an äußerem Ansehen[15]. Daher glaubten die Königinnen, jener sei der König und bezeigten ihm nach ihrer Sitte ihre Verehrung[16]. Hernach, als Sisygambis den Irrtum erkannt hatte, warf sie sich dem Alexander zu Füßen; dieser hob sie mit der Hand auf und sagte: „Du hast nicht geirrt, o Mutter; denn auch dieser ist Alexander". Über die Menschenfreundlichkeit des Alexander erstaunt, sprach die Mutter des Darius: „König, du verdienst[17], daß wir für dich um das beten, um was wir einst für unsern Darius gebetet haben, und du bist es wert, da du einen so großen König nicht nur an Glück, sondern auch an Billigkeit übertroffen hast. Du nennst mich zwar[18] Mutter und Königin, aber ich bekenne, daß ich deine Dienerin bin. Du willst das, was gegen uns zu thun erlaubt ist, lieber durch Gnade[19] als durch Härte[20] kund geben[21]." Der König hieß sie dann gutes Mutes sein.

[11] = in Ansehung [12] apparatus, us [13] fortuna [14] allevare [15] corporis habitus, us [16] venerari [17] merere [18] tu quidem [19] clementia [20] saevitia [21] testari.

104 (60). Ein gewisser Sextus Roscius aus der Municipalstadt Ameria in Umbrien wurde in Rom auf dem Heimwege[1] von einer Mahlzeit ermordet, eine That, deren Urheber, wie es scheint, T. Roscius Magnus und T. Roscius Kapito, seine Verwandten und zugleich erbittertsten Feinde, waren. Vermutlich waren sie von Chrysogonus, einem sehr einflußreichen Freigelassenen des Diktators Sulla, der damals bereits im dritten Jahre[2] die höchste Gewalt allein inne hatte[3], durch die Hoffnung auf große Beute veranlaßt[4] worden, diesen Mord zu begehen. S. Roscius hatte nämlich in Ameria dreizehn sehr einträgliche Güter, deren sich Chrysogonus dadurch zu bemächtigen hoffte, daß er den Ermordeten ohne Wissen des Sulla in die Liste der Geächteten eintrug. Die Güter der Geächteten wurden nämlich vom Staate eingezogen[5] und verkauft. Auf diese Weise erstand er die Güter, welche sechs Millionen Sesterze

[1] redire [2] Gr. § 153 A. 1 [3] potiri, Gr. § 188 A. 1 [4] impellere [5] publicare

wert waren, um 2000 Sesterze. Dem Kapito gab er drei Güter zum Geschenk, den Magnus setzte[6] er als Verwalter[7] über die übrigen. Als aber die Einwohner von Ameria, entrüstet über dieses Verfahren, an Sulla eine Deputation schickten, um ihn zu bitten, den Namen des Ermordeten aus der Liste der Geächteten zu streichen[8] und dem einzigen Sohne desselben (er hieß auch[9] S. Roscius) sein Vatergut zurückstellen zu lassen[10]: da[11] fürchteten die Räuber für den verbrecherischerweise[12] erlangten Besitz[13] und strebten[14] dem jungen[15] Roscius, der bereits über vierzig Jahre alt war, nach dem Leben. Da er von Hause nach Rom floh, fand er in dem Hause der Cäcilia, mit der sein Vater viel Umgang gehabt hatte[16], wohlwollende Aufnahme[17], was seine Feinde hinderte, ihn meuchlings zu ermorden. Was glaubt ihr, daß sie jetzt für einen Ausweg suchten[18]? Sie ließen[19] ihn — unglaublich zu hören[20] — durch einen gewissen Erucius des Vatermordes anklagen und hofften, durch richterlichen[21] Spruch[22] ihn beseitigt zu sehen. Aber da täuschten sie sich[23]. Cicero übernahm in einem Alter von 26 Jahren seine Verteidigung[24] und brachte es dahin, daß er von der gegen ihn erhobenen Anklage des Vatermordes freigesprochen wurde. Dies geschah im Jahre 80 v. Chr., 2 Jahre vor dem Tode des Sulla.

[6] praeficere [7] procurator [8] tollere, eximere [9] Pronomen [10] iubere [11] tum vero [12] scelus [13] pecunia [14] petere [15] filius [16] uti [17] recipere [18] consilium capere [19] Gr. § 255 A. 2 [20] Gr. § 207, 2 [21] iudex [22] sententia, Plur. [23] res fallit aliquem [24] causa.

105 (63). Als die Punier siegreich Syrakus eingeschlossen hatten[1], und Agathokles, der Tyrann von Syrakus, sich weder an Kräften gewachsen noch zur Ertragung der Belagerung gerüstet sah, überdies von seinen Bundesgenossen, welche er durch seine Grausamkeit verletzt hatte[2], verlassen worden war, beschloß er, den Krieg nach Afrika hinüberzuspielen. Dem Volke gestand er bloß so viel[3], daß er einen Weg zum Siege gefunden habe. Sie sollten daher ihren Mut nur noch zu kurzer Ertragung[4] der Belagerung stärken; wer der gegenwärtigen Lage[5] überdrüssig sei, dem gebe er die Erlaubnis, frei abzuziehen. Hierauf schenkte er allen waffenfähigen Sklaven die Freiheit und nahm sie in Eid und Pflicht[6] und schiffte sich mit dem größeren Teile der Soldaten ein in der Hoff-

[1] obsidione claudere oder cingere [2] offendere [3] hoc [4] patientia [5] fortuna [6] sacramento adigere

nung, daß so unter ihnen ein gegenseitiger Wettstreit in der Tapferkeit entstehen (esse) werde. Alle übrigen ließ er zurück zum Schutze des Vaterlandes. Agathokles richtete[7] nun in Begleitung seiner zwei erwachsenen Söhne, ohne daß ein Soldat wußte, wohin er fahre, seinen Lauf nach Afrika. Während alle meinten, daß er auf Beute entweder nach Italien oder nach Sardinien ziehen[8] werde, eröffnete er, erst nachdem er das Heer an der Küste von Afrika ausgeschifft hatte, allen seinen Entschluß. Hierauf ermahnte er seine Soldaten und schickte sich zum Kampfe an. Aber es flößte ihnen eine außerordentliche Naturerscheinung[9] Schrecken ein, weil nämlich während ihrer Fahrt[10] die Sonne sich verfinstert hatte. Der König klärte sie hierüber auf[11], indem er versicherte, wenn dies vor ihrer Abfahrt[12] geschehen wäre, würde er es für eine ungünstige[13] Vorbedeutung angesehen haben; so aber[14], weil es ihnen erst nach der Abfahrt[15] begegnet sei, gelte[16] es jenen, gegen die man ausziehe[8]. Als er seine Soldaten so getröstet hatte, ließ er mit Zustimmung[17] des Heeres alle Schiffe in Brand stecken[18], damit alle wüßten, daß die Hoffnung auf Flucht abgeschnitten[19] sei, und sie entweder siegen oder sterben müßten. Während sie nun alles vor sich niederwarfen[20], Landhäuser und Burgen[21] anzündeten, kam ihnen Hanno mit 30000 Puniern entgegen: aber in dem Treffen, welches sie lieferten, fielen von den Sikulern 2000, von den Puniern 3000 nebst ihrem Anführer. Durch diesen Sieg wuchs[22] den Sikulern der Mut, den Puniern sank[23] er. Der Ruf von der Vernichtung[24] des punischen Heeres verbreitete sich[25] schnell in ganz Afrika; die Folge davon war, daß bald die angesehensten Städte Afrikas von den Karthagern abfielen und sich an Agathokles anschlossen, der von allen um so mehr bewundert wurde, weil er, schon einmal besiegt, es gewagt hatte, die Punier in ihrer eigenen Heimat anzugreifen[26].

[7] dirigere [8] ire (praedatum) [9] portentum [10] navigare [11] rationem reddere alicui alicuius rei [12] proficisci [13] adversus [14] Gr. §. 302, 2. [15] egredi [16] portendere (ein Zeichen geben) [17] consentire [18] ignem inferre [19] adimere [20] prosternere [21] castellum [22] erigere [23] frangere [24] Verbum [25] divulgare [26] bellum inferre.

106 (64). Ihr alle wißt[1], daß Demosthenes aus Athen der größte[2] Redner des ganzen Altertums[3] gewesen ist; sein trauriges Lebensende[4] aber ist euch vielleicht[5] weniger bekannt. Da er der

[1] ignorare [2] summus [3] aller Alten [4] welch trauriges Lebensende (exitus vitae) er gehabt habe [5] haud scio an

wärmste Freund seines Vaterlandes war, das die Macedonier der Freiheit berauben wollten, so wurde er von Antipater, der nach dem Tode Alexanders des Großen Macedonien beherrschte, mit dem bittersten[6] Hasse verfolgt. Voll[7] Begierde, den Mann, welcher der völligen Unterwerfung Griechenlands stets im Wege stand, zu beseitigen, befahl er den Athenern, ihn auszuliefern. Anstatt sich dessen[8] zu weigern, waren die Athener, uneingedenk der großen Wohlthaten, die sie von Demosthenes erhalten hatten, bereit, dem Antipater zu willfahren. Jener flüchtete sich daher auf die Insel Kalauria zu dem Altare des Neptun in der Hoffnung, durch dessen Schutz[9] unverletzt zu bleiben. Allein er täuschte sich in seiner Hoffnung. Ein gewisser Archias, der nichtswürdigste Mensch, den es je gegeben, kam im Auftrage[10] des Antipater mit einer Rotte von Sklaven zum Tempel und suchte den Redner dadurch, daß er ihm Verzeihung von Seite seines Herrn versprach, zu bewegen, den Tempel zu verlassen. Aber Demosthenes sprach: „Wenn mir meine Mitbürger in Berücksichtigung meiner Verdienste das Leben schenken[11] wollten, würde ich es ohne Bedenken[12] annehmen; aber mehr als den Tod fürchte ich die Verzeihung Antipaters". Als nach (sub) diesen Worten Archias an Demosthenes Hand anlegen wollte, schrie dieser: „Rühre mich mit deinen ruchlosen Händen nicht an; ich werde freiwillig[13] folgen". Und nachdem er, abgewendet von Archias, aus einem Rohre Gift, das er bei sich zu haben pflegte, genommen hatte, überlieferte er sich sterbend den Händen der Feinde.

[6] acer [7] incendere [8] id facere [9] religio [10] iubere [11] parcere [12] dubitare [13] volens oder durch sponte.

107 (65). Hannibal, von dem wir wissen, daß er ein ebenso tapferer Feldherr als erbitterter[1] Feind der Römer gewesen, ließ sich durch keine Hindernisse[2] abschrecken, den römischen Namen zu bekriegen. Kaum war er an die Spitze des punischen Heeres gestellt, welches die Karthager zur Unterwerfung wo nicht aller, so doch der meisten Völker Spaniens abgeschickt hatten, so[3] zog[4] er mit bewaffneter Macht[5] auf Sagunt, eine den Römern verbündete[6] Stadt, los und schickte sich an, sie zu bestürmen. Es wäre die Pflicht der Römer gewesen, den bedrängten Bundesgenossen, die ihre äußerste Hoffnung auf die Römer setzten, zu Hilfe zu kommen; aber anstatt ein Heer zur Unterstützung der von den Puniern angegriffenen Saguntiner

[1] infestus [2] difficultas [3] Gr. § 273 A. 2 [4] petere [5] arma [6] foedere coniunctus

abzusenden, vertrugen[7] sie die Zeit mit Hin- und Hersenden[8] von Gesandtschaften. Die Folge[9] davon war, daß die Saguntiner an ihrer Rettung verzweifelten und ihre Stadt dem Feinde übergaben. Bei der Nachricht[10] von dem Falle[11] Sagunts schämten sich die Römer ihrer Saumseligkeit; zugleich fürchteten sie, es möchte noch etwas Schlimmeres eintreten, und der Feind, nachdem er dieses Bollwerk überwältigt, nicht einmal ihre eigene Stadt verschonen. Wir wissen, daß nur wenig fehlte, so wäre das eingetreten, was die Römer gefürchtet. Hätte Hannibal, nachdem er die Römer durch mehrere Niederlagen geschwächt hatte, Rom selbst angegriffen, ich zweifle nicht, er würde es genommen haben. Ich habe schon oft bei mir darüber nachgedacht, was ihn wohl abgehalten habe, dies zu thun, ohne[12] einen wahrscheinlichen Grund finden zu können. Das Glück, welches ungehalten schien, daß er die herrliche Gelegenheit, die sich darbot, die Römer zu vernichten, nicht benützte, wendete[13] sich seit jener Zeit von ihm ab. Ich zweifle nicht, daß er diesen Fehler später oft bereute.

[7] terere [8] mittere [9] = dadurch geschah es [10] certiorem facere [11] excidium [12] neque [13] deserere.

108 (68). Als Cyrus willens war, dem Krösus ein Treffen zu liefern (= kämpfen), sprach[1] er zu seinen Soldaten: „Der Lyderkönig hat infolge[2] seines Übermutes und seiner unersättlichen Herrschsucht uns ungerechterweise bekriegt und, auf seine Macht pochend[3], nicht gezweifelt, daß er uns in kurzem überwältigen werde. Was er dann mit uns angefangen[4] hätte, liegt am Tage[5]; ihr alle wißt[6], daß er uns das drückendste Joch auferlegt haben würde. Aber obwohl er unermeßliche Scharen gegen uns ins Feld geführt hat[7], so dürft[8] ihr doch den Mut nicht sinken lassen; denn die Feinde sind feige und unkriegerisch, ihr aber seid wacker und im Kriege geübte Männer; und auf eure Tapferkeit vertrauend zweifle ich nicht, daß sich Krösus bald überzeugen wird, auf welch eitle Hoffnung er baue. Als wir in den Krieg auszogen, zweifelten zwar viele nicht, daß wir die Feinde in offener Feldschlacht leicht besiegen würden, aber sie waren in Angst wegen der Kastelle, deren die Feinde viele hätten, und hinter (= durch) denen sie sich leicht verteidigen könnten. Aber laßt euch dadurch nicht abschrecken; denn für die Feigen ist kein Ort

[1] contionari [2] inducere [3] fretus [4] facere [5] perspicuum est [6] ignorare [7] deducere in aciem [8] non est quod

sicher genug, und ich zweifle nicht, daß in wenigen Tagen alle festen Plätze in unserer Gewalt sein werden." Als es zum Treffen gekommen war[9], waren die Ägyptier die einzigen, welche tapferen Widerstand leisteten, aber vergeblich. Daher ließ ihnen Cyrus, ihre Tapferkeit bewundernd, sagen[10]: wenn sie mit ihm Freundschaft schlössen, werde er sie ehrenvoll behandeln und, so viel er vermöge, für ihr Bestes[11] sorgen; nach Beendigung des Krieges werde er sie, wenn sie ihm gute Dienste[12] leisteten, reich beschenkt nach Hause entlassen.

[9] committere [10] denuntiare [11] salus [12] opera, Sing.

109 (69). Was kann so offenbar und klar sein, wenn man zum Himmel aufblickt[1] und das Himmlische betrachtet, als daß es irgend ein göttliches Wesen[2] von der vorzüglichsten Geisteskraft gebe, durch welches dieses regiert wird[3]? Wer hieran zweifelt, von dem sehe ich nicht ein, warum er nicht auch[4] zweifeln könne, ob es eine Sonne gebe oder keine. Denn wie[5] ist dieses augenscheinlicher als jenes? Die Schönheit der Welt, die Ordnung des Himmlischen, die Größe der Sonne, der Lauf des Mondes und der Gestirne zeigen schon[4] durch ihren Anblick genugsam an, daß sie nicht von ungefähr entstanden[6] seien, und nötigen uns das Geständnis ab, daß jemand nicht nur als Bewohner[7] in diesem himmlischen und göttlichen Hause sei, sondern auch als Regierer und Lenker und so zu sagen[8] Baumeister des so großen Werkes und Schaugebäudes[9]. Oder wenn jemand in irgend ein Haus oder auf einen Marktplatz kommt, kann er, wenn (cum) er die Einrichtung[10], das Maß und die Ordnung aller Dinge sieht, urteilen, daß dieses ohne Ursache geschehe? Er wird im Gegenteil einsehen, daß es jemand gebe, der vorsteht, und dem man gehorcht.

[1] suspicere, Tempus? [2] numen [3] etwas regieren, lenken regere aliquid; regnare ist intransitiv und heißt König sein, Regent sein; imperare alicui über j. herrschen, ihn beherrschen; dominari in aliquem und in aliquo über j. Herr sein [4] Pronomen [5] qui [6] fortuitus [7] habitator [8] tamquam [9] munus [10] ratio — modus — disciplina.

110 (71). Cicero grüßt seinen Freund.

Wir haben dich, wie du weißt, am 2. November verlassen[1]. Nach Leukas kamen wir am 6. November, am 7. nach Aktium; dort verweilten wir wegen eines Sturmes am 8. Von da fuhren wir

[1] discedere

am 9. gar herrlich[2] nach Korcyra. Zu Korcyra waren wir bis zum 17. November, durch Stürme aufgehalten. Am 18. fuhren wir 120 Stadien weiter[3] in den Hafen der Korcyräer bei[4] Kassiope. Dort wurden wir durch Winde aufgehalten bis zum 23. An diesem Tage segelten[5] wir nach eingenommener Mahlzeit[6] ab. Von da gelangten wir bei sehr sanftem Südwinde, bei heiterem Himmel in jener Nacht und dem folgenden Tage wie spielend[7] nach Italien bei Hydrus, und mit demselben Winde kamen wir Tags darauf um vier Uhr nach Brundisium. Am 27. November wurde mir endlich einmal[8] dein sehnlichst erwarteter Brief, datiert[9] vom 13. November, eingehändigt, der mir meine Sorge sehr erleichterte; hätte er mich doch gänzlich davon befreit! Doch versicherte der Arzt bestimmt[10], daß du nächster Tage genesen werdest[11]. Was soll ich dich jetzt auffordern, alle Sorgfalt auf deine Genesung[12] zu verwenden? Ich kenne deine Einsicht, Mäßigung und Liebe gegen mich; ich weiß, daß du alles aufbieten wirst, um möglichst bald bei (cum) uns zu sein. Aber ich möchte es mit der Einschränkung[13], daß du nichts übereilest. Ich wünschte, du hättest das Konzert des Lyso nicht besucht[14]. Ein Pferd und ein Maultier lasse ich für dich in Brundisium zurück. Zu Rom, fürchte ich, wird es vom 1. Januar an große Unruhen[15] geben. Übrigens[16] bitte ich dich, nicht leichtsinnig[17] die Fahrt zu unternehmen[18]. Die Schiffer eilen oft ihres Gewinnes wegen. Wenn du kannst, fahre mit meinem Quästor; wo nicht, mit irgend einem achtbaren Manne. Wenn du hierin alle Sorgfalt anwendest und dich unversehrt bei mir einfindest[19], so werde ich von dir alles haben. Leb recht wohl!

[2] bellus [3] procedere [4] Die Frage wohin? erstreckt sich auch hierher. [5] solvere (das Objekt ancoram ist weggelassen) [6] cenare [7] ludibundus [8] tandem aliquando [9] dare [10] plane confirmare [11] valentem esse [12] convalescere [13] mit der Einschränkung daß nicht ita ut ne [14] vitare [15] tumultus [16] reliquum est [17] temere [18] navigare [19] se sistere.

111 (72). Sokrates hätte mit Leichtigkeit[1] aus dem Gefängnisse entweichen[2] können, allein er wollte nicht, denn er dachte und sprach[3] so: Es gebe zwei Wege und zwiefache Bahnen[4] für die Seelen, wenn sie den Leib verlassen. Die sich nämlich mit menschlichen Lastern befleckt und sich ganz den Lüsten hingegeben und, durch diese geblendet, unsühnbare Schandthaten auf sich geladen hätten[5],

[1] facilis [2] educere [3] disserere [4] cursus, us [5] concipere

diese wandelten[6] einen seitwärts führenden Weg, der ferne sei von der Versammlung der Götter. Jenen aber, welche sich unbefleckt[7] und rein erhalten und schon in der menschlichen Hülle[8] das Leben der Götter nachgeahmt hätten, stehe die Rückkehr zu denen, von welchen sie ausgegangen seien, frei und offen[9]. Wie die Schwäne, welche dem Apollo geweiht seien, weil sie von ihm, wie es scheine, das Ahnungsvermögen hätten, mit dessen Hilfe sie voraussähen, was der Tod Gutes habe[10], unter Gesang und Freude stürben: also müßten es alle[11] guten und einsichtsvollen Menschen machen. Durch diese und ähnliche Gründe bestimmt[12], suchte Sokrates weder einen Verteidiger, als er auf Leben und Tod[13] angeklagt war, noch demütigte[14] er sich vor seinen Richtern, sondern zeigte[15] einen edlen[16] Trotz[17], eine Folge[18] der Seelengröße, nicht des Stolzes. Man hätte glauben mögen, er gehe[19] nicht zum Tode, sondern steige in den Himmel auf. Wer sollte einen solchen Mann nicht bewundern?

[6] mihi est devium quoddam iter [7] integer et castus [8] = Körper [9] facilem patere [10] inesse [11] wörtlich oder auch optimus quisque [12] adducere [13] caput [14] supplicare [15] adhibere [16] liber [17] contumacia [18] = herrührend (ductus) von 2c. [19] trudi.

Gajus Julius Cäsar.

112 (73). G. Julius Cäsar, ein durch alle Geistesgaben ausgezeichneter Mann, einer[1] der größten Feldherren, einer der geschmackvollsten Redner, der, wenn er nicht den Staatsgeschäften und dem Kriegswesen vor allem[2] ergeben gewesen wäre, sogar[3] den ersten[4] der Redner, den Cicero nämlich[5], wo nicht übertroffen, so doch wenigstens erreicht hätte, war geboren zu Rom unter dem Konsulate des M. Antonius und A. Postumius. Sein Vater[6] war L. oder G. Julius Cäsar, seine Mutter Aurelia, Schwester von G., M. und L. Aurelius Kotta[7]. Wenn anders[8] der Ausspruch[9] wahr ist, daß alle großen Männer das meiste ihren Müttern verdanken, so zeigt sich dies auch bei Cäsar. Wir lesen nämlich in Tacitus' Schrift über die Redner, daß Kornelia, der Gracchen, Aurelia, Cäsars, Atia, des Augustus Mutter, die Erziehung ihrer Kinder geleitet[10] und sie zu

[1] nicht unus ex —, sondern bloß summus imperator [2] besser in primis als ante omnia [3] vel [4] princeps [5] s. A. 27, 13 [6] Verbinde dies mit dem vorangehenden natus [7] Gr. § 142 A. [8] si quidem [9] bleibt weg [10] praeesse

Männern ersten Ranges[4] herangebildet haben[11]. Schon frühzeitig verlor[12] er seinen Vater, als er nämlich im sechzehnten Lebensjahre stand. Im folgenden Jahre trennte er sich[13] von Kossutia, welche ihm verlobt gewesen war, und heiratete des Cinna Tochter Kornelia. Dies zog[14] ihm den Haß des Diktators Sulla zu, auf dessen Partei er zu stehen[15] schien. Da dieser ihn weder durch Hoffnung noch Furcht dahin bringen[16] konnte, seine Gattin zu verstoßen[13], so zog er die Mitgift ein, nahm[17] ihm das Priesteramt des Juppiter[18], welches er kurz vor dem Tode des Marius erhalten hatte[19], und dachte bereits darauf[20], ihn zu töten.

[11] producere [12] Durch den Tod verlieren heißt gewöhnlich amittere, mit oder ohne morte [13] repudiare aliquam [14] conflare [15] stare [16] compellere [17] multare aliquem re [18] flaminium [19] praeficere [20] cogitare de.

113 (74) (Forts.). Mit Mühe erlangten[1] es einige Verwandte vom Diktator, daß er den jungen Mann schonte. Hiebei soll Sulla ausgerufen haben, sie sollten Recht erhalten[2] und ihn für sich haben; denn sie sollten zusehen[3], ob er nicht über kurz oder lang[4] den Optimaten verderblich würde[5]; denn in Cäsar seien viele Marius. Schon längst hatte er die Optimaten zu wiederholten Malen[6] ermahnt, vor dem schlecht gegürteten[7] Knaben auf der Hut zu sein. Da aber Cäsar die Zuverlässigkeit[8] des Sulla nicht an Ort und Stelle[9] erproben wollte, so begab er sich nach Asien und that dort im Gefolge[10] des Prätors M. Thermus seine ersten Kriegsdienste im Kriege gegen die Mytilenäer. Zuerst[11] wurde er zum König Nikomedes von Bithynien geschickt, um (ad) eine Flotte herbeizuschaffen; wenn auch ungewiß ist, ob er dieselbe[12] herbeigebracht habe oder nicht, so bewährte er sich doch bei der Eroberung von Mytilenä so tapfer, daß er von Thermus eine Bürgerkrone erhielt[13]. Im folgenden Jahre diente[14] er in Cilicien unter dem Oberbefehl[15] des P. Servilius Vatia, aber nicht lange. Denn auf die Nachricht[16] vom Tode des Sulla kehrte er eiligst nach Rom zurück.

[1] impetrare [2] vincere [3] Gr. § 262 A. 2 [4] quandoque [5] exitio esse [6] identidem, saepius [7] praecingere [8] = wie viel (quid) dem Sulla zu trauen sei (credere); stelle diesen Satz voran. [9] praesens [10] contubernalis [11] atque primum, ac primum quidem [12] Relativ [13] donare [14] merere [15] imperator [16] audire.

114 (75) (Forts.). Dort klagte er den G. Kornelius Dola-

bella, welcher als Prokonsul Macedonien verwaltet und bei seinem Abgang[1] aus der Provinz über[2] die Thracier triumphiert hatte, wegen Erpressungen an. Aber obwohl er den Prozeß so ausgezeichnet führte[3], daß er nachher unter die vorzüglichsten[4] Advokaten[5] gerechnet und auch von der Nachwelt bewundert wurde, so wurde doch der Angeklagte, der zur sullanischen Partei gehört hatte, durch die Verteidigung der in dieser Zeit berühmtesten Sachwalter[5] freigesprochen. Hierauf[6] beschloß Cäsar, nach Rhodus zu gehen, um in Muße[7] den damals berühmtesten Lehrmeister der Beredsamkeit[8], den Apollonius Molo, zu hören[9]. Während er dahin übersetzte, wurde er bei der Insel Pharmakusa, die bei der Küste Asiens oberhalb Milet lag, von Seeräubern gefangen genommen. Als diese zwanzig Talente für seine Loskaufung forderten, versprach er ihnen fünfzig zu geben. Er entsandte sodann seine Begleiter in verschiedene[10] Staaten, um (ad) das Geld zusammenzubringen[11], blieb[12] mit einem Arzte und zwei Kammerdienern unter den wilden[13] Räubern zurück und lebte so, daß er Gebieter, diese aber Sklaven und Gefangene zu sein schienen.

[1] decedere provincia oder de, ex provincia, der eigentliche Ausdruck vom Abgang eines Beamten aus seiner Provinz [2] triumphare de oder ex aliquo [3] einen Prozeß führen causam dicere oder orare [4] princeps [5] patronus [6] quo facto [7] per otium [8] dicere [9] operam dare [10] durch das doppelte alius [11] corrogare [12] relinquere [13] immanis.

115 (76) (Forts.). So oft er schlafen ging, schickte er jemand[1], um Stille zu gebieten, spielte mit ihnen ohne alle Furcht und übte den Körper, las Gedichte vor, die er geschrieben hatte, nannte die, welche sie nicht bewunderten, roh[2] und ungebildet, ja drohte ihnen im Scherze sogar mit Aufhängen. Als aber nach acht und dreißig Tagen das Geld aus einigen Städten Kleinasiens herbeigebracht und aufgezählt worden war, wurde er entlassen[3]; da sammelte[3] er sogleich eine Flotte, führte[3] sie aus dem Hafen von Milet, verfolgte die Seeräuber, überraschte[3] sie in einer Bucht bei der Insel und brachte sie in seine Gewalt. Nachdem er dieselben zu Pergamum zur Bewachung übergeben hatte, ging er nach Bithynien zum Prokonsul Junius und bat ihn, die Gefangenen hinrichten zu lassen. Als dieser sagte, er werde dieselben verkaufen, kehrte Cäsar mit unglaublicher Schnelligkeit nach Pergamum zurück[4] und ließ, ehe

[1] bleibt weg [2] barbarus [3] Particip [4] revehi

das Schreiben des Prokonsuls dahin gelangen[5] konnte, sie alle ans Kreuz schlagen, wie er ihnen im Scherze gedroht hatte. Einige[6] sagen, er habe sie zuerst[7] erdrosseln, dann ans Kreuz schlagen lassen.

[5] perferre [6] = es gibt solche, die [7] Nur von zwei Dingen ist die Rede.

116 (77) (Forts.). Von da ging Cäsar weiter[1] nach Rhodus und hörte den Apollonius Molo. Nach einjährigem Aufenthalte[2] daselbst verließ er, weil Mithridates, der König von Pontus, die nächsten Gegenden verheerte, die Insel und ging nach Asien hinüber. Dort zog er Hilfstruppen zusammen[3], vertrieb den König aus der Provinz und hielt die schwankenden[4] Staaten vom Abfalle zurück[5]; und es ist außer Zweifel, daß er noch Größeres ausgeführt haben würde, wenn ihm nicht als einem Privatmanne das amtliche[6] Ansehen gefehlt hätte. Unterdessen war er in seiner Abwesenheit zu Rom zum Pontifex gewählt worden. Als er dahin zurückgekehrt war, erhielt er als erste Ehrenstelle vom Volke das Kriegstribunat. Seit dieser Zeit benahm er sich immer so, daß er auf Seite des Volkes gegen die Optimaten zu sein[7] schien, jedenfalls[8] aber suchte[9] er sich die Gunst des Volkes auf alle möglichen Arten zu erwerben[10]. Daher unterstützte er alle, welche die von Sulla sehr verringerte tribunicische Gewalt[11] wiederherstellen wollten[12], angelegentlich[13]. Auch ergriff[14] er jede Gelegenheit, vor dem Volke zu reden[15].

[1] pergere [2] commorari [3] Particip [4] nutare [5] in officio retinere [6] publicus [7] stare [8] certe [9] suchen mit einem Infinitiv heißt nicht quaerere, sondern studere, conari [10] conciliare [11] tribunicia potestas [12] auctorem esse [13] enixe [14] arripere [15] contionari apud oder dicere ad populum.

117 (78) (Forts.). Als er während seiner Quästur zuerst seine Tante Julia, welche an Marius verheiratet gewesen war, dann gegen Ende des Jahres seine Gattin Kornelia durch den Tod verloren hatte, hielt er nicht bloß der ersteren, sondern auch der letzteren auf[1] der Rednerbühne[2] eine Lobrede[3]. Bei den Römern herrschte nämlich die Sitte, zu Ehren der bejahrten, nicht aber der jüngeren[4] Frauen Leichenreden zu halten[3]. Ja beim Leichenbegängnisse der Julia wagte er das Bild des Marius voranzutragen[5] und seit Sullas

[1] pro [2] Gr. § 23 [3] laudare [4] adulescens [5] praeferre

Herrschaft[6] zum erstenmal öffentlich zu zeigen[7]. Dies legten ihm einige als Verbrechen aus, das Volk aber nahm es mit großem Beifall auf. Hierauf ging er als Quästor nach Spanien, das er durchs Los zur Provinz erhalten hatte[8]. Als er dort auf Befehl des Prätors die Gerichtstage[9] bereiste[10], um (ad) Recht zu sprechen[11], und nach Gades kam, soll er, nachdem er die Statue Alexanders des Großen im Tempel des Herkules bemerkt hatte, geseufzt haben, weil er noch nichts Bemerkenswertes in einem Alter gethan habe, in welchem Alexander bereits den Erdkreis unterworfen. Und als die Traumdeuter[12] sagten, daß ihm durch einen Traum die Herrschaft des Erdkreises vorbedeutet werde, forderte er sogleich seine Entlassung[13], um so bald als möglich in Rom Gelegenheit zu größeren Thaten zu suchen[14]. Nachdem er die Entlassung erlangt hatte, verließ[15] er vor der bestimmten Zeit[16] die Provinz und begab sich nach Rom.

[6] dominatus, us, die Gewaltherrschaft, Alleinherrschaft (in einem vorher freien Staate) [7] in conspectum producere [8] obvenire [9] conventus, us [10] circumire [11] ius dicere [12] coniector, is [13] missio [14] captare [15] s. 114, 1 [16] ante tempus, wie ad tempus zur bestimmten Zeit.

118 (79) (Forts.). Nach seiner Rückkehr in die Stadt heiratete er die Pompeja, die Tochter des Q. Pompejus Rufus, und da er so mit Pompejus dem Großen in engere[1] Verbindung gekommen war[2], unterstützte er die Gesetzvorschläge des Gabinius und Manilius. In seinem fünf und dreißigsten Lebensjahre wurde er Ädil. Obgleich man von ihm sagte, er habe, schon ehe er ein Amt bekleidete, 1300 Talente Schulden gehabt, so versah er doch nicht nur das Forum, das Komitium und die Säulenhallen[3] am Forum mit Bildsäulen, Gemälden, Gefäßen und anderen Kunstwerken[4], sondern schmückte auch das Kapitol mit Säulengängen, die er für den Augenblick[5] erbaute, gab[6] die Tierkämpfe[7] und Spiele aufs prachtvollste und fügte noch Festmähler und ein Gladiatorenspiel[8] hinzu, in welchem dreihundert zwanzig Paare Gladiatoren kämpften. Außer der Ädilität war ihm auch die Besorgung der appischen Straße aufgetragen worden, worauf er aus eigenen Mitteln[9] sehr viel Geld aufwendete. Durch all dieses erwarb er sich die größte Gunst und Liebe des Volkes.

[1] artus [2] coniungere [3] basilĭca, ae [4] ornamentum [5] ad tempus [6] edere [7] venatio [8] munus, mit oder ohne gladiatorium [9] s. 99, 7.

119 (80) (Forts.). Als er im Besitze[1] dieser Gunst durch den Beistand[2] der Tribunen versuchte, nach Ägypten geschickt zu werden, um den von den Alexandrinern vertriebenen König wieder einzusetzen, widersetzten sich die Optimaten; sie wollten nicht, daß er Gelegenheit bekomme[3], Geld zu gewinnen[4]. Um nun die Partei des Marius[5] zu ermutigen und an sich zu fesseln[6], dagegen die des Sulla zu schwächen[7], stellte er die Siegeszeichen des Marius über die Cimbern und Teutonen, welche einst Sulla zerstört hatte[8], nachts auf dem Kapitol wieder her. Daher sagte Lutatius Katulus im Senate, Cäsar greife den Staat nicht mehr mit Minen[9], sondern mit Sturmmaschinen[10] an. Aber er verteidigte sich so, daß er den Senat überzeugte, er habe recht daran gethan. Als ihm die Bewerbung um die Provinz nicht glücklich von statten gegangen war[11], bewarb er sich um das Oberpriesteramt und überwand seine zwei sehr einflußreichen Mitbewerber, die ihn an Alter und[12] Würde weit überragten, nämlich den Q. Lutatius Katulus und P. Servilius Isaurikus, so daß er selbst in den Tribus dieser mehr Stimmen[13] erhielt als ein jeder von ihnen in allen.

[1] florere [2] durch eine Präposition [3] dare [4] rem facere [5] Marianus, a, um [6] asciscere [7] minuere [8] disicere [9] cuniculus, i [10] machĭna, ae [11] prospere cedere [12] Gr. § 298, 1 A. 1 [13] Stimmen erhalten suffragia ferre, Perfekt.

120 (81) (Forts.). Als er unter dem Konsulate des M. Tullius Cicero und M. Antonius zum Prätor gewählt worden war, hielt er nach der Entdeckung der katilinarischen Verschwörung am fünften Dezember im Senate jene lichtvolle[1] Rede, welche uns Sallustius aufbewahrt hat[2]; in dieser stimmte er dafür[3], daß über die Verschworenen nicht die Todesstrafe verhängt, sondern ihr Vermögen eingezogen, sie selbst aber in den Municipien, die am wohlhabendsten seien[4], in Gewahrsam[5] gehalten werden sollten; und er hätte fast den ganzen Senat auf seine Seite gebracht[6], wenn nicht Kato dagegen gesprochen und die wankenden[7] bestärkt hätte. Am ersten Tage seiner Prätur beschuldigte er den Q. Katulus, den ersten Senator[8], des Geldunterschleifs in der Absicht, daß Pompejus den noch übrigen Bau des dem Juppiter Kapitolinus geweihten Tempels vollende[9]

[1] luculentus [2] relinquere [3] censere [4] opibus valere [5] vincula, orum [6] in suas partes trahere [7] labare, umschreibe mit animus [8] princeps senatus [9] exsequi.

und statt des Namens Katulus der Name Pompejus auf das Gebäude[10] geschrieben werde[11]. Die Optimaten aber eilten zahlreich herbei und zwangen den Cäsar, die Klage[12] aufzugeben[13].

[10] opus [11] inscribere [12] actio [13] absistere.

121 (82) (Forts.). Als der Volkstribun Q. Cäcilius Metellus Nepos an das Volk den Antrag stellte, Pompejus solle mit dem Heere aus Asien zurückgerufen werden, um (ad) den Staat zu ordnen[1], unterstützte ihn Cäsar aufs kräftigste[2]. Am Tage[3] der Abstimmung widersprachen[4] die Volkstribunen M. Kato und Q. Minucius und verhinderten die Verlesung des Vorschlages[5], und als Nepos selbst zu sprechen[6] versuchte, hielten[7] sie ihm mit den Händen den Mund zu. Nachdem sie durch einen Angriff von Bewaffneten vertrieben worden und gewichen waren, kehrten sie wider Erwarten mit den Ihrigen zurück und besiegten die Gegner. Der Senat, der sodann auf die Kurie berufen wurde, suspendierte[8] den Nepos und Cäsar von ihren Ämtern und beauftragte[9] die Konsuln zu sorgen[10], daß der Staat keinen Schaden nehme[11]. Jetzt wich Metellus und begab sich zum Pompejus nach Asien. Cäsar aber kehrte sich nicht[12] an den Senatsbeschluß und fuhr fort, im Amte zu bleiben und Recht zu sprechen, bis er durch Waffengewalt gehindert wurde. Als zwei Tage nachher die Menge vor seinem Hause erschien[13] und sich ihm zur Verfügung stellte[14], hielt er sie im Zaume; weshalb ihm der Senat durch die angesehensten Männer dankte und ihn wieder in sein Amt einsetzte.

[1] constituere rempubl. [2] summa ope [3] dies suffragiorum est [4] intercedere [5] rogatio [6] verba facere [7] comprimere [8] submovere [9] mandare [10] videre [11] detrimentum capere [12] nihil curare rem [13] convenire [14] suam operam polliceri.

122 (83) (Forts.). Als die Prätoren um die Provinzen losten, erhielt Cäsar das jenseitige Spanien, in welchem er auch Quästor gewesen war. Dort bändigte er die Galläcer und Lusitanier im Kriege, rückte bis an den Ocean vor und unterwarf die noch nicht unterjochten[1] Völkerschaften der römischen Herrschaft. Nachdem er diese Kriegsthaten ausgeführt und sich selbst und seine Soldaten bereichert hatte, verließ er, mit dem Imperatortitel geehrt[2], ohne seinen Nachfolger[3] abzuwarten, die Provinz und eilte nach Italien zum Triumphe und zur Bewerbung um das Konsulat. Aber da die-

[1] pacare [2] = Imperator genannt (appellare) [3] succedere

jenigen, welche triumphieren wollten[4], außerhalb der Stadt bleiben und die Kandidaten sich in der Stadt um das Konsulat bewerben mußten, so entsagte[5] er dem Triumphe und wurde mit Bibulus zum Konsul gewählt. Nach dem Antritt seiner Ehrenstelle bestimmte er, daß alle Verhandlungen[6] des Senats und[7] des Volkes aufgezeichnet[8] und veröffentlicht werden sollten, während vor dieser Zeit nur die Beschlüsse[9] niedergeschrieben wurden[10]. Dies that er in der Absicht, damit dem Volke von allen Vorgängen[11] im Senate Rechenschaft gegeben würde.

[4] triumphum postulare [5] omittere [6] acta, orum [7] Gr. § 298, 1 A. 1 [8] conficere [9] decretum [10] scribere [11] agere.

123 (84) (Forts.). Dann brachte[1] er ein Ackergesetz ein, daß die kampanische Mark[2] an Veteranen aus den Heeren des Pompejus und an dürftige Bürger, besonders solche, die drei oder (ve) mehr Kinder hätten, verteilt werden solle. Als Verteiler der Ländereien bestimmte er zwanzig Männer, damit mehrere an der Ehre Anteil bekämen[3]. Sich selbst nahm er von diesen[4] aus, damit er nicht im eigenen Interesse[5] etwas zu beschließen schiene. Als er dieses Gesetz im Senate vorlas, rief[6] er jeden einzelnen[7] Senator namentlich auf und fragte ihn, was er daran aussetze[8], indem er versicherte, wenn einer etwas mißbillige, so wolle er es verbessern. Keiner wagte offen zu widersprechen, obwohl alle darüber ungehalten waren. M. Kato allein suchte, als er um seine Meinung befragt wurde, durch eine lange Rede den Tag hinzubringen[9]. Cäsar befahl, ihn, während er sprach, zu ergreifen und ins Gefängnis zu führen; aber der gesamte Senat erhob sich zugleich[10], um den Kato zu geleiten. Der Senator M. Petrejus antwortete dem Cäsar auf die Frage, warum er vor Entlassung[11] des Senats weggehe: er wolle lieber bei (cum) Kato im Kerker sein als hier bei Cäsar. Sodann entließ dieser den Kato und den Senat, indem er beifügte, weil sie keinen Senatsbeschluß hätten fassen[12] wollen, so werde er seinen Gesetzvorschlag unmittelbar[13] ans Volk bringen. Dies that er. In Gegenwart[14] des Volkes fragte er den Pompejus, ob er seinen Gesetzen Beifall gebe. Dieser versicherte nicht nur, daß er ihnen Beifall gebe, sondern fügte noch hinzu: „Wenn jemand wagen wird, das Schwert

[1] ferre legem agrariam [2] ager [3] in partem venire [4] = von dieser Anzahl [5] causa [6] compellare [7] unusquisque [8] = tadle [9] eximere [10] consurgere [11] dimittere [12] facere [13] Gr. § 217 [14] Präposition

zu zücken, so werde auch ich nach meiner Wehr greifen[15] und den Schild nicht zu Hause lassen". Auch Krassus versprach dem Cäsar hiezu seine Hilfe, und so kam es, daß das Gesetz durchging[16].

[15] arma capere [16] perferre.

124 (85) (Forts.). Die Annahme[1] desselben suchte Bibulus auf alle möglichen Arten zu verhindern, und zuletzt, als ihm nichts anderes übrig blieb, kündigte er für alle Tage dieses Jahres Feiertage an; an diesen durfte[2] nämlich das Volk nicht zur Versammlung zusammenkommen. Nichts desto weniger[3] bestimmte Cäsar einen Tag, um[4] das Gesetz durchzubringen, und das Volk hatte schon in der vorhergehenden Nacht das Forum besetzt; da eilte[5] Bibulus eben dahin und wurde, als er gegen das Gesetz ein böses Zeichen meldete[6], von den Stufen des Kastortempels, wo er stand, mit Waffengewalt herabgejagt. Das Gesetz ging endlich durch, und als Bibulus Tags darauf dasselbe im Senate ungültig zu machen[7] versuchte, aber nichts ausrichtete[8], zog er sich nach Hause zurück und ließ sich nachher zehn Monate lang, bis er sein Amt niederlegte, niemals öffentlich sehen[9] und that nichts anderes[10] als den Himmel beobachten[11] und durch Edikte böse Zeichen melden. Da aber Cäsar durch diese Edikte sich nicht abschrecken und[12] abhalten ließ, alles, was er wollte, durch das Volk und die Tribunen durchzusetzen[13], so regierte[14] er seit dieser Zeit allein alles im Staate nach seinem Gutdünken; daher sprachen einige witzig[15] von einem Konsulate[16] des Julius und Cäsar.

[1] perferre [2] fas est [3] Gr. § 191 A. 1 [4] Dativ des Gerundivs [5] contendere [6] obnuntiare alicui [7] rescindere [8] proficere, Tempus? [9] in publicum progredi [10] Gr. § 248, 2 A. 3 [11] servare de caelo [12] neque [13] perficere [14] administrare [15] non irridicule [16] consul.

125 (86) (Forts.). Cäsar bewirkte durch Gesetze, daß den Staatspächtern ein Drittel[1] des Pachtgeldes[2] erlassen, dem König Ptolemäus von Alexandria der Titel „Freund und Bundesgenosse des römischen Volkes" verliehen[3] und die Einrichtungen[4] des Pompejus in Asien bestätigt wurden. Das vorzüglichste der von ihm gegebenen Gesetze war das julische Gesetz über Gelderpressungen, welches bedeutend strenger und genauer war als das kornelische, das bis dahin[5] gegolten hatte. Unter allem aber, was er in seinem Konsulate

[1] pars tertia [2] merces, edis, Plural [3] appellare [4] acta, orum [5] auch ad id locorum

ausführte, war das[6] am wichtigsten und bedeutendsten, daß er den Pompejus und Krassus mit einander aussöhnte[7]. Diese überzeugte er, sie würden, wenn sie einander entgegenarbeiteten[8], dies zu[9] ihrem größten beiderseitigen[10] Schaden thun, wenn sie sich aber aussöhnten[11] und ihn selbst zum Genossen nähmen[12], die mächtigsten im Staate sein. Daher gaben diese ihre Feindschaft auf und nahmen den Cäsar in die Gemeinschaft[13] ihrer Unternehmungen auf[14]. So kam die bekannte[15] Verbindung[13] der drei Männer zu stande[16]: es solle nichts im Staate geschehen, was irgend einem von ihnen drei mißfalle; sie bekräftigten dieselbe durch einen Eid und hielten sie möglichst geheim. Um diesen Vertrag[17] auch durch die Bande der Verwandtschaft[18] zu befestigen, verheiratete Cäsar seine Tochter Julia von (ex) seiner ersten Gattin Kornelia an Pompejus, er selbst heiratete, da er drei Jahre vorher die Pompeja verstoßen hatte, die Kalpurnia, die Tochter des designierten Konsuls L. Piso.

[6] ille [7] reconciliare aliquem alicui [8] obtrectare [9] s. A. 27, 18 [10] uterque [11] in gratiam inter se redire [12] asciscere [13] societas [14] res gerere [15] durch ein Pronomen [16] inire [17] pactio [18] Verwandtschaft durch Heirat ist affinitas.

126 (87) (Forts.). Da der Senat dem Cäsar für das folgende Jahr eine Amtsverwaltung[1] zugedacht[2] hatte, die keine[3] Schwierigkeit bot[4], so ließ dieser[5] durch den Volkstribun Vatinius an das Volk den Antrag stellen[6], daß ihm Gallien zur Provinz gegeben werden solle. Als er durch diesen Gesetzvorschlag das cisalpinische Gallien nebst[7] Illyrikum mit drei Legionen auf fünf Jahre, was vor dieser Zeit niemand widerfahren war, erhalten hatte, wurde bald durch den Senat auf Antrag[8] des Pompejus das jenseitige Gallien mit einer Legion ebenfalls auf fünf Jahre hinzugefügt. Bevor er dorthin abging, ließ er durch den Volkstribun Klodius die zwei Männer, welche an der Spitze der Senatspartei standen[9], nämlich den M. Cicero und M. Kato, aus der Stadt entfernen[10]. Als ihm hierauf[11] gemeldet wurde, daß die Helvetier aus ihrem Gebiete wegzögen und durch die römische Provinz ihren Weg zu nehmen suchten, reiste er von Rom[12], in dessen Nähe er seit Niederlegung des Konsulats verweilte, in das jenseitige Gallien ab. Was er dort ausgeführt, welche

[1] provincia [2] decernere [3] nihil [4] difficultatem habere [5] lateinisch: Cäsar, da ihm der Senat 2c. [6] agere cum populo [7] adicere [8] auctor [9] principem esse, principatum tenere [10] ablegare [11] quo facto [12] urbs.

Völkerschaften er bekriegt und gewöhnt hat, der römischen Herrschaft zu gehorchen, erzählt er selbst in den Kommentarien über den gallischen Krieg.

---

127 (98). Welche hohe Ehre[1] vor alters die Sieger zu Olympia genossen, weiß jeder, der sich mit diesem Zweige[2] der Litteratur auch nur ein wenig befaßt hat. Sie pflegten aber unter anderem mit goldenen Kränzen beschenkt zu werden. Auch den Feldherren wurde, wenn sie eine schöne und glückliche That ausgeführt[3] hatten, bisweilen, obwohl sehr selten, dieselbe Ehre[4] zu teil. So brachte dem Cyrus, als er nach so vielen und so ausgezeichneten Siegen in das Reich seines Großvaters[5] zurückkehrte, die Tochter des Cyaxares, welche später seine Gemahlin war, einen goldenen Kranz dar. Diese Ehre wurde auch dem Alcibiades erwiesen, als er den Übermut der Lacedämonier gebändigt hatte und in sein Vaterland zurückkehrte. Hierüber schreibt Nepos also: „Als dieser aus dem Schiffe gestiegen war, folgte[6] alles[7], wiewohl Theramenes und Thrasybul bei denselben Ereignissen kommandiert hatten und zu gleicher Zeit in den Piräus gekommen waren, doch nur allein ihm (ille), und er wurde, was sonst[8] niemals außer bei den Siegern zu Olympia üblich gewesen[9] war, allgemein[10] mit goldenen und ehernen Kränzen beschenkt." Doch (sed) läßt sich mit Recht fragen, warum er auch „eherne" Kränze hinzufügt. Muret zweifelt nicht, daß die Worte des Nepos verdorben seien, so daß man, wo aeneisque steht, lesen müsse taeniisque. Denn man pflegte in der Regel Bänder mit den Kränzen zu verbinden. Und dies wird offenbar durch eine Stelle[11] des Thucydides über Brasidas bestätigt: diesen sollen die Einwohner von Skione nach einer herrlichen Kriegsthat[3] wie einen Sieger zu Olympia empfangen und wie einen Befreier Griechenlands mit einem goldenen Kranze und mit Bändern umwunden haben[12].

[1] esse in honore [2] genus, pars [3] rem gerere mit Adverbien [4] honoris genus; genus dient oft zur Umschreibung. [5] avītus, a, um [6] prosequi [7] Leute sind gemeint. [8] = vorher [9] usu venire [10] vulgo [11] quod legitur [12] revincire.

128 (99). Bei den Persern sollen einst viele Gesetze gewesen sein, aus denen man leicht ersehen kann, daß dieses Volk eine ganz besondere Klugheit besaß. Und da ich neulich eines derselben fand[1], das einerseits vielen, wenn ich nicht irre[2], nicht bekannt ist, andererseits sehr

[1] incidere [2] animus me fallit

verdient von allen gekannt zu werden, so glaubte ich, es werde meinen Lesern[3] nicht unangenehm sein, wenn ich es hier mitteile[4]. Es bestand bei ihnen die Einrichtung, daß, wenn jemand einer Ungesetzlichkeit[5] vor (in) Gericht beschuldigt wurde, auch wenn seine Beteiligung[6] an der Schuld außer Zweifel war[7], man ihn doch nicht sogleich verurteilte, sondern vorher über sein ganzes Leben sehr genau nachforschte[8] und berechnete[9], ob er mehr Schlechtes und Schandbares oder Gutes und Löbliches gethan habe[10]. Dann, wenn die Zahl des Schlechten obsiegte, wurde er verurteilt; wenn aber das Schlechte von dem Sittlichguten überwogen[11] wurde, so wurde er freigesprochen. Sie dachten nämlich, es komme[12] menschlicher Kraft nicht zu, beständig den rechten Lauf einzuhalten; für gute Männer müsse man nicht die halten, welche niemals fehlen, sondern die, welche öfter gut handeln.

[3] = denen, welche dieses lesen werden; so werden deutsche Verbalsubstantive häufig durch Relativsätze umschrieben, besonders wenn nur von vorübergehender Thätigkeit die Rede ist, so: die Zuhörer ii qui audiunt, der Redner is qui dicit, die Begleiter ii qui cum aliquo sunt, die Anwesenden ii qui adsunt alle unsere Handlungen quaecunque agimus [4] proponere [5] aliquid contra leges facere [6] affinem esse [7] liquido constare [8] inquirere in rem [9] rationem inire [10] gerere mit dem Adverb [11] praeponderare [12] esse.

129 (101). Die Kürze des Ausdrucks[1] und die Dunkelheit der Rede[2] haben etwas[3] Gebieterisches[4] und sind daher sehr passend für Drohende und außerordentlich[5] nützlich, um diejenigen, mit denen wir zu thun haben[6], zu erschrecken[7]. Denn wie im Dunkel alles mehr gefürchtet wird als beim Lichte, so macht gleichsam jenes Dunkel der Rede dasjenige schrecklicher, was vorgetragen wird[8]. Und dies hatten, wie ich meine, die Lacedämonier vor Augen[9], als sie an Philipp also schrieben: „Die Lacedämonier an Philipp. Dionysius in Korinth.“ Denn weit kräftiger[10] und, um mich eines Wortes des Lukretius zu bedienen, durchdringender[11] war jene Kürze, als wenn sie so gesagt hätten: „Obgleich Dionysius einst ein übermächtiger Tyrann gewesen ist, wie du bist, so lebt er doch jetzt, seines Thrones beraubt, als ein Privatmann in Korinth. Sieh zu, daß nicht auch dir, während du die Freiheit anderer zu unterdrücken strebst, das nämliche widerfahre!“ Das wäre nicht mehr die Sprache solcher

[1] loqui [2] sermo [3] quidam [4] imperiosus [5] mirifice [6] agere [7] perterrefacere animum alicuius [8] proponere [9] sequi [10] fortis [11] penetralis

gewesen, die abzuschrecken, sondern die zu warnen wünschten. Und nicht unähnlich ist, was Dionysius an die Lokrer schrieb: „Ich werde machen, daß die Baumgrillen bei euch auf dem Boden singen", indem er andeutete, daß er ihr ganzes Land verwüsten werde. Auch Ateas, ein König der Scythen, soll einst folgenden Brief an die Byzantiner geschickt haben: „Schmälert[12] meine Einkünfte nicht, damit nicht meine Stuten bei euch zur Tränke[13] gehen." Idanthuras aber, der ebenfalls mit königlicher Macht[14] über die Scythen herrschte[15], drückte sich[16] noch viel dunkler aus. Denn er schickte an Darius, der über den Ister gegangen war, zwar keinen Drohbrief[17], aber statt eines Briefes folgendes Symbol: eine Maus, einen Frosch, einen Vogel, einen Pfeil und einen Pflug. Als dies im Lager des Darius der eine so, der andere anders erklärte, meinte ein Kriegsoberst[18], es werde angedeutet, daß sie ihre ganze Habe[19] übergeben würden: die Häuser, dies bedeute die Maus; die Gewässer, die Luft, die Waffen, das Land, die Symbole dieser Dinge seien der Frosch, der Vogel, der Pfeil und der Pflug. Xiphodres dagegen erklärte es auf ganz andere Art und sprach: „Wenn[20] wir nicht unter die Erde gehen[21] wie die Mäuse oder unter das Wasser wie die Frösche oder auffliegen wie die Vögel, so werden wir den Geschossen derselben nicht entgehen. Denn wir sind nicht Herren des Landes, welches sie selbst pflügen".

[12] esse und detrimentum [13] aquari [14] imperium [15] praeesse [16] bleibt weg [17] = Brief, um ihm dadurch (Relativ) zu drohen [18] tribunus militum [19] res [20] Nos vero, inquit, nisi etc. [21] subire.

130 (102). Als Thales aus Milet von Verwandten gescholten[1] wurde, daß er alle Zeit auf das Studium der Weisheit verwende, was zum Gelderwerb[2], worauf nach ihrer Ansicht[3] alles ankam[4], von keinem Nutzen sei[5], sagte er: „Wollt ihr, so will ich euch zeigen, daß ein Mann, der diesem Studium ergeben ist, reich werden kann, wenn es ihm belieben sollte, und daß dies sogar der kürzeste[6] Weg zum Erwerb und Vorteil[7] ist". Als jene darauf Ja sagten[8], pachtete er[9], da er aus der Kenntnis der Gestirne eine große Fruchtbarkeit[10] der Ölbäume in diesem Jahre voraussah, lange vorher alle Pressen und Ölmühlen der Chier und Milesier um einen geringen Preis,

[1] obiurgare [2] pecuniam facere [3] putare [4] positum esse [5] usui esse [6] compendiarius [7] compendium [8] me velle dico [9] homo [10] ubertas; bilde einen Satz statt des Substantivs.

da niemand dagegen bot[11]. Als er diese nachher seiner Zeit, so hoch er wollte, verpachtet und dadurch viel[12] Geld erworben hatte, zeigte er, daß die Philosophen nicht sowohl[13] außer stande seien[14], sich Vermögen zu erwerben, als vielmehr sich um die Erwerbung desselben keine Mühe geben[15], weil sie sich mit wichtigeren und vorzüglicheren Gedanken beschäftigen. Ebenso erwarb sich Gorgias aus Leontini durch Unterricht[16] in der Rhetorik sehr großen Reichtum und zugleich[17] so großen Ruhm, daß ihm bei Lebzeiten zu Delphi eine goldene Statue gesetzt wurde.

[11] contra licitari [12] magna vis [13] Gr. § 276 [14] non posse [15] laborare de — [16] professio [17] Gr. § 298, 1 A. 1.

131 (103). Die Thaten[1] Cäsars in Gallien sind von ihm selber in den ersten sieben Büchern der Kommentarien über den gallischen Krieg beschrieben worden. Das achte Buch hat einen anderen, sei es Hirtius oder sonst jemand, zum Verfasser. Man möchte schwer entscheiden, ob seine Tapferkeit bei der Besiegung so vieler kriegerischer Völker oder seine Gewandtheit in der Darstellung seiner Thaten mehr Bewunderung[2] verdient. Was die Glaubwürdigkeit und Zuverlässigkeit der Kommentarien betrifft[3], so muß man, wie es scheint, nach dem Charakter und der Denkweise[4] Cäsars annehmen, daß er uns die Abstammung und Einrichtungen der Völker, die Beschaffenheit der Gegenden und anderes der Art[5] sorgfältig und wahrheitsgetreu berichtet hat; denn das meiste von dem, was er persönlich gesehen, ist so genau und so anschaulich[6] geschildert, daß man an der getreuen Überlieferung[2] dessen, was er gesehen, nicht zweifeln kann; was er aber durch Nachforschungen erfahren hat und so nacherzählt, muß teils wegen seines eigenen Scharfblickes, teils nach dem Urteile des Geschichtschreibers Tacitus, der ihn als die beste Quelle[7] in diesen Dingen bezeichnet, für hinlänglich bewährt angesehen werden. Eben so zuverlässig scheint er die Angabe[8] seiner Pläne sowie der Hauptergebnisse[9] seiner Unternehmungen, welche einerseits nicht leicht gefälscht[10] werden konnten, andererseits auch gar nicht gefälscht zu werden brauchten, gemacht zu haben. Was aber die Veranlassung zu den Kriegen betrifft, die nach seiner Angabe[2] alle ebenso gerecht als unvermeidlich waren, die oft wunderbare Tapferkeit seiner Unter-

[1] Caesaris in Gallia res gestae oder res a Caesare in Gallia gestae [2] Verbum [3] = in betreff ꝛc. de [4] ingenium [5] Gr. § 155 [6] perspicuitas [7] auctor [8] explicare [9] summa [10] vitiare

feldherren und Legionen, sein und der Seinigen gemäßigtes und rücksichtsvolles[11] Benehmen[12] gegenüber (cum) den Besiegten, kurz alles, was auf die Erhaltung seines Rufes und seiner Achtung[13] bei den Leuten Bezug hatte, so hat er darüber vielleicht[14] nicht mit derselben Zuverlässigkeit geschrieben. Denn Cäsar war keineswegs der Mann dazu[15], die Wahrheit dem Nutzen vorzuziehen. Es fehlt auch nicht an Stimmen von Zeitgenossen, welche, verglichen mit den Kommentarien, Zweifel an ihrer Glaubwürdigkeit rege machen[16] können. Die Darstellung[17] und Schreibart Cäsars aber ist so vorzüglich, daß die Kommentarien, wenn sie sich auch sonst durch kein Verdienst[18] empföhlen, deswegen allein mit dem größten Fleiße gelesen zu werden verdienten. Statt vieler Zeugnisse will ich hier nur das eine des Cicero, gewiß des besten Gewährsmannes, anführen. Sie seien schmucklos[19], sagte er, natürlich[20] und anmutig und verdienten darum[21] allen Beifall.

[11] humanitas [12] agendi [13] opinio [14] haud scio an [15] is [16] movere dubitationem [17] oratio [18] laus [19] nudus [20] rectus [21] und darum soll beseitigt werden, indem das Vorangehende mit cum subordiniert wird.

132 (104). Welchen Feuereifer[1] des Studiums muß[2] Archimedes besessen haben! Als im Jahre 212 vor Chr. die Stadt Syrakus von Marcellus eingenommen worden war, wurde sie den Soldaten zur Plünderung überlassen. Archimedes aber merkte, während er einige Zeichnungen im Sande[3] entwarf[4], nicht einmal die Einnahme der Stadt und wurde, vertieft[5] in seine Figuren, von einem Soldaten, der nicht wußte[6], wer er war, getötet. Was soll ich von Pythagoras, Plato und[7] Demokrit sagen, von denen wir sehen, daß sie aus Lernbegierde die fernsten Länder durchwandert haben? So durchwanderte Plato Ägypten, um von den fremden[8] Priestern Arithmetik[9] und Astronomie[10] zu lernen[11], und reiste nach Tarent zum Archytas und zu den übrigen Pythagoreern, dem Echekrates, Timäus, und zu Akrio nach Lokri. Pythagoras durchreiste Ägypten, wandte sich an die Magier der Perser, besuchte so große Länder der Barbaren zu Fuß und setzte über so viele Meere. Ja Demokrit beraubte sich sogar[12] des Augenlichts, wie man erzählt; jedenfalls aber vernachlässigte er, damit sein Geist möglichst wenig von den philosophi-

[1] ardor [2] Gr. § 324, 7 [3] pulvis [4] describere [5] intentus [6] ignarus [7] Wiederhole de [8] barbarus [9] numeri [10] caelestia, ium [11] accipere [12] s. Aufg. 101, 8.

schen Studien[13] abgelenkt würde, sein Erbteil und ließ seinen Acker unbestellt[14]; was anderes erstrebte[15] er hiedurch als das glückselige Leben, welches er in die Erkenntnis der Dinge setzte? Wo es nämlich etwas zu lernen gab, dahin glaubten diese großen[16] und berühmten Männer reisen zu müssen.

[13] cogitatio [14] incultum deserere [15] quaerere; es kann auch das Particip gesetzt werden [16] Gr. § 213 A. 3.

133 (105). Als durch das Gerücht bekannt wurde[1], daß Numa Pompilius durch königliche[2] Tugend und Weisheit sich auszeichne, berief ihn, einen Sabiner, das römische Volk von Kures nach Rom zur Regierung[3]. Als er kam und sah, daß die Römer durch die Einrichtung des Romulus für kriegerische Unternehmungen[4] begeistert seien[5], hielt er es für notwendig, sie von dieser Gewohnheit ein wenig abzubringen. Zuerst[6] verteilte er die Äcker, welche Romulus im Kriege erobert hatte, unter die Bürger Mann für Mann, belehrte sie, daß sie ohne Verheerung und Beute durch Bebauung der Felder alle Vorteile im Überflusse haben[7] könnten, und flößte ihnen Liebe zum Frieden ein; denn durch diesen erstarkt[8] die Gerechtigkeit und Treue am leichtesten, und durch den Schutz[9] desselben wird der Bau der Äcker und das Einsammeln[10] der Früchte[11] am meisten gesichert[12]. Derselbe Pompilius erfand auch die größeren Auspicien und vermehrte[13] die alte Zahl der Augurn um zwei, trug fünf Oberpriestern aus der Zahl der Vornehmen die Leitung des Gottesdienstes auf[14] und besänftigte durch religiöse Gebräuche[15] die durch Gewohnheit und Begierde nach Krieg entflammten Gemüter; überdies fügte er noch die Flamines, die Salier und die vestalischen Jungfrauen hinzu und ordnete für alle Zweige der Religionsübung eine unverbrüchliche Form an[16]. Auch rief er die Märkte, Spiele und alle möglichen Veranlassungen zu Zusammenkünften[17] ins Leben[18]. Durch diese Einrichtungen führte er die Men-

[1] fama fert [2] regalis so beschaffen, wie es eines Königs würdig ist, ihm ziemt; regius was einem König gehört, von ihm ausgeht [3] Verbum [4] bellica studia [5] incendere [6] ac primum [7] abundare [8] convalescere [9] patrocinium [10] perceptio [11] fruges die Früchte der Saaten, die Feldfrüchte, fructus die Früchte der Pflanzungen, die Baumfrüchte [12] defendere [13] addere [14] die Leitung auftragen praeficere [15] religionum caerimoniae [16] sanctissime statuere [17] convenire [18] invenire

schen[19], die durch die Lust[20] zum Kriege[21] schon unmenschlich[22] und verwildert[23] waren, zur Menschlichkeit und Sanftmut zurück. Als er so in tiefstem[24] Frieden und in Eintracht neun und dreißig Jahre regiert hatte, schied er aus dem Leben, nachdem er die zwei zur Dauer[25] des Staates vortrefflichsten Dinge, Religion und Milde, fest begründet hatte[26].

[19] Die Person wird gewöhnlich mit animus umschrieben, wenn das Gefühl derselben von der Handlung des Verbs berührt wird, z. B. jemand beleidigen, alicuius animum offendere [20] studia [21] bellare [22] immanis [23] ferus [24] summus [25] diuturnitas [26] confirmare.

134 (106). Wenn wir alle Krankheiten betrachten, denen das Menschengeschlecht ausgesetzt ist, werden wir finden, daß der bei weitem größte Teil derselben durch Unmäßigkeit in Speise und Trank veranlaßt wird[1]. Von da entstehen[2] gleichwie aus einer nie versiegenden[3] Quelle aller Übel Magenverderbung[4], Stockschnupfen[5] und Katarrh[6], von da Lähmung[7] aller Sinne, von da zuweilen Nervenkrampf[8], zuweilen Nervenschwäche[9], von da Halsentzündung[10], von da Gichtschmerzen[11]. Daher genossen[12] die Perser, von denen Xenophon sagt, daß sie zum Brote nichts als Kresse[13] zu nehmen[14] pflegten, die beste Gesundheit und wurden sehr alt[15]. Jene[16] aber, welche ihr ganzes Glück[17] auf den Bauch setzen, werden, wie wir sehen, von den schwersten und gefährlichsten Krankheiten heimgesucht[18] und gelangen kaum jemals zu hohem Alter. Und richtig sagt Theognis, daß weit mehr Menschen durch Völlerei[19] zu grunde gehen als durch Hunger, während dagegen die Mäßigkeit und Enthaltsamkeit in der Nahrung kernhafte[20] und ungeschwächte Gesundheit zur Folge hat[21]. Mit Recht sagt also der Athener Timotheus, daß die platonischen Mahlzeiten auch noch Tags darauf angenehm seien. Die Mahlzeiten der Schlemmer dagegen sind oft fürs ganze Leben unangenehm. Auch[22] können diejenigen nicht den vollen[23] Verstand gebrauchen, deren Körper mit Speise und Trank angefüllt ist. Daher sagten die Alten, die Trunkenheit sei ein freiwilliger Wahnsinn. Als

[1] gignere [2] manare [3] perennis [4] cruditas [5] gravēdo [6] destillatio [7] debilitatio [8] nervorum contractio [9] nervorum resolutio [10] angīna, ae [11] articulorum dolor [12] uti, nicht frui [13] nasturtium [14] adhibere [15] = lebten sehr lange [16] verächtlich [17] bonum [18] conflictare [19] ingluvies, ei [20] siccitas et integritas valetudinis [21] consequi [22] auch nicht am Anfange des Satzes? [23] rectus

Beispiel hiefür kann Alexander dienen, der sowohl dem Beinamen gemäß als auch durch seine ausgezeichneten [24] Thaten groß ist; von ihm erzählt man, daß er seine liebsten Freunde [25] im Trunke [26] getötet habe. Daher glaubten auch die alten Gesetzgeber teils [27] irgend einem Lebensalter, teils einem Geschlechte [28], teils einem Stande den Wein verbieten [29] zu müssen. Plato untersagt den jungen Leuten den Genuß [30] des Weines bis zum achtzehnten Jahre. Bei den alten Römern durften [31] die Frauen keinen Wein kosten; daher [32] soll einer, der seine Frau getötet hatte, weil sie Wein getrunken, nicht nur von der Anklage [33], sondern auch von Tadel frei geblieben sein [34]. Bei den Karthagern ferner war gesetzlich bestimmt [35], erstens daß niemand im Heere Wein anrühren, sondern alle, solange sie im Felde stünden [36], mit Wassertrinken sich begnügen sollten; zweitens [37] daß in der Stadt kein Sklave noch eine Sklavin jemals Wein genieße; drittens nicht der Prätor in dem Jahre, wo er Recht sprechen [38] sollte, noch der Richter, solange er dieses Amt verwaltete; endlich auch niemand [39], der in den Senat kommen sollte, wenn etwas von einiger Bedeutung [40] verhandelt wurde. Romulus soll nach einigen [41] des Weines sich enthalten, nach anderen ihn gewöhnlich nur sehr sparsam genossen haben. Was soll ich ferner das erwähnen, was von der Mäßigkeit und Sparsamkeit des Kurius, des Fabricius und der übrigen, die in jenen Zeiten lebten [42], in den Schriften aller gerühmt [43] ist? So lange stand der römische Staat [44], als er diese Sitten pflegte [45], und so lange beherrschte Rom die auswärtigen Völker, als es seine Lüste beherrschte. Sobald jene alte [46] Strenge nachließ [47], fing alles an schlechter zu werden [48].

[24] praestantia, ae [25] quos habeo carissimos [26] per ebrietatem [27] alii — alii [28] sexus, us [29] amovere ab aliquo [30] usus, us [31] nefas est [32] ita ut [33] konkret, accusator — reprehensor [34] carere [35] lege cavere [36] bellum gerere [37] G. § 298, 5 [38] ius dicere, coniug. periphrast. act. [39] ne is quidem [40] momentum [41] alii tradunt [42] nicht vivere, bloß esse [43] celebrare [44] res, Singular [45] colere [46] priscus [47] remitti [48] in deterius ferri.

135 (107). Wie es keinem von uns unbekannt ist, daß von den Griechen diejenigen sich des größten Lobes würdig gezeigt haben, welche für die Freiheit von ganz Griechenland in den Perserkriegen solche Tapferkeit bewiesen [1], daß sie ihr eigenes Leben nicht schonten

[1] uti

und sich den größten Gefahren unterzogen, so geziemt es uns auch nicht, jene Männer zu vergessen, die vor diesen Kriegen gelebt haben[2]. Diese nämlich waren es, welche die Nachkommen in den trefflichsten Künsten unterwiesen, ihnen die glühendste[3] Liebe zur Tugend beibrachten[4] und so bewirkten, daß sie ihren Ahnen zur Zierde, dem Staate aber zur Stütze gereichten. Denn sie waren nicht gleichgültig[5] gegen die Religion und nicht scheu vor Anstrengung und bewiesen so große Uneigennützigkeit, daß sie das Staatsgut nicht wie das eigene[6] benützten, sondern sich desselben wie fremden Eigentums enthielten und das Wohl des Staates mehr als das eigene zu fördern[7] suchten. Auch beurteilten sie die Glückseligkeit[8] nicht nach dem Gelde, sondern nur der schien ihnen an dem Besitze[9] der herrlichsten Güter Überfluß zu haben, welcher solche Thaten vollbracht hätte, infolge deren er sowohl im Leben den herrlichsten Ruhm besitzen[10] als auch im Tode seinen Kindern das schönste Andenken an sich hinterlassen würde. Nicht eiferte einer des andern Dreistigkeit und Zügellosigkeit nach, sondern sie glaubten, daß es einem guten Bürger gezieme, lieber für das allgemeine Wohl sterben zu wollen als mit seinen Mitbürgern in Zwiespalt zu leben[11]. Indem sie solche Gesinnung hegten und die jüngeren in solchen Tugenden unterrichteten, machten sie die, welche dem Vaterlande im Kriege gegen die Perser die Freiheit verschafften[12], zu so braven[13] Männern, daß nie jemand ihre Thaten völlig entsprechend schildern[14] konnte.

[2] esse [3] ardens [4] imbuere [5] neglegens [6] privatus [7] prospicere [8] beata vita [9] copia [10] florere [11] discordare [12] vindicare aliquem in libertatem [13] fortis [14] aequare dictis.

136 (109). Aus deinem Briefe habe ich erfahren, wie es dir geht[1], und wo du bist; wann ich dich aber zu sehen bekomme, darüber konnte ich aus demselben Briefe schlechterdings nichts[2] entnehmen[3]. Doch schöpfe ich Hoffnung[4], daß deine Ankunft nahe sei: möchte sie[5] mir zum Troste gereichen! Wisse, daß ich seit meiner Ankunft in der Stadt mich mit meinen alten Freunden, d. h. mit meinen Büchern, wieder ausgesöhnt habe[6]; indes[7] hatte ich den Umgang[8] mit denselben nicht deshalb aufgegeben, weil ich ihnen etwa grollte, sondern weil ich mich vor ihnen ein wenig schämte[9]. Es kam mir nämlich

[1] s. I. Abt. 72, 11 [2] nihil sane [3] suspicari [4] s. I Abt., 52, 4 [5] Relativ [6] in gratiam redire [7] quamquam [8] usum dimittere [9] suppudet, vgl. Gr. §. 149 A. 2

vor, als hätte ich ihren Vorschriften nicht die gehörige Folge geleistet. Sie verzeihen mir, laden[10] mich wieder zu ihrem alten[11] Umgang ein und sagen, du seiest weiser gewesen als ich, weil du denselben nie unterbrochen hast[12]. Deshalb nun, weil ich sie versöhnt finde[13], dünkt mich, ich dürfte[14] hoffen über das gegenwärtige[15] und das noch bevorstehende Geschick leicht hinwegzukommen[16], wenn ich dich wieder gesehen. Mag es dir daher auf dem tuskulanischen oder deinem kumanischen Landgute[17] gefällig sein[18] oder, was mir am wenigsten lieb wäre[19], zu Rom — ich werde, wenn wir nur beisammen[20] sind, bewirken, daß dies uns beiden recht bequem vorkomme.

[10] revocare [11] alt = vorig, vormalig pristīnus [12] permanere [13] uti [14] debere [15] quae premunt [16] transire [17] praedium kann wegbleiben. [18] placet, welches Tempus? [19] velle [20] simul.

137 (110). Zu Athen war ein gewisser Polemo, ein Jüngling durch Schwelgerei ganz verkommen[1], vom frühesten Morgen[2] bis zum Abend berauscht[3], von dem die Athener versicherten, sie hätten ihn nie nüchtern gesehen. Dieser kehrte eines Tages, als bereits die Sonne am Himmel stand[4], von einem nächtlichen Gelage nach Hause zurück und trat, wie er war, gesalbt[5] und mit Blumen bekränzt in die Schule des berühmten Philosophen Xenokrates, in der[6] eine große Schar von Gebildeten war. Mit Wein überladen[7] setzte er sich unter die sittsamen Jünglinge und wagte es mit seinem unreinen Munde den Vortrag[8] zu stören[9]. Da murrten alle und äußerten über die Ausgelassenheit des frechen Menschen ihren Unwillen. Xenokrates dagegen ging[10], ohne seine Miene irgend zu verändern, von seinem Gegenstande[11] ab und begann über die Sittlichkeit und Mäßigkeit zu reden und zwar so feurig[12] und nachdrucksvoll, daß Polemo, wie aus einem tiefen Schlaf erwacht, auf einmal zu sich zu kommen[13] schien. Daher riß er den Kranz vom Kopfe und warf ihn hin, kurz, er entsagte[14] dem schwelgerischen und schändlichen Leben gänzlich, so daß er später ein berühmter Philosoph und sogar der Nachfolger[15] seines Lehrers in der Akademie wurde. Wer erkennt nicht deutlich die Macht[16] der Bildung, wenn er sieht, wie

[1] perditus [2] a summo mane [3] crapŭlae indulgens [4] lucere [5] delibūtus unguentis [6] refertus [7] languidus [8] disputatio [9] interpellare [10] omittere [11] id de quo dissero [12] vis [13] resipiscere [14] abdicare [15] succedere [16] = wie viel die Bildung (doctrina) vermag.

durch einen einzigen Vortrag des Xenokrates ein in Schwelgerei versunkener Jüngling züchtig und enthaltsam, ein schändlicher Schlemmer zu einem vortrefflichen Philosophen wird?

138 (120). Als Hannibal nach der Schlacht bei Kannä die gefangenen Bundesgenossen der Römer gütig angeredet und ohne Lösegeld entlassen hatte, rief er auch die achttausend gefangenen Römer und redete sie mit ziemlich milden Worten an: Er führe keinen Vertilgungskrieg[1] gegen die Römer, um Ehre und Oberherrschaft kämpfe er. Wie seine Väter der römischen Tapferkeit gewichen seien, so strebe er darnach, daß man hinwiederum[2] zugleich seinem Glücke und seiner Tapferkeit weiche. Daher erlaube er den Gefangenen, sich loszukaufen; der Preis für (in) jeden Kopf werde sein für den Reiter fünfhundert Silberdenare[3], für den Fußsoldaten dreihundert, für den Sklaven hundert. Die Gefangenen beschlossen[4], durch ihre Abstimmung zehn zu wählen, die nach Rom zum Senate gehen sollten, und kein anderes Pfand ihrer Treue wurde genommen[5], als daß sie sich durch einen Eid zur Rückkehr verpflichteten[6], wenn sie ihre Auslösung nicht durchsetzten[7]. Als sie das Lager verlassen hatten, kehrte einer von ihnen, als ob er etwas[8] vergessen hätte, ins Lager zurück, um den Eid zu lösen, und holte vor der Nacht seine Gefährten ein. Als der Senat dafür gestimmt hatte[9], die Gefangenen nicht auszulösen, kehrten neun Abgesandte zum Hannibal zurück; der aber, welcher glaubte, durch die trügliche Rückkehr ins Lager seines Eides entbunden zu sein, ging nach Hause. Sobald dies bekannt[10] und dem Senate angezeigt[11] wurde, beschloß dieser, daß jener verschmitzte Betrüger[12] ergriffen und gefesselt zum Hannibal geführt werde. So heilig hielten die Römer den Eid.

[1] bellum internecīvum [2] in vicem [3] quadrigatus nummus [4] placet [5] accipere [6] iurare [7] impetrare de — [8] nescio quid [9] censere [10] innotescere [11] referre ad [12] veterator ac callidus.

139 (121) (Forts.). Aber das Wichtigste hiebei ist folgendes[1]: Hannibal hatte achttausend Mann in seiner Gewalt[2], die von den Konsuln Paullus und Varro im Lager zurückgelassen worden waren. Der Senat stimmte dafür, dieselben nicht[3] loszukaufen,

[1] ille [2] tenere [3] Setze einen Infinitivsatz und ziehe non zum Hauptverbum

obgleich dies mit wenig Geld hätte geschehen können[4], damit den römischen Soldaten eingeprägt wäre[5], zu siegen oder[6] zu sterben. Der Geschichtschreiber Polybius fügt bei, daß Hannibal, als er dies[7] hörte, den Mut verloren habe, weil der Senat und das römische Volk in der Bedrängnis[8] so hohen Sinn gezeigt hätten. Es gibt noch eine andere Sage über die Gefangenen: Es seien die zehn vornehmsten nach Rom gekommen. Als die Senatoren über sie unschlüssig waren[9], ob man sie in die Stadt lassen[10] solle oder nicht, seien sie zwar[11] eingelassen, aber ihnen keine Audienz beim Senate gegeben[12] worden; da sie über alle Erwartung lange[13] ausblieben, seien noch drei andere Abgesandte erschienen, L. Skribonius, G. Kalpurnius und L. Manlius; jetzt erst sei von einem Volkstribun, einem Blutsverwandten[14] des Skribonius, über die Loskaufung der Gefangenen Vortrag gehalten[15] worden, und der Senat habe die Auslösung verweigert[16]; darauf seien die drei neuen Abgeordneten zum Hannibal zurückgekehrt, die zehn alten zurückgeblieben, weil sie unter dem Vorwande[17], die Namen der Gefangenen durchzugehen[18], von der Reise aus zum Hannibal zurückgekehrt seien und so sich des Eides entledigt hätten. Diese seien von den nächsten Censoren so sehr mit allen möglichen Beschimpfungen angethan[19] worden, daß einige von ihnen sogleich sich selbst getötet, die übrigen aber in ihrem ganzen nachherigen[20] Leben nicht bloß das Forum, sondern beinahe das Tageslicht und die Öffentlichkeit[21] gemieden[22] hätten.

[4] Tempus? [5] inserere [6] aut — aut [7] Relativ [8] afflictae res [9] animi pendere [10] admittere [11] zwar — aber = mit der Einschränkung daß nicht, s. 71, 13 [12] Audienz beim S. geben, senatum dare [13] Gr. § 192 A. 2 [14] propinqui sind Verwandte überhaupt, cognati und consanguinei Blutsverwandte, affines durch Heirat Verwandte, Verschwägerte, proximi die nächsten Angehörigen [15] referre [16] censere [17] per causam [18] recognoscere [19] notare, das verbum proprium von der censorischen Rüge [20] deinde, so vertritt ein Adverb zwischen einem Adj. oder Pronomen und Substantiv öfters ein Adjektiv [21] publicum [22] carere.

140 (112). Ich könnte viele Gelehrte aufzählen, welche sich durch Verdienste im Kriege, wie auch tapfere Feldherren, welche sich durch den Ruhm der Bildung und Gelehrsamkeit ausgezeichnet haben. Denn wir wissen aus der Geschichte[1], daß Archytas aus Tarent sechsmal ein Heer befehligt, daß sich Melissus durch mehrere Siege

[1] bloß comperire

zur See[2] ausgezeichnet, daß Sokrates dreimal im Felde gestanden[3], daß Plato und Xenophon ihren Mitbürgern sehr gute Dienste[4] im Kriege geleistet haben. Wozu soll ich von jenen bekannten Schutzwehren Griechenlands, von Perikles, Themistokles und Epaminondas sprechen[5]? Wozu soll ich jene Stützen[6] des römischen Reiches, die Scipionen, Lukuller, Fabier, Marceller und andere unzählige anführen? Alle diese waren, wie die Geschichte laut bezeugt[7], nicht nur durch Verdienste im Kriege berühmt, sondern auch durch die Studien der Gelehrsamkeit ausgezeichnet. Von Cäsar brauche ich nicht zu reden; denn wer wüßte nicht[8] von ihm, daß die Nachwelt im Zweifel ist, durch welches Verdienst er höher gestanden. Die hohe Begeisterung[9] des Brutus aber für die Wissenschaften kann man schon daraus entnehmen, daß er in der Nacht vor[10] seinem Tode den Dialog des Plato über die Unsterblichkeit der Seele einigemal gelesen haben soll. Die Mytilenäer sahen trefflich ein, daß die Wissenschaften in einem Staate vorzüglichen Einfluß[11] haben; denn sie legten[12] den von ihnen im Kriege besiegten Völkern keine andere Strafe auf, als ihren Kindern keinen wissenschaftlichen Unterricht zu geben[13]. Sie wußten nämlich, daß nur diejenigen Staaten blühen können, in denen die wissenschaftlichen Studien gepflegt werden.

[2] navalis [3] stipendia facere [4] opera, ae, Sing. [5] dicere aliquem [6] colūmen [7] loqui [8] Der Lateiner drückt sich bestimmt aus: quis nescit od. quis est qui nesciat [9] ardore flagrare, bilde einen Fragesatz [10] welche seinem Tode voranging [11] vis [12] irrogare [13] d. i. sie sollten nicht geben (litteras docere).

141 (113). Wie M. Klaudius Marcellus, der im Jahre 703 nach Erbauung Roms Konsul gewesen war, später aber zu Mytilenä in der Verbannung sich in die Wissenschaften vergraben[1] hatte, auf seiner Rückkehr nach Rom zu Athen seinen Tod gefunden habe[2], erzählt einer seiner Freunde[3] in folgendem Briefe: Obwohl ich weiß, daß ich euch keine[4] sehr erfreuliche Nachricht geben werde, so setze ich euch doch von dem Vorfall in Kenntnis, wie er sich auch verhalten mag. Als ich am 23. Mai zu Schiffe von Epidaurus nach Piräus gefahren war, besuchte ich daselbst den M. Marcellus und brachte diesen Tag dort zu, um bei ihm zu sein. Am folgenden Tage, da ich ihn verlassen[5] hatte in der Absicht, von Athen nach Böotien zu

[1] abdere [2] occumbere [3] quidam eius familiaris [4] Gr. § 241 A. 3 [5] digredi

gehen, war er[6] willens nach Italien zu fahren. Tags darauf kam ungefähr in der zehnten Nachtstunde sein vertrauter Freund P. Postumius zu mir nach Athen und meldete mir, daß M. Marcellus von seinem Freunde P. Magius Cilo nach der Mahlzeit mit einem Dolche gestochen worden sei[7] und zwei Wunden erhalten habe, eine im Magen, die andere am Kopfe zunächst[8] dem Ohre; er hoffe jedoch, daß er mit dem Leben davonkommen[9] könne. Magius habe sich selbst entleibt; er sei nachher von Marcellus zu mir geschickt worden, um den Vorfall zu melden und zu bitten, ihm Ärzte zu Hilfe zu schicken. Ich suchte[10] Ärzte und machte mich sogleich mit Anbruch[11] des Tages auf den Weg[12]. Als ich nicht mehr weit von Piräus entfernt war, kam mir ein Diener[13] entgegen mit einem Billett[14], in welchem stand, daß Marcellus kurz vor Tagesanbruch verschieden sei.

[6] steht im Gegensatze [7] percutere [8] secundum [9] vivere [10] cogere [11] primus [12] proficisci [13] puer [14] codicilli.

142 (114) (Forts.). So mußte[1] der erlauchte Mann durch die Hand des schlechtesten Menschen eines höchst jammervollen Todes[2] sterben und ein Freund sich finden, dem Manne den Tod zu geben[3], den seine Feinde wegen seines edlen Charakters[4] geschont hatten. Ich ging jedoch bis zu seinem Zelte fort. Dort fand ich bloß zwei Freigelassene und einige wenige Sklaven; die übrigen, sagten sie, seien aus Furcht davongelaufen, weil ihr Herr vor dem Zelte getötet worden sei. Ich sah mich genötigt, den Marcellus in eben der Sänfte, worin ich gekommen war[5], durch meine Träger[6] nach der Stadt bringen[7] zu lassen, wo ich ihm ein ziemlich ansehnliches Leichenbegängnis halten[8] ließ. Doch konnte ich von den Athenern nicht erlangen, daß sie ihm einen Begräbnisplatz innerhalb ihrer Stadt eingeräumt hätten[9]. Das Nächste[10] war, daß sie mir freistellten, in welchem ihrer Gymnasien ich ihn bestatten lassen wollte. Ich suchte auf dem edelsten Gymnasium des Erdkreises, dem der Akademie, einen Platz aus, verbrannte ihn dort und sorgte nachher, daß dieselben Athener auf demselben Platze die Errichtung eines marmornen Denkmals für ihn verdingten. So haben wir allen unsern Pflichten gegen unsern Freund im Leben und im Tode genug

[1] bleibt weg [2] acerba morte afficere [3] offerre [4] dignitas [5] deferre [6] lecticarius [7] referre [8] facere [9] Tempus? [10] = Was das Nächste war: sie erlaubten mir, daß ich ihn, in welchem Gymnasium ich wollte, bestatten dürfte

gethan[11]. — Als Cicero von der Ermordung des Marcellus Nachricht bekommen hatte, schrieb er an einen seiner Freunde: „Es wundert mich durchaus nicht, daß du dir das Schicksal des Marcellus sehr zu Gemüte führest[12]. Wer hätte diese Unthat befürchten mögen? Marcellus stand zu Sunium für Magius gut[13]; dieser nämlich war nicht zahlungsfähig[14]. Ich glaube, er habe etwas von Marcellus verlangt, und dieser habe etwas zögernd[15] geantwortet".

[11] praestare [12] graviter, moleste ferre [13] sponsorem fieri [14] solvendo non esse (der zu solvendo gehörige Dativ aeri wird in dieser Redensart ausgelassen) [15] cunctanter.

143 (115). Der Konsul Ämilius Paullus berief[1] einstmal seine Soldaten zu einer Versammlung, gab seine Befehle bekannt[2] und fügte folgende Worte bei: „Bloß der Feldherr hat in einem Heere vorzusehen und zu beraten, was zu thun ist, bald für sich allein[3], bald mit denjenigen, welche er zum Kriegsrate berufen hat; wer aber hiezu nicht berufen ist, der darf weder offen noch insgeheim die eigenen Ratschläge verlauten lassen[4]. Dem Soldaten liegt ob, für folgende drei Dinge zu sorgen, daß er einen möglichst kräftigen und flinken Körper, tüchtige Waffen und für plötzliche Befehle Speise in Bereitschaft habe; für das übrige tragen die unsterblichen Götter und der Feldherr Sorge. Wo[5] in einem Heere die Gemeinen[6] ratschlagen, der Feldherr durch das Gerede[7] der Menge hin und her bestimmt wird[8], da ist kein Heil. Ich werde gemäß[9] meiner Feldherrnpflicht sorgen, daß ich euch Gelegenheit zu einer herrlichen That verschaffe; ihr sollt in keiner Weise[10] fragen, was geschehen wird, sondern sobald das Zeichen gegeben, alsdann eurer Soldatenpflicht nachkommen[11]." Nach (ab) diesen Erinnerungen entließ er die Versammlung. Bald konnte man im ganzen Lager keinen müßig sehen: einige schärften[12] ihre Schwerter, andere putzten ihre Helme, andere ihre Schilde und Panzer, andere legten[13] ihre Waffen an und erprobten unter ihnen die Beweglichkeit ihrer Glieder, wieder andere schwangen ihre Wurfspeere, andere hieben um sich[14] mit den Schwertern und betrachteten ihre Spitze; daher[15] konnte man leicht

[1] Die drei deutschen Hauptsätze werden im Lateinischen eine Periode, wobei der erste Satz ins Particip kommt [2] pronuntio, quid fieri placeat [3] per se ipse [4] iactare [5] in quo exercitu [6] milites, mit oder ohne gregarii [7] rumores [8] circumagere [9] pro [10] nihil [11] navare operam militarem [12] histor. Inf. [13] aptare corpori [14] micare [15] soll dem Vorhergehenden subordiniert werden.

sehen, daß sie, sobald sich Gelegenheit ergebe, mit dem Feinde handgemein zu werden, entweder durch einen herrlichen Sieg oder einen denkwürdigen Tod den Krieg beenden würden.

144 (122). P. Scipio der Jüngere besaß[1] so viele glänzende Tugenden, daß man ihn, wenn man auch von seinen großen Verdiensten im Kiege absieht[2], für einen berühmten Mann und ausgezeichneten Bürger halten muß. Denn erstens liebte er die schönen Wissenschaften[3] in einem solchen Grade, daß niemand die freie Zeit[4], welche ihm die Staatsgeschäfte ließen, besser anwendete als er. Zum Beweise hiefür mag dienen, daß er ungeachtet[5] des bedeutenden und schwierigen Krieges, den er in Afrika führte, den Polybius, welchen er sonst[6] nicht von seiner Seite ließ, mit[7] einer Flotte aussendete, um jene Gegend zu untersuchen und die Sitten jener Völker zu erforschen. Ja er verließ sogar oft Rom und lebte auf dem Lande[8], um ungestörter[9] den wissenschaftlichen Studien obzuliegen und sich mit seinem Freunde Lälius eine Weile[10] von den drückenden Sorgen der Staatsverwaltung[11] zu erholen[12]. Cicero erzählt, daß beide zusammen sich oft so sehr in ihre Kinderjahre zurückversetzten[13], daß sie Muschelschalen und Meerschnecken bei Kajeta und am Lukrinersee auflasen[14]. Durch den Ruhm der Beredsamkeit aber zeichnete er sich so sehr aus, daß er darin alle seine Mitbürger übertraf.

[1] florere [2] discedere [3] bonae litterae, liberalia studia [4] intervalla negotiorum [5] cum (Konjunktion) [6] consuescere [7] tradere [8] rusticari [9] = freier [10] paulisper [11] bloß respublica [12] relaxare animum [13] repuerascere; da dieses Verbum kein Perfekt hat, so ist oft mit solere zu übersetzen [14] legere.

145 (123) (Forts.). Freundschaften ferner schloß und bewahrte er so gewissenhaft[1], daß er das Forum niemals verließ, ohne sich das Wohlwollen eines seiner Mitbürger erworben zu haben. Eines Tages hatte er beschlossen, sich um das Konsulat zu bewerben. Weil er aber hörte, daß ein Freund von ihm für einen anderen darum nachsuchte[2], so gab er selbst jeden Gedanken an die Bewerbung auf[3] in der Meinung, jene Ehrenstelle werde für ihn nicht ehrenvoll sein, wenn ein Freund dagegen sei[4] oder vielmehr[5] nicht für ihn stimme[6]. Lälius rühmt bei Cicero auch sehr seine große Zärtlichkeit[7] ge-

[1] diligentem esse in re [2] prehensare [3] abicere [4] repugnare [5] atque adeo [6] suffragari [7] pietas

gen seine Mutter und seine ausnehmende Freigebigkeit gegen seine Schwestern. Sein Verhalten[8] gegen seinen Bruder Fabius hat er selber offen an den Tag gelegt, indem er, zufrieden mit der Erbschaft des Afrikanus, ihm das ganze väterliche Vermögen abtrat. Ferner war er so uneigennützig, daß er, als ihm der König Antiochus sehr ansehnliche Geschenke geschickt hatte, diese nicht geheim hielt, sondern vor den Augen[9] des Heeres durch den Quästor in die Rechnungsbücher[10] eintragen[11] ließ und laut erklärte[12], er werde davon die[13] Tapfersten beschenken, und daß er während der ganzen Zeit seines Lebens nichts verkaufte, nichts kaufte, nichts baute und bei seinem Tode nur zwei und zwanzig Pfund Silber und zwei ein halb Pfund Gold hinterließ; endlich so gottesfürchtig und religiös[14], daß er nicht nur den Tempel des Kastor wieder herstellen ließ, sondern auch den des Herkules und der Tugend weihen wollte.

[8] Fragesatz: wie beschaffen er war 2c. [9] inspectare [10] tabŭlae [11] referre [12] profiteri [13] d. i. jedesmal, daher fortissimus quisque [14] religio.

146 (124). Ich bin überzeugt, es ist keiner unter euch, dem nicht der Ausspruch[1] Christi bekannt wäre[2]: „Viele sind berufen, aber wenige auserwählt". Was dort vom Himmelreich gilt[3], dasselbe, scheint mir, kann ich mit gutem Rechte von der Wissenschaft sagen und von den Anstalten[4], an denen die Jugend in ihr unterrichtet wird. Als ihr vor fünf Jahren die Aufnahme[5] an die lateinische Schule suchtet[6], da waren euer viel mehr als heute, wo ihr im Begriffe steht, sie zu verlassen[7]. Und wenn ihr nach Verlauf[8] von vier Jahren[9] wieder Umschau haltet[10], so fürchte ich, werdet ihr finden, daß das Häuflein[11] noch kleiner geworden ist[12]. Gar mancher[13] wird sich in dieser Zeit genötigt sehen, seiner Laufbahn[14], vielleicht auch dem Leben zu entsagen[15]. Denn wie viele hat nicht schon ein früher[16] Tod hinweggerafft! Habe ich also recht[17], wenn ich sage, es seien viele berufen, aber wenige auserwählt, d. h. es seien viele bemüht, den schwierigen Weg der Wissenschaft zu gehen, aber wenigen gelinge es? Fragt man, woher es kommt, daß der bei weitem größte Teil von denjenigen, welche sich den sogenannten freien[18] Künsten widmen wollen, nicht zum Ziele[19] gelangt, so

[1] illud [2] cognoscere u. habere [3] dicere [4] schola [5] Verbum [6] velle [7] excedere [8] bloß post [9] quadriennium [10] circumspicere [11] numerus [12] minuere [13] nemo [14] cursus [15] relinquere [16] praematurus [17] licet [18] liberalis [19] propositum

möchte man besonders zwei Gründe finden. Den einen fehlt es an den zur Erlernung der Wissenschaft nötigen[20] Kräften, den andern am Willen. Jenen darf man[21] keinen Vorwurf machen[22], wenn sie das Ziel verfehlen[23], vielmehr muß man ihren guten Willen loben, und es ist zu hoffen, daß sie, wofern[24] sie nur einen anderen angemesseneren Beruf[25] wählen und ihren Eifer am rechten Ort anwenden, einst recht glücklich werden. Diejenigen aber, welche die ihnen von Gott verliehenen Kräfte so schnöde[26] mißbrauchen, daß sie die Jugend, welche der kostbarste Teil des menschlichen Lebens ist, mit Nichtsthun vergeuden[27], diese kann ich nicht umhin scharf zu tadeln. Seid überzeugt, daß sie ihre Nachlässigkeit einst bitter bereuen werden.

[20] opus esse [21] est quod [22] reprehendere [23] aberrare [24] dummodo [25] vitae genus [26] male [27] perdere.

147 (125). Als Cäsar, ohne den Sueven eine Schlacht geliefert zu haben, sein Heer aus Germanien zurückgeführt und am Ende der Brücke, die er über den Rhein geschlagen, eine Besatzung von genügender Stärke zurückgelassen hatte, um den Feinden den Übergang über den Fluß und das Vordringen nach Gallien zu verwehren, beschloß er, sofort im Gebiete der Eburonen einzurücken, um zu versuchen, ob er den Ambiorix, vielleicht den grimmigsten Feind, den er damals hatte, überfallen und gefangen nehmen könne. Daher schickte er, schlau wie er war, seinen Legaten Basilius, den er für ganz geeignet hielt, um ihm diese Unternehmung zu übertragen[1], mit der gesamten Reiterei voraus; er selber, gab er kund, werde ihm mit allen Legionen — er hatte damals deren zehn — auf dem Fuße nachfolgen. Ambiorix, der das Jahr vorher die Eburonen und einige andere gallische Stämme gegen die Römer aufgereizt und fünfzehn Kohorten, die unter der Anführung des Sabinus und Kotta standen, vernichtet hatte, befand sich nämlich dem Vernehmen nach mit nur wenig Reitern im Eburonenlande; und Cäsar glaubte, solange dieser[2] lebe, werde er Gallien nie im Zustande der Ruhe[3] sehen[4]. Hiebei konnte man sehen, wie viel in allen Dingen, insbesondere aber im Krieg, auf das Glück ankommt. Basilius rückte, ohne daß irgend jemand eine Ahnung hatte, mit solcher Schnelligkeit vor, daß Ambiorix, durch den plötzlichen Angriff der Römer überrascht, den Feinden in die Hände gefallen wäre, wenn ihn nicht einer seiner Freunde auf sein eigenes Pferd gehoben hätte[5].

[1] praeficere [2] Relativ [3] pacatus [4] habere [5] inferre.

148 (127). Über die Forderungen Cäsars ward im Senat mehrere Tage lang ein heftiger Streit geführt; zuletzt aber wurde trotz des heftigsten Widerspruches[1] der Volkstribunen, denen alles daran lag, daß das nicht geschehe, was Pompejus wollte, beinahe mit Stimmeneinhelligkeit folgender Beschluß gefaßt: da es den Anschein habe, als beabsichtige Cäsar gegen die Autorität des Senates zu handeln, so sollten die Konsuln dafür sorgen, daß der Staat keinen Schaden erleide. Kaum war die Nachricht hievon in Ravenna eingetroffen, wo sich Cäsar damals mit der dreizehnten Legion befand, als er eine Versammlung berief, um die Gesinnung[2] der Soldaten gegen seine Person zu erforschen. Zwar rechnete er sicher darauf, daß der größte Teil derselben bereit sein werde, die dem Oberfeldherrn zugefügten Beleidigungen zu rächen; allein er fürchtete doch auch, es möchten sich einige von ihm lossagen[3] und dann später mehrere ihrem Beispiele folgen. Deshalb habe ich keinen Grund zu zweifeln, daß der Ausgang der Sache ein ganz anderer gewesen wäre, wenn nicht sogleich die Soldaten der dreizehnten Legion auf die Rede Cäsars hin einstimmig erklärt hätten, sie würden ihm folgen, wohin er wolle.

[1] resistere [2] voluntas [3] discedere.

149 (128). Niemand kann ahnen, was geschehen wäre, wenn Alexander, nachdem er den ganzen Orient mit Waffengewalt unterworfen, seine Truppen aus Asien nach Europa übergesetzt und die Römer bekriegt hätte. Denn daß er sich, wenn er länger gelebt hätte, mit der Überwältigung Asiens nicht begnügt hätte, kann man unschwer daraus erkennen, daß er vor Begierde brannte, den Ruhm der vollbrachten Thaten immer durch neue Unternehmungen[1] zu vermehren. Jedermann weiß, daß es im Kriege sehr viel auf die Zahl und Tüchtigkeit der Soldaten, auf das Genie des Feldherrn, sowie auf das Glück, das in allen Dingen herrscht[2], ankommt. Wenn ich all das in Erwägung ziehe, so scheint mir kein Zweifel zu bestehen, daß die Römer, wenn es zum Krieg mit Alexander gekommen wäre, als Sieger aus ihm hervorgegangen wären. Denn allerdings gebe ich zu, daß Alexander ein sehr tüchtiger Feldherr war, wenn nicht der tüchtigste, den es je gegeben, ja wert, daß sein Lob auch noch von uns gepriesen wird; allein es scheint mir

[1] res [2] dominus

doch, daß er starb, bevor er die Ungunst des Schicksals erfuhr[3], mit der bekanntlich der römische Staat nicht selten zu kämpfen hatte[4].

[3] experiri [4] conflictari aliqua re.

150. Von C. Marcius, der von der Eroberung von Korioli bekanntlich den Beinamen Koriolanus erhielt[1], scheint es, als sei er der ärgste[2] Feind der tribunizischen Gewalt gewesen, den es in Rom damals gab. Da nun einst das Volk von einer in der Stadt ausgebrochenen Hungersnot ungewöhnlich schwer bedrückt wurde, so glaubte er, eine vortreffliche[3] Gelegenheit zu ihrer[4] Abschaffung[5] gefunden[6] zu haben. Als nämlich eine große Masse Getreide aus Sizilien herbeigeschafft[7] worden war und im Senate verhandelt wurde, wie teuer es dem Volke verkauft werden sollte, so riet er, dem Volke kein Getreide zu geben, wenn es nicht vorher auf das Recht, Tribunen zu wählen, verzichte[8]. Sobald aber die Armen erfahren hatten, Koriolanus wolle ihnen das Getreide entziehen[9], so ergriff[10] sie, wie es heißt, solche Erbitterung[11], daß sie kein Bedenken getragen haben würden, ihn zu töten, wenn er nicht von den Tribunen vor Gericht geladen[12] worden wäre. Er jedoch begab sich, dem drohenden[13] Verderben zu entrinnen, zu den Volskern in der Überzeugung, die Römer würden ihre Handlungsweise[14] bald bereuen. Nachdem er die Volsker überredet hatte, die Römer zu bekriegen, indem er sie an die früher erlittenen Ungerechtigkeiten erinnerte, rückte[15] er mit einem Heer nahe an die Stadt Rom, und es ist wahrscheinlich, daß er derselben[4] sich bemächtigt haben würde, wenn nicht seine ehrwürdige[16] Mutter durch ihre Bitten den Frieden von ihm erwirkt[17] hätte.

[1] indere [2] inimicus, Komparativ [3] egregius [4] Relativ [5] exstinguere [6] nancisci [7] advehere [8] cedere [9] fraudare [10] exardescere [11] ira [12] in ius vocare [13] imminens [14] factum [15] ducere [16] gravitas [17] impetrare.

151. Wenn jemand glauben sollte, die Äduer, von denen jeder weiß, daß sie Bundesgenossen der Römer waren, seien alle für die Römer eingenommen[1] gewesen, so dürfte er sich irren. Von ihren Häuptlingen gab es kaum irgend einen, der nicht ihrer Herrschaft nur mit Unmut[2] sich gefügt[3] hätte. Oft geschah es, daß sie versuchten[4], ob sie vielleicht dem Cäsar Schaden zufügen könnten. Daher hat es den Anschein, als ob sie auch im helvetischen Kriege

[1] favere [2] gravis [3] ferre [4] experiri

willens gewesen seien, ihn zu täuschen[5]. Anstatt daß nämlich die Äduer dem Cäsar sobald als möglich das Getreide, dessen er bedurfte, geliefert[6] hätten, hielten sie ihn Tag für Tag hin. Damals hätte man sehen können, wie sehr die Römer auch von vielen Äduern gehaßt wurden. Es fehlte nicht an Leuten, die ihre Mitbürger überredeten, nicht zu thun, was von Cäsar ihnen befohlen worden sei. Kaum könne es für jemand zweifelhaft sein, daß Cäsar nach der Besiegung der Helvetier den Äduern selbst zugleich mit dem übrigen Gallien die Freiheit entreißen werde, das Herrlichste, was sie von den Vorfahren überkommen[7] hätten. Diese sollten sie vor allem vor den Römern verteidigen! Wie? Wollten sie nicht selbst lieber Galliern als den Römern gehorchen, wenn die Äduer die Oberherrschaft über Gallien nicht mehr behaupten könnten?

[5] decipere [6] conferre [7] accipere.

152. Schwerlich[1] täuschte sich jemals irgend jemand mehr in seiner Hoffnung als Lentulus und andere Führer der katilinarischen Verschwörung. Sie glaubten nämlich, an den Allobrogern treue Bundesgenossen zu haben[2]; allein[3] in das Haus des Konsuls berufen, sahen sie, wie gerade von jenen alle ihre Pläne verraten seien. Wie sehr sie aber hiedurch[4] die Fassung verloren[5], mag man wohl aus dem Umstande ersehen, daß sie nicht einmal diejenigen Dinge zu leugnen wagten, von denen man hätte meinen mögen, sie würden dieselben niemals eingestehen. So kam es, daß sie dem Verderben nicht mehr entrinnen konnten, als ob ihnen jene Frechheit untreu[6] geworden wäre, die sonst ihre Stärke[7] gewesen. Nichts gibt es, was Cicero mit größerer Klugheit geleitet[8] hätte als diese Sache. Daher glaubte[9] er, den Staat fast aus dem Rachen[10] des Verhängnisses[11] herausgerissen zu haben; und deshalb zweifelte er nicht, daß seiner Mitbürger dankbare Erinnerung an sein Konsulat dauernd[12] sein werde, das herrlichste Denkmal[13] des Ruhmes, das wir uns nach seiner Ansicht[14] gründen können. Die Römer waren damals gleichfalls[15] von den großen Verdiensten[16] Ciceros um den Staat überzeugt. Oder glauben wir, daß ihm der Name Vater des Vaterlandes beigelegt worden wäre, wenn sie ihm nicht nach ihrer Meinung[14] Dank geschuldet hätten? Allein es scheint, als ob ihm seine Mit-

[1] haud scio [2] esse [3] Periode [4] Relativ [5] perturbare [6] deficere [7] valere [8] administrare [9] reri [10] fauces [11] fatum [12] sempiternus [13] monumentum [14] Verbum [15] Pronomen [16] merere

bürger bald nachher die nämlichen Vorgänge als Verbrechen angerechnet hätten. Daher beweist[17] auch Ciceros Leben, wie unbeständig die Menschen sind. Es wird jemand nach einem allgemeinen[18] Umschwunge[19] der Verhältnisse gewöhnlich desto heftiger verfolgt[20], mit je größeren Lobpreisungen er, solange er die Gunst[21] des Schicksals genoß[22], gefeiert[23] worden ist.

[17] documentum [18] omnis [19] commutare [20] vexare [21] prosper [22] uti [23] efferre.

153. Wenig hätte gefehlt, und es hätte Ariovistus, von dem Cäsar erzählt, wie sehr sich die Gallier vor ihm fürchteten, in Gallien ein großes Reich gegründet. Aber durch Cäsar wurde das wirkliche Eintreten dieses[1] Ereignisses verhindert. Kaum hatte er die Helvetier vollständig besiegt und sie gezwungen, ihren Plan aufzugeben[2], so erschienen Gesandte der Gallier in seinem Lager, und Divitiacus setzte auseinander, welch schwere Gewaltthaten[3] alle Gallier damals erlitten[4]: „Ich weiß nicht, ob wir je etwas Schlimmeres erduldeten als die Herrschaft des Ariovist, des schrecklichsten[5] Feindes, welchen es gibt. Mögen wir ihm gehorchen oder mit den Waffen ihm entgegentreten[6], unser Los ist allem Anschein nach dasselbe; denn er ist so unmenschlich[7], daß er auch seine Bundesgenossen, die Sequaner, nicht schont. Weit entfernt, den Sequanern wenn auch nicht ihr ganzes Land[8], so doch den größern Teil übrig zu lassen, befiehlt er ihnen vielmehr, auch das zweite Drittel zu räumen[9]. Trage kein Bedenken, vor Ariovist jetzt die Äduer zu schützen, von denen er wohl weiß, daß sie vom römischen Volke oft Freunde genannt worden sind. Gerade deshalb sind wir wert, daß du uns zu Hilfe kommst." Da Cäsar einen Einfall[10] der Germanen in die Provinz befürchtete, so versprach er ihnen, sich der Sache anzunehmen. Hätte aber dieser[1] sich nicht eingemischt[11], so wäre aller Wahrscheinlichkeit nach Gallien damals von den Germanen besetzt worden.

[1] Relativ [2] desistere [3] iniuria [4] afficere [5] atrox [6] congredi [7] inhumanitas [8] ager [9] decedere [10] irrumpere [11] intervenire.

154. Als Philipp, von dem ich nicht weiß, ob irgend einer größere Schlauheit bei der Ausführung seiner Pläne bewies[1] als er, sich nicht scheute, die Städte Thessaliens, die er angeblich[2] von

[1] uti [2] simulare

den Tyrannen befreien wollte, unter seine Botmäßigkeit zu bringen, hätten die Griechen sogleich gegen ihn ziehen sollen. Es wäre thatkräftigen [3] Bürgern zugekommen, den Feind, von dem offenbar war, wie verderblich seine Pläne für alle Griechen waren, anzugreifen, ehe seine Macht allzusehr wuchs. Oder konnte jemand zweifeln, daß die Griechen in kurzem in derselben Gefahr sich befinden würden wie die Thessalier? Sie selbst aber arbeiteten jetzt dem Eintreten [4] dieses Zustandes nicht entgegen und verhielten sich ruhig, bis die Macht der Macedonier zu groß geworden war, als daß in den Verhältnissen erfahrene Männer auf die Erhaltung der Unabhängigkeit der Griechen hätten hoffen können. Dennoch fehlte es nicht an Männern, welche rechtzeitig einsahen, womit der König umging. Aber statt daß die Griechen ihren Ratschlägen so rasch als möglich gefolgt wären, verloren [5] sie die Zeit durch langes Beraten. Mit welchem Feuer trieb sie nicht Demosthenes, wohl der beste Patriot, den es damals gab, an, jene Vorgänge nicht außer acht zu lassen und nicht ruhig zu bleiben, während die Macedonier Olynthus angriffen! Sähen sie nicht selbst ein, daß der König sich gegen die Athener wenden werde, wenn er jene [6] Stadt einnehme? Sie sollten sich über ihre Unthätigkeit schämen! Das sei Feigheit. Oder sei es wahrscheinlich, daß Philipp die Athener allein verschonen werde?

[3] fortis [4] Verbum [5] terere [6] Relativ.

155. Kaum hatte Darius den Abfall [1] der Babylonier erfahren, so zog er in der Besorgnis [1], andere mit der Herrschaft der Perser unzufriedene [2] Völker möchten dasselbe versuchen, gegen Babylon, eine Stadt, deren Mauern bekanntlich ungeheuer groß waren. Da es ihm [3] aber nicht gelang, die Babylonier durch Einschließung unter seine Botmäßigkeit zu bringen, so konnte es nicht ausbleiben, daß die Völker Asiens die Perser, von denen es den Anschein hatte, als ob sie nicht einmal eine einzige Stadt erobern könnten, allmählich [1] gering schätzten. Ich weiß nicht, ob nicht der König von jener Stadt, an deren Einnahme ihm alles lag, unverrichteter Dinge abgezogen wäre, wenn nicht Zopyrus beschlossen hätte, eine List zu gebrauchen; und in kurzem zeigte es sich, welch große Schlauheit dieser [3] Mann besaß. Nachdem er [4] sich nämlich die Ohren abgeschnitten hatte, setzte er dem König auseinander, warum er sich selbst

[1] Verbum [2] paenitet [3] Relativ [4] demonstrative Satzverbindung

verstümmelt[5] hatte. Der Plan fand Billigung, und bald nachher geschah es, daß er zum Feinde überlief. Als er aber hier[3] dem König die größte Grausamkeit vorgeworfen[6], indem er sich stellte, als ob er auf seinen Befehl verstümmelt worden sei, trugen die Babylonier kein Bedenken, ihm das Kommando über ihre Truppen zu übergeben; denn keinen gab es, von dem sie gehofft hätten, daß er dem König größeren Schaden zufüge. Allein anstatt daß ihnen von Zopyrus bei der Verteidigung der Stadt geholfen worden wäre, öffnete er, sobald sich ihm eine Gelegenheit bot[7], sie zu übergeben, die Thore.

[5] mutilare [6] accusare [7] nancisci.

156. Da es schien, als ob die Spartaner den Thebanern vorschreiben wollten, nicht nach der Herrschaft über die Böotier zu streben[1] und die Freiheit dieser nicht zu unterdrücken, so sprach Epaminondas zu seinen Mitbürgern: „Man befiehlt euch, die Herrschaft über die Böotier aufzugeben[2]. Aber seht ihr nicht, daß die Spartaner, die sich stellen, als ob sie für das Wohl der Griechen überhaupt[3] sorgen wollten, sich der größten Ungerechtigkeiten gegen die eigenen Bundesgenossen nicht enthalten? Euch aber machen sie es zum Vorwurf, daß ihr griechische Staaten der Freiheit beraubet. Wer kann also zweifeln, was sie beabsichtigen?[4] Wenn sie sich das Wohl der Griechen so sehr angelegen sein lassen, so mögen sie selbst sich ein Gewissen aus den Ungerechtigkeiten machen, die sie gegen freie Griechen verübt[5] haben. Aber wer weiß nicht, daß die Thebaner von den Spartanern deshalb aufs höchste gehaßt werden, weil es scheint, als ob ihre Macht von Tag zu Tag wachse? Daher werdet ihr von ihnen beneidet werden, solange ihr Macht und Ansehen besitzet[6]. Dies haltet für den Grund, warum die Spartaner eure Bestrebungen verdächtigen![7] Nie könnt ihr euch mit ihnen über einen billigen Frieden einigen[8], weil sie sich immer unbillig und ungerecht gegen euch zeigen. Deshalb widmet euch mit Eifer diesem Krieg und fürchtet euch nicht vor den Drohungen der Feinde. Treffliche Feldherren befehligen eure Krieger, die sich an Ausdauer gewöhnt haben und allen Gefahren tapferen Mutes sich unterziehen werden."

[1] appetere [2] desistere [3] omnis [4] agere [5] inferre [6] florere [7] obtrectare [8] convenire.

157. Cicero sprach im Senate ungefähr folgendes: „Es kommt euch unzweifelhaft[1] zu, den Staat von den Verschwornen zu befreien, von denen ihr wohl wißt, wie sehr sich vor ihnen die Gutgesinnten fürchten. Mögt ihr auch eine noch so schwere Strafe über sie verhängen, ihr braucht nicht zu befürchten, daß es den Anschein haben möchte, als ob ihr zu hart mit ihnen verfahren wäret. Nie hat es irgend jemand in Rom gegeben, der feindseligere[2] Pläne gegen uns gefaßt hätte als Katilina und seine Genossen. Statt daß nämlich diese[3] das Vaterland vor Feinden verteidigen, reizen sie gerade[4] die Verworfensten zur Vernichtung des Staates auf. Wen gibt es, der nicht einsähe, welches das Schicksal Roms gewesen wäre, wenn sie nicht zur rechten Zeit ergriffen worden wären? Ich weiß nicht, ob man irgend etwas Schrecklicheres denken[5] kann als dieses Los. Aber solange sie leben, wird der Staat in der höchsten Gefahr schweben. Sie werden immer darauf hinarbeiten, sich der Oberherrschaft zu bemächtigen, bis sie es erreichen. Daher schonet diese Leute nicht und scheut euch nicht, sie zum Tode zu verurteilen. Oder zweifelt jemand, daß Gefahr besteht, sie möchten alles mit Mord und Brand verwüsten? Kein wahrer Patriot wird aufhören, in betreff des gemeinsamen Wohles in Furcht zu sein, bevor jene Ruchlosen aus dem Wege geräumt werden, von denen jeder eingesehen hat, daß ihnen alles an dem Untergange unseres Staates gelegen ist“.

[1] dubium esse [2] infestus [3] Relativ [4] Pronomen [5] fingere.

158. Kaum hatte Labienus, von dem jeder weiß, wie hoch ihn Cäsar schätzte, die feindliche Schlachtreihe erblickt, so feuerte er seine Soldaten zum tapfern Kämpfen an: „Solange es euch nicht an Tapferkeit fehlt, werdet ihr keinen Grund haben, euch vor den Galliern zu fürchten, mag auch ihre Menge noch so groß sein. Ihr werdet auch jetzt nicht besiegt werden, wenn ihr nur nicht in Cäsars Abwesenheit zu wenig auf euch vertraut. Welch herrlichen Ruhm haben nicht unsere Vorfahren sich errungen! Was gibt es, das diese in Schrecken gesetzt hätte? So oft Feinde mit ihnen sich einzulassen[1] gewagt, hörten sie nicht eher auf zu kämpfen, als bis sie dieselben völlig besiegt hatten. Daher wollen wir heute ebenfalls kämpfen, bis wir die Gallier geschlagen haben!“ Damals befehligte bekanntlich Camulogenus die Gallier, ein Feldherr, der verdient, von uns bewundert zu werden, wir müßten nur etwa über ausgezeichnete Män-

[1] congredi

ner der Gallier weniger gerecht urteilen. Sei es, daß er irgend eine Gelegenheit klug benützen konnte, sei es, daß die Entscheidung [2] von der Tapferkeit abhing [3], er pflegte allen seinen Aufgaben [4] tüchtig nachzukommen [5]. Daher fehlte damals viel daran, daß die Römer den Sieg leicht davongetragen hätten. Die 12. Legion wäre beinahe in die äußerste Gefahr gekommen, und wenn nicht die 7. Legion zur rechten Zeit zu Hilfe gekommen wäre, so weiß ich nicht, ob nicht die Gallier diese [6] vernichtet hätten. Allein nicht einmal jetzt wich irgend einer von den Galliern, sondern sie kämpften alle, bis sie umzingelt und niedergemacht waren.

[2] res [3] ponere [4] munus [5] obire [6] Relativ.

159. Kerkinus aus Rhegium hatte sich, als er seine Vaterstadt verlassen [1] mußte [2], nach Thermä auf Sicilien begeben, einer Stadt, die damals unter der Herrschaft der Karthager stand. Als ihm nun dort [3] einige Jahre später ein Söhnlein geboren wurde, ward er jede Nacht durch Träume erschreckt, so daß er zuletzt auch bei Tage nicht frei von Furcht sein konnte. Deshalb gab er einigen karthagischen Kaufleuten, die im Begriffe waren, nach Griechenland zu fahren, den Auftrag [4], bei dem Gotte in Delphi anzufragen, was er mit seinem Sohne anfangen solle. Und Apollo antwortete, der Sohn des Kerkinus werde, wenn er herangewachsen sei, großes Unglück über die Karthager und über ganz Sicilien bringen [5]. Da diese Antwort alsbald bekannt wurde [6], und Kerkinus von Seite der Karthager Nachstellungen befürchtete, wenn er den Knaben aufziehe, so ließ er ihn aussetzen [7] und stellte [8] Leute auf, die acht geben [9] sollten, bis er sterbe. Doch diese ließen sich den gegebenen Auftrag [10] so wenig angelegen sein [11], daß die Mutter das Kind bei Nacht unbemerkt wegnehmen [12] konnte. Und sie übergab es ihrem Bruder zum Aufziehen und nannte [13] es Agathokles. Als der Knabe sieben Jahre alt war, traf es sich, daß Kerkinus von dem Bruder seiner Frau zu einem Opfer eingeladen wurde. Dort sah er den Agathokles, der kräftigen Körpers und schön von Antlitz [14] war, mit einigen Altersgenossen spielen, wunderte sich über sein Äußeres [15] und über seine körperliche Gewandtheit [16], und auf

[1] carere [2] cogere [3] Relativ [4] iubere [5] auctorem esse [6] divulgare [7] exponere [8] apponere [9] custodire [10] negotium [11] memorem esse [12] surripere [13] nomen indere [14] facies [15] species [16] velocitas

die Bemerkung [17] seiner Frau, daß der einst von ihm ausgesetzte Knabe in demselben Alter stehen würde, rief er aus: „O hätte ich mich doch damals nicht von eitler Furcht verleiten lassen, das zu thun, was ich, solange ich lebe, bereuen werde!“ Wie nun seine Frau merkte, daß er jetzt anders gesinnt sei [18] als früher, eröffnete sie ihm, was sie gethan habe, und daß eben jener Knabe sein Sohn sei. Hocherfreut nahm ihn Kerkinus in sein Haus auf, verlegte [19] aber aus Furcht vor den Karthagern seinen Wohnsitz nach Syrakus gerade zu der Zeit, wo Timoleon die Karthager am Flusse Krimissus besiegt hatte und allen, die wollten, das Bürgerrecht erteilte [20]. So kam Agathokles in jene Stadt, über welche er einmal Tyrann werden [21] sollte.

[17] dicere [18] sentire [19] collocare [20] impertire [21] evadere.

160. Kaum schien es, als werde Darius auf Athen losgehen, da entstand unter den Athenern großer Zwist. Es wäre aber augenscheinlich über die Griechen großes Unheil gekommen, wenn dieser nicht zur rechten Zeit beigelegt worden wäre./ Während nämlich die meisten die Mauern der Stadt zu verteidigen rieten, so erklärte Miltiades, von dem bekannt ist, daß er damals das größte Ansehen besaß, von diesem Plane, daß er über Athen Verderben bringen werde. Es sei kein Grund, daß sie schon jetzt am Siege verzweifelten. Wenn es nämlich den Feldherren glücke, am Anfange einen Erfolg zu gewinnen [1], so werde der Mut aller erhöht werden; wenn sie aber nicht so unmittelbar am Anfange des Krieges den Bürgern Begeisterung [2] zum Kampfe einflößten [3], so werde keiner das Vaterland durch ein anderes Mittel retten. Warum scheuten sie sich also, ihm zu folgen? Oder sei der Vorschlag besser, durch den die Stadt sicher zu grunde gehen werde? Mochten nun die meisten eingesehen haben, wie nützlich des Miltiades Vorschlag war, oder mochten manche fürchten, sie möchten für feig gelten, die Athener ließen sich bewegen, ihm beizustimmen, so gefährlich die Sache auch zu sein schien. Daran aber zweifelt keiner, daß der eine Umstand Athen rettete, daß sie sich damals von Miltiades überreden ließen./

[1] rem gerere [2] studium [3] imbuere.

161. Da ich unmöglich alle Beispiele anführen kann, in denen die Alten ihre hohe Achtung [1] vor der Gastfreundschaft bekundeten [2],

[1] facere [2] apparet

so will ich nur das eine vorbringen, das zugleich als Lehre dienen[3] mag, wie die Undankbarkeit auch nach[4] den Begriffen[5] der heidnischen[6] Römer nicht selten auf dieser Welt (= Leben) bestraft wird. T. Quinctius Krispinus hatte an Badius aus Kampanien einen alten Gastfreund. Ihre Gastfreundschaft war dadurch noch inniger geworden[7], daß Badius in Rom in eine schwere Krankheit verfiel[8] und von Krispinus in seinem Hause höchst liebevoll gepflegt[9] wurde. Statt ihm für diese[10] Menschenfreundlichkeit[11] zu danken, forderte er ihn im zweiten punischen Kriege zum Kampfe heraus, indem er sagte: „Ich fordere dich heraus; laß uns unsere Pferde besteigen und, während die anderen zurücktreten[12], ausmachen[13], wer der tapferste ist." Da Krispinus den Undankbaren lieber warnen als besiegen wollte, so gab er zur Antwort: „Was beginnst du? Wohin läßt du dich von deiner Leidenschaft reißen? Weder dir noch mir fehlt es an Feinden, an denen wir unsere Tapferkeit zeigen können. Selbst wenn ich dir in der Schlacht[15] begegnete, würde ich dir ausweichen[16]. Suchst[17] du dir unter den Römern gerade (unus) mich aus, um an mir[10] deine ruchlosen[18] Waffen zu versuchen[19], obwohl du mir das Leben verdankst? Mir verbietet[20] die Freundschaft, mit dir zu kämpfen[21], dich wird der Vorwurf treffen (esse), daß du die Absicht hattest (velle), den Gastfreund zu töten, mich nicht, wenn ich ihn töte." Krispinus, den seine Freunde beredeten[22], nicht länger zu zaudern[23] und am Kampanier für seinen Hohn Rache zu nehmen, legte[24], nachdem ihm sein Feldherr die Erlaubnis zum Kampfe[25] gegeben hatte, die Waffen an, bestieg sein Pferd und rief den Badius zum Kampfe vor. Beiden verliehen die Götter, was sie verdient hatten; denn der Kampanier fiel in diesem Kampfe, Krispinus wurde unter lautem[26] Jubel[27] der Soldaten vor die Konsuln geführt[28] und überaus reich[29] beschenkt.

[3] admonere, Passiv [4] Relativ, Gr. § 282 A. [5] captus, Sing. [6] = der Verehrung (cultus) des wahren Gottes fremd (alienus) [7] crescere [8] implicare [9] curare [10] Relativ [11] beneficium [12] submoveri [13] decernere [14] agere [15] acies [16] declinare [17] placere [18] scelestus [19] exercere [20] retinere, Passiv [21] armis congredi [22] persuadere [23] dubitare [24] aptare [25] dimicare [26] = groß [27] laus [28] deducere [29] magnificus.

Wörterverzeichnis.

A.

Abbildung imāgo, ĭnis.
abbrechen (eine Brücke) interscindere, rescindere.
abbrennen (trans.) adurere, (intrans.) deflāgrare.
abbringen von etw. revŏcare a re.
Abend vespĕra, ae; abends vespere u. vesperi.
aber autem, vero (diese werden einem Worte nachgestellt), sed, verum, at (diese stehen am Anfang des Satzes).
Aberglaube superstitio.
Abfall defectio.
abfallen deficere; desciscere.
sich abfinden decidere.
Abgaben zahlen tribūtum pendere.
abgehen (= abreisen) proficisci.
abgelegen remōtus.
abgeneigt aliēnus.
Abgeordneter, Abgesandter legātus, i.
abgesondert (Adv.) separātim.
abhalten prohĭbēre, arcēre.
abhandeln (reden) dispŭtare de re.
abirren aberrare.
ablassen desistere, von den Waffen discēdere ab armis; (einen See) emittere.
ablegen ponere, deponere.
ableiten (Wasser) edūcere.
Ableitung deductio.
ablenken abdūcere, avertere.
abmessen metiri.
abmindern minuere.
die Aboriginer Aborigĭnes, um.
in Abrede stellen negare.
abreisen proficisci.
abrichten (ein Tier) condocefacere.
abrufen avŏcare.
abschaffen abŏlēre.
abschicken mittere.
abschneiden einen v. etw. interclūdere.
abschrecken deterrēre.
abschreiben descrībere.
abschüssig declīvis; praeceps, ipĭtis.
Abschüssigkeit declivĭtas, acclivĭtas.
abschütteln excŭtere.
abschweifen von etw. aberrare.
absenden = abschicken.
Absicht consilium, i.
absingen canere.
absprechen einem etwas abiudicare aliquid ab aliquo.
Abstammung orīgo, ĭnis.
abstatten Dank referre gratiam.
absteben von etw. desistere.
absterben mori.
Abstimmung suffragium, i.
Abteilung = Teil.
abtreten concēdere.
aburteilen iudĭcare.
abwarten exspectare.
Abwehr leisten defendere.
abweichen recēdere.
abwenden avertere, deflectere.
abwendig, abtrünnig machen abalienare.
abwesend absens, — sein abesse.
abzehren ad tabem venire.
Abzeichen insigne, is.

abziehen (= von etwas wegziehen) revŏcare, abstrăhere, (= einem etwas nehmen) detrăhere, (= fortgehen) proficisci, abscēdere, discēdere.
die Achäer Achaei, orum.
Achradina Achradīna, ae.
acht geben auf etw. animadvertere, außer acht lassen neglĕgere, sich in acht nehmen cavēre.
achtbar honestus, ornātus.
achten (= hochschätzen) dilĭgere, magni facere.
ächten proscrībere.
Achtung existimatio.
Acker, Ackerland ager, i.
Ackerbau agricultūra, ae.
Ackergesetz lex agraria.
Ackersmann arator, ōris.
Adel nobilĭtas.
Ader vena, ae.
Adherbal Adherbal, ălis.
Ädil aedīlis, is.
Ädilität aedilĭtas.
Admiral praefectus classis oder qui classi praeest.
die Aduatuker Aduatŭci, orum.
die Afrikaner Afri, orum.
afrikanisch Africānus.
Agis Agis, ĭdis, Acc. Agin.
die Agrigentiner Agrigentīni, orum.
die Ägyptier Aegyptii, orum.
Ahnen maiōres, um.
Ähnlichkeit similitūdo, ĭnis.
Ahnungsvermögen divinatio.
Ajax, Aiax, ācis.
Akademie academīa, ae.
die Akademiker academĭci, orum.
die Albaner Albāni, orum.
albanisch Albānus.
albern fatuus.
Albula Albŭla, ae.
Alexandria Alexandrīa, ae.
die Alexandriner Alexandrīni, orum.
Älian Aeliānus, i.
allein (Adj.) solus, unus; (Adv.) solum; (= aber) sed, at.
Alleinherrschaft tyrannis, ĭdis.
Alleinherrscher tyrannus, i.
allgemein communis, e oder durch den Genitiv omnium.
allmählich paulātim.
die Allobroger Allobrŏges, um.
alsdann tum.
also ergo, ităque.
alt vetus, ĕris; vetustus, antīquus, priscus, pristĭnus; senex, senis (vom hohen Lebensalter); (mit Angabe der Lebensjahre) natus; älter maior natu oder bloß maior; alte Leute senes, um.
Altar ara, ae, kleiner arŭla, ae.
Alter (= Lebensalter) aetas, (= Greisenalter) senectūs; vor alters, von alters her antiquĭtus.
altern senescere.
Altersgenosse, — in, aequālis, is.
Altertum antiquĭtas, oft durch vetus auszudrücken; im A. antiquis temporibus, apud veteres.
Amazone Amazon, ŏnis.
Ambiorix Ambiŏrix, ĭgis.
Ameria Ameria, ae, Adj. Amerīnus.
Amphitheater amphitheātrum, i.
Amt munus, ĕris; magistrātus, us.
Amtsgenosse collēga, ae.
Anabasis Anabăsis, is.
Anaximenes Anaximĕnes, is.
anbauen colere.
anbieten offerre.
Anblick aspectus, us.
anblicken aspĭcere.
ändern mutare.
anders alĭter.
anderswoher aliunde.
Änderung mutatio.
andeuten, eine Andeutung geben signifĭcare.
Andrang impĕtus, us.
Andreas Andrēas, ae.

Äneas Aenēas, ae; Äneis, Aenēis, ĭdis.
Anerkennung = Lob.
anfallen oppugnare.
Anfang initium, principium; anfangs primo.
anfangen incĭpere, (coepere), (Krieg) b. inferre, bello persequi.
Anfänger tiro, ōnis.
anfeuern incĭtare.
anflehen implōrare.
anführen (= befehligen) praeesse, (einen Grund) afferre, (= angeben, sagen) referre, in medium proferre.
anfüllen implēre.
angeboren werden innasci; angeboren insĭtus.
angehen (= bitten) petere, adire.
Angeklagter reus, i.
angelegen sein lassen mihi curae est.
Angelegenheit res, rei.
angelegentlich magno opĕre; ich habe nichts Angelegentlicheres zu thun als daß nihil antiquius habeo quam ut.
Angelhaken hamus, i.
angemessen aptus, idoneus.
angenehm gratus, iucundus.
angesehen amplus, splendĭdus.
Angesicht os, oris; im Angesicht jemands etwas thun in conspectu alicuius.
angethan (angekleidet) indūtus.
angreifen aggrĕdi, adoriri, oppugnare.
Angst angor, ōris; in A. sein angi.
anhalten um etw. petere.
anhaltend assiduus, continuus.
Anhänglichkeit = Liebe.
anhören audire.
Anio Anio, Aniēnis.
Ankläger accusātor, ōris.
ankommen advĕnire; es kommt darauf an rĕfert.
Ankömmling advĕna, ae.
ankündigen indīcere, (drohend) denuntiare.
Anlage(n) indŏles, is.
anlegen Hand an j. manus afferre alicui.
anmaßen arrŏgare.
anmaßend arrŏgans.
Anmaßung arrogantia, ae.
Anmut venustas, suavĭtas, (einer Gegend, der Natur) amoenĭtas.
anmutig venustus; (vom Orte) amoenus, anmutige Lage amoenĭtas.
Annalen annāles, ium (ausgelassen ist libri).
annehmen (was man erhält) accĭpere, recĭpere, (= den Fall setzen) facere, (= glauben, meinen) statuere.
Annehmlichkeit voluptas, iucunditas.
Annikeris Anniceris, ĭdis.
anordnen constituere, instituere.
anpreisen collaudare, commendare; sich jem. anpr. se alicui venditare.
anreden allŏqui.
anregen, anreizen concĭtare, incĭtare.
Anrücken = Ankunft.
anrühren tangere, attingere.
ansagen indīcere.
anschaffen compărare.
anschauen = ansehen.
Anschein; sich den A. geben videri, simulare.
sich anschließen an jem. se applĭcare ad —, sequi.
anschwellen (intrans.) accrescere, crescere.
ansehen (= anblicken) aspĭcere, intueri, (= dafür halten) putare, iudĭcare.
Ansehen auctorĭtas.
ansehnlich amplus.
Ansicht (= Meinung) sententia, ae, oft durch videri (scheinen).
anspornen acuere.
Anspruch; für sich in Anspruch nehmen vindicare mit od. ohne sibi, ad se.
Anspruchslosigkeit pudor, ōris, modestia, ae.
Anstalten machen parare.
Anstand nehmen dubĭtare.
anständig honestus.

anstehen (= Bedenken tragen) dubĭtare.
anstoßen offendere, Anstoß nehmen offendi.
anstreben appĕtere, expĕtere.
Anstrengung labor, ōris.
Antipater Antipăter, tri.
Antisthenes Antisthĕnes, is.
Antlitz os, oris.
Antrag stellen ans Volk ferre ad populum.
antreiben impellere.
antreten (eine Reise) ingrĕdi, (ein Amt) inire.
Antwort responsum, i.
antworten respondēre, inquam.
anweisen (Land, agrum) assignare.
anwenden adhĭbēre (zu einem bestimmten Zweck ad rem u. in re), uti.
anwesend sein adesse.
Anzeichen indicium, i.
anzeigen indĭcare.
anzünden incendere.
Äolien Aeolia, ae; die Äolier Aeŏles, um.
äolisch Aeolĭcus.
Apamea Apamēa, ae.
appische Straße via Appia.
Apulien Apulia, ae.
die Araber Arăbes, um.
Arbeit (= Werk) opus, ĕris, (= Anstrengung) labor, ōris.
Arbela Arbēla, orum.
Archelaus Archelāus, i.
Archias Archias, ae.
Archont archon, tis.
Archytas Archytas, ae.
Ardea Ardea, ae.
Ärger, dolor, ōris.
Aricia Aricia, ae; Adj. Aricīnus.
Arion Arīon, ŏnis.
Ariovist Ariovistus, i.
Aristander Aristander, dri.
Aristogiton Aristogīto, ŏnis.
Aristonikus Aristonīcus, i.
arm pauper, ĕris; inops, ŏpis.
Arruns Arruns, tis.
Arsames Arsames, is.
Art (= Gattung) genus, eris, (= Art u. Weise) modus, i, (= Sitte) mos, moris.
Arznei medicīna, ae.
Asklepiodorus Asclepiodōrus, i.
die Assyrier Assyrii, orum.
Astronomie astronomia, ae, wie wir sagen, oder astrologia, ae, wie die Alten sagten.
Ateas Ateas, ae.
Atem spirĭtus, us; A. ziehen spiritum ducere.
athenisch Atheniensis, e.
die Äthiopen Aethiŏpes, um.
Äthiopien Aethiopia, ae.
atmen spirare.
Atmosphäre = Luft.
die Ätolier Aetōli, orum.
die Attaler Attăli, orum.
Attika Attĭca, ae.
Attikus Attĭcus, i.
aufbewahren conservare.
aufbieten alles facere omnia.
aufbrechen proficisci.
aufdecken apĕrire.
Aufenthalt (= Verzug) mora, ae.
auferwecken excĭtare, suscĭtare.
auffallend mirus.
auffangen intercĭpere.
auffliegen evŏlare.
auffordern adhortari.
aufführen (einen Bau) excĭtare, exstruere.
aufgeben relinquere, omittere, desistere; (Feindschaft) depōnere; die Hoffnung aufg. desperare.
aufgebracht (zornig) incensus.
aufhalten retĭnēre; sich aufhalten commŏrari.
aufhängen suspendere.
aufhäufen coacervare.
aufheben (= emporheben) allĕvare,

(= vernichten) tollere; (Belagerung) desistere, exsolvere.
aufhören desĭnere.
auflegen, auferlegen impōnere.
auflösen dissolvere.
aufmerksam attentus, (Adv.) attento animo; — machen admŏnēre.
Aufmerksamkeit j.s fesseln animum alicuius tenēre.
aufmuntern adhortari.
aufnehmen recĭpere, excĭpere.
aufregen concĭtare.
Aufregung concitatio, motus.
aufreiben conficere.
aufreizen concĭtare, incĭtare, sollicĭtare.
aufrichten erĭgere.
Aufruhr, Aufstand seditio.
aufschlagen (Lager) ponere, facere.
Aufstand seditio.
aufstehen surgere.
aufstellen (= stellen) ponere; sich aufstellen consistere.
aufstoßen (eine Thüre) impellere.
aufsuchen conquīrere.
Auftrag mandātum, i.
auftragen mandare, demandare; (auf den Tisch) appōnere.
auftreten exsistere, provĕnire.
sich aufthun (v. Himmel) discēdere.
aufwachsen adolescere.
aufwärts sursum.
aufwenden impendere.
aufzählen numĕrare, enumĕrare, recensēre, (Geld) numerare.
aufzeichnen schriftlich litteris mandare.
Auge ocŭlus, i; im A. haben = sorgen; vor den Augen jemands in conspectu.
Augenlicht lumen oder lumina oculorum (verlieren amittere).
sein Augenmerk richten animum advertere.
in Augenschein nehmen inspĭcere.
augenscheinlich evĭdens, tis; es ist aug. apparet.

Augsburg Augusta (ae) Vindelicorum.
Augur augur, ŭris.
August (Monat) Sextīlis, is.
ausarbeiten elabōrare.
ausbessern refĭcere.
ausbilden excŏlere.
ausbrechen (v. Streit) exoriri, exardescere.
sich ausbreiten (= sich erstrecken) porrĭgi.
Ausdauer patientia, ae.
ausdauernd patiens.
ausdenken excogitare.
auseinandergehen discēdere.
auseinandersetzen expōnere.
auserlesen delectus.
außerordentlich mirus, singulāris.
ausfallen decĭdere.
ausfeilen limare.
ausfliegen evŏlare.
ausführen (= thun) gerere, facere, Thaten res gerere.
ausführlich copiōsus.
Ausgang exĭtus, eventus, us.
ausgehen von etw. proficisci ab —; darauf ausgehen id agere, (= fehlen) defĭcere.
Ausgelassenheit petulantia, ae.
ausgemacht, es ist — constat.
ausgesetzt (einer Gefahr) obnoxius.
ausgezeichnet praestans, egregius, insignis.
Ausgleichung aequatio.
aushalten sustĭnēre, perferre.
ausheben (Soldaten) scribere.
Aushebung dilectus, us (halten habēre).
Ausländer barbărus, i.
auslegen (als Feigheit) ducere, vertere.
ausliefern tradere, dedere.
auslösen redĭmere.
ausmessen metiri.
ausnehmen exĭmere.

ausnehmend eximius.
ausrufen (trans.) pronuntiare; (intrans.) exclāmare.
ausrüsten instruere, ornare, parare.
Aussaat sementis, is.
ausschicken, aussenden mittere.
ausschiffen expōnere.
ausschmücken ornare, exornare.
aussetzen (Belohnung) propōnere, sich Gefahren auss. se obicere, subire.
Ausspäher speculātor, ōris.
ausspannen pandere.
ausspeien exspuere, evomere.
aussprechen (= sagen) dicere, pronuntiare.
Ausspruch vox, dictum, sententia, (eines Sehers) responsum.
ausstrecken porrĭgere.
ausströmen effluere.
aussuchen exquīrere, conquīrere, (= wählen) delĭgere.
auswählen delĭgere, elĭgere.
auswendig lernen ediscere.
auswendig wissen tenēre memoriā.
auszahlen exsolvere.
Auszeichnung honos.
sich auszeichnen excellere, praestare.
ausziehen (in den Krieg) ire, proficisci (in bellum).
aventinisch Aventīnus.

B.

Bahn = Weg.
bahnen (Weg) apĕrire, patefacere.
Baktra Bactra, orum.
die Baktrianer Bactriāni, orum.
bald mox; bald — bald Gr. § 297; so bald als möglich quam primum, primo quoque tempore.
Ball pila, ae.
Band (das, zum Binden) vincŭlum, i, taenia, ae.
bändigen domare, frangere.
bar praesens, tis.
Barbar, barbarisch barbărus, i.
Barbier tonsor, ōris.
barfuß = mit nackten Füßen.
Barkas Barcas, ae; barcinisch Barcīnus.
Barmherzigkeit misericordia.
bärtig barbātus.
Bau constructio, (= Gebäude) aedificium, opus, (der Felder) cultūra, ae.
bauen aedifĭcare, (= vertrauen) confīdere.
Bauhandwerker faber, bri.
Baum arbor, ŏris; Bäumchen arbuscŭla, ae.
Baumeister architectus, i.
Baumgrille cicāda, ae.
Baumpflanzung arbustum, i.
Bauwerk opus, ĕris.
beachten observare.
beantworten respondēre ad —
bebauen colere.
bedacht sein cogĭtare.
bedauern dolēre, misĕret, commisĕrari.
bedecken tegere, contegere.
Bedeckung praesidium, i.
Bedenken tragen dubĭtare.
bedenklich dubius.
bedeuten sonare, signifĭcare.
bedeutend = groß.
bedingen pacisci.
bedrängen premere, vexare; bedrängt sein labōrare.
bedürftig egēnus.
beenden, beendigen confĭcere, finire.
beerdigen humare.
befahren das Meer navĭgare.
befallen invādere.
sich befassen mit etw. versari in re, amplecti rem.
Befehl imperium; auf B. j.s iussu alicuius.
Befehlshaber praefectus, i.

befestigen munire, (die Anhänglichkeit) firmare, confirmare.
Befestigungswerk munitio.
befinden repĕrire, invĕnire.
beflecken contamĭnare, polluere, inquĭnare, cruentare.
befolgen sequi, obsĕqui.
befördern (das Glück j.s) consŭlere.
befragen consŭlere.
Befreier liberātor, ōris.
befriedigen explēre.
befürchten = fürchten.
begabt ingeniosus, mit etw. praedĭtus.
sich begeben se conferre; (in Gefahren) subire.
Begebenheit res, rei.
begegnen occurrere, obvium esse od. fieri; es begegnet mir mihi accĭdit, evenit.
begehen (eine Schandthat) committere, admittere, einen Mord caedem perpĕtrare.
begehren concupiscere.
Begierde cupidĭtas.
beginnen = anfangen; (Treffen) pr. committere.
begleiten comĭtari.
beglückt fortunātus.
sich begnügen mit etwas contentum esse, (mit Infinitiv) satis habēre.
Begräbnisplatz locus sepultūrae.
begreifen (einsehen) intellĕgere.
Begriffsbestimmung definitio.
begünstigen favēre, suffrāgari.
begütert fortunātus, copiōsus.
behalten tenēre.
behaltsam tenax, ācis.
behandeln j. tractare.
behaupten (= sagen) dicere, (= behalten) tenēre.
beherrschen continēre, jemand impĕrare alicui.
beherzt audens, tis, animōsus.
Behörde magistrātus, us.
beibehalten tenēre, retĭnēre.
beibringen (Niederlage) inferre.
Beifall plausus, us; B. klatschen plaudere, B. geben probare, B. finden probari.
beifügen addere.
Beigabe accessio.
beigeben addere.
beilegen tribuere, (Namen) impōnere, indere.
beimessen ducere, vertere.
beimischen admiscēre.
beinahe paene, fere.
Beinamen cognōmen, ĭnis.
beistehen adiŭvare, adesse.
beistimmen assentiri.
beitragen (= Einfluß haben) valēre ad rem.
beiwohnen interesse.
beiziehen (zu Rate) adhĭbēre.
bejahen dicere, aio.
bejahrt grandis natu.
bekämpfen impugnare.
bekannt notus; es ist — constat; bekannt machen (Gesetze) promulgare.
sich beklagen queri, über etw. accūsare rem.
bekleiden (ein Amt) gerere (magistratum), fungi.
bekommen einen Namen nomen invĕnire, nomen datur.
bekräftigen confirmare.
bekriegen bellum inferre, bello persequi.
bekümmert um — sollicĭtus de —
beladen onustus.
belagern obsĭdēre.
Belagerung obsidio.
belästigen incommŏdare.
belauschen aurem admŏvēre.
belegen (mit Strafen) affĭcere.
belehren docēre.
Belehrung doctrīna, ae.
Beleidigung iniuria, ae.
beliebt (= teuer) carus.
es beliebt libet, commodum est, videtur.

Belohnung s. II. Abt. 63, 3.
bemerken animadvertere, sentire.
bemerkenswert memorabĭlis, e.
bemessen metiri.
Bemühen opĕra, ae; mein Bemühen geht dahin operam do.
sich bemühen operam dare; sich bemühen in einer Sache elabōrare in re.
benachbart vicīnus, finitĭmus.
benachrichtigen certiorem facere, docēre.
benehmen (wegnehmen) adĭmere, sich benehmen se gerere.
benennen appellare.
benötigt sein egēre.
beobachten spectare.
bequem commŏdus.
beraten consŭlere, consultare.
Beratung consilium, consultatio.
beredt disertus, facundus.
bereichern locuplētare.
bereisen obire, adire.
bereit, in Bereitschaft parātus; bereit stehen paratum esse.
bereiten parare.
bereits iam.
bereitwillig promptus.
berichten afferre, tradere, referre.
berücksichtigen respĭcere.
Beruf vitae genus, ars.
berufen vocare, convŏcare, accire.
beruhen auf etw. esse, positum esse in re.
beruhigen (ein Land = unterwerfen) pacare.
berühmt clarus, nobĭlis, s. II. Abt. 27, 12.
berühren attingere.
besänftigen mitĭgare.
Besatzung praesidium, i.
Beschaffenheit (natürliche) natūra, ae.
sich beschäftigen mit etw. versari in re, occŭpari re.
beschäftigt occupātus.
Beschäftigung studium, i, occupatio.
bescheiden modestus.
Beschimpfung ignominia, ae; contumelia.
beschließen constituere, decernere; man beschließt placet.
beschreiben scribere, descrībere.
beschuldigen insimŭlare.
Beschuldigung crimen, ĭnis.
Beschwerde labor, ōris.
sich beschweren über etw. incūsare rem.
beschwerlich molestus.
beschwören obsĕcrare.
beseitigen tollere.
beseelt sein imbutum esse.
besetzen insīdere, occŭpare.
besichtigen visere.
besiegen vincere, gänzlich — devincere.
Besitz, Besitzung possessio; in Besitz nehmen possīdēre, occupare.
besitzen possĭdēre, habere.
besonder praecipuus.
besonders maxime.
besonnen considerātus, cautus.
besorgen (= thun) curare.
Besorgnis (= Furcht) metus, us.
besorgt sein timēre.
Besorgung cura, ae, curatio.
beständig perpetuus.
bestärken confirmare.
bestätigen auctorem esse, confirmare, comprŏbare.
bestatten sepĕlire.
bestechen corrumpere.
bestehen (aus mehreren Teilen) constare, compositum esse, continēri, (= Bestand haben) esse, stare, (Gefahren) adire, subire.
besteigen (ein Schiff) Gr. § 148, 3.
bestellen appōnere.
bestimmen defīnire, constituere, destīnare.
bestimmt certus, definitus.
bestrafen multare; bestraft werden von

einem für etwas poenas dare alicui alicuius rei.
bestrebt sein studēre.
Bestrebung studium, i.
bestürmen oppugnare.
Bestürmung oppugnatio.
bestürzt commōtus, b. machen commovēre, turbare.
besuchen (eine Person) convĕnire, (ein Orakel) adire, (ein Land) adire, obire, (eine Schule) frequentare.
besucht celĕber, is, e.
betasten pertrectare.
bete zu einem Gotte precari deum.
betiteln inscrībere.
betrachten contemplari, intuēri.
betragen (= bestehen aus —) esse.
das Betragen mores, um.
sich betragen se gerere.
betrauern lugēre.
betreiben (eine Sache) agere.
betreten ingrĕdi, intrare, insistere.
Betrieb (= Antrieb) impulsus, us.
sich betrüben dolēre.
Bett lectus, i, (eines Flusses) alveus, i.
Bettelarmut mendicĭtas.
Bettler mendīcus, i.
beugen frangere.
beunruhigen vexare, sollicĭtare.
beurteilen iudĭcare.
bevorstehen instare, impendēre.
bewachen custōdire.
Bewachung custodia, ae.
bewaffnen armare.
bewahren conservare.
bewaldet silvestris, e.
bewährt probātus, spectātus.
bewässern rigare.
Beweglichkeit agilĭtas.
beweinen illacrĭmari, deplōrare, deflēre.
Beweis documentum, argumentum, i.
beweisen demonstrare, docēre.
sich bewerben petere.
Bewerbung petitio.
bewilligen dare.
Bewilligung voluntas.
bewirken effĭcere, facere.
bewohnen incŏlere.
bewundern admīrari.
bewunderungswürdig admirabĭlis.
Bewunderung admiratio.
bewußt conscius.
Bewußtsein conscientia, ae.
bezahlen solvere, pendere.
bezeichnen indĭcare, signifĭcare, (= nennen) dicere.
bezeugen testari.
beziehen (etw. auf etwas) referre ad rem.
Beziehung, Bezug haben auf etw. pertĭnēre ad rem.
bezwingen domare.
Bibliothek bibliothēca, ae.
bieder fortis, probus.
Biederkeit probĭtas.
bieten Gelegenheit facere potestatem.
bilden fingere.
Bildnis simulācrum, i.
Bildsäule statua, ae, signum, i.
Bildung cultus, us, humanĭtas.
billig aequus; es ist b. par est, aequum est.
billigen, probare, apprŏbare.
Billigkeit aequĭtas.
bisher adhuc (v. d. Gegenwart); ad id tempus (v. d. Vergangenheit).
bisweilen interdum, nonnunquam.
Bithynien Bithynia, ae.
Bitten preces, um.
blenden caecare, praestringere.
blinken fulgēre.
Blitz fulmen, ĭnis.
bloß = nur solum.
blutig cruentus.
blutsverwandt cognātus.
Böcklein haedus, i.
Bogen arcus, us.
Bolanus Bolānus, i.
Bollwerk propugnacŭlum, i.

Bologna Bononia, ae.
die Böotier Boeotii, orum.
bösartig malefĭcus.
Botmäßigkeit ditio; unter die B. bringen in ditionem redĭgere, facere ditionis; in potestatem redigere.
Brand incendium, i; in B. stecken incendere.
Brasidas Brasĭdas, ae.
brauchen (mit Inf. = müssen) debēre.
brav bonus.
brechen frangere.
brennen (= in Flammen stehen) ardēre.
Briefträger tabellarius.
bringen ferre, afferre, portare.
die Briten Britanni, orum.
Brudermörder fratricīda, ae.
Brühe ius, iuris.
Buchstabe littĕra, ae.
Bucht statio.
Bühne scaena, ae.
bundesgenössisch durch d. Gen. sociorum.
Bündnis foedus, ĕris, societas, atis.
Bürgerkrieg bellum civīle.
Bürgerkrone corōna civĭca.
bürgerlich civīlis.
Bürgerrecht civĭtas.
Bürgerschaft civĭtas.
Busen sinus, us.
büßen poenas dare alicuius rei.
Byzanz Byzantium, i.

C.

cälisch Caelius.
Cäre Caere (indeklinabel).
Censor censor, ōris.
Censorinus Censorīnus, i.
Centurio centurio, ōnis.
Ceos Ceos, i oder Cea, ae; Adj. Ceus.
Ceremonie caerimonia, ae.
Ceres Ceres, Cerĕris.
die Chaldäer Chaldaei, orum.
Charakter ingenium, i; mores, um; animus, i.
charakterfest constans, tis.
Charakterfestigkeit constantia, ae.
Chäronea Chaeronēa, ae.
Charops Charops, ŏpis.
Chersones Chersonēsus, i.
die Chier Chii, orum.
Chilo Chilo, ōnis.
Chrysogonus Chrysogŏnus, i.
Cilicien Cilicia, ae.
Cilo Cilo, ōnis.
die Cimbern Cimbri, orum.
ciminisch Ciminius, a, um.
Cineas Cineas, ae.
cisalpinisch cisalpīnus, a, um.
ciselieren caelare.
Civilisation humanĭtas.
Cyaxares Cyaxăres, is.

D.

da ibi, tum; von da inde.
da sein adesse.
dafür halten (= meinen) statuere.
dafür stimmen censēre.
dagegen contra, at.
dahin eo; es dahin bringen efficere.
dahin fließen fluere.
dahin schwinden diffluere.
dahinter stecken subesse.
die Dalmatier Dalmătae, arum.
damals tum, eo (illo) tempore; d. noch etiam tum.
Damm agger, ĕris.
Damokles Damŏcles, is.
Dank gratia, ae; Dank sagen für etwas gratias agere pro re, Dank wissen gratiam habere, Dank abstatten gratiam referre.
darniederliegen iacēre.
danken gratias agere.
dann, darauf tum, deinde.
darbieten, darbringen offerre.
darlegen, darstellen expōnere.
Darstellung expositio.
darum quare, itaque.
daselbst ibi.

Datames Datămes, is.
davonlaufen aufŭgere.
davontragen (den Sieg) victoriam reportare de (ab) aliquo.
Decemvirn decemvĭri, orum.
die Decier Decii, orum.
Delphi Delphi, orum; delphisch Delphĭcus.
Delphin, delphīnus, i.
Demokrit Democrĭtus, i.
denken cogĭtare, sentire, memorem esse.
Denkmal monumentum, i.
denkwürdig memorabĭlis, e.
denn nam, enim (dies steht nach dem ersten Wort).
dennoch tamen, nihilo minus.
Deputation = Gesandte.
deutlich perspicuus; es ist d. appăret.
die Deutschen Germāni, orum.
Deutschland Germania, ae.
Dialog dialŏgus, i.
dicht densus.
dichten (Gedichte) fundere, condere.
Dichterin poëtria, ae.
dichterisch poëticus.
Diebstahl furtum.
dienen servire, (als Soldat) militare, merēre.
Diener servus, famŭlus, i.
dienlich pertĭnens, aptus.
dienstbar sein servire.
Dienstleistung opĕra, ae, ministerium, i.
Diktator dictātor, ōris.
Diktatur dictatūra, ae.
Dio, Dion Dio, onis.
Diomedon Diomĕdon, tis.
Divitiacus Divitiăcus, i.
Dodona Dodōna, ae.
Dolch sica, ae, pugio, mucro.
Dolmetscher interpres, ĕtis.
Domitian Domitiānus, i.
Donau Danuvius, i.
Dorf vicus, i.
dorisch Dorĭcus.
dort ibi.
Drache draco, ōnis.
Drakon Draco, ōnis.
draußen foris.
Dreistigkeit audacia, ae.
dringen penĕtrare.
drohen minari, (intr.) impendēre, imminēre.
drücken premere.
drucken describere typis.
drückend gravis, molestus.
die Druiden Druĭdes, um.
Dubis Dubis, is.
dulden pati.
Dunkel (das) tenĕbrae, arum.
dunkel obscūrus.
Dunkelheit obscurĭtas.
dünken videri.
durchbrechen perrumpere.
durchgehen perlustrare.
durchlesen perlĕgere.
durchreisen lustrare.
durchschauen perspĭcere.
durchsetzen consĕqui.
durchspüren pervestīgare.
durchwandern perăgrare, lustrare.
dürfen (= müssen) debēre, (= erlaubt sein) licet.
dürftig egēnus.
Dürftigkeit egestas, indigentia, ae.
dürsten sitire.

E.

Ebene campus, i.
ebenfalls, ebenso item.
ebnen (Weg) sternere.
Ebro Ibērus, i.
Echekrates Echecrătes, is.
edel nobĭlis, bonus, generōsus.
edelmütig generōsus.
Edelstein gemma, ae.
Edikt edictum, i.
Eduard Eduardus, i.

ehemals quondam.
eher prius, (= vielmehr) auch potius.
ehern aheneus.
Ehre honos, ōris, laus, dis; etwas steht in Ehren res est in honore, honos est alicui rei.
ehren colere.
ehrenhaft, ehrenvoll honestus.
Ehrenkranz honōris corōna, ae.
Ehrenstelle honos, ōris.
Ehrgeiz ambitio.
ehrgeizig ambitiōsus.
ehrliebend laudis cupĭdus.
Ei ovum, i.
Eid, Eidschwur iusiurandum, iurisiurandi.
Eifer studium, i; industria, ae.
eifrig sudiōsus, acer, is, e.
eigenhändig mea manu.
Eigentümer domĭnus, i.
eilen festīnare, contendere, petere, zu Hilfe eilen succurrere.
eilig (Adv.) propĕre, celerĭter.
einbalsamieren condire.
einbrechen, eindringen invādere, irrumpere.
einbringen afferre.
einfach simplex, ĭcis.
Einfall irruptio, incursio.
Einfälle machen (in ein Land) excursiones facere.
einfallen (in ein Land) irrumpere, irruptionem facere, incurrere.
sich einfinden convĕnire, adesse.
einflößen (Schrecken) inicere.
Einfluß auctorĭtas, opes, um; E. auf etwas haben vim habēre ad rem.
einflußreich potens, tis.
einführen importare, introdūcere.
eingestehen fatēri.
Eingeweide exta, orum.
eingraben incīdere.
einhalten tenēre.
einhändigen reddere.
einhergehen incēdere.
einholen consĕqui.
einige nonnulli, alĭquot, (einige wenige) pauci.
einigemal aliquoties.
einjagen (Schrecken) inicere.
Einkünfte vectīgal, ālis.
einladen invītare.
einlassen admittere, introdūcere.
sich einlassen in ein Bündnis inire societatem.
einlegen impōnere.
einmal (= einst) aliquando, quondam; auf einmal (= plötzlich) subĭto.
einnehmen capere, tenēre, (= behaupten) obtĭnēre.
einpflanzen insĕrere, Pass. auch innasci.
einprägen mandare.
einräumen concēdere.
einrichten instituere.
Einrichtung institūtum, i, E. treffen instituere.
einrücken ingrĕdi.
Einsamkeit solitūdo, ĭnis.
einsaugen combĭbere.
einschalten intercălare.
sich einschiffen conscendere (mit oder ohne navem, naves).
einschlafen somnum capere, obdormiscere.
einschließen inclūdere, (= belagern) obsĭdēre.
Einschließung obsidio.
einschlürfen obdūcere.
einsehen intellĕgere.
Einsicht consilium, i; prudentia, ae.
einsichtsvoll doctus, prudens, tis.
einst aliquando, quondam.
einstürmen irruere, irrumpere.
Einsturz ruīna, ae.
einstürzen concĭdere.
Einteilung divisio.
Eintracht concordia, ae.
eintragen (in eine Liste) referre (in tabulam).
einträglich fructuōsus.

eintreffen advĕnire.
eintreten intrare, (= sich ereignen) accĭdere, evĕnire.
einüben = üben.
einweihen dicare.
Einwohner s. I. Abt. 125, 2.
einzeln singŭlus.
einziehen publĭcare.
einzig unĭcus, unus.
eitel vanus, inānis, e.
Eitelkeit ostentatio.
elegisch elegiăcus.
elfenbeinern eburneus.
empfehlen commendare.
Empfehlung commendatio.
empfinden sentire.
Empfindung sensus, us.
emporsteigen crescere.
Ende finis, is; zu Ende führen confĭcere, ad finem perdūcere; zu Ende sein exactum esse.
endlich denĭque, postremo, (von lange Ersehntem) tandem.
Enge angustiae, arum.
England Anglia, ae; die Engländer Angli, orum; englisch Anglĭcus.
entbehren carēre, expertem esse.
entbinden libĕrare.
entbrennen exardescere, incendi, entbrannt sein ardēre, incensum esse.
entdecken detĕgere, patefacere, invĕnire.
enterben exherēdare.
entfernen amŏvēre, removere, sich entfernen abire; entfernt remōtus, entfernt sein abesse.
entflammen incendere, inflammare, entflammt sein ardēre, flagrare.
entfliehen effŭgere.
entführen tollere.
entgegengehen obviam ire, occurrere.
entgegengesetzt contrarius.
entgegenkommen obvium fieri, occurrere.
entgegen sein adversari.
entgegenstellen oppōnere.
entgehen effŭgere; es entg. mir me fugit.
enthalten contĭnēre, habēre, sich enthalten abstĭnēre.
Enthaltsamkeit abstinentia, continentia, ae.
entkommen evādere.
entkräften confĭcere.
entlassen dimittere, emittere.
entledigen libĕrare.
entlehnen ducere.
sich entleiben mortem sibi consciscere.
entmutigen percellere.
entnehmen (= vermuten) suspĭcari.
entreißen erĭpere.
entrinnen evādere, effŭgere.
entrüstet sein über etw. aegre ferre.
Entsatz subsidium.
entscheiden decernere (durch eine Schlacht acie).
entschieden (= gewiß) certus.
sich entschließen animum indūcere.
Entschluß consilium, i.
entschuldigen excūsare.
Entschuldigung excusatio.
entsenden dimittere.
entsetzlich horrendus, ingens.
entsprechen respondēre.
entsprießen, entstehen nasci, oriri.
entwenden surrĭpere (furto).
entwickeln explĭcare.
entziehen erĭpere; sich entziehen subterfŭgere.
Ephor ephŏrus, i.
Epikur Epicūrus, i.
Epiphanes Epiphănes, is.
der Epirote Epirōtes, ae.
erbauen aedifĭcare, exstruere, condere.
Erbgut, Erbteil patrimonium, i.
erbitten exōrare; sich etwas erbitten petere.
Erbitterung odium, i, ira, ae.
erblicken conspĭcari, conspĭcere.

Erbschaft hereditas.
erdichten fingere.
erdrosseln iugulare.
erdulden pati.
sich ereignen accidere.
Ereignis res, rei.
erfahren comperire, cognoscere.
Erfahrung usus, us; eine Erfahrung machen experiri.
erfinden invenire, reperire, excogitare.
Erfinder inventor, oris.
Erfindung inventum, i.
Erfolg eventus, us.
erfordern postulare.
erforschen explorare, investigare, cognoscere.
Erforschung investigatio.
erfreuen delectare.
erfreulich laetus, iucundus.
erfrischen reficere.
erfüllen implere, imbuere; (seine Pflichten) defungi, explere, exsequi; satisfacere officio.
sich ergeben se dedere.
ergeben (einem) deditus, studiosus.
sich ergießen effundi, influere.
ergötzen delectare.
Ergötzlichkeiten deliciae, arum.
Ergötzung oblectatio.
ergreifen prehendere, comprehendere, (die Waffen) capere, (v. einer Seuche) invadere.
erhaben sublimis. e.
erhalten (= bewahren) servare, conservare, (= empfangen) accipere.
erheben extollere, (Augen, Hände) tollere, sich erheben oriri, nasci, (= aufstehen) surgere.
erheucheln simulare.
erhöhen augere, amplificare.
erhören (ein Gebet) audire.
erinnern admonere.
Erinnerung (= Andenken) memoria, ae; (= Mahnung) admonitio.
erkennen cognoscere, intellegere.
Erkenntnis cognitio.
erklären definire, iudicare, (= sagen) dicere, (= deuten) interpretari.
Erklärung (= Deutung) interpretatio.
sich erkundigen = fragen.
erlangen adipisci, nancisci, consequi, impetrare (durch Bitten), pervenire ad.
erlassen (Pacht, Strafe) remittere.
erlauben permittere, facere copiam.
Erlaubnis venia, ae, potestas; die E. geben potestatem (copiam) facere; mit E. j.s permissu alicuius.
erlaucht illustris, clarus.
erleben videre.
erlegen ferire, caedere.
erleichtern levare.
erleiden (Niederlage, Unrecht) accipere.
erlernen discere.
erlesen eligere.
erleuchten illustrare, illuminare.
erlöschen (intrans.) restingui.
ermahnen adhortari, admonere.
Ermahnung adhortatio, admonitio.
Ermattung languor, oris.
ermorden obtruncare, interficere, occidere.
Ermordung = Mord.
ermüdet fessus.
ermuntern adhortari.
ermutigen erigere.
ernähren alere, nutrire.
ernennen dicere.
erneuern renovare, iterare.
ernst severus, tristis, (von Sachen) serius.
Ernst severitas, gravitas.
Ernte messis, is; E. halten metere.
erobern capere, expugnare.
eröffnen aperire.
erpressen cogere.

Erpressungen pecuniae repetundae, arum.
erproben experiri, cognoscere.
erprobt spectatus, probatus.
erraten assĕqui coniectūra.
erregen (Krieg) movēre.
erreichen consĕqui, assequi, adipisci.
errichten exstruere, facere.
erringen (erreichen) parare, consĕqui.
erröten erubescere.
erschaffen facere.
erscheinen vidēri, appārēre.
Erscheinung visus, us.
erschlagen occīdere.
erschrecken (trans.) perterrēre, percellere, (intrans.) extimescere.
erschüttern percellere.
ersehen intellĕgere, existĭmare.
ersichtlich, es ist — constat, appāret.
erst; dann erst tum demum.
erstatten Dank gratiam referre.
erstaunen admīrari.
erstehen (= kaufen) emere.
erstreben expĕtere.
erstreiten appetere, certare de.
sich erstrecken pertĭnēre.
erstürmen expugnare.
ertappen deprehendere.
erteilen tribuere.
ertragen ferre, perferre.
erwachsen adultus.
erwägen pondĕrare.
erwähnen, Erwähnung thun, commemŏrare rem, facere mentionem alicuius rei.
erwarten exspectare.
Erwarten, Erwartung, exspectatio.
erwecken excĭtare, suscĭtare, concĭtare.
erweisen eine Ehre habēre honorem, Wohlthaten, s. I. Abt. 33, 3.
Erwerb quaestus, us.
erwerben parare, parere; conciliare, quaerere.
erwidern respondēre, inquam.
erycinisch Erycīnus.
erzählen narrare, tradere, referre.
Erzählung narratio.
Erzarbeiter faber(i) aerarius.
erzeugen gignere.
erziehen edŭcare.
Erziehung educatio.
erzürnt irātus.
essen edere, vesci, cenare.
Essig acētum, i.
Etrurien Etruria, ae.
die Etrusker Etrusci, orum.
Eumenes Eumĕnes, is.
Euphrat Euphrātes, is.
ewig sempiternus, aeternus, (Adv.) semper.
Exemplar exemplum, i.
Exil exsilium, i.

F.

Fach ars, tis; disciplina.
Fackel fax, facis.
fähig capax ācis.
fahren (intrans.) vehi, (zur See) navĭgare.
Fährmann portĭtor.
Fahrt cursus, us.
die Falisker Falisci, orum.
Fall casus, us.
fallen cadere, occumbere (in der Schlacht), (in etw.) incĭdere.
fällen ein Urteil facere iudicium.
falsch falsus.
fälschlich (Adv.) falso.
Fassung, aus der F. bringen perturbare.
fast fere.
Fäsulä Faesŭlae, arum.
Faust pugnus, i.
Faustkämpfer pugil, ilis.
fechten confli̅gere.
Fechterschule ludus, i (mit oder ohne gladiatorius).

fehlen (= mangeln) deesse, defĭcere, (= einen Fehler begehen) peccare.
Fehler vitium, error; einen Fehler machen delinquere, peccare.
feiern celĕbrare.
Feiertage feriae, arum.
Feige ficus, i.
Feigheit ignavia, ae.
feil venālis, e.
feilen expŏlire.
Feind (des Vaterlandes) hostis, is; (Privatfeind) inimīcus, i.
feind, feindlich inimīcus.
Feindschaft inimicitiae, arum; simultas.
feindselig infestus.
Feld ager, i; ins Feld ziehen in bellum proficisci.
Feldfrüchte fruges, um.
Feldherr dux, ducis; imperātor, ōris.
Feldherrnzelt praetorium, i.
Feldschlacht (offene) acies, ei.
Ferien feriae, arum.
fernhalten prohĭbēre, arcēre, fern liegen remōtum esse, fern sein abesse.
ferne remōtus, seclūsus; Adv. procul.
ferner (zur Weiterführung der Rede) autem, vero, iam (dies steht an der Spitze des Satzes).
Ferse calx, calcis.
Fertigkeit facultas.
Fessel vincŭlum, i; in F. werfen in vincula conicere.
fesseln (festhalten) tenēre.
festhalten tenēre.
Festigkeit firmĭtas.
Festmahl epŭlum, i.
festsetzen constituere, sancire.
Festung castellum, i.
fett pinguis, opīmus.
Feuersbrunst incendium, i.
feurig acer, is, e.
Figur forma, figūra, ae.
finden invĕnire, repĕrire.
finster tetrĭcus.
Finsternis tenĕbrae.
fischen piscari.
Fixstern stella inerrans.
flach planus.
Fläche planities, ei.
Flecken vicus, i.
flehen deprĕcari, z. jem. supplĭcare.
Fleiß industria, ae, diligentia.
fleißig dilĭgens, studiōsus, cupĭdus.
Fleischmarkt macellum, i.
fliehen fugere.
fließen fluere, profluere.
flink pernix, īcis.
Flöte tibia, ae.
Flotte classis, is.
fluchen auf etw. exsĕcrari in rem.
Flucht fuga, ae; s. auch schlagen; die Flucht ergreifen fugam capessere, capere; se fugae mandare (dare); terga vertere; (sich) flüchten fugere, confŭgere.
flüchtig (= schnell) velox, ōcis.
Flügel ala, ae; (beim Heere) cornu, us.
Flug volatus, us.
Flur, ager, i.
Flüssigkeit liquor, ōris.
Flut fluctus, us; aestus, us.
Folge consecutio; Folge leisten parēre, morem gerere.
folgend (von der Zeit) postĕrus.
Folgezeit postĕrum tempus.
foltern torquēre.
fordern postŭlare, poscere.
fördern augēre, favēre, consŭlere.
fortbewegen promŏvēre.
fortdauern permănēre.
fortfahren pergere.
fortfliehen profŭgere.
fortgehen abire, (= weiter gehen) pergere.
fortlaufend perpetuus.
fortreißen abrĭpere.
fortschreiten, Fortschritte machen proficere, progrĕdi; (viele, gute F.) magnos progressus facere.
forttreiben abĭgere.

fragen interrŏgare, quaerere.
Frankreich Francogallia, ae, Gallia.
Frau mulier, ĕris, uxor, ōris.
frech audax, ācis.
Frechheit audacia, ae.
frei sein von etw. carēre.
freigebig liberālis, munifĭcus.
Freigebigkeit liberalĭtas.
freigeboren ingenuus.
Freigelassener libertus, libertīnus.
freilassen dimittere, solvere, (Sklaven) manumittere.
freimütig liber.
freisprechen absolvere.
Freistaat libera respublica.
freiwillig voluntarius und voluntate.
fremd aliēnus, hospes, ĭtis; aus der Fremde perĕgre (Adv.)
der Fremde advĕna, ae.
Freude gaudium, laetitia, (= Vergnügen) voluptas.
sich freuen gaudēre.
freudig laetus.
Freund amīcus, i, amans, tis.
frevelhaft scelestus.
Frevel, Freveltthat scelus, ĕris.
Friedensvermittler pacis interpres, ĕtis.
Friedrich Fridericus.
fröhlich laetus.
fromme Gesinnung, Frömmigkeit piĕtas.
Front frons, tis.
Frosch rana, ae.
frostig gelĭdus.
Frucht fructus, us; Früchte s. II. Abt. 105, 11.
Fruchtbarkeit fertilĭtas.
früh matūrus.
früher prior, pristĭnus; (Adv.) antea.
Frühjahr, Frühling ver, veris.
frühzeitig matūrus.
fügen (z. etw.) addere, sich f. parēre.
fühlen sentire.
führen ducere, ferre, Krieg f. bellum gerere.
Fülle copia, ae.
fünfruderig, Fünfruderer quinquerēmis (sc. navis).
fürchten timēre, metuere, reformīdare.
furchtlos = ohne Furcht.
furchtsam timĭdus.
die Furien Furiae, arum.
Fürsorge üben procurationem habēre.
Fürst princeps, ĭpis.
Fußgestell basis, is.
Fußsoldat pedes, ĭtis.
Fußspur vestigium, i.
Fußweg semĭta, ae.
Futter pabŭlum, i.

G.

Gabii Gabii, orum.
Gades Gades, ium.
Galatea Galatēa, ae.
Galläcer Gallaeci, orum.
die Gallier Galli, orum.
gallisch Gallĭcus, a, um von Sachen, Gallus, a, um von Personen.
Gans anser, ĕris.
ganz anderer longe alius.
gänzlich omnīno, prorsus, penĭtus; — besiegen devincere.
gar nicht minĭme, omnīno non.
Gast convīva, ae.
Gastfreundschaft hospitium, i.
Gastgeber dominus epuli.
Gastmahl epŭlae, arum.
Gatte marītus, i, vir, i.
Gattin uxor, ōris; coniunx, ŭgis; mulier, ĕris.
Gattung genus, ĕris.
Gaugamela Gaugamēla, orum.
Gaza Gaza, ae.
Gebäude aedificium, i, aedis, is.
geben dare, (ein Gesetz) ferre; es gibt Leute sunt.
Gebet preces, um; precatio.
Gebiet ager, i; fines, ium.
gebieten impĕrare.

Gebieter dominus, i.
Gebirg mons, tis.
Gebot mandātum, i.
Gebrauch (heiliger) ritus, us (mit oder ohne sacer).
gebrauchen uti.
gebräuchlich usitātus.
gebrechen defĭcere.
gebrechlich fragĭlis, e.
gebühren debēri.
gebührend iustus.
Geburt, von G. ein Gallier natione Gallus.
Geburtstag dies natālis.
Gedränge turba, ae.
Gefahr pericŭlum, i.
gefährlich periculōsus.
Gefährte socius, i; comes, ĭtis.
gefallen placēre, probari.
Gefallen erweisen oder thun gratum facere oder gratificari; Gefallen finden an etw. delectari.
gefällig officiōsus, (v. Sachen) placĭdus.
Gefälligkeit officium; Gefälligkeiten erweisen officia praestare alicui, off. conferre in aliquem.
gefangen halten tenēre.
gefangen nehmen capere.
Gefangener captīvus, i; Gefangene captīva, ae.
Gefängnis carcer, ĕris; vincŭla, orum.
Gefäß vas, vasis.
Gefilde ager, i.
Gefühl sensus, us.
Gegend regio; locus, i.
Gegensatz contrarium, i.
gegenseitig mutuus.
Gegenstand res, rei.
gegenwärtig praesens, tis; Adv. nunc.
Gegner adversarius, i.
geheim occultus, geheim halten occultare.
Geheimnis arcānum, i.

gehorchen parēre, oboedire, obtemperare.
gehören (zur Partei) esse.
gehörig (Adv.) satis.
Gehorsam oboedientia, ae; G. leisten morem gerere.
Geier miluus, i.
Geisel (Bürge) obses, ĭdis.
Geiserich Geisericus, i.
Geist anĭmus, i; ingenium (Geister von Schriftstellern, ingenia).
Geistesanlage ingenium, i.
Geistesgaben ingenii facultates.
Geistesgegenwart animus praesens, animi praesentia.
Geisteskraft mens, tis.
Geiz avaritia, ae.
Gelächter risus, us; zum G. dienen derisui esse.
Gelage convivium, i.
gelangen pervĕnire.
gelassen placĭdus.
Geld, Geldsumme pecunia, ae.
Geldunterschleif peculātus, us.
Gelegenheit occasio, bei G. data occasione, per occasionem.
geleiten prosĕqui.
gelinde lenis, e.
gelingen contingere.
geloben vovēre
gelten (= Geltung haben) valēre, (für etwas gehalten werden) habēri.
Gelübde votum, i.
Gemahl marītus, i; vir, i.
Gemahlin uxor, ōris; coniunx, ŭgis.
Gemälde tabŭla (picta), ae.
gemein, gemeinschaftlich commūnis, gemeiner Soldat miles gregarius, (= niedrig) obscūrus.
Gemeinde civĭtas.
Gemeinschaft sociĕtas.
Gemeinwesen respublica, civĭtas.
Genabum Genăbum, i.
genau accurātus (von Sachen), dilĭgens, tis (v. Personen).

Genauigkeit diligentia, ae.
Genehmigung voluntas.
genießen frui, (= essen) vesci.
Genosse socius, i, sodālis, is.
genug, genugsam satis.
genügen satis esse.
Genügsamkeit continentia, ae, abstinentia.
Genuß (= Vergnügen) voluptas.
Geometrie geometria, ae.
gerade rectus.
geraten in etw. incĭdere.
geräumig amplus.
Geräusch strepĭtus, us.
Gerede sermo, ōnis.
gerettet salvus.
Gericht, Gerichtsverhandlung iudicium, i.
gering parvus.
Gerücht rumor, ōris, fama, ae.
Geryones Geryōnes, ae.
gesamt universus.
Gesang cantus, us, carmen, ĭnis.
Geschäft negotium, i, munus, ĕris.
geschäftig negotiōsus.
Geschichte historia, ae, memoria rerum gestarum.
Geschichtsbücher historiae, arum.
Geschick fortūna, ae, fatum, i.
Geschlecht genus, ĕris.
geschmackvoll elĕgans, tis.
Geschoß telum, i.
geschwätzig loquax, ācis.
Gesetz lex, legis; G. geben ferre legem.
Gesetzgeber legislātor, ōris.
Gesetzvorschlag lex, legis, G. machen ferre legem.
gesichert tutus.
Gesinde familia, ae.
gesinnt, durch anĭmus, i.
Gesinnung mens, anĭmus.
gesittet morātus.
gespannt sein auf etw. exspectare rem.
Gespiele aequālis, is.
gesprächsweise in sermōne.
Gestade litus, ŏris.
Gestalt figūra, forma, ae.
gestatten permittere.
gestimmt affectus.
Gestirn sidus, ĕris.
Gesträuch virgultum, i.
gesund salvus.
Gesundheit valetūdo, ĭnis, sanĭtas.
Getümmel tumultus, us.
gewachsen einem an etw. par.
gewähren tribuere, dare, afferre.
Gewährsmann auctor, ōris (mit oder ohne locŭples, ētis).
Gewalt (Gewaltthat, Gewaltthätigkeit) vis, (die rechtmäßig übertragene Macht) potestas; in seine G. bringen redigere in potestatem suam.
gewaltig ingens, tis.
Gewaltthätigkeit iniuria, ae, vis.
gewandt (sprechen) disertus.
Gewandtheit facultas.
Gewässer aqua, ae.
geweiht sacer, a, um.
gewichtig gravis, e.
Gewinn lucrum, i; quaestus, us.
gewinnen (j. durch Geschenke) capere.
gewiß certus, (Adv.) certe u. certo, (= irgend einer) quidam.
gewissenhaft dilĭgens, tis.
Gewissenhaftigkeit fides, ei, diligentia.
gewissermaßen quodam modo.
Gewitter tempestas.
sich gewöhnen assuescere, consuescere.
gewöhnlich usitātus, vulgātus, (Adv.) plerumque oder durch solēre (pflegen).
geziemend iustus.
gierig avĭdus.
Gift venēnum, i; G. trinken haurire.
Gipfel cacūmen, ĭnis.
Gladiatorenspiel ludus gladiatorius, i.
glänzen splendēre, fulgēre, nitēre.
glänzend splendĭdus.
glätten polire.

Glaube fides, ei; Gl. schenken fidem habēre.
glauben putare, arbĭtrari, credere; fest glauben confīdere.
Glaubwürdigkeit verĭtas, auctorĭtas.
gleichen similem esse.
gleichfalls item.
gleichmäßig aequabĭlis, aequālis, e.
Gleichmut aequus animus, i.
gleichsam quasi, tanquam.
gleichzeitig (Adv.) simul.
Glied membrum, i.
Glück fortūna, ae; felicĭtas; res secundae; Gl. wünschen gratŭlari.
glücken contingere.
Glücksgüter fortūnae, arum.
glühen candēre, flagrare, ardēre.
gnädig propitius.
Gold, Goldgeschirr aurum, i.
golden aureus.
Goldstück nummus aureus, i.
Gomphi Gomphi, orum.
Gorgias Gorgias, ae.
die Goten Goti, orum.
Gottesdienst sacra, orum.
Gottesfurcht piĕtas.
gottesfürchtig pius.
Gottheit deus, numen, ĭnis.
Gottlosigkeit impiĕtas.
Grabmal sepulcrum, i.
die Gracchen Gracchi, orum.
Grad gradus, us; in dem Grade = so sehr; im hohen G. magnopere.
Grammatik grammatĭca, ae.
Granikus Granīcus, i.
grasreich herbĭdus.
griechisch Graecus.
grollen, Groll hegen succensēre.
Großgriechenland Graecia magna.
großherzig, großmütig magnanĭmus, (Adv.) magno animo.
Grotte antrum, i.
Grund (= Ursache) causa, ae, (= Beweisgrund) argumentum, i, (= Vernunftgrund) ratio.
gründen condere.
grüßen salūtare, dicere salūtem (herzlich, plurimam).
Gunst favor, ōris; gratia, ae.
günstig prosper, a, um, (vom Wind) secundus, idoneus; g. sein favēre.
Gut bonum, i, (= Landgut) praedium, i.
Gutdünken arbitrium, i.
Güte benignĭtas, bonĭtas.
gütig benignus.

H.

Haar capillus, i.
Habe res (Plur.)
Habsucht avaritia, ae.
habsüchtig avārus.
die Häduer Haedui, orum.
Haft custodia, ae.
haften (fest) haerēre, insĭdēre.
Hain lucus, i; nemus, ŏris.
Halesium Halesium, i; Adj. Halesīnus.
Hälfte dimidium, i; dimidia pars.
Hals collum, i.
halten tenēre, (eine Rede) habēre orationem; es mit j. halten esse oder facere cum aliquo; den Eid halten servare iusiurandum.
Haltung habĭtus, us.
Halys Halys, yis.
Hamilkar Hamilcar, ăris.
Handel (mit Waren) mercatūra, ae.
handeln (= thun) agere.
handgemein werden manum consĕrere.
Handlung factum, i, actio.
Hanno Hanno, ōnis.
Harald Haraldus, i.
hart durus.
häßlich foedus, turpis.
hauen caedere.
Haufe (der große) vulgus.
häufig creber, a, um.

Haupt caput, ĭtis, (= Häuptling) princeps, ĭpis.
hauptsächlich potissĭmum.
Hauptstadt caput, ĭtis.
Hauptverbrechen res capitālis.
Heer s. II. Abt. 26, 5.
Heeresmacht copiae, arum.
Heerführer dux, ducis.
heften an etw. affīgere, ans Kreuz suffīgere in crucem.
heftig vehĕmens, tis, acer, is, e.
Heil salus, ūtis.
heilen mederī, sanare.
heilig sacer, sanctus.
Heiligkeit religio.
Heiligtum fanum, templum; Heiligtümer (= heilige Sachen) sacra, orum.
Heilkunst medicīna, ae.
Heilmittel remedium, i.
heilsam salutāris, e, salūber, is, e.
Heimat patria, ae; domus, us.
heimkehren redire.
heimlich (Adv.) clam.
heimsuchen vexare, premere.
Heinrich Henrīcus, i.
heiraten nubere, uxorum ducere.
heiter hilăris, e, (v. Himmel) serēnus.
Heiterkeit hilarĭtas.
Heldengedicht carmen epĭcum.
Heldenmut virtus, ūtis.
helfen adiŭvare.
Helm galea, ae.
die Helvetier Helvetii, orum.
Hephästion Hephaestion, ōnis.
herabblicken despĭcere.
herabfliegen devŏlare.
herabjagen deicere.
herabspringen desĭlire.
Heraklea Heraclēa, ae.
Heraklides Heraclīdes, ae.
herankommen adventare.
herannahen appropinquare, advĕnire.
Heranrücken adventus, us.
heranschwimmen adnare.
heranwachsen adolescere.
herausfordern provŏcare.
herausführen edūcere.
herausgeben edere.
herausziehen extrăhere.
herbe acerbus.
herbeibringen afferre.
herbeieilen advŏlare.
herbeirufen accire, excire, arcessere, advocare.
herbeischaffen compărare, quaerere.
herbeiströmen zu etw. confluere.
Herkunft genus, ĕris.
Hermensäule Hermes, ae.
Herodot Herodŏtus, i.
Herold praeco, ōnis.
herrlich praeclarus.
Herrschaft imperium, i, (= Gewaltherrschaft) dominātus, us.
herrschen impĕrare, regnare, domĭnari, (= sein) esse.
Herrschsucht cupidĭtas imperandi.
herrschsüchtig cupĭdus dominandi.
herstellen effĭcere.
herumführen circumdūcere.
sich herumziehen circumdūci.
hervorbringen proferre, effĭcere.
hervorgehen prodire.
hervorragen emĭnēre.
hervorragend praestans, praeclarus.
hervortreten prodire.
sich hervorthun praestare.
Herz = Gemüt, Seele animus; cor ist das physische, aus Fleisch und Blut bestehende H.
Herzog dux, cis.
Heuchler simulātor, ōris.
heute hodie; noch heutigen Tages, heutzutage hodie quoque oder bloß hodie.
Hexameter versus hexamĕter, versus hexametri.
hieher huc, hier hic, von hier hinc.
hierauf tum.
Hiero Hiĕro, ōnis.

Hilfe auxilium, i; opera, ae; H. bringen opem od. auxilium ferre.
Hilfsmittel instrumentum, i.
Himmel, Himmelreich caelum, i.
hinabgleiten labi.
hinablassen demittere.
hinabstürzen (trans.) demittere.
hinausgehen exire.
hinauslassen emittere.
hinausrufen evŏcare.
hinderlich sein impedimento esse.
hindern impĕdire, obstare, an etw. arcēre, prohĭbēre re.
hineinwerfen inicere.
hinfällig cadūcus.
sich hingeben se dare.
hingegen at, contra.
hinlänglich, hinreichend satis.
hinrichten supplicio affĭcere, supplicium sumere, interfĭcere.
Hinrichtung supplicium, i.
hintansetzen neglĕgere.
hinterbringen referre.
hinterlassen relinquere.
hinterlegen depōnere.
Hinterlist insidiae, arum.
Hinterteil (des Schiffes) puppis, is.
Hinterthür postīcum, i.
hintreten incēdere.
hinüberführen tradūcere.
hinübergehen transire.
hinüberschwimmen tranare.
hinüberspielen transferre.
hinübertragen transportare.
hinwegraffen auferre.
hinwerfen proicere.
hinzudichten affingere.
hinzufügen addere, adicere.
hinzukommen accēdere.
hinzusetzen addere, adicere.
Hipponikus Hipponīcus, i.
hitzig acer.
hoch, hochgelegen altus, (= erhaben) excelsus, sublīmis.
hochherzig durch magnus animus.
Hochzeit nuptiae, arum.
Höcker tuber, ĕris.
hoffen sperare; h. zuversichtlich confidere.
Hofleute, Höflinge purpurāti, orum.
Höhe altitūdo, ĭnis; in die H. sublīme (Adv.).
Hoheit maiestas.
Höhle specus, us.
die Horatier Horatii, orum.
Horaz Horatius, i.
Huldgöttin Gratia, ae.
Hunger, Hungersnot fames, is.
hungrig sein esŭrire.
Hut; auf der H. sein cavēre.
Hütte casa, ae; tugurium, i.
Hydrus Hydrus, untis.
Hypanis Hypănis, is.

J.

Idanthuras Idanthūras, ae.
Ilias Ilias, ădis.
Iliberris Iliberris, is.
Illyrier, die Illyrii, orum.
immerhin sane.
immerwährend sempiternus.
inne haben tenēre, obtinēre.
innen intus, intrinsĕcus, nach innen introrsus.
innerer Schmerz anĭmi dolor.
insgeheim secrēto.
insgesamt universus.
inständig vehĕmens, tis.
Interesse = Vorteile.
irden fictĭlis, e.
irdisch humānus, externus.
irgend einmal aliquando.
irren errare, sich irren falli.
Irrfahrt, Irrtum error, ōris.
Ister (die untere Donau) Ister, Istri.
Isthmus Isthmus, i.
italisch Itălus.
Ithaka Ithăca, ae.

J. (Jot.)

Jacht celox, ōcis.
Jagdhund canis venatĭcus.
jagen venari.
Jahreszeit anni tempus.
Jahrhundert saecŭlum, i.
jährlich (Adv.) quotannis, singulis annis.
Jähzorn iracundia, ae.
jämmerlich miser.
jammervoll miserabĭlis.
Jason Iāson, ŏnis.
je (= jemals) unquam.
jedenfalls certe, omnīno.
jedoch tamen.
jetzt nunc v. d. Gegenwart, tum v. d. Vergangenheit; bis jetzt adhuc.
Jonia Iōnĭa, ae; jonisch Iōnĭcus.
die Juden Iudaei, orum.
Jugend iuventus, ūtis; adulescentia, ae.
Jugendzeit adulescentia, ae.
jugurthinisch Iugurthīnus.
Juli Quintīlis, is.
julisch Iulius.
junger Mann s. I. Abt. 136, 8.
der Junge puer, i.
jungfräulich virginālis, e.

K.

Kadmea Cadmēa, ae.
Kajeta Caiēta, ae.
Kalchas Calchas, ntis.
Kallisthenes, Callisthĕnes, is.
Kalypso Calypso, us.
Kamene Camēna, ae.
Kamerad sodalis.
Kameradschaft sodalĭtas.
Kammerdiener cubicularius, i.
Kampaner, die Campāni, orum.
Kampanien Campania, ae.
kampanisch Campānus.
Kampf pugna, ae; certāmen, ĭnis.
Kandidat candidātus, i.
Kapelle cella, ae; sacrarium, i.
kapern capere.
Kapito Capĭto, ōnis.
Kapitol Capitolium, i.
Kapitolinus Capitolīnus, i.
Kappadocien Cappadocia, ae.
Karbo Carbo, ōnis.
Kardinal cardinālis, is.
die Karer, Karier Cares, um.
Karien Caria, ae.
Karl Carŏlus, i.
Käse caseus, i.
Kassiope Cassiŏpe, es.
Kastell castellum, i.
Kasten theca, ae.
Kastor Castor, ŏris.
katilinarisch Catilinarius, a, um.
Kauf emtio.
Kaufladen taberna mercatoria, ae.
Kaufmann mercātor, ōris.
Keckheit audacia, ae.
Kehle iugŭlum, i.
keineswegs nequāquam.
Kelch calix, ĭcis.
kennen nosse, kennen lernen cognoscere.
Kenner homo intellĕgens.
Kenntnis cognitio, scientia, notitia, ae; in K. setzen certiorem facere, docere.
Kinder (in Bezug auf die Eltern) libĕri, orum, (in Bezug auf das zarte Lebensalter = die Kleinen) puĕri, kleine Kinder parvŭli.
kindisch puerīlis, e.
Kinn mentum, i.
Klage querēla, ae.
klagen queri.
klagend querŭlus.
kläglich miser, a, um.
klar clarus, perspicuus; es ist kl. appāret.
Klazomenä Clazomĕnae, arum; Adj. Clazomenius.
Klee trifolium, i.

Kleidung vestītus, us.
Kleinasien Asia minor, oft bloß Asia, ae.
Kleinigkeiten nugae, arum.
Kleinod ornamentum, res pretiosa.
Kleopatra Cleopătra, ae.
Klima caelum, i.
Klimax Climax, ăcis.
Klinias Clinias, ae.
Klisthenes Clisthĕnes, is.
klodisch Clodius.
klopfen (an der Thüre) percŭtere.
Klugheit prudentia, ae.
Klusiner, die Clusīni, orum.
knickerig sordĭdus.
Kokles Cocles, ĭtis.
Kollege collēga, ae.
Kolonä Colōnae, arum.
Kolonie colonia, ae.
Kolonist colonus, i.
Komitien comitia, orum.
kommandieren praeesse.
Koncept scriptum, i.
Koncert symphonia, ae.
königlich s. II. Abt. 132, 2.
Königsherrschaft, Königtum regnum, i.
Konon Conon, ōnis,
Konrad Conradus, i.
Korcyra Corcȳra, ae.
Korcyräer, die Corcyraei, orum.
korinthisch Corinthiăcus.
Koriolan Coriolānus, i.
Korioli Coriŏli, orum.
kornelisch Cornelius.
körperlich, durch den Gen. corpŏris.
Kortez Cortesius.
kosten (versuchen) gustare, degustare.
kostbar pretiōsus.
Kostbarkeit res pretiosa.
Krachen fragor, oris; sonitus, us.
Kraft vis.
kräftig firmus, valĭdus.
Kränkung = Unrecht.
Kranon Cranon, ōnis.
Kranz corōna, ae; Kränze serta, orum.
Kraut herba, ae.
Kredit fides, ĕi.
Kreophylus Creophȳlus, i.
Kreter, die Cretenses, ium.
kreuzigen crucis supplicio affĭcere.
Krieger miles, ĭtis.
kriegerisch (= tapfer) bellicōsus, (= zum Kriege gehörig) bellĭcus.
Kriegsdienst militia, ae; Kriegsdienste thun stipendia facere oder merēre.
Kriegsgefangener captīvus, i.
Kriegskunst ars militāris.
Kriegsrat consilium, i; Kr. berufen advŏcare in consilium.
Kriegsruhm laus bellĭca, gloria rerum bellicarum.
Kriegsschiff navis longa.
Kriegsthat res bellĭca, res bello gesta.
Kriegstribunat tribunātus militum.
Kriegswesen res militāris.
Kriegszug bellum, expeditio bellĭca.
Kritias Critias, ae.
Kroton Croton, ōnis.
Kumä Cumae, arum.
Kumaner, die Cumāni, orum.
Kummer aegritūdo, ĭnis.
sich kümmern um etw. curare rem, labōrare (de re).
Kundschafter explorātor, ōris.
künftig futūrus.
künftighin postea.
Kunst, Kunstgriff ars, tis; d. edlen K. artes liberales, bonae, honestae, ingenuae.
kunstvoll artificiosus.
Kunstwerk artis opus, ĕris, ornamentum, i.
Kunstzweig ars, artificium.
Kupido Cupīdo, ĭnis.
Kures Cures, ium.
Kuriatier, die Curiatii, orum.
Kurzweil lusus, us.

L.

Labeo Labeo, ōnis.
Labyrinth labyrinthus, i.

lächeln arrīdēre.
Lachen risus, us.
lächerlich ridicŭlus.
Lage (eines Ortes) situs, us, (= Zustand) status, us, condicio, locus, i.
Lager (Kriegslager) castra, orum.
sich lagern consīdere, procumbere.
lahm claudus.
Laie idiōta, ae.
Lakonien Laconia, ae.
lakonisch Laconĭcus.
Lampsakus Lampsăcus, i.
Länas Laenas, ātis.
Land (= Feld) ager, i; terra, ae.
landen appellere.
Ländereien ager, i.
Landgut praedium, i.
Landhaus villa, ae.
Landmacht copiae terrestres.
Landmann agricŏla, ae; homo rustĭcus.
Landschaft regio.
Landsmann populāris, is.
lang longus, (= lang dauernd) diuturnus.
lange diu; länger diutius.
langsam tardus.
längst pridem, dudum.
langwierig longinquus.
Lapithen, die Lapĭthae, arum.
lassen (= befehlen) iubēre, (= zulassen) sinere, pati, (= übrig lassen) relinquere.
Last onus, ĕris.
Laster vitium, i.
lästig molestus.
Lasttier iumentum, i.
lateinisch, latinisch Latīnus.
Lateinschule schola Latīna.
Latiner, die Latīni, orum.
Lauf cursus, us.
laut clarus.
Lävinus Laevīnus, i.
lebendig vivus.
Lebensalter, Lebenszeit aetas.
Lebensjahr aetātis annus.
Lebensunterhalt victus, us.
Lebensweise victus, us.
Lech Licus, i.
leer finden vacuum offendere.
leeren (Becher) exhaurire, exsiccare.
legen ponere, sich zu Tische l. accumbere.
Lehre praeceptum, i.
lehren docēre.
Lehrer praeceptor, ōris, Lehrmeister magister, i.
Leichenbegängnis funus, ĕris.
Leichnam cadāver, ĕris, corpus, ŏris.
leicht (an Gewicht) levis, e, (= nicht schwierig) facĭlis.
Leichtsinn, Leichtfertigkeit levĭtas animi.
Leiden malum, i.
Leidenschaft cupidĭtas.
leidenschaftlich cupĭdus.
leise placĭdus.
leisten praestare, Hilfe l. opem ferre.
leiten, lenken regere, modĕrari, (den Krieg) administrare.
Leitung ductus, us, (v. Krieg) administrare.
Lektüre lectio oder legere.
Lenker rector, moderātor, ōris.
leuchten lucēre.
Leukas Leucas, ădis (eine Stadt).
Leuktra Leuctra, orum.
Leutseligkeit communĭtas.
Libera Libĕra, ae.
Licht lux, cis; lumen, ĭnis.
lichten die Anker tollere ancŏras.
lieb (= angenehm) gratus.
lieber libentius.
liebevoll amans.
Liebhaber cupĭdus, studiōsus.
lieblich dulcis, suavis, e.
Lieblingsbeschäftigung studium, i.
Lied carmen, ĭnis.
liefern dăre, ein Treffen proelium committere.
liegen iacēre, (bei Tische) cubare, accubare, (v. Gegenden) situm esse.

lindern lenire, (Not) sublevare.
Linie linea, ae.
Liparä Lipărae, arum.
liparisch Liparensis, e.
Liste tabŭla, ae.
listig versūtus.
Litteratur littĕrae, arum.
locken allĭcere.
Lockspeise esca, ae.
Lockung illecĕbra, ae.
Lohn merces, ēdis; praemium, i.
Lokrer, die Locrenses, ium.
Lorbeerbaum laurus, i.
Lösegeld pretium (mit oder ohne redemptionis).
losen sortiri.
lösen solvere.
losgehen auf j. petere.
loskaufen redĭmere.
Loskaufung redemptio.
losreißen avellere.
lossprechen = freisprechen.
lügenhaft, Lügner mendax, ācis.
Lukaner, die Lucāni, orum.
Lukrinersee lacus Lucrīnus.
Luscinus Luscīnus, i.
Lusitaner, die Lusitāni, orum.
Lust libīdo, ĭnis.
lüstern = neugierig.
Lyder, die Lydi, orum.
Lydien Lydia, ae.
Lykaonien Lycaonia, ae.
Lykurg Lycurgus, i.
Lysander Lysander, dri.
Lysias Lysias, ae.
Lysis Lysis, ĭdis.
Lyso Lyso, ōnis.

M.

Macedonien Macedonia, ae; Adj. Macedonĭcus, von Personen Macĕdo, ŏnis.
Macedonier, der Macĕdo, ŏnis.
macedonisch Macedonĭcus.
Macht (= Einfluß) opes, um.
Magen venter, tris; stomăchus, i.
Magier magus, i.
Magistratsperson magistrātus, us.
Magnesia Magnesia, ae.
Mago Mago, ōnis.
Mahlzeit cena, ae.
Mailand Mediolanum.
Majestät maiestas.
Maler pictor, ōris.
Malta Melĭta, ae.
manche = viele.
Mangel inopia, ae; M. haben oder leiden carēre.
mannigfaltig varius.
Mannigfaltigkeit variĕtas.
Mann vir, i, homo, ĭnis, (= Ehemann) marītus, i, vir, i; Mann für Mann virītim; M. zu Fuß pedes, ĭtis.
männlich virīlis, das m. Alter confirmata, constans, media aetas.
Mannschaft manus, us.
Mantel amicŭlum, pallium, i.
Mantinea Mantinēa, ae.
Marathon Marăthon, ōnis; Adj. Marathonius.
Märchen fabella, fabŭla, ae.
Mareotis Mareōtis, ĭdis.
Markt (wo Handel getrieben wird) mercātus, us.
Marktplatz forum, i.
marmorn marmoreus.
Marsch iter, itinĕris.
marschieren proficisci; iter facere; v. Feldh. ducere (exercitum).
Marser, die Marsi, orum; Adj. Marsĭcus.
Marter cruciātus, us.
martern cruciare.
Maß halten modum adhĭbēre.
Maschine machinatio.
mäßig modĭcus, (= Maß haltend) tempĕrans, tis.
mäßigen modĕrari.

Mäßigkeit frugalĭtas, temperantia, ae.
Mäßigung moderatio.
Masse massa, ae.
Massilier, die Massilienses, ium.
Mastbaum malus, i.
Matrone matrōna, ae.
Matrose nauta, ae.
matt sein languēre.
Maultier mulus, i.
Medimne medimnum, i.
Medon Medon, ntis.
Medontiden, die Medontĭdae, arum.
Meerbarbe mullus, i.
Meerenge fretum, i.
Meeresküste ora maritĭma, ae.
Meergott deus marīnus.
Meerschnecke umbilīcus, i.
Megara Megara, ae.
meinen arbĭtrari, sentire, opīnari.
Meinung sententia, ae, opinio.
meistens, meistenteils plerumque.
melden nuntiare, certiorem facere.
Memnon Memnon, ŏnis.
Menge multitūdo, ĭnis, (Silber) vis.
Menschenfreundlichkeit, Menschlichkeit humanĭtas.
Menschengeschlecht genus humānum.
Menschheit homines.
merken sentire.
merkwürdig momorabĭlis, e.
Messala Messāla, ae.
messen metiri.
Messenien Messenia, ae.
Messer culter, i.
Methymna Methymna, ae; Adj. Methymnaeus.
Metzen modius, i.
meuchlings = hinterlistiger Weise.
mieten condūcere.
Mietheer exercĭtus conducticius.
milde mitis, e.
Milde clementia, ae.
Milet Milētus, i; Adj. Milesius.
Million decies centena millia.
minder = weniger.
mindern minuere.
Mine mina, ae.
Minos Minos, ōis.
mißbilligen imprŏbare.
mißbrauchen abuti.
Mischkessel cratēra, ae.
Mischung temperatūra, ae.
mißfallen displĭcēre.
Mißgeschick calamitas, res adversae.
Mißgunst invidia, ae.
mißlich asper, dubius.
mißtrauen, Mißtrauen hegen diffīdere.
Mitbewerber competītor, ōris.
Mitbürger civis, is.
mitgeben dare.
Mithridates Mithridātes, is.
mitteilen communĭcare, certiorem facere, participem facere.
Mittel (= Art und Weise) ratio; (= Macht) opes, um.
Mittelmaß mediocrĭtas.
mittelmäßig mediŏcris, e.
Mittelpunkt medium, i.
möglich, es ist m. fieri potest; möglich machen facere potestatem alicuius rei.
Möglichkeit potestas, facultas, M. lassen potestatem facere.
Molo Molo, ōnis.
Mord, Mordthat caedes, is (begehen committere).
Morgen (Jauchert) iugĕrum, i.
Morgenröte aurōra, ae.
morgens mane.
Morgentau ros (roris) matutīnus.
müde fessus.
Mühe opĕra, ae; labor, ōris; mit Mühe vix, aegre.
Mühseligkeit labor, ōris.
München Monachium, i.
Mundart dialectus, i.
Mündung ostium, i.
Municipalstadt, Municipium municipium, i.
Münze nummus, i.

Murena Murēna, ae.
Murgentum Murgentum, i; Adj Murgentīnus.
murren fremere.
mürrisch morōsus.
Muschelschale concha, ae.
müßig otiōsus, quiētus, segnis, e.
Musiker musĭcus, i.
mustern perlustrare.
mutig animōsus, fortis, (Adv.) auch magno animo, forti animo.
Mutlosigkeit timiditas, ignavia.
Mutter mater, tris, parens, tis.
Myrte myrtus, i u. us.
Mysterien veranstalten mysteria facere.
Mytilenä Mytilēnae, arum.
Mytilenäer, die Mytilenaei, orum.

N.

nach und nach paulātim, oft durch incipere.
Nachbar vicīnus, i.
Nachbarschaft vicinĭtas.
nachdenken repŭtare, considĕrare.
Nachdruck gravĭtas.
nachdrücklich gravis.
nacheifern aemŭlari.
nacherzählen referre.
nachfolgen subsĕqui; (in d. Herrschaft) succedere.
nachforschen explōrare, investīgare.
nachher postea.
nachjagen einer Sache aucŭpari rem.
Nachkommen postĕri, orum.
nachlassen cessare.
nachlässig neglĕgens.
Nachlässigkeit neglegentia, ae.
Nachricht nuntius, i; N. bringen nuntiare, nuntium afferre.
nachsetzen persequi, insequi.
nachstehen cedere.
Nachsteller insidiātor, ōris.
Nachstellungen insidiae, arum.
nächster Tage propedĭem.
nachstreben einer Sache sequi.
Nachteil incommŏdum, i.
nächtlich nocturnus.
Nachtrab agmen novissimum.
Nachtwache vigilia, ae (mit oder ohne noctis).
Nachtzeit tempus nocturnum od. tempus noctis.
nachweisen demonstrare.
Nachwelt postĕri, orum.
Nacken cervīces, um.
Nähe vicinĭtas.
nahe, nahe gelegen propinquus.
nahe sein, nahen, sich nähern appropinquare.
nähern admŏvēre.
nähren alere, nutrire.
Nahrung victus, us.
namentlich, mit Namensaufruf nominātim.
nämlich enim.
Napoleon Napoleo, ōnis.
Narona Narōna, ae.
Naschmarkt forum cupedĭnis.
Nasika Nasīca, ae.
natürlich naturālis, e.
Neapolitaner, die Neapolitāni, orum.
Nebenbuhler aemŭlus, a, um.
nehmen (eine Stadt) capere, (Gift) sumere oder haurire, (= wegnehmen) demere, tollere, s. mit sich secum ducere,
Neider homo invĭdus.
neidisch invĭdus.
sich neigen vergere.
Neigung studium, i.
nennen appellare, dicere.
Nepos Nepos, ōtis.
Neptun Neptūnus, i.
Nereiden, die Nereĭdes, um.
Nereus Nereus, i.
Nero Nero, ōnis.
Nervier, die Nervii, orum.
Nestor Nestor, ŏris.
neu novus, recens, tis, von neuem denuo.

Neuheit novĭtas.
Neukarthago Carthāgo nova.
neulich (Adv.) nuper.
nicht — einmal ne — quidem.
nichtswürdig nequam.
Nicias Nicias, ae.
niederhauen caedere, concīdere interfĭcere.
niederhängen pendere.
Niederlage clades, is.
sich niederlassen consīdere.
niederlegen depōnere.
niedermetzeln trucīdare.
niedersinken concĭdere.
niederträchtig humilis, improbus, turpis.
niedrig humĭlis, e.
nie versiegend perennis, e.
Nikomedes Nicomēdes, is.
Nil Nilus, i.
noch adhuc; (beim Komparativ) etiam; noch nicht nondum.
Nolaner, die Nolāni, orum.
Nordwind (ventus) aquilo.
Norikum Norĭcum, i.
nötigen = zwingen.
notwendig necessarius; es ist n. necesse est.
Notwendigkeit necessĭtas.
Nubien Nubia, ae.
nüchtern sobrius.
Nüchternheit sobriĕtas.
Numantiner, die Numantīni, orum.
Numidien Numidia, ae; Numidier Numida, ae.
Numidikus Numidĭcus, i.
numidisch Numidĭcus.
Numitor Numĭtor, ōris.

O.

Oberbefehl imperium, i (gerere führen).
Oberfeldherr imperātor, ōris.
Oberherrschaft summum imperium, i.
Oberpriester pontĭfex, ĭcis.
Oberpriesteramt pontificātus, us.
obliegen incumbere.
Obolus obŏlus, i.
Obrigkeit magistrātus, us.
obrigkeitliches Amt, obrigk. Person magistrātus, us.
obsiegen vincere.
Ocean Oceănus, i.
Odyssee Odyssēa, ae.
offen apertus; (Adv.) palam; offen stehen patēre.
offenbar manifestus, es ist offenb. appāret.
öffentlich publĭcus.
öffnen apĕrire, patefacere.
Oheim patruus (von våt. S.), avunculus (von mütt. S.).
Öl oleum, i.
Ölbaum olea, ae, wilder — oleaster, i.
Ölmühle trapētum, i.
Olympia Olympia, ae.
Olympiade olympias, ădis.
Olympias Olympias, ădis.
olympisch Olympius; olymp. Sieger Olympionices, ae oder victor Olympiae; die olympischen Spiele Olympia, orum.
Önomaus Oenomāus, i.
opfern immolare, (das Leben) profundere.
Opferschauer haruspex, ĭcis.
Opfertier victĭma, ae.
Orakel, Orakelspruch oracŭlum, i (geben edere).
ordnen constituere.
in Ordnung bringen ordĭnare.
Orestes Orestes, is (u. ae).
Orgetorix Orgetŏrix, ĭgis.
Otto Otto, onis.

P.

Paar par, paris.
pachten condūcere.
Padua Patavium, i.
Palast domus, us.

palatinisch Palatīnus, a, um.
pamphylisch Pamphylius, a, um.
Panathenäen, die Panathenaea, orum.
Panopion Panopion, ōnis.
Pantheon Pantheon od. Pantheum, i.
Panzer lorica, ae.
Parmenio Parmenio, ōnis.
Partei partes, ium, factio.
passend aptus, idoneus.
Patrioten boni, orum.
pariotisch = vaterlandsliebend.
Pausanias Pausanias, ae.
Pedianus Pediānus, i.
Peitschenhiebe verbĕra, um.
peloponnesisch Peloponnesiăcus.
Pelops Pelops, ŏpis.
Perdiccas Perdiccas, ae.
Periander Periander, dri.
die Peripatetiker Peripatetĭci, orum.
Persepolis Persepŏlis, is.
der Perser Perses, ae; Adj. Persĭcus.
Person persōna, ae.
persönlich privātus; (= selbst in eigener Person) ipse.
Pest pestis, is.
Pfand pignus, ŏris.
Pferdhaar seta equīna, ae.
pflanzen (einen Baum) serere, conserere.
Pflanzschule seminarium, i.
Pflanzstadt colonia, ae.
Pflege cultus, us.
pflegen (Freundschaft, Wissenschaften) colere, (mit Infinitiv) solēre.
Pflug arātrum, i.
pflügen arare.
Pfund libra, ae; Plur. auch pondo (indekl.).
Phädo Phaedo, ōnis.
Phalaris Phalăris, ĭdis.
Pharmakusa Pharmacūsa, ae.
Pharnaces Pharnăces, is.
Philo Philo, ōnis.
Philolog philolŏgus, i, grammaticus.
Philoxenus Philoxĕnus, i.
Phintias Phintias, ae.
Phocion Phocion, ōnis.
Phrygien Phrygia, ae.
der Phrygier Phryx, G. Phrygis.
picenisch Picēnus, a, um.
Pietät piĕtas.
Pindar Pindărus, i.
Piräeus Piraeus, i.
Pirat pirāta, ae.
Piso Piso, ōnis.
Plage malum, incommodum, molestia, aerumna.
platonisch Platonĭcus.
Platz locus, i.
plebejisch plebeius.
plötzlich subĭtus, repentīnus, Adv. subito, repente.
plündern dirĭpere.
Plutarch Plutarchus, i.
Polemarch Polemarchus, i.
Polemo Polĕmo, ōnis.
Pollux Pollux, ūcis.
Polyklet Polyclētus, i.
Polykrates Polycrătes, is.
Pontifikat pontificātus, us.
Pontikus Pontĭcus, i.
Posten statio.
Pracht magnificentia, ae.
prächtig, prachtvoll magnifĭcus.
Präfektur praefectūra, ae.
Prätor praetor, ōris.
Preis (= Wert) pretium, i.
preisen praedĭcare, laudare.
preisgeben obicere.
Presse prelum, i.
Priene Priēne, es; Adj. Prienensis, e.
Privateigentum res privāta.
Privatmann (homo) privātus.
Probe; auf die P. stellen tentare.
Properz Propertius, i.
Propontis Propontis, ĭdis.
Prozeß verhandeln causam agere.
Prunktisch abăcus, i.
Prusias Prusias, ae.
Prytaneum prytanēum, i.

Punier, der Poenus, i.
punisch Punĭcus, a, um.
pünktlich dilĭgens, tis.
putzen tergere.
Pydna Pydna, ae.
Pygmalion Pygmălĭon, ōnis.
Pyrenäen, die montes Pyrenaei.
Pythagoras Pythagŏras, ae.
Pythagoreer, der Pythagorēus, i.
pythisch Pythius, a, um; die p. Spiele Pythia, orum.

Q.

quälen enĕcare, cruciare.
Querweg via transversa, ae.
Quintilian Quintiliānus, i.
Quiriten, die Quirītes, ium.

R.

Rang ordo, ĭnis.
Ränke insidiae, arum.
rasen furere.
rasieren radere, tondēre.
rastlos impĭger, a, um.
Rat consilium, mit sich zu Rate gehen considĕrare.
raten suadēre.
Ratschlag consilium, i.
ratschlagen consultare.
rauben rapere, abrĭpere.
Räuber praedo, ōnis.
Räuberhauptmann archipirāta, ae.
Räucherwerk odōres, um.
Raum spatium, i.
räumen (ein Land) decedere, räumen aus dem Wege tollere.
Reate Reāte, Adj. Reatīnus.
Rechenschaft ablegen od. geben rationem reddere alicuius rei.
rechnen numĕrare.
Recht ius, ris; mit Recht iure, (= richtig) recte.
Rede oratio, dictum, (= Gespräch) sermo, ōnis.
reden dicere, loqui.
Redensart loquendi genus, ĕris.
Redeübungen halten declāmare.
Redlichkeit fides, ĕi.
Regel praeceptum, i; in der Regel (= gewöhnlich) fere oder durch solēre.
regeln regere.
Regen pluvia, ae.
Regensburg Ratisbona.
regieren s. II Abt. 109, 3.
Regierer rector, ōris.
Regierung regnum (königliche), imperium, i.
regnen pluere.
reich dives, ĭtis, locŭples, ētis, opulentus.
Reich regnum, imperium, i.
reichen (= gewähren) praebēre, die Hand porrĭgere manum.
reichhaltig locŭples, ētis.
Reihe series, ei; der Reihe nach deinceps.
Reinheit (der Sitten) integrĭtas, sanctĭtas.
reisen (= abreisen) proficisci, (= eine Reise machen) iter facere.
reißen an sich occŭpare, potiri.
Reiz oblectatio.
reizen lacessere.
Religion, Religionsgebrauch, Religionsübung religio.
Retter servātor, ōris.
Rettung salus, ūtis.
Reue paenitentia, ae.
reuig paenĭtens, tis.
Rhegium Rhegium; Adj. Rheginus.
Rhein Rhenus, i.
Rhetor rhetor, ŏris.
Rhetorik rhetorĭce, es oder rhetorĭca, ae (scil. ars).
Rhodanus Rhodănus, i.
Rhodier, die Rhodii, orum.
Rhodus Rhodus, i; Adj. Rhodius.
richten iudĭcare.

Richterspruch iudicium, i.
richtig rectus.
Rind bos, bovis.
Ritter eques, ĭtis.
Ritterstand ordo equester.
Rivalität obtrectatio.
Rocken colus.
roh rudis, e, barbărus, ferus.
Rohr calămus, i.
Rotte (= Schar) manus, us.
ruchlos imprŏbus, nefarius, scelestus, impius.
Ruchlosigkeit improbĭtas, scelus, ĕris.
Rücken (der Menschen) tergum, i, (der Tiere) dorsum, i.
Rückkehr redĭtus, us.
Rücksicht haben oder nehmen spectare, respĭcere rem, rationem habēre alicuius rei.
rückständig (Sold) praeterĭtus.
Ruder remus, i.
Ruf fama, ae.
rufen zu sich (lassen) arcessere.
Ruhe quies, ētis; tranquillĭtas; zur Ruhe bringen (ein Volk) pacare.
Ruhebett lectus, i.
ruhen quiescere.
ruhig tranquillus, placĭdus; sich verhalten, ruhig sein quiescere.
Ruhm gloria, ae, laus, laudis; kleiner R. gloriŏla, ae.
rühmen (= rühmend sagen) praedĭcare, sich rühmen gloriari.
rühmlich gloriōsus.
Runde machen circumire.
Ruscino, Ruscĭno, ōnis.
rüsten instruere.
rüstig alăcer, is, e.
Rute virga, ae
Rutenbündel fascis, is.
Rutuler, die Rutŭli, orum.

S.

Sabiner, die Sabīni, orum.
sabinisch Sabīnus.
Sabis Sabis, is.
Sacerdos Sacerdos, ōtis.
Sage fama, ae.
Sagunt Saguntum, i.
Saguntiner, die Saguntīni, orum.
Salamis Salămis, īnis; Adj. Salaminius.
Salbe unguentum, i.
Salernum Salernum, i; Adj. Salernitānus.
Salier, die Salii, orum.
sammeln collĭgere, (Früchte) legere.
Samniten, die Samnītes, ium; Adj. Samnitĭcus.
Sand harēna, ae.
sanft lenis, e.
Sänfte lectīca, ae.
Sanftmut clementia, ae, mansuetūdo, ĭnis.
Sänger cantor, ōris.
Sappho Sappho, us.
Sardes Sardes, ium.
Sardinien Sardinia, ae.
Sarpedon Sarpēdon, ŏnis.
Säulengang portĭcus, us
Saum (= Rand) margo, ĭnis.
Saumseligkeit socordia, ae.
Schaden damnum, detrimentum, i.
schaden nocēre, obesse.
Schale putāmen, ĭnis.
Schall sonus, i.
Scham pudor, ōris.
Schande turpitūdo, ĭnis, dedĕcus, ŏris.
schandbar, schändlich turpis, e, flagitiōsus.
Schändlichkeit turpitūdo, ĭnis.
Schandthat flagitium, i.
schandvoll flagitiōsus.
Scharen (Truppen) copiae, arum.
scharf acer, is, e.
Scharfblick acūmen (ĭnis) ingenii.
Schärfe acies, ei.
schärfen acuere.
scharfsichtig perspĭcax, ācis.

Scharfsinn acūmen (īnis) ingenii.
scharfsinnig acūtus, argūtus.
schaudern horrēre, perhorrescere.
Schauspiel spectacŭlum, i, (auf der Bühne) fabūla, ae.
Scheiden digressio.
scheiden aus dem Leben vita decēdere.
Schein species, ei.
Scheiterhaufen rogus, i.
scherzen iocari (de re und in rem).
scheu v. etw, fugiens, tis; scheu werden (v. Pferden) trepĭdare.
Scheu (heilige) religio.
scheuen extimescere, sich scheuen verēri.
scheußlich foedus, turpis.
Schicksal fortūna, ae, fatum, i.
Schicksalsfügung fatum, i.
schieben (die Schuld) conferre, transferre.
Schiedsrichter arbĭter, tri.
Schiff navis, is; zu Sch. gehen navĭgare.
Schiffahrt navigatio.
schiffbar navigabĭlis, navium patiens.
Schiffskrone corōna navālis.
Schild clipeus, i, scutum, i.
schildern expōnere.
Schilderung expositio.
schimpflich turpis, e.
schirren iungere.
schlachten mactare.
Schlachtlinie, Schlachtreihe acies, ei.
Schlafgemach cubicŭlum, i.
Schlaffheit torpor, ōris.
Schläge verbĕra, um.
schlagen (in die Flucht) fundere, fugare; aufs Haupt devincere, proflīgare, ein Lager castra ponere, ans Kreuz suffigere od. tollere in crucem, sich schlagen, (= kämpfen) conflīgere.
Schlange anguis, is, serpens, tis.
schlecht malus, imprŏbus.
Schlechtigkeit nequitia, ae.
Schleier velum, i.
Schlemmer ganeo, ōnis.
schleppen trahere.
schließen claudere, ein Bündnis foedus inire od. icere, Frieden pacem facere, Freundschaft amicitiam inire, facere, coniungere, (= folgern) collĭgere.
schließlich postremum, (bei Aufzählung) denique.
schlimm malus.
Schlucht saltus, us.
Schlummer = Schlaf.
Schmach ignominia, contumelia, ae.
schmähen maledīcere.
schmählich turpis, e.
Schmeichelei assentatio, adulatio.
schmeichelhaft blandus.
Schmeichler assentātor, adulātor, ōris.
Schmerz, schmerzliches Gefühl dolor, ōris.
schmerzen dolēre, dolori esse.
Schmuck ornātus, us.
schmutzig sordĭdus.
Schnelligkeit celerĭtas.
Schnellsegler (Schiff) navis actuaria.
schön pulcher, a, um, formōsus.
Schönheit pulchritūdo, ĭnis.
schöpfen haurire, (Vergnügen) haurire od. capere ex re.
Schranke; in Schranken halten coërcēre, comprĭmere.
schrecken terrēre, terrorem inferre.
Schrecken terror, pavor, ōris.
schrecklich terribĭlis, horribĭlis, e.
Schreckzeichen prodigium, i.
Schreibart genus (ĕris) scribendi.
Schreiben (das) littĕrae, arum.
Schreiber scriba, ae.
Schrift liber od. scriptum, i.
schriftlich = geschrieben.
Schriftsteller scriptor, ōris.
Schritt passus, us.
schüchtern pavĭdus.
Schuld culpa, ae; sich zu Schulden kommen lassen admittere.

Schulden aes aliēnum.
schuldig sein debēre.
schuldlos innŏcens, tis.
Schule schola, disciplīna, ae.
Schüssel patĭna, ae.
Schutz, Schutzmittel praesidium, i, in Schutz nehmen defendere.
schützen tuēri.
schutzflehend supplex, ĭcis.
Schutzwehr propugnacŭlum, i.
schwach infirmus.
Schwäche, Schwachheit infirmĭtas.
schwächen hebĕtare, debilĭtare, frangere.
Schwalbe hirundo, ĭnis.
Schwan cygnus, i.
schweben versari.
schweigen tacēre, silēre.
schweigend tacĭtus.
Schweiß sudor, ōris.
Schweiz Helvetia, ae.
Schwelgerei luxuria, ae.
schwelgerisch luxuriōsus.
schwer (an Gewicht) gravis, e, (= schwierig) diffĭcĭlis, e.
Schwert gladius, ferrum, i.
schwimmen nare, natare.
schwingen (d. Speer) quatere.
Schwitzbad sudatorium, i.
schwitzen sudare.
schwören iurare.
Schwur = Eid.
Scipio Scipio, ōnis.
Scythe Scythes, ae.
See, der lacus, us.
See, die mare, die hohe S. altum (mare).
Seeküste ora marĭtĭma.
Seemacht copiae navāles.
Seeräuber pirāta, ae; praedo marĭtĭmus.
Seeräuberei latrocinium, i.
Seestadt urbs marĭtĭma.
Seetreffen proelium navāle.
Segel velum, i.
segeln navĭgare.
Segestaner, die Segestāni, orum.
sehen auf etw. spectare.
sehenswert visendus, spectatu dignus.
Seher vates, is.
sehr magnopĕre, valde; zu sehr nimis.
seitdem ex hoc (illo) tempore; ex quo.
Seite pars, tis; latus, ĕris; j. von seiner Seite lassen a se dimittere.
Selbstverleugnung abstinentia, ae.
selig beātus.
selten rarus, Adv. raro.
Seltenheit rarĭtas.
Senator senātor, ōris.
Senatorenstand ordo senatorius.
Senatsbeschluß senatus consultum, i.
Senatsgutachten senatus auctorĭtas.
Senatspartei factio senatoria.
Sentenz sententia, ae.
Sequaner, die Sequăni, orum.
servieren ministrare.
Sesterz sestertius, i.
setzen ponere, collŏcare, (über einen Fluß) traicere; sich s. consīdere, den Fuß s. pedem ferre, inferre.
Seuche lues, is.
seufzen gemere, ingemiscere.
sibyllinisch Sibyllīnus.
sicher tutus.
Sicilier, die Siculer Sicŭli, orum.
sicilisch Sicŭlus.
Sicyon Sicyon, ōnis; Adj. Sicyonius.
Sidon Sidon, ōnis; Adj. Sidonius.
Siegeszeichen tropaeum, i.
siegreich victor, victrix.
Silber, Silbergeschirr argentum, i.
silbern argenteus.
singen cantare, canere.
sinken lassen den Mut animum demittere, animo cadere.
Sinn sensus, us.
sinnen auf etw. moliri rem.
Sinnesart ingenium, i.
sinnlich, durch den S. corpŏris.

Siris Siris, is.
Sisygambis Sisygambis, is.
Sitte mos, moris; Sittenreinheit integritas morum.
sittlich gut honestus.
sittlich schlecht turpis, e.
Sittlichkeit honestas.
sittsam modestus.
Sittsamkeit modestia, ae.
Sitz sedes, is.
sitzen sedēre.
Sklavenkleid vestis famulāris.
sklavisch servīlis, e.
so ita, sic, (vor Adj.) tam; so sehr tam, tantopĕre, adeo.
sodann tum.
sofort = sogleich.
sogar etiam, vel.
sogleich statim.
Söhnlein filiŏlus, i.
Sold stipendium, i.
Soldatenmantel sagum militāre.
Soliman Solimanus.
sonderbar mirus.
sonderlich (Adv.) magnopĕre, valde.
Sonne, Sonnenschein sol, solis.
sich sonnen aprīcari.
Sonnenaufgang ortus (us) solis.
Sonnenstrahl radius (i) solis.
Sonnenuntergang occāsus (us) solis.
sonst (= zu anderer Zeit) alias.
Sorge, Sorgfalt cura, ae; Sorge tragen provĭdēre, curam adhĭbēre.
sorgen consŭlere, provĭdēre.
sorgfältig dilĭgens, tis, accurātus.
Sorglosigkeit socordia, incuria, ae.
Sospita Sospĭta, ae.
Spanien Hispania, ae; Adj. Hispānus.
die Spanier Hispāni, orum.
sparen parcere.
sparsam parcus.
Sparsamkeit parsimonia, ae.
Sparta Sparta, ae.
Spartakus Spartăcus, i.
der Spartaner Spartiātes, ae.
die Spartanerin Lacaena, ae.
später posterior (Adv. postea).
spazieren gehen ambŭlare.
Spaziergang ambulatio.
speisen cenare.
Sphinx Sphinx, gis.
Spiegel specŭlum, i.
Spielgenosse collūsor, ōris.
Spitze (des Schwertes) mucro, ōnis; an die Spitze stellen praeficere; an der Sp. stehen praeesse.
sprechen dicere, loqui, (mit j.) collŏqui, (in gelehrter Weise) dispŭtare.
Spruch sententia, ae.
Staatsbeamter magistrātus, us.
Staatsgefängnis vincŭla publĭca, orum.
Staatsgeschäft negotium publicum.
Staatsgut bona publĭca, orum.
Staatsheerd focus publĭcus, i.
Staatskasse, Staatsschatz aerarium, i.
Staatsklugheit prudentia civīlis.
Staatskosten, auf St. publĭce (Adv.).
Staatspächter publicānus, i.
Staatswesen = Staat.
Stadium stadium, i.
Städtchen oppidŭlum, i.
Stadthaus curia, ae.
stammeln balbŭtire.
stammen natum esse.
Stand locus, i; ordo, ĭnis.
Standbild signum, i.
standhaft constans, tis.
Standhaftigkeit (animi) constantia, ae.
Standlager statīva, orum (dabei ist castra ausgelassen).
Standpunkt; einen St. haben collocatum esse.
vom Stappel lassen dedūcere.
stark valĭdus, firmus; stark sein valēre.
stärken firmare, corrobŏrare.
Statthalter praefectus, i, (bei den Persern) satrăpes, ae.
Statue statua, ae, signum, i.
Steinbrüche lautumiae, arum.

steinern lapideus.
steinig lapidōsus.
Stelle locus, i; die erste St. principātus, us.
stellen ponere, collŏcare.
sich stellen (= sich den Anschein geben) simŭlare.
sterben mori, (vita) decēdere, diem suum obire.
stets semper.
steuerfrei immūnis, e.
steuern (ein Schiff) gubernare.
Steuerruder gubernacŭlum, i.
Stich; im Stich lassen desĕrere, deesse.
stiften (Frieden) facere, conciliare; instituere.
still, stillschweigend tacĭtus.
Stille silentium, i; in der Stille silentio, occulte.
Stimmung animus.
Stöckchen bacillum, i.
Stoff materia, ae.
Stoiker Stoĭcus, i.
strafen punire, poenā affĭcere.
Strapaze labor, ōris.
Straße via (als Weg), vicus = Straße mit Häuserreihen, öffentliche St. publĭcum.
Straßenraub üben latrocĭnari.
Straßenräuber latro, ōnis.
Strapazen = Anstrengungen.
streben nach etw. affectare, petere, (mit Infinitiv) studēre.
Streben studium, i.
Streit, Streitigkeit controversia, ae, certāmen, ĭnis.
streiten certare, contendere, (mit Worten) dispŭtare; widerstreiten repugnare mit Dat.
Streitkräfte, Streitmacht copiae, arum, vires, ium.
streitsüchtig litigiōsus.
streng sevērus, (v. Gesetzen) durus.
Strenge severĭtas.
Strick laqueus, i.
Stück; von freien Stücken mea sponte, ultro.
Studium studium, i.
Stufe gradus, us.
stumm mutus.
Stundenuhr horarium, i.
Sturm tempestas.
stürzen (trans.) immittere, praecipĭtare, v. Throne st. regno depellere, (intrans.) ruere, sich st. se immittere.
Stute equa, ae.
Stütze praesidium, i.
Styx Styx, ўgis, f.
suchen quaerere, (mit Infinitiv) conari, studēre.
Südwind auster, stri.
Sueven, die Suevi, orum.
sullanisch Sullānus.
Susa Susa, orum.
Symbol symbŏlum od. signum, i.
Syphax Syphax, ācis.
Syrakus Syracūsae, arum.
Syrakusaner, die Syracusāni, orum.
Syrien Syria, ae.

T.

tadeln vitupĕrare, reprehendere.
die Tafel tabŭla, ae, (= Tisch) mensa, ae.
Tafelgesetz tabŭla, ae.
Tag dies, ei; an den Tag legen prae se ferre; Tags darauf postridie.
Tageslicht lux, lucis.
Tageszeit tempus diurnum od. tempus diei.
täglich cotidiānus; Adv. cotidie.
Tagreise iter unius diei.
Takelwerk armamenta, orum.
Talent (Geldsumme) talentum, i, (= Geist) ingenium, i.
Tanagra Tanăgra, ae; Adj. Tanagraeus.
Tänarus Taenărus, i.
Tante amĭta, ae.

Tapeten vestis stragŭla, Sing. bleibt.
Tarent Tarentum, i; Adj. Tarentīnus.
Tarentiner, die Tarentīni, orum.
Tarquinii Tarquinii, orum; Adj. Tarquiniensis, e.
Tarracina Tarracīna, ae; Adj. Tarracinensis, e.
Tau (das) funis, is.
Taurois Taurŏis, entis.
tauschen mutare.
täuschen fallere, decĭpere.
Teil pars, tis; zu teil werden obtingere.
Teilchen particŭla, ae.
teilen divĭdere, partiri.
teilnehmen interesse.
Teilung partitio.
Tektosagen, die Tectosăges, um.
Telamon Telămo, ōnis.
Tempel templum, delūbrum, fanum, i.
Tempelraub sacrilegium, i.
Terenz Terentius, i.
Termin dies.
Terrain locus, i.
Teucer Teucer, cri.
Teutonen, die Teutŏni, orum.
Thal vallis, is.
Thales Thales, ētis.
That factum, i. facinus, ŏris, res gesta, in der That profecto (Adv.)
thätig industrius.
Thatsache res, rei; es ist Th. constat.
Theater theātrum, i.
Thebaner, die Thebāni, orum.
Theben Thebae, arum.
Thema proposĭtum, i.
Theognis Theognis, ĭdis.
Theramenes Theramĕnes, is.
Thermitaner, die Thermitāni, orum.
Thespiä Thespiae, arum, Adj. Thespius.
Thessalien Thessalia, ae.
Thorheit stultitia, dementia, ae.
thöricht stultus, stolĭdus.
Thracien Thracia, ae.
Thracier, die Thraces, um.
Thrasybul Thrasybūlus, i.
Thron solium, i, (= Reich) regnum, i.
Thucydides Thucydĭdes, is.
Thüre porta, ianua, ae, ostium, i, fores.
Tiber Tibĕris, is.
Tibull Tibullus, i.
Tibur Tibur, ŭris.
Ticinus Ticīnus, i.
tief altus.
Tiefe altitūdo, ĭnis.
Tier belua von plumper Gestalt, wie der Elefant, Walfisch, bestia als vernunftloses Wesen, Gegensatz homo, fera das wilde Tier, pecus das Haustier, animal das belebte Wesen, daher auch vom Menschen, iumentum das Zug- und Lasttier.
Tierchen bestiŏla, ae.
Timoleon Timoleon, tis.
Tisch mensa, ae; bei Tische liegen accŭbare.
Tissaphernes Tissaphernes, is.
Tithraustes Tithraustes, ae.
Tod mors, tis, sich den T. geben sibi mortem consciscere.
Todesstrafe supplicium, i; T. verhängen sumere, affĭcere.
tödlich pestĭfer, mortĭfer.
Toga toga, ae.
Tolosa Tolōsa, ae; Adj. Tolosānus.
tot mortuus.
töten occīdere, interfĭcere, interĕmere; sich t. s. I Abt., 5, 7.
Trabant satelles, ĭtis.
trachten nach etw. petere.
tragen (Waffen) portare.
Trägheit pigritia, segnitia, ae.
Tragödie tragoedia, ae.
Trank potio.
Trasimenus Trasumēnus, i.
trauen credere.
Trauer luctus, us, maeror, ōris.

trauern lugēre.
träufeln madēre.
Traum somnium, i.
treffen icere, vom Blitze getroffen werden fulmine ici, de caelo tangi, (= antreffen) invĕnire.
trefflich praeclārus.
treiben agere.
trennen dissociare; sich tr. discēdere.
treten (in etw.) intrare; (aus etw.) excēdere, an j.s Stelle succedere alicui od. in locum alicuius.
treu fidus, fidēlis, e.
treulos perfĭdus.
Treulosigkeit perfidia, ae.
Trevirer, die Trevĭri, orum.
Tribun tribūnus, i.
tribunicisch tribunicius.
Trieb (= Verlangen) cupidĭtas.
trinken bibere.
triumphieren triumphare.
trocken siccus; tr. werden siccari.
Trojaner, die Troiāni, orum.
trojanisch Troiānus.
Trompete tuba, ae.
Trost solatium, i, consolatio.
trösten consōlari.
trotzdem = dennoch.
trügerisch, trüglich fallax, ācis.
Trümmer ruinae, arum.
Trunkenheit ebriētas.
tüchtig bonus.
Tüchtigkeit, Tugend virtus, ūtis.
tugendhaft honestus.
Türke Turca, ae.
Tuscien Tuscia, ae.
tuskulanisch Tusculānus.
Tuskulum Tuscŭlum, i.
Tycha Tycha, ae.
Tyndariden (d. i. Kastor und Pollux) Tyndarĭdae, arum.

U.

üben exercēre, (eine Tugend) colere.
überbringen perferre, derferre.
überdies praeterea.
überdrüssig sein taedet.
übereilen propĕrare.
übereinkommen convĕnire.
übereinstimmen consentire, consentaneum esse.
Übereinstimmung consensus, us.
überfallen opprĭmere.
Überfluß abundantia, ae, Ü. (in Ü.) haben abundare.
überflüssig supervacaneus.
überführen convincere.
Übergabe deditio.
Übergang transĭtus, us.
übergeben tradere.
übergehen etwas praētermittere, praeterire, zu etw. transire ad rem.
überhäufen cumŭlare, affĭcere.
überlassen permittere, concedere, dare.
Überläufer perfŭga, transfŭga, ae.
überlegen considĕrare, delibĕrare.
überlegen sein superiorem esse.
überlegt considerātus.
überliefern tradere.
übermächtig praepŏtens, tis.
Übermut superbia, ae.
übermütig superbus, insŏlens, tis.
übernehmen suscĭpere, subire.
überragen antecēdere, praestare.
überraschen opprĭmere, deprehendere.
überschauen (ein Heer) perlustrare, (eine Ferne) prospectare.
überschreiten transgrĕdi.
überschwemmen inundare.
übersetzen (nach einem Lande) traicere, transmittere.
überströmen redundare.
übertragen j. etw. deferre alicui oder ad aliquem.
übertreffen, überwältigen supĕrare.
überziehen mit Krieg bello persequi, b. inferre.
übrig lassen relinquere, übrig bleiben relinqui, übrig sein superesse.

übrigens cetĕrum.
Ufer (des Flusses) ripa, ae, (des Meeres) litus, ŏris.
Uferdamm crepīdo, ĭnis.
Uhr horologium, i, (= Stunde) hora, ae.
Ulixes Ulixes, is.
Ulrich Udalricus, i.
umackern circumărare.
umarmen amplecti.
Umarmung amplexus, us.
Umbrien Umbria, ae.
Umgang consuetūdo, ĭnis; vertrauter familiarĭtas.
umgehen circumire, circumvĕnire.
umgießen circumfundere.
umhüllen opĕrire.
umkommen perire.
umringen circumire, circumvĕnire.
umsichtig cautus, dilĭgens, prudens.
umsonst frustra.
Umstand res, rei.
umstürzen deicere, pervertere.
umzingeln circumvĕnire.
Unabhängigkeit = Freiheit.
unablässig perpetuus.
Unähnlichkeit dissimilitūdo, ĭnis.
unanständig turpis, e.
unbedachtsam inconsiderātus.
unbedeutend levis, parvus.
unbeerdigt inhumātus.
unbegründet iniustus.
unbekannt ignōtus.
Unbequemlichkeit incommŏdum, i.
unberühmt ignobĭlis, e.
unbescholten intĕger, a, um.
Unbescholtenheit integrĭtas.
unbesiegt invictus.
unbesonnen temerarius, Adv. temĕre.
Unbill iniuria, ae.
unbillig inīquus.
unbrauchbar inutĭlis, e.
uneigennützig abstĭnens, innŏcens, tis.
Uneigennützigkeit innocentia, abstinentia, ae.
Uneinigkeit discordia, ae.
unendlich infinītus.
unerhört inaudītus, novus.
unerkannt incognĭtus.
unermeßlich immensus, infinītus.
unersättlich insatiabĭlis, e.
Unfall casus, us.
Ungarn, die Hungari, orum.
ungebildet indoctus.
ungefähr (b. Zahlen) circĭter, fere (das dem dazu gehörigen Worte nachgestellt w.)
Ungefähr fors.
ungehalten sein aegre ferre.
ungeheuer ingens, tis.
Ungerechtigkeit iniuria, ae.
ungestraft inultus; (Adv.) impūne.
Ungestüm impĕtus, us.
ungewöhnlich inusitātus.
unglaublich incredibĭlis, e.
Unglück calamĭtas; miseria, ae, res adversae.
unglücklich miser, a, um, adversus (Gegensatz secundus).
ungünstig inīquus, aliēnus.
Unheil malum, calamĭtas.
unhöflich inhumānus.
unkriegerisch imbellis, e.
Unmäßigkeit intemperantia, ae.
Unmenschlichkeit immanĭtas.
unmöglich ist es fieri non potest.
unnütz inutĭlis, e.
Unrecht iniuria, ae; ein U. anthun inferre iniuriam, iniuria afficere.
unrein impūrus.
Unruhe (im Staate) seditio.
unschlüssig incertus; unschl. sein dubĭtare.
unschuldig innŏcens, tis.
Unsterblichkeit immortalĭtas.
unsühnbar inexpiabĭlis, e.
unterbrechen intervĕnire.
unterdessen interea.
unterdrücken opprĭmere, compescere.
Unterfeldherr legātus, i.

Untergang interĭtus, us, exitium, i.
untergehen perire, interire, occĭdere.
unterhalten sustentare.
sich unterhalten oblectari.
Unterhaltung (= Ergötzung) delectatio.
unterhandeln agere.
unterjochen subĭgere.
unterliegen succumbere.
unternehmen suscĭpere.
Unternehmen, Unternehmung res, rei; coepta, orum.
sich unterreden collŏqui.
Unterredung colloquium, i.
unterrichten docēre, erŭdire; (= in Kenntnis setzen) docēre, certiorem facere.
untersagen interdīcere.
unterscheiden distinguere, discernere, internoscere.
Unterschied discrīmen, ĭnis; es ist ein Unterschied interest.
untersuchen cognoscere.
untertauchen (intrans.) mergi.
Unterthan dediticius, i.
unterweisen instituere.
Unterwelt infĕri, orum; in der U. apud inferos.
unterwerfen subicere; (unterjochen) subĭgere, ditionis suae facere, in fidem recĭpere; sich (Acc.) unterwerfen imperium accĭpere.
unterwürfig obnoxius, u. machen = unterwerfen.
sich unterziehen subire.
Unthat facĭnus, ŏris.
Unthätigkeit ignavia, ae.
unüberlegt inconsiderātus.
unüberwindlich invictus.
unverdrossen impĭger, a, um.
unvergänglich perpetuus, aeternus, immortalis.
unverletzt inviolātus, salvus.
unvermeidlich necessarius.
unvermutet, unversehens ex improvīso.
unverschämt impŭdens, tis.
unversehrt incolŭmis, e, salvus.
unvollendet imperfectus.
unwegsam invius.
Unwille indignatio, Unwillen äußern indignari rem.
unwillig sein moleste ferre, unw. werden indignari.
Unwissenheit ignoratio.
unzählig innumerabĭlis, e.
unzeitig immatūrus.
unzufrieden sein paenitēre.
unzugänglich invius.
üppig luxuriōsus.
Urheber auctor, ōris.
Ursache causa, ae.
Ursprung orīgo, ĭnis.
ursprünglich (= anfangs) primo.
Urteil iudicium, i; ein U. fällen iud. facere.
urteilen iudĭcare.

V.

Vandalen, die Vandali.
valerisch Valerius, a, um.
Varro Varro, ōnis.
Vater pater, is; parens, tis.
Vatergut patrimonium, i.
vaterländisch patrius.
Vaterlandsliebe amor patriae.
väterlich paternus.
Vatermord parricidium, i.
Vaterstadt patria, ae.
Vejenter, die Veientes, ium.
Veji Veii, orum; Adj. Veiens, tis.
verabschieden dimittere.
verachten contemnere, despĭcere.
Verachtung despicientia, ae; contemptio.
verändern mutare.
Veränderung mutatio.
veranlassen (Gelächter) excĭtare.
veranstalten facere.
verbannen relēgare.

verbannt, Verbannter exsul, ŭlis.
verbergen occultare, abdere.
verbessern emendare, corrĭgere.
verbinden coniungere.
verbindlich machen devincire.
Verbindung sociĕtas, coniunctio.
Verblendung amentia, ae.
verbrämen praetexere.
verbrechen delinquere, committere.
Verbrechen scelus, ĕris.
Verbrecher nocens, tis.
verbrecherisch scelerātus.
verbrennen (trans.) combūrere, perurere.
Vercingetorix Vercingetŏrix, ĭgis.
Verdacht suspicio, in V. kommen in suspicionem venire.
verdächtig suspectus.
verdanken debēre.
Verderben pernicies, ei; pestis, is.
verderben deprāvare, corrumpere.
verderblich perniciōsus.
verdienen dignum esse, merēre, sich verdient machen um j. bene mereri de aliquo.
Verdienst (das) virtus, merĭtum (II. Abt. 63, 5).
verdingen locare.
Verdrießlichkeit molestia, ae.
verdunkeln obscūrare.
verehren venĕrari, colere.
Verehrung veneratio, religio.
Verein coetus, us.
vereinigen coniungere.
vereiteln pervertere, irrĭtum facere; vereitelt werden ad irrĭtum cadere.
verfahren (= thun, handeln) agere.
Verfahren factum, i, res, rei.
verfassen (Gedichte) scribere, facere.
Verfasser auctor, ōris.
Verfassung disciplīna, ae; civitas.
sich verfinstern (v. d. Sonne) defĭcere.
verfließen praeterire, effluere.
verfolgen persĕqui.
vergangen praeterĭtus.
vergänglich caducus.
vergebens, vergeblich frustra.
Vergehen delictum, i, culpa, ae.
vergehen (v. d. Z.) consūmi; vergehen lassen intermittere.
Vergessen, Vergessenheit oblivio.
vergießen (Thränen) profundere.
vergiften venēnare.
Vergil Vergilius, i.
vergleichen compărare.
vergrößern augēre.
sich verhalten (= sein) se habēre, esse.
Verhältnis res, rei.
verhandeln agere.
verhaßt invīsus.
verheeren vastare, depopŭlari.
Verheerung vastatio.
verhehlen celare.
verheißen = versprechen.
verheiraten collŏcare; sich verheiraten (v. Frauen) nubere; verheiratet nupta.
verhelfen prodesse.
verherrlichen cohonestare, nobilĭtare.
verhöhnen ludifĭcari.
verhüllen velare.
verhüten prohĭbēre, impĕdire.
verkaufen vendere.
Verkehr (= Umgang) consuetūdo, ĭnis.
verkehren mit j. versari.
verkehrt perversus.
verkleinern detrăhere.
Verkünder nuntius, i.
verlangen postŭlare.
verlängern longum effĭcere.
verlassen relinquere, desĕrere, egrĕdi, excēdere.
verläßig certus.
verleiten indūcere, compellere.
verlesen recĭtare.
verletzen viŏlare, laedere.
Verleumder calumniātor, ōris.
verlieren amittere, perdere.

verloben spondēre, despondēre.
verloren gehen perire.
vermehren augēre.
vermeiden vitare, fugere, effugere.
vermengen miscēre.
vermindern minuere.
vermissen requīrere.
Vermögen res familiāris; fortūnae, bona, orum, pecunia, ae.
vermögen valēre, (= können) posse.
vermuten suspīcari, conicere.
vermutlich verisimĭle est.
vernehmen (= hören) audire.
vernichten delēre, tollere.
Vernichtung internecio.
veröffentlichen promulgare.
verpachten locare.
verpflichten obstringere.
Verrat, Verräterei proditio.
verraten prodere.
verrichten facere, (Geschäfte) fungi.
Verrichtung (= Dienst) ministerium, i.
verringern deminuere.
Vers versus, us.
versagen negare.
Versammlung contio, concilium, i.
versäumen neglĕgere.
verschaffen parare.
sich verschanzen castra commūnire.
Verschanzung munitio, opus, ĕris.
verscheiden (= sterben) diem suum obire.
verschieben differe.
verschieden varius; v. sein abhorrēre.
Verschiedenheit distantia, ae.
verschlagen deferre.
verschließen occlūdere, praecludere.
verschmähen repudiare, aspernari, recūsare.
verschwinden evanescere, exstingui.
sich verschwören coniūrare, conspīrare.
Verschworner coniurātus, i.
Verschwörung coniuratio.
versehen mit etw. instruere.
versenken mergere.
versetzen = sagen dicere, (in Schmerz) afficere dolore, (an einen anderen Ort) transferre.
versichern affirmare.
versöhnen placare, conciliare.
versperren interclūdere.
verspotten insultare.
versprechen pollicēri, promittere, recĭpere.
Versprechung pollicitatio, promissum, i.
sich verstärken augēri.
verstatten permittere.
sich verstecken delitescere.
verstehen intellĕgere.
verstockt obstinātus.
verstoßen (eine Frau) repudiare.
verstummen conticescere, obmutescere.
Versuch experimentum, i; V. machen experiri, periculum facere alicuius rei.
versuchen conari, tentare, experiri; das Glück v. periclĭtari, fortūnam experiri.
Verteidiger defensor, ōris, patrōnus, i (vor Gericht).
verteilen divĭdere, dispertire, partiri.
Verteiler divīsor, ōris.
vertilgen abŏlēre.
Vertrag foedus, ĕris.
vertrauen (trans.) committere, credere, (intrans.), = Vertrauen haben od. setzen confīdere.
Vertrauen fiducia, ae.
vertraut, Vertrauter familiāris; auf v. Fuße stehen familiariter uti.
vertreiben expellere.
verüben (= thun) facere.
verwalten administrare, fungi, (das Konsulat) gerere.
Verwalter (e. Landhauses) villĭcus, i.
Verwaltung administratio, procuratio.
verwandeln mutare, convertere.
Verwandter s. II. Abt., 139, 14.
verweilen commŏrari.

verwenden impendere, ponere; (Geld), consumere.
verwesen putescere.
verwildert efferātus.
verwirren, in Verwirrung bringen pertubare; in V. geraten perturbari.
verwöhnen corrumpere.
verwunden vulnĕrare.
verwüsten devastare.
Verzeihung venia, ae.
Vesontio Vesontio, ōnis.
vestalisch Vestālis, e.
Veteran milis veterānus.
Vettonen, die Vettŏnes, um.
vielleicht fortasse.
vielmehr potius, oder v. vel potius oder atque adeo.
Volk popŭlus, i; pebs, is; gens, tis, natio.
Völkerschaft natio, gens.
Volksbeschluß plebiscītum, i.
Volksmenge multitūdo, ĭnis.
Volkstribun tribūnus(i) plebis.
Volksversammlung contio.
vollbringen, vollenden perfĭcere, confĭcere.
völlig plane.
vollkommen perfectus.
Vollmacht auctorĭtas.
vollzählig plenus.
vollziehen facere.
Volsker, die Volsci, orum.
vorausgehen antecēdere.
vorausschicken praemittere.
voraussehen providēre.
vorbedeuten portendere.
Vorbedeutung prodigium, i.
vorbeilassen praetermittere.
vorbereiten praepărare.
Vorbild exemplum, i.
vordringen progrĕdi.
Vorfahren maiōres, um.
Vorfall (= Begebenheit) res, rei.
vorfallen fieri.
vorführen prodūcere.
Vorgang res, rei.
vorgeben simŭlare.
Vorgebirge promunturium, i.
vorgehen antecēdere, (= geschehen) agi, fieri.
Vorhaben consilium, i.
vorhanden sein esse, adesse, exstare.
vorher antea.
vorher ermahnen praemŏnēre.
vorhergehend superior, prior.
vorhersagen praedīcere.
vorig pristĭnus.
vorkommen, es kommt mir vor, als ob videri.
vorladen evŏcare.
vorlassen admittere.
vorlesen recĭtare, legere.
vornehm nobĭlis, bonus; die Vornehmen nobiles, principes.
Vorposten statio extrema.
vorrücken procēdere, progrĕdi.
Vorschein, zum V. kommen appārēre.
vorschreiben praescrībere, praecĭpere.
Vorschrift praeceptum, i.
vorsehen, sich vorsehen provĭdēre.
Vorsehung providentia, ae.
vorsetzen (bei Tische) appōnere.
vorstehen praeesse.
Vorteil commŏdum, emolumentum, i.
vortragen (Gedichte) canere.
vortrefflich praeclārus.
Vortrefflichkeit praestantia, ae.
vortreten prodire.
vorübergehen praeterire, transire, effluere.
vorwerfen (den Tieren) proicere, (= einen Vorwurf machen) obicere, exprobrare.
Vorzeichen prodigium, i.
vorziehen praeferre, praepōnere, anteferre.
Vorzug virtus, ūtis, bonum, i.
vorzüglich praestans, tis; vorzüglicher potior, es ist vorzüglicher praestat; (Adv.= besond.) maxime, praecipue.

W.

Wache vigilia, custodia, ae; Wache halten excŭbare.
Wachs cera, ae.
Wachsamkeit vigilantia, ae.
wachsen lassen (den Bart) alere, lang — promittere.
wacker fortis, e, bonus.
Waffen, Waffengewalt arma, orum.
Waffengenosse, — gefährte commilito, onis.
waffenfähig = der die Waffen tragen kann.
Waffenstillstand indutiae, arum.
Wagen currus, us.
wählen (einen Konsul) creare; (einen Feldherrn) facere.
Wahnsinn insania, ae.
wahnwitzig vecors, dis.
Wahrheit verĭtas, verum, i; in Wahrheit vere.
wahrheitsgetreu verus.
Wahrsager haruspex, ĭcis.
wahrscheinlich verisimĭlis, probabĭlis, e.
waldig silvestris, e.
Wall vallum, i.
Walnuß iuglans, dis.
wandern migrare.
Wanderung migratio.
wankelmütig mobĭlis, e.
Ware merx, mercis.
warm calĭdus; w. werden incalescere.
Wärme calor, ōris.
warnen admōnēre.
Wasseruhr horologium aquarium, i.
wechseln mutare.
wecken suscĭtare.
Weg via, ae, iter, itinĕris; im Wege stehen obstare, offĭcere.
wegführen dedūcere.
weggehen abire, discēdere.
wegnehmen auferre, tollere.
wegtragen asportare.
wegtreiben abĭgere, agere (Beute praedam).
wegwerfen abicere.
wegziehen (= wandern) demĭgrare, secēdere.
wehrlos inermis, e.
weibisch (= verweichlicht) effeminātus.
weichen cedere; zum Weichen bringen pellere, declīnare.
Weichlichkeit mollitia, ae.
sich weigern recūsare.
weihen dedĭcare, sich dem Tode w. se devovēre.
weilen commŏrari.
weinen (über etw.) illacrĭmari.
Weinen fletus, us.
Weingarten vinea, ae.
Weinstöckchen vitecŭla, ae.
weisen von sich, von der Hand repudiare.
weissagen divīnare, vaticĭnari.
Weissagung vaticinatio.
weit latus, longus, Adv. longe, weit und breit (Adv.) longe lateque.
Weizen tritĭcum, i.
wenden vertere, convertere, auf sich w. in se convertere, s. w. an j. adire aliquem.
wenig, ein wenig paulum, paulŭlum, zu wenig parum; wenige, einige wenige pauci.
wenigstens quidem, saltem, certe.
werfen iacere, proicere, conicere (in vincŭla ins Gefängnis).
Werkzeug instrumentum, i.
wertvoll multorum nummorum.
wetteifern certare, decertare, contendere.
Wettkampf, Wettstreit certamen, ĭnis, aemulatio.
wichtig gravis, e, magnus.
Widder aries, ĕtis.
widerfahren accĭdere.
widerhallen resŏnare.
widerraten dissuādēre.

Widersacher adversarius, i.
sich widersetzen, Widerstand leisten, widerstehen resistere, obsistere.
widersprechen contradīcere.
widerstreiten repugnare.
Widerwille odium, i.
sich widmen se dare, se dedere.
wie? quomodo, (bei Adj.) quam; wie — so ut — ita.
wie sehr? quam, quantopĕre.
wieder rursus.
wieder aufleben reviviscere.
wieder bekommen, erlangen, erobern recupĕrare.
wieder einsetzen, herstellen restituere, refĭcere.
wieder geben reddere.
wiederholen repĕtere, itĕrare.
wieder stellen repōnere.
wiederum rursus.
Wiese pratum, i.
wild ferus, ferox, ōcis.
Wilhelm Guilielmus.
willfahren obsĕqui.
Winterlager hiberna, orum (castra ist ausgelassen).
wirklich verus, (Adv.) revēra.
wirksam effĭcax, ācis.
Wissen (das subjektive) scientia, ae, ohne Wissen j.s inscius.
Wissenschaft (eine einzelne) disciplina, die Wissenschaften disciplinae, litterae, litterarum studia, artes.
wissenschaftlich, durch d. Gen. litterarum.
Witzwort dictum, facete dictum.
wohl bene.
wohlbehalten incolŭmis, e, sospes, ĭtis.
Wohlfahrt salus, ūtis.
wohlhabend copiōsus, opulentus.
wohlthätig benefĭcus.
Wohlthätigkeit beneficentia, ae.
Wohlwollen benevolentia, ae.
wohlwollend benevŏlus, benignus.
wohnen habĭtare.
Wohnort domicilium, i.
Wohnsitz sedes, is.
Wohnung domus, us.
wollen (aus Wolle) laneus.
Wort verbum, vocabŭlum, i, (= Ausspruch) vox, vocis; s. W. halten fidem praestare; s. W. nicht halten, brechen f. fallere.
wortreich copiōsus.
Wunder miracŭlum, i.
wunderbar mirus.
sich wundern mirari.
Wunsch votum, i.
wünschen optare, cupere.
wünschenswert optabĭlis, e, expetendus.
Würde dignĭtas, honestas.
Würfel alea, ae.
Wurfspeer pilum, i.
Würze condimentum, i.
Wurzel radix, īcis, kleine W. radicŭla, ae.
würzen condire.
Wüste solitūdo, ĭnis.
Wut furor, ōris.

X.

Xanthippe Xanthippe, es.
Xenokrates Xenocrătes, is.
Xenophon Xenŏphon, tis.

Z.

zahlen solvere, numĕrare.
zahlreich frequens, tis.
Zänkerei iurgium, i.
Zaudern cunctatio.
Zaum; im Z. halten coërcēre, modĕrari.
Zehnmänner decemvĭri, orum.
zeigen monstrare, ostendere, docēre, sich zeigen als etw. se praebēre; es zeigt sich appăret.

Zeitalter aetas, saecŭlum, i.
Zeitgenosse, zeitgenössisch aequālis, is.
Zeitraum spatium, i.
Zelt tabernacŭlum, i.
zerbrechen frangere.
zerfleischen laniare.
zermalmen obtĕrere, confĭcere.
zernagen derōdere.
zerreißen dirĭmere, distrăhere.
zerschneiden dissĕcare.
zerstören evertere, diruere.
Zerstörung excidium, i.
sich zerstreuen dilābi.
Ziege capra, ae.
ziehen trahere, (das Schwert) stringere (gladium), (v. Feldherrn) ire, proficisci, ducere; ins Feld z. proficisci in bellum.
ziemlich viel aliquantum.
Zierde ornamentum, i; decus, ŏris.
Zimmer conclāve, is.
zinsbar, zinspflichtig vectigālis, e.
Zithersänger citharoedus, i.
zögern cunctari.
Zögern cunctatio.
zornig irātus.
Zornwut iracundia, ae.
Zoroaster Zoroastres, is.
zubringen (eine Zeit) agere, transĭgere.
Zucht disciplīna, ae.
züchtig pudīcus.
züchtigen castīgare.
zueilen petere.
zuerteilen tribuere.
Zufall casus, us.
zufallen (v. e. Erbschaft) venire.
zufällig fortuĭtus; (Adv.) forte.
Zuflucht, seine Z. nehmen confŭgere.
Zufluchtsort, Zufluchtsstätte refugium, i.
zuflüstern insusurrare.
zufügen inferre.
Zufuhr commeātus, us.
Zug (= Weg) iter, itinĕris.
Zügellosigkeit licentia, ae.
zügeln coërcēre, temperare, moderari.
zugestehen concēdere.
zugleich s. I. Abt. 140, 5.
zu grunde gehen perire; z. g. richten perdere, pessundare.
zuhören audire.
zukünftig futūrus; in Zukunft postea.
zuletzt (Adv.) postremo.
zumal praesertim.
zum Vorschein kommen apparēre.
Zuneigung voluntas, studium.
zurückbehalten retĭnēre.
zurückbleiben remanēre.
zurückblicken respĭcere.
zurückbringen reportare, referre, restituere.
zurückerstatten reddere, restituere.
zurückfliehen refŭgere.
zurückfordern repĕtere.
zurückführen redūcere.
zurückgeben reddere.
Zurückgezogenheit secessus, us.
zurückhalten retĭnēre.
zurückkehren, zurückkommen reverti, redire.
zurücknehmen recĭpere.
zurückrufen revŏcare.
zurückschicken, senden remittere.
zurückschlagen repellere.
zurückstellen restituere.
zurückversinken recĭdere.
zurückwälzen revolvere.
zurückweisen recūsare.
sich zurückziehen se recĭpere.
zurufen acclāmare.
zusammenberufen convŏcare.
zusammenbrechen (intrans.) corruere, concĭdere.
zusammenbringen cogere, conferre.
zusammenkaufen coĕmere.
Zusammenkunft congressus, us.
zusammenlaufen concurrere.
zusammenrufen convŏcare, advŏcare.
zusammenscharen congrĕgare.

zusammenschmelzen (trans.) confundere.
zusammensetzen compōnere.
zusammenstellen (= vergleichen) compărare.
zusammenstimmen congruere, consentire.
Zusammentreffen congressio.
zusammenziehen cogere, contrăhere.
Zuschauer spectātor, ōris.
zuschreiben tribuere.
Zustand status, us, condicio; zu stande bringen effĭcere, perfĭcere
zustreben petere.
zu teil werden obtingere.
Zutritt adĭtus, us.
Zuverlässigkeit fides, ei.
es zuvor thun einem praestare, supĕrare.
zuvörderst primum, omnium primum.
Zuwachs kommt zu etw. accessio fit ad rem.
zuweilen interdum, nonnunquam.
zwar quidem (steht nie am Anfang des Satzes).
Zweck = was ich (du 2c.) will.
Zweifel, es ist außer Zw., es unterliegt keinem Zw. dubium non est; ohne Zweifel sine dubio, haud dubie.
Zweig (= Teil) pars, tis.
Zweigespann bigae, arum.
Zweikampf singulāre certāmen.
Zwietracht discordia, ae.
zwingen cogere, adĭgere.

Druckfehler-Verzeichnis.

Seite 4 letzte Zeile von unten ist zu lesen persequi statt prosequi.
Seite 7 letzte Zeile }
Seite 13 Zeile 23 } ist zu lesen paenitet statt poenitet.
Seite 12 Zeile 19 ist zu lesen Megara statt Megaris.
Seite 23 Zeile 4 von unten Lebzeiten statt Leibzeiten.
Seite 40 Zeile 2 von unten Gr. § 222, 4 statt 224, 4.
Seite 123 Zeile 6 von unten Chersones statt Chersonnes.
Seite 132 Zeile 1 zu lesen Cilicien statt Cicilien.

Fernerer Verlag der **Buchnerschen** Buchhandlung in **Bamberg**.

Zum Gebrauch an den k. b. ꝛc. Lehranstalten genehmigt!

Bauer, Wolfg., Rektor u. Professor am königl. Wilhelmsgymnasium in München, **Übungsbuch zum Übersetzen aus dem Deutschen ins Griechische.** Nach dem Tode des Verfassers herausgegeben von **A. Brunner**, kgl. Gymnasialprofessor. Erster Teil: **Formenlehre** (**Quarta** und **Tertia**). **I. Hälfte: Lehrstoff für die vierte Lateinklasse** mit **Vocabular** und **Wörterverzeichnissen.** 8. Auflage. **1886. II. Hälfte: Lehrstoff für die fünfte Lateinklasse** mit **Vocabular. 7.** Auflage. 1884. 2 Mk. 40 Pf.

— — Dasselbe. Zweiter Teil: **Syntax.** Für die erste und zweite Gymnasialklasse (**Secunda**). **5.** verb. Aufl. Herausgegeben von A. **Brunner,** Gymnasialprofessor. 1885. 2 Mk. 60 Pf.

— — Dritter Teil: **Aufgaben zu griechischen Stilübungen** für die oberen Gymnasialklassen. (**Prima**). **4.** verbesserte Auflage. Herausgegeben von **F. Zorn,** Gymnasialprofessor. 1882. 2 Mk. 60 Pf.

W. Bauer und **L. Englmann: Aufgaben zu lateinischen Stilübungen,** I. Teil. (**Secunda**). **5.** verb. Auflage. 1885. 2 Mk. 60 Pf.

— — **Aufgaben zu lateinischen Stilübungen,** II. Teil. (**Prima**). **4.** Auflage. Nach dem Tode des Verfassers mit einem Anhange. „**Stilistische Bemerkungen**“ herausgegeben von **J. Gerstenecker,** kgl. Studienlehrer in München. 1885. 2 Mk. „60 Pf. — ☞ Der **Anhang** enthaltend die **neu aufgenommenen** „**Übungsstücke**“ sowie die „**stilistischen Bemerkungen**“ kostet in **besonderem Abdruck** 60 Pf.

Brunner, A., kgl. Gymnasialprofessor in Speyer, **Deutsches Lesebuch** für die beiden ersten Gymnasialklassen. (Erscheint Ostern **1886.**)

Grammatik der griechischen Sprache für Schulen. Von **L. Englmann** und **E. Kurz.**

I. Teil: **Formenlehre des attischen Dialekts,** von **L. Englmann,** kgl. Gymnasialprofessor. **6.** Auflage. 1882. Mit 2 Bogen Tabellen. 2 Mk.

II. Teil: **Syntax der griechischen Sprache** von **Emil Kurz,** Rektor u. Professor am k. Ludwigsgymnasium in München. **5.** Auflage. 1885. 2 Mk. 60 Pf.

Englmann, L., k. Professor, **Grammatik der lateinischen Sprache. 12.** verbess. Auflage. Bearbeitet von **Karl Welzhofer,** kgl. Gymnasialprofessor am Ludwigsgymnasium in München. 1885. 3 Mk.

— — **Lateinische Grammatik.** Für **Latein-** und **Realschulen.** 2 Mk.

Englmann, L., Lateinisches Lesebuch. I. Teil. Für die II. und III. Klasse der Lateinschule (Quinta u. Quarta). **8.** verb. Auflage. Bearbeitet von **Karl Welzhofer,** kgl. Gymnasialprofessor in München. 1883. 2 Mk.

— — Dasselbe. II. Teil. Für die IV. u. V. Klasse der Lateinschule. **3.** Auflage. (Erscheint **1886**).

Englmann, L., Lateinisches Elementarbuch für die I. Klasse der Lateinschule. **4.** verbesserte und vermehrte Auflage. 1884. Herausgegeben von **Karl Welzhofer,** kgl. Gymnasialprofessor in München. $1^1/_2$ Mk.

Englmann, L., Übungsbuch zum Übersetzen aus dem Deutschen ins Lateinische für die III. Klasse der Lateinschule. (**Quarta.**) 9. Auflage. 1884. $1^1/_2$ Mk.

Englmann, L., kgl. Gymnasialprofessor, **Grammatik der deutschen Sprache. 6.** Auflage. Herausgegeben von **Heinrich Welzhofer,** kgl. Studienlehrer in **München.** (Nach der bayerischen und preußischen vorgeschriebenen Orthographie.) 1884. 2 Mk.

Englmann, L., Deutsche Orthographie und alphabetisches Wörterverzeichnis für richtige Schreibung und Beugung. Vierte, nach der **offiziellen Rechtschreibung umgearbeitete** und vielfach **vermehrte** Auflage. 1880. 80 Pf.

Englmann, L., Syntax des attischen Dialekts. 3. mit Register versehene Auflage von **M. Rottmanner,** kgl. Gymnasialprofessor in München. **1884.** 1 Mk. 20 Pf.

Derselbe, Anthologie aus **Ovid, Tibull** und **Phädrus. 5.** Auflage mit **Anmerkungen** u. **Wörterbuch** bearbeitet von **C. Hellmuth,** kgl. Studienlehrer in München. **1885.** 1 Mk. 60 Pf.

Derselbe, Ovids Metamorphosen. Für den Schulgebrauch ausgewählt und erklärt. **3.** Auflage. (Wird **1886** erscheinen.)

Derselbe, Homerische Formenlehre. Mit syntaktischem und metrischem Anhang für den Schulgebrauch. 28 Pf.

Derselbe, Cornelius Nepos. Mit **Anmerkungen** für **Schüler. 1882. 1** Mk.

Englmann, L., Lateinischer Vorbereitungsunterricht. 4. verbesserte Auflage. 60 Pf.

Friedlein, Dr. **G., Griechisches Lesebuch** für Lateinschulen. **3.** verm. Aufl., bearbeitet von **E. Kurz,** k. Rektor u. Professor am Ludwigsgymnasium in München. 1881. 2 Mk. 60 Pf.

Publius Ovidius Naso ausgewählte Dichtungen. Für den Schulgebrauch erklärt von **W. Groß,** kgl. Lycealprofessor in Passau. Mit metrischen Vorbemerkungen.

I. Bandes 1. Heft enth.: **Tristia. Ex Ponto.** 1 Mk. 60 Pf.
I. Bandes 2. Heft enth.: **Fasti.** $1^1/_2$ Mk.
II. Band enth.: **Metamorphoses. Index Nominum.** $2^1/_2$ Mk.

Heinisch, G. F., Geschichte Bayerns mit besonderer Rücksichtnahme auf deutsche Geschichte. Nach den allerhöchsten Vorschriften für Lehranstalten bearbeitet. Dritte verbesserte, bis auf die **neueste** Zeit ergänzte Auflage. 2 Mk.

Andachtsbuch für katholische Christen in stenographischer Schrift herausgegeben vom Gabelsberger Stenographen-Verein in Bamberg. Mit erzbischöflicher Approbation. 4. verb. Aufl. **1883.** $2^1/_2$ Mk.; in Goldschnitt fein geb. 4 Mk.; in f. Lederband 5 Mk.
